

DER OÖ JÄGER



INFORMATIONSLATT
NR. 116
34. JAHRGANG
September 2007

DES OÖ
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN

Lieber Briefträger, falls sich die Anschrift des Adressats geändert hat,
bitten wir um Bekanntgabe der neuen Adresse. Vielen Dank!



STIFTUNG WARENTEST


SEHR GUT (1,3)

Im Test: 22 Ferngläser
Qualitätsurteil: 4 Sehr gut

test[®]

9/2006

www.test.de

Neu mit  **Easy to Clean**[®] Beschichtung

Testsieger seiner Klasse

22 Ferngläser wurden von der Stiftung Warentest geprüft – Testsieger unter den 10x42-Ferngläsern ist das SLC 10x42 von Swarovski Optik. Die hervorragenden optischen Eigenschaften, wie großes Sehfeld, hohe Farbtreue und Lichtdurchlässigkeit zeichnen die Qualität von Swarovski Optik aus. Mit dem SLC erleben Sie die Natur aus einem neuen Blickwinkel.



SWAROVSKI
OPTIK

LAbg. Sepp Brandmayr

Der Landesjägermeister berichtet

Sicher durch den Jagdherbst



Der Spätsommer ist eingekehrt. Im Land klingt die Jagd auf die Sommerböcke allmählich aus und es kommt die Zeit für den Herbstrehaberschuss und bald auch die des Niederwildes. Während in den Rotwildrevieren die Hirschbrunft beginnt, stellt sich der Sommergams nach und nach schon auf die karge und raue Winterzeit ein. In den Revier- und Jagdleitungen der Niederwildreviere beginnen bereits jetzt die Vorbereitungsarbeiten für die Mitte Oktober beginnenden Herbstjagden.

Gesellschaftsjagden unterliegen bekanntlicherweise einer besonderen planmäßigen Gestaltung und das bedeutet für die Verantwortlichen jedes Jahr aufs Neue nicht unbedeutenden persönlichen Einsatz und gut geplante Vorkehrungen.

Hier bietet der OÖ Landesjagdverband seine besonderen Hilfen an: Im jagdlichen Bildungszentrum Schloss Hohenbrunn, zum Beispiel, wo ein Sicherheitsseminar am 5. Oktober in Vorträgen und Fragestunden umfangreiche Fachinformation für Jagdfunktionäre in einem sehr kameradschaftlichen Umfeld bereit hält oder im Füh-

rungskräfte-Seminar am 12. Oktober, in dem insbesondere jungen oder kommenden Mitarbeitern bestes Rüstzeug für ihre Tätigkeit mitgegeben wird.

Ich verweise auf die zahlreichen schriftlichen Hilfsmittel, auf den so genannten Sicherheitsfolder mit seinen Niederwildjagd-Regeln, auf die Direktvermarkter-Broschüre oder auf das Medienmerkblatt „Oberösterreich – Lebensraum für Wildtier und Mensch“.

Diese und zahlreiche andere helfen auf einfache und einprägsame Art und Weise, gute Jagden auszurichten.

Ein Wort noch zur Selbstvermarktung unseres ausgezeichneten heimischen Wildbrets: Es hat den Anschein, dass es, um bei der Jägersprache zu bleiben, ein gutes Hasen- und Fasanenjahr geben wird. Die Selbstvermarktung des Rot-, Schwarz- und ganz besonders des Rehwildes hat sich auf höchstem hygienischem Niveau etabliert und wird vom Konsumenten bestens angenommen. Beim Hasen und Fasan geben zahlreiche Jagden, insbesondere in den guten Niederwildrevieren, mit der küchenfertigen Vorbehandlung, was das Aus-

nehmen, Abbalgen oder Rupfen betrifft, ein äußerst gutes Beispiel, das ich allen Jagden zur Nachahmung empfehle.

Die wildbreterfahrenen Großmütter werden immer weniger, daher muss die Jagd der häuslichen Küche in zeitgerechter Form sauberst versorgtes und frisch aufbereitetes Wildbret liefern.

Hier helfen auch die in vielen Bezirken über die Bezirksgrenzen hinaus angebotenen Wildbret-Zerwirk- und Kochkurse. Von den zuständigen Bezirksjägermeistern sind die Termine dieser Veranstaltungen zu erfragen.

Einem erfolgreichen und hoffentlich unfallfreien Jagdherbst steht also nichts mehr im Wege. Allen Jägerinnen und Jägern wünsche ich einen guten Anblick und erlebnisreiche Jagdtage sowie ein kräftiges Weidmannsheil

Ihr

Sepp Brandmayr
Landesjägermeister
von Oberösterreich

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort, LJM LAbg. Sepp Brandmayr	3
Es sollte einmal gesagt werden, Ing. Peter Kraushofer	5
Wechselwirkung zwischen Habitatstruktur und Wildschäden, Prof. Dr. Friedrich Reimoser, Dr. Susanne Reimoser, Mag. Erich Klansek	6
Verbreitung von Infektionen mit Brucella suis Typ II bei Wildschweinen Ass. Prof. Dr. Theodora Steineck, Dr. Christoph Beiglböck, Dr. Erwin Hofer	10
„Auf der Jagd nach dem Eisen“	14
Totales Jagdverbot – ein Tierparadies? Dr. Karoline Schmidt	16
Nur jede zweite Häslein brachte Junge, Dipl.-Ing. Jochen Bonigut	20
Gastkommentar: Rotwild-Fütterung im Nationalpark Kalkalpen Mag. Hubert Mörwald	24
Schältschäden im Wald – Grundsätze für Bewertung und Vorbeugung (FUST)	26
Intergruppe „Nachhaltige Jagd“	32
Die Bedeutung von Kräutern in der Ernährung des Wildes, Dr. Doris Gansinger	34
Resolution der 45. Tagung der Internationalen Jagdkonferenz	37
Zugunsten des Artenschutzes: Einzigartiger Zusammenschluss von Natur-Schützern und Natur-Nützern	38
Der oberösterreichische Jäger und sein Revier, LJM-Stv. BJM Gerhard M. Pömer	39
Jagd- und Waffenrecht: Zäune im Jagdgebiet, Dr. Werner Schiffner MBA, OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer	40
Kleine Naturkunde – Die Herbstzeitlose	45
Kitzsuche 2007, Dr. Ernst Moser	46
Markierungsecke	47
Kleinanzeigen	47
Rehbockabschuss Jagdjahr 2006/2007 in OÖ, Landesjagdstatistiker Helmut Waldhäusl	48
Prüfen Sie Ihr Wissen	52
Wildrezept: Wildentenbrust mit Steinpilzen und Rahmkohl, Christian Göttfried	53
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE	54
Wichtige Information für oberösterreichische Jäger!	54
Österreichische Jagdstatistik 2006 bzw. 2006/2007	55
Jagliches Bildungs- und Informationszentrum	
Der Welten-Wanderer Gregor Sieböck	58
Sicherheit im Jagdbetrieb – Fragen und Antworten	59
Führungskräfte-Seminar	59
Jagdhundeführer-Seminar mit Uwe Heiss	61
Schusszeiten in Oberösterreich	61
Für die Gemeindezeitung: Jagd ist tierschutzgerechte Fleischgewinnung	63
Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge	91
SCHULE UND JAGD	64
HUNDEWESEN	69
BRAUCHTUM	72
FALKNEREI	74
NEUES AUF DEM JAGDSEKTOR	75
LEBENSRAUMGESTALTUNG	76
SCHIESSWESEN	78
AUS DEN BEZIRKEN	80
Bezirksjägertag Linz	80
Bezirksjägertag Rohrbach	81
Bezirksjägertag Kirchdorf	82
NEUE BÜCHER	90

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dieser Ausgabe des OÖ JÄGER erhalten Sie wieder eine geballte Ladung an Information, die dieses mal bis weit über Europa hinaus reicht: So erfahren Sie nicht nur Wissenswertes über Habitatstrukturen und Wildeinfluss in österreichischen Wäldern sowie Neuigkeiten über den Feldhasen in Oberösterreich, sondern können auch lesen, wie sich die Nichtbejagung von Tierbeständen seit dem Jahr 1977 in Kenia auf die selbigen auswirkt – was glauben Sie, positiv oder negativ ...?

Auch das Thema Wildkrankheiten wird behandelt, wie der Bericht über die Brucellose bei Wildschweinen zeigt.

Und selbstverständlich haben wir wieder Seminare anzubieten sowie Neues und Sehenswertes aus den Bezirken Oberösterreichs im Repertoire, die u.a. Sie, liebe Leser, uns geschickt haben.

Weiters erfahren Sie auch in der Rubrik „Aus der Geschäftsstelle“ wie die neuen Schonzeiten des Auer- und Birkwildes sowie der Waldschnepfe voraussichtlich aussehen, die uns ja von der EU „vorgegeben“ werden ...

Jene Jäger, die den jagdlichen Newsletter per E-Mail abonniert haben, sind aber diesbezüglich sowieso auf dem neuesten Stand.

Noch eine wildbiologische und jagdwirtschaftliche Überlegung:

Für die bald aufgehenden Niederwildjagden schaut es beim Feldhasen und beim Fasan sowie beim Rebhuhn allem Anschein nach äußerst gut aus. Doch sollten wir nachhaltig weiterjagen, das heißt, dass wir den jagdlichen Überschuss nicht überschätzen dürfen. So sollten wir Jäger die Hasen- und Fasanstrecke genau ansehen und analysieren. Also, das Stroh'sche Zeichen beim Hasen sowie den Sporn beim Fasanhahn, die uns Aufschluss darüber geben, wie viel junge Stücke vor allem in den ersten Trieben auf der Strecke sind – eine geringe Mehrarbeit, die sich auf jeden Fall lohnt, denn bei 20 bis 30 % Jungwildanteil wird kaum in den Stammbesatz eingegriffen.

Apropos junge Stücke: Auch beim Gamswild (sowie selbstverständlich beim Rotwild, aber auch beim Rehwild) sollte auf die Altersstruktur geachtet werden; es kann doch nicht sein, dass in vielen Gamsrevieren die reifen Stücke (Bock und Geiß) Mangelware sind – oder liegt uns nichts an „unserem“ Wild?!

Viel Spaß beim Lesen

wünscht Ihr

Mag. Christopher Böck

Wildbiologe und Redaktionsleiter



Titelbild:
Herbst – die klassische Zeit der jagdlichen Ernte.

Foto: Chr. Böck

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at; Homepage: www.jagdverb-ooe.at

IMPRESSUM

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; LJM LAbg. Sepp BRANDMAYR, 4901 Ottnang; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; LJM-Stv. BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, MBA, 4160 Aigen; Geschäftsführer des OÖLJV Helmut SIEBÖCK; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-A Alleinhaber, Verleger: OÖ LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdverband: LJM LAbg. Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer, LJM-Stv. Dr. Karl Wiesinger, LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf – Linz – Wels.

Druckauflage: 19.000 Exemplare.

Der „OÖ JÄGER“ dient der Bildung und Information der oö Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40 % Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

ES SOLLTE EINMAL GESAGT WERDEN



Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Zeit hören“

Hören wie die Zeit vergeht?

Ähnlich hat Hubert von Goisern im bekannten Lied bei uns nachgefragt. Das war 1992 – ja wie die Zeit vergeht. Zeit erleben, Zeit erfahren, Zeit hören?

Beim Nachdenken über den Begriff „Zeit“ wachsen die Fragen an Zahl und Inhalt immer rascher. Besonders der Wissenschaft stellen sich dabei mehr Fragen als Antworten. Gelegentlich eines runden Geburtstages, etwa des 70ers unseres Ehrenlandesjägermeisters, stellt sich die einfache Frage: Wo ist die Zeit denn hingekommen?

Ist ein 70er heutzutage älter oder jünger als in früheren Zeiten?

Eine vielfältige Palette an Antworten bietet sich an.

Reduzieren wir diese Betrachtungen über Zeit und Alter einmal auf eines unserer jagdlichen Lieblingsthemen, auf alte Böcke und alte Hirsche.

Oft kehrt sich da anscheinend die Entwicklung um – die Zeit will nicht vergehen. „Bis so ein Rehbock fünf Jahre alt ist, das dauert viel zu lange!“, zehn Jahre Hirschleben können viele Jäger gar kaum mehr erwarten.

Dazu stelle ich noch die Frage, ob ein Rehbock mit fünf Jahren, ein Hirsch mit zehn Jahren *alt* ist.

Immer öfter hört man die Bezeichnung „alter Bock“ für einen 4- bis 5-jährigen Rehbock. Ist das angebracht?

In früherer Zeit hat man über Jahrhunderte hinweg eine Einordnung in Nicht Jagdbar, Jagdbar und Hochjagdbar gekannt – jung, reif, alt.

Als hochjagdbar galt ein neun- oder zehnjähriger Gamsbock, ein sieben- oder achthjähriger Rehbock und ein zwölf- bis vierzehnjähriger Hirsch. Stücke, die ins letzte Viertel ihrer möglichen Lebenserwartung eintreten, können somit als „alt“ bezeichnet werden, daran hat sich grundsätzlich nichts geändert.

Zunehmend finden wir in vielen Revieren durch Unfallwild und hohe Abschusszahlen (Bestandesreduktion) geringe Lebenserwartung der Wildtiere, kurze „Umbtriebszeiten“. Ist dort schon ein 4-jähriger Rehbock alt?

Gemäß unserem Jagdgesetz haben wir die Verpflichtung, das Wild im Jagdgebiet zu hegen. Dazu gehört das Bemühen, artgerechte Bestandesgliederungen beim Schalenwild anzustreben. Zahlreiche ältere Stücke mit entsprechender Leitfunktion im Bestand sind dabei überaus wichtig. Dies sehen wir besonders bei Rot- und Schwarzwild, wobei es hier nicht um „Alterswahn“ oder „Schonungshege“ geht, sondern um die Erhaltung naturnaher Wildbestände.

Es ist immer ein besonderes Erlebnis, wenn „passende“ Stücke in die Klasse „hochjagdbar“ hineinwachsen können und man dabei fundierte Einblicke bekommt. So kann man wunderbar „hören, wie die Zeit vergeht“, lernt die Stücke über Jahre „persönlich“ kennen und wird außerdem mit wirklich reifen Trophäen belohnt. Im Wildbestand entsteht dabei ein „stabiler Rahmen“, der positiv wirkt.

Grundsätzlich wäre das in jedem Revier möglich, wenn eine entsprechende Qualität und Zusammenarbeit der Jäger gegeben ist. Hegegemeinschaften für Rotwild zeigen uns dies besonders klar auf. Leider ändern sich Voraussetzungen „mit der Zeit“ nicht immer ins Positive.

Zeit entscheidet, Zeit läuft ... „Zeit lassen“, „Zeit nehmen“, seit jeher ein wesentlicher Faktor bei der Jagd. Wir Jäger könnten dies doch der hektischen Gesellschaft vorleben – aber können wir noch ruhig zuhören, wie die Zeit vergeht?



Wechselwirkungen zwischen Habitatstruktur und Wildschäden

Prof. Dr. Friedrich Reimoser, Dr. Susanne Reimoser, Mag. Erich Klansek

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien



Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft sind ein vielschichtiges, auch stark von der Gestaltung des Lebensraumes abhängiges Problem. In der Folge werden grundsätzlich mögliche Schadensursachen systematisch untergliedert und in Zusammenhang gebracht. Anschließend werden einige davon – vor allem die primär von der Lebensraumstruktur abhängigen – etwas näher durchleuchtet, um das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zu vertiefen. Aus diesem Verständnis können leichter zielführende Problemlösungsansätze abgeleitet werden.

Im Hinblick auf eine nachhaltige Verbesserung der Wildschadensituation bzw. des Umwelt-Wild-Mensch-Systems ist es sicherlich von Vorteil, nicht bei der Überlegung „Wildtier als Verursacher von Wildschäden“ stehen zu bleiben, sondern verstärkte Wildschäden zunächst als Symptom für die durch den Menschen gestörten Wechselbeziehungen zwischen Wild und Umwelt aufzufassen, dessen Ursachen dann regional zu ergründen sind. Da das Wild und seine Umwelt nahezu von allen Bereichen der Landeskultur in direkter oder indirekter Weise beeinflusst werden, können die Ursachen der Wildschäden auch außerhalb des jagdlichen und forstlichen Bereiches liegen. Bei stark vereinfachter Darstellung lassen sich die Schadensursachen in drei Hauptgruppen untergliedern:

- Einengung, Zersplitterung und Beunruhigung des Lebensraumes (bedingt durch Landschaftsverbauungen, Tourismus/Freizeitaktivitäten, Jagddruck);
- überhöhte Schalenwildbestände und Fehler bei der Wildbewirtschaftung (jagdlich bedingt);
- wildschadenanfällige Wälder oder landwirtschaftliche Kulturen (meist forstlich oder landwirtschaftlich bedingt).

Für in der Praxis zielführende Maßnahmenkombinationen ist allerdings eine systematische, stufenweise Analyse der tieferen Wurzeln von Wildschadenproblemen erforderlich. Es wurde daher folgendes Hilfsschema, das als didaktische Zerlegung des ein-

heitlichen Ursachenkomplexes aufzufassen ist, erstellt (Abb. 1): Falls Wildschäden erstmals oder in verstärkter Form in einem Gebiet festgestellt werden, so kann dies zunächst an einer strengerer Schadensbewertung liegen. Diese kann sich z. B. aus einer veränderten Bedeutung des Waldes für den Menschen (Funktion des Waldes etc.) oder einer verbesserten Schadenserfassung ergeben (erhöhtes Schadensbewusstsein, schärferer Schadensmaßstab etc.). Ebenso können aber auch ein ansteigender Verbiss-, Feg- oder Schäldruck auf die Vegetation oder eine erhöhte Wildschadenanfälligkeit der Vegetationsstruktur (verminderte Biotopbelastbarkeit) die Entstehung von Wildschäden verursacht haben. Alle drei Ursachenbereiche spielen eine maßgebliche Rolle, allerdings mit regional unterschiedlicher Gewichtung.

Ansteigender Verbiss-, Feg-, Schäldruck

Ansteigender Verbiss-, Feg- oder Schäldruck (insgesamt mehr vom Wild genutzte Pflanzen) kann aus einem erhöhten Wildbestand (mehr Wild) oder einem erhöhten Bedürfnis des Wildes zu schälen, fegen, verbeißen resultieren (Abb. 1).

Ein erhöhtes Schäl- oder Verbißbedürfnis, das auch bei unverändertem oder vermindertem Wildbestand entstehen kann, ergibt sich z. B. aus unmittelbar ernährungsbedingten Ursachen (Mangel geeigneter Nahrungsquellen, ungenügende Wasserversorgung, Fütterungsfehler, frische Grünäsung auf gedüngten Wiesen etc.), es kann ebenso durch zunehmende Beunruhigung der Tiere entstehen (Tourismus, Jagddruck, Abwurfstangensuche, erhöhter Energieverbrauch der Tiere, gestörter Ernährungsrythmus etc.) oder durch einen speziellen Anreiz geschaffen werden (hohe Verbißattraktivität von aus Baumschulen stammendem Pflanzenmaterial; hohe Fegattraktivität gepflanzter Laubholzheister oder seltener Gastbaumarten – z. B. Douglasie; hoher Schälanreiz in feinhorkigen, dichten Fichtenstangenhölzern etc.).

Eine zunehmende Belastung des Biotops durch mehr Wild kann sich ergeben aus (vgl. Abb. 1):

- verbesserten Überlebensmöglichkeiten der Tiere (bedingt durch einen geringeren Selektionsdruck der Umwelt auf das Wild),
- einem erhöhten Wildzuwachs,
- einer ansteigenden Biotopattraktivität oder

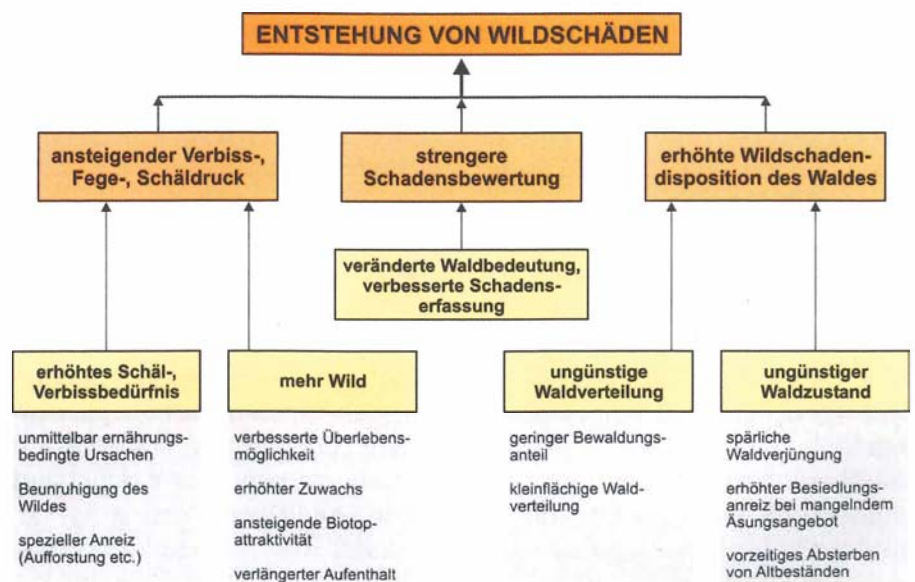


Abb. 1: Mögliche Ursachen von Waldwildschäden in der Kulturlandschaft (schematisch).

- einem verlängerten Aufenthalt des Wildes in einem Gebiet bzw. einer ungünstigen Wildverteilung (bedingt durch fehlende saisonale Wanderungen bzw. Wandermöglichkeiten – z. B. Verbauung der natürlichen Winterzustandsgebiete, unzweckmäßige jagdliche Wildlenkungsmaßnahmen, verstärkte Beunruhigung außerhalb des Waldes, Abdrängung des Wildes in den Wald etc.).

Die verbesserte Überlebensmöglichkeit des Wildes, die aber keine bessere Lebensqualität für die Tiere bedeuten muss, ergibt sich primär aus speziellen Vorteilen der Kulturlandschaft für Schalenwildarten und dem gleichzeitig mangelnden Ausgleich durch Abschuss. Hier liegt sicherlich ein Schlüsselfaktor für gestörte Wechselbeziehungen zwischen Landschaft und Schalenwild sowie die daraus entstehenden Wildschäden.

Die Vorteile der Kulturlandschaft liegen im Fehlen der Großraubtiere, in der Wildfütterung und einer Reihe weiterer Biotopveränderungen durch land- und forstwirtschaftliche sowie jagdliche Maßnahmen (diverse Hege- und Schutzmaßnahmen, verbesserter Sicht- und Klimaschutz in dichten Nadelholzbeständen, durch Wiesen und Felder erhöhtes Äsungsangebot im Sommer, günstige Randzonensituation usw.). Der mangelnde Ausgleich durch Wildabschuss ergibt sich aus mangelnder Abschussmöglichkeit oder mangelnder Abschussbereitschaft der Jäger. Beide Faktoren stehen teilweise miteinander in Zusammenhang. Die tieferen Wurzeln dieser beiden aus dem gesamten Ursachenkomplex herausgegriffenen Faktoren sind vielfältig und entspringen häufig aus dem ökonomischen und sozio-kulturellen Bereich (vgl. REIMOSER, 1985). Auch unzweckmäßige Jagdtechnik und Jagdstrategie spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Erhöhte Wildschadenanfälligkeit der Vegetationsstruktur, insbesondere des Waldes

Eine erhöhte Wildschadenanfälligkeit des Waldes (Abb. 2) ergibt sich vor allem bei ungünstiger Waldverteilung (geringes Bewaldungsprozent, kleinflächige Waldverteilung in der Landschaft) oder bei ungünstigem Waldzustand (spärliche Waldverjüngung, erhöhter Besiedlungsanreiz bei mangelndem Äsungsangebot). So führen z. B. kleine Waldflächen (Waldinseln) in vorwiegend landwirtschaftlich genutzter Umgebung in bestimmten Jahreszeiten in der Regel zu starken Schalenwildkonzentrationen innerhalb des

Waldes oder bestimmter Waldteile (vor allem im Winter oder bei starker Beunruhigung außerhalb des Waldes), die zwangsläufig mit einem hohen Verbissdruck auf die Waldvegetation verbunden sind.

Des weiteren kann die forstlich tragbare Wilddichte eines Biotops durch die geringe Stammzahl der Waldverjüngung bei Kahlschlagaufforstung (einige tausend junge Bäume je Hektar) im Vergleich zu Naturverjüngungsverfahren (bis zu mehreren hunderttausend Jungbäumen je Hektar) stark herabgesetzt werden (Abb. 2). Dazu Beispiele aus einem Bergwaldrevier (700 bis 1400 m Seehöhe) mit Rehwild, Rotwild und vereinzelt Gams: Bei Naturverjüngungsbetrieb stehen im Mittel rund 228.000 junge Bäume am Hektar (10 bis 150 cm Baumhöhe). Außer der dominierenden Fichte sind auch Mischbaumarten zahlreich vorhanden (Abb. 2). Bei Kahlschlagbetrieb ist die Baumanzahl viel geringer (rund 6500 Pflanzen; davon ca. 3300 Fichten aufgeforstet, Rest Naturverjüngung durch seitlichen Samenflug). Vergleicht man die beiden Verjüngungsverfahren miteinander, so zeigt sich deutlich, dass bei Kahlschlagbetrieb bereits wenige Rehe ausreichen, um großen Schaden zu verursachen. Durch die geringe Stammzahl ist fast jeder verbissene

FASANHENNEN
ab 1. 6. 2007 à € 6,-

FASANKÜKEN
ab 1. 6. 2007 à € 1,10

**FÜHRENDE
HENNEN
UND JUNGFASANE**

Wild-Fasanerie Landl
Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz
Telefon 0664 / 37 53 968
Fax 0 72 30 / 72 3 64

Baum als Schaden für den Zielbestand und damit für die Forstwirtschaft zu bewerten. Bei Naturverjüngung unter Bestandesschirm sind zwar mehr Bäume verbissen, der entstehende Schaden ist jedoch gering, da noch genügend gesunde Bäume für die weitere Bestandesentwicklung übrig bleiben (ca. 3000 ungeschädigt dem Äser entwachsene Bäume in entsprechender Verteilung und Artenmischung sind erforderlich).

Bei natürlicher Waldverjüngung besteht eine enorme Überschussproduktion an Jungbäumen. Die Verbissschadenanfälligkeit (Schadendisposition) der Jungbestände ist im Vergleich zum

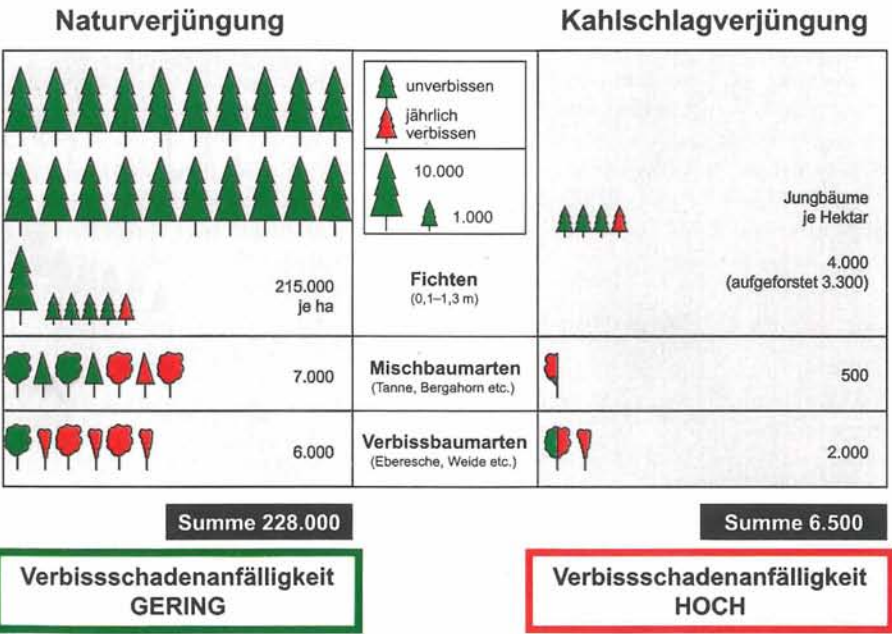


Abb. 2: Waldbauliche Maßnahmen können die Verbissschadenanfälligkeit von Jungwaldbeständen stark verändern. Bei Kahlschlagbetrieb erfolgt die Waldverjüngung stammzahlarm (Fichtenpflanzung), und Mischbaumarten sind nur spärlich vorhanden. Bei Naturverjüngungsbetrieb im Schirm des Altbestandes ergibt sich eine vielfach höhere Anzahl junger Bäume. Durch die natürliche „Überschussproduktion“ an Verjüngung können wesentlich mehr Bäume ohne Schaden für den Wald vom Wild als Äsung genutzt werden. Nur etwa 3000 Bäumchen je Hektar in erforderlicher Artenmischung und Verteilung müssen für die weitere Waldentwicklung unbeschädigt aus dem verbissgefährdeten Höhenbereich (ca. 1,5 m) entwachsen können (REIMOSER, 1984).

Verbissprozent in Abhängigkeit vom Standraumtyp des Jungbaumes

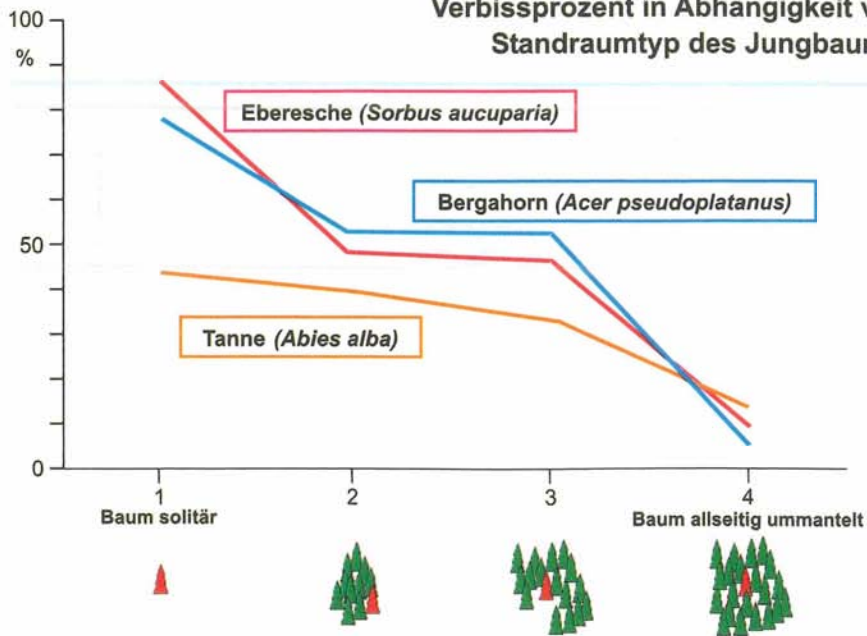


Abb. 3: Verbisshäufigkeit (% der Bäume mit verbissenem Wipfeltrieb) in Abhängigkeit vom Standraumtyp der Bäume. Im selben Gebiet werden allein stehende Jungbäume (Solitäre) durch die leichte Zugänglichkeit viel häufiger verbissen als Bäumchen, die von anderen Jungbäumen dicht ummantelt sind. Bei dichten Jungwuchsgruppen können zwar die Randbäumchen stark verbissen sein, für die weitere Waldentwicklung reichen jedoch wenige im Zentrum der Gruppen stehende, ungeschädigte Bäumchen aus, wenn ihr Abstand untereinander nicht zu groß wird und die geforderte Stammzahl je Hektar (z. B. 2000 oder 3000) erreicht wird.

unnatürlich starke Vegetationsnutzung durch die Tiere provoziert werden. Von den vom Wild und vom Förster gleichermaßen begehrten Jungbäumchen bleibt also für den Förster zu wenig übrig. Dadurch entsteht der Schaden.



Aus der Broschüre „Wild-Lebensräume, Habitatqualität, Wildschadenanfälligkeit, Bejagbarkeit“ von F. Reimoser, S. Reimoser, E. Klansek. Herausgegeben von der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände.

Kahlschlag wesentlich geringer, wodurch sich die Belastbarkeit des Biotops (forstwirtschaftliche Tragfähigkeit für Schalenwild) erhöht.

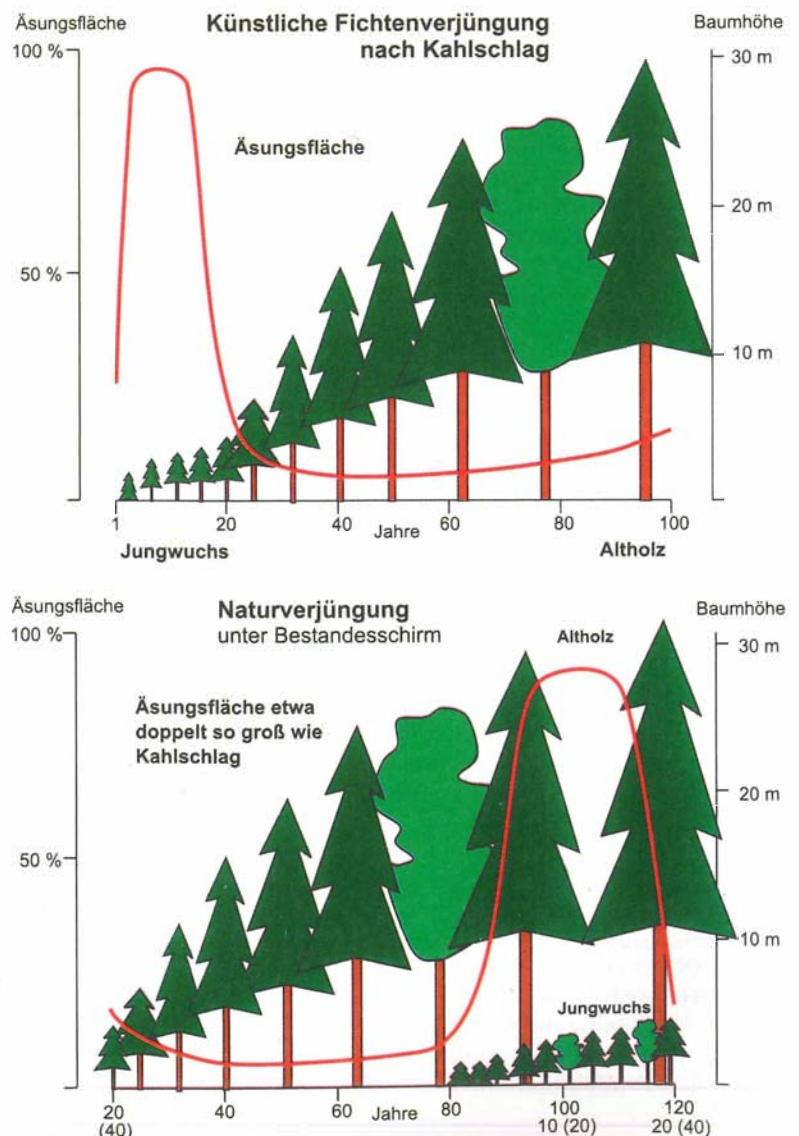
Außerdem besteht bei dichten Naturverjüngungsgruppen von mehr als 1 m Durchmesser für zentral stehende Jungbäume durch die Ummantelung mit anderen Bäumen ein guter natürlicher Schutz gegen Verbiss. Dies ist bei regelmäßig gepflanzten und solitär stehenden Bäumen am Kahlschlag nicht der Fall (Abb. 3).

Mit dem etwa doppelt so langen Verbisszeitraum bei Naturverjüngung unter Bestandesschirm geht eine Verdoppelung der Äsungsfläche und Verbesserung der Äsungsqualität (geringere Vergrasung) einher (Abb. 4).

Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Wildschadenanfälligkeit des Biotops ist die Relation von Besiedlungsanreiz zu Äsungsangebot im Wald, die durch naturfernen Waldbau stark gestört werden kann. Es entstehen dadurch für das Wild und auch für den vom Wald lebenden Waldbesitzer so genannte ökologische Fallen (verstärkter Anreiz zu einer für den Biotop

überhöhten Wilddichte durch Optimierung nahrungsunabhängiger Habitatfaktoren und Minimierung des verfügbaren Äsungsangebotes). Durch diese ökologischen Fallen kann eine

Abb. 4: Flächenanteil mit Wildäsung (rote Linie) in den verschiedenen Entwicklungsphasen einer Waldgeneration in Abhängigkeit von der waldbaulichen Betriebsform (REIMOSER, 1984). Bei Naturverjüngungsbetrieb ist die Äsungsfläche durch aufgelockerte und länger erhaltene Altbestände wesentlich größer. Durch das gedrosselte Höhenwachstum der überschilderten Naturverjüngung entspricht dem Pflanzenalter von 30 bis 40 Jahren ein wirtschaftliches Alter von etwa 20 Jahren. Die Umtriebszeit des Waldbestandes ist jedoch bei Naturverjüngungsbetrieb infolge des räumlichen und zeitlichen Überlappungseffektes von Jungwuchs und Altholz nicht länger als bei Kahlschlag. Bei Kahlschlag (Jungwuchs und Altholz räumlich getrennt) sind Baumalter und Umtriebszeit gleich (100 Jahre).



Verlässlichkeit im Wäldelukauf

Kärntner Wildverarbeitung Firma J. Klein GmbH

Katschbergstr. 9-13

9851 Lieserbrücke

Telefon 0 47 62 / 43 92

Fax 0 47 62 / 61 0 51



- ✗ Kaufen Wild zu fairen Preisen
- ✗ Verlässliche Abholung wöchentliah beim Kühllhaus
- ✗ Prompte Bezahlung und korrekte Übernahme

Ausgezeichnet von Pro Natura

Wildpreise ab 1. September 2007	Rehe	6 bis 8 kg	€ 3,-
		8 bis 10 kg	€ 4,-
		10 bis 12 kg	€ 5,20
		12 kg +	€ 6,-

Qualitativer Reisetipp: Südböhmen

Südböhmen stellt als traditionsreichste Jagdgend Tschechiens in Kombination mit einzigartigen landschaftlichen Einblicken und einer Reihe von Kulturstätten ein interessantes Reiseziel für alle Jagdfreunde dar.



Im Unterschied zu den klassischen Jagdreisen bietet die Gesellschaft ORBIS VIRIDIS im Jagdschloss Ohrad in Frauenberg auch die Veranstaltung eindrucksvoller Exkursionen, Ausflüge oder Expeditionen in das wald- und teichreichste Gebiet Tschechiens an.

Die originellen maßgeschneiderten Programme ermöglichen nicht nur wertvolle Informationen zu bekommen, sondern auch interessante Kontakte zu knüpfen und Orte zu besuchen, die normalerweise für die Öffentlichkeit verborgen bleiben.

Zu beliebten Zielen gehören das kaiserliche Wildgatter, die Fasanerie, die Rotwildgebiete im Böhmerwald oder zahlreiche Wasservildgebiete.

Dabei darf ein gesellschaftlicher Abend mit Tradition und Bräuchen, Wildbretspezialitäten, Jagdhornmusik und Jagdfreunden nicht fehlen. Dies alles organisiert von Jagdschloss Ohrad – dem ältesten und größten Jagd- und Fischereimuseum Mitteleuropas.

Ein volles Service in Form einer ortskundigen deutschsprachigen Begleitung sowie im Vorfeld selektierte ausgezeichneten Restaurants, Hotels oder verlässlichen Busfirmen gehören zum Standart jeder Veranstaltung.

Die Interessenten haben die Möglichkeit, zwischen konkreten Programmen zu wählen oder selbst ihre Reise mitzugestalten.

Diese Initiative soll zum besseren Verständnis, Kontakten und zum objektiven Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regionen beitragen.

Kontakt:

ORBIS VIRIDIS, o.p.s.

Jagdschloss Ohrad

Ohrada 17

373 41 Hluboká n.Vlt.

Tschechische Republik

Telefon: +420 387 965 628

Fax: +420 387 965 628

E-Mail: ohrada@orbisviridis.cz

www: www.orbisviridis.cz

PR

Sellier & Bellot



RED AND BLACK

Ein Klassiker erscheint im neuen Kleid. Die umweltfreundliche Jagdschrotpatrone ROT & SCHWARZ mit dem rückstoßmindernden Filzpropfen und der ansprechenden Papphülle hat eine neue Verpackung erhalten. Durch die breite Palette von Schrotgrößen kann nahezu der ganze Bereich der Niederwildjagd mit dieser Patrone abgedeckt werden.

12/70	35,4g	16/65	28,4g	10 Stück
12/65	33,5g	20/70	27,0g	nur
16/70	30,1g	20/65	26,5g	€ 4,00



SB VEGA

Eine besonders günstige Wahl in jeder Hinsicht bietet die SB VEGA. Mit einer V2 von 390 m/s im Kal. 12/70 in Kombination mit einer 34 g Ladung erreicht man eine gleichmäßige Deckung bei optimaler Resonanz.

12/70	34g	25 Stück	nur € 8,30
16/70	30g	10 Stück	nur € 3,40
20/70	26g	10 Stück	nur € 3,10

Info & Händlerliste
unter 06274/20070-0

www.sellier-bellot.cz

A close-up photograph of a roe deer's head, showing its eyes, ears, and snout as it eats green leaves. The text "Verbreitung von Infektionen mit" is overlaid on the right side of the image.

Verbreitung von Infektionen mit

Foto: Ch. Böck



Ass. Prof. Dr. Theodora Steineck

Dr. Christoph Beiglböck

Dr. Erwin Hofer (AGES Institut für Veterinärmedizinische Untersuchungen, Mödling)

Brucella suis Typ II bei Wildschweinen

Im Jahr 2003 traten in Niederösterreich, Bezirk Waidhofen an der Thaya, und im Jahr 2004 in Oberösterreich, Bezirk Schärching, Fälle von Brucellose bei Hausschweinen auf. Wegen der wirtschaftlichen Bedeutung der Krankheit (bei regelmäßig durchgeführtem Nachweis der Brucellosefreiheit eines Landes gibt es nach den EU-Bestimmungen Vorteile beim Export und Import) und wegen der Bedeutung als auf den Menschen übertragbare Krankheit wurde daher vom damaligen Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Abteilung IV/4, der Forschungsauftrag „Verbreitung von Infektionen mit *Brucella suis* Typ II bei Wildschweinen“ an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien vergeben, um das Vorkommen dieser Erreger bei Wildtieren in Österreich zu untersuchen und damit die mögliche Reservoirfunktion der Wildtiere zu prüfen.

Als Untersuchungsgebiete wurden in Oberösterreich die Bezirke Schärching, Grieskirchen, Ried im Innkreis und Perg, in Niederösterreich die Bezirke Waidhofen an der Thaya, Horn, Zwettl und Gmünd ausgewählt. Dadurch konnte Probenmaterial aus den von Brucellosefällen bei Hausschweinen direkt betroffenen Bezirken (Schärching und Waidhofen an der Thaya) und von den angrenzenden Bezirken gewonnen werden. Die Einbeziehung benachbarter Bezirke war einerseits not-

wendig, da die Fälle bei Hausschweinen z. B. im Bezirk Schärching in einer Gemeinde unmittelbar an der Grenze zum Bezirk Grieskirchen auftraten. Andererseits konnte in Oberösterreich durch die Einbeziehung mehrerer Bezirke in die Untersuchung mit einer Erhöhung der Probenanzahl gerechnet werden, da die Abschusszahlen in diesem Bundesland nicht so hoch sind wie in Niederösterreich. Der Bezirk Perg diente als räumlich entferntes Vergleichsgebiet.

Grundsätzlich gibt es für die Prüfung auf das Vorhandensein von bakteriellen Krankheitserregern in einer Wildtierpopulation zwei Möglichkeiten: einerseits bei aktuell erkrankten Tieren das Anzüchten von Bakterienkulturen aus Organproben, im konkreten Fall aus den Geschlechtsorganen, aber auch Leber, Nieren, Lunge und weitere genaue Bestimmung der Bakterien mit modernen molekularbiologischen Methoden. Andererseits kann durch so genannte serologische Blutuntersuchungen festgestellt werden, ob das Tier früher einmal Kontakt mit dem Krankheitserreger gehabt hat und gegen ihn so genannte Antikörper gebildet hat, die dann mit entsprechenden Tests nachgewiesen werden können. Dabei wird der so genannte Antikörpertiter (AK-Titer) bestimmt, der die ungefähre Anzahl der im Blut vorhandenen Antikörper ausdrückt. Diese bakteriologischen und serologi-

Stichwort Brucellose – *Brucella suis* Typ II

Der Erreger dieser unter anderem bei Wild- und Hausschweinen sowie Feldhasen vorkommenden Infektionskrankheit ist ein Bakterium – *Brucella suis* Typ II – das bei Wild- und Haustieren vor allem Tod- und Fehlgeburten, Entzündungen der Gelenke und der Geschlechtsorgane und in weiterer Folge auch Todesfälle verursachen kann. Auch der Mensch kann erkranken und u. a. unter Krankheitsbildern wie hohem Fieber, Kopfschmerzen, Hodenentzündung, Gelenkschmerzen, die jahrelang immer wieder auftreten können, leiden.

schen Untersuchungen wurden in der AGES, Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen Mödling, durchgeführt. Aufgaben des FIWI waren die Organisation der Probenwerbung, Auswertung und Interpretation der Befunde und Erstellung eines Endberichtes. Die Probenwerbung durch die örtliche Jägerschaft beziehungsweise Mitarbeiter des FIWI erfolgte an Wildschweinen, die im normalen Jagdbetrieb erlegt wurden.

ERGEBNISSE:

Wildschweine aus Oberösterreich:

Insgesamt wurden aus Oberösterreich Proben von 36 Wildschweinen (Grieskirchen n = 6, Perg n = 11, Ried im Innkreis n = 3 und Schärching n = 16) eingesandt, von denen allerdings Proben von zwei Tieren wegen Fäulnis bzw. Verunreinigung nicht analysiert werden konnten. Somit wurden 34 Einsendungen aus Oberösterreich in die Untersuchung einbezogen. 17 Gebärmutterproben und 15 Hodenproben wurden einem bakteriologischen Kulturversuch unterzogen.

Der Erreger *Brucella suis* Typ II konnte aber bei keiner Probe nachgewiesen werden.

Die serologische Untersuchung auf Antikörper gegen *Brucella suis* bei 31 Blutproben erbrachte allerdings bei zwei Wildschweinen ein positives Ergebnis. Elf Proben waren leider wegen Hämolyse (Zerstörung der roten Blutkörperchen) nicht mehr geeignet, die restlichen 18 Proben waren negativ.

Eine der positiven Proben mit einem AK-Titer von 1:4 stammte von einem acht Monate alten weiblichen Wildschwein, Gewicht aufgebrochen 29 kg, erlegt am 31. 10. 2005 im Sü-

dacht wird durch die Tatsache unterstützt, dass die Brucellosefälle bei Hausschweinen ebenfalls im Bezirk Schärding festgestellt worden waren. An den Organen dieser beiden serologisch positiven Wildschweine waren allerdings keine Veränderungen, die auf eine aktuelle Erkrankung durch *Brucella suis* hinweisen, vorhanden und auch die bakteriologische Untersuchung war negativ.

Aus dem Bezirk Perg wurden zusätzlich auch sieben Feldhasen, die im normalen Jagdbetrieb erlegt wurden, serologisch und kulturell auf *Brucella suis* Typ II untersucht, alle mit einem negativen Ergebnis; es waren also weder die relevanten Bakterien noch Antikörper gegen diese vorhanden. Auch die Organe dieser Feldhasen waren alle ohne pathologischen Befund.

Wildschweine aus Niederösterreich:

Aus dem Bundesland Niederösterreich, das ein wesentlich höheres Vorkommen an Wildschweinen aufweist, wurden insgesamt Proben von 102 Wildschweinen (Gmünd n = 6, Horn n = 40, Waidhofen an der Thaya n = 51 und Zwettl n = 5) zur Untersuchung eingesandt. Auch hier mussten zwei Einsendungen verworfen werden, da sie für eine Untersuchung nicht mehr geeignet waren. Für eine bakteriologische und serologische Untersuchung standen somit 100 Einsendungen zur Verfügung.

Der bakteriologische Kulturversuch auf *Brucella suis* Typ II an 90 Organproben (Gebärmutter bzw. Hoden oder anderen Innenorganen wie Leber oder Niere) war bei allen Organproben negativ.

Die serologische Untersuchung auf Brucellen-Antikörper wurde an 94 Blutproben durchgeführt und hatte bei vier Proben ein positives Ergebnis. Die anderen Proben waren negativ (n = 59) bzw. nicht beurteilbar (n = 31).

Drei der vier positiven Proben stammten aus dem nördlichen Bereich des Bezirks Waidhofen an der Thaya. Ein Wildschwein war männlich, 20 Monate alt, Gewicht 61 kg, Erlegungsdatum 16. 10. 2005, das andere ebenfalls männlich, 6 Monate alt, 24 kg, Erlegungsdatum 21. 11. 2005. Das dritte positive Tier aus diesem Bezirk war ebenfalls männlich, 22 Monate alt, Gewicht 60 kg, und wurde am 13. 2. 2006 erlegt.

Auch wenn die serologischen Werte

bei allen drei Wildschweinen niedrig waren und eventuell auf eine unspezifische Reaktion zurückzuführen sein können, liegt doch eine auffällige räumliche Nähe der Erlegungsorte vor. Die Reviere sind nur 6,5 km Luftlinie voneinander entfernt.

Die vierte positive Blutprobe wurde bei einem männlichen Wildschwein, 6 Monate alt, Gewicht 26 kg, erlegt am 15. 11. 2005 im südlichen Bereich des Bezirks Horn ermittelt.

Die serologisch positiven Wildschweine hatten aber keine pathologischen Veränderungen der Organe und auch der bakterielle Nachweis von *Brucella suis* war negativ.

Ein Feldhase, der im Bezirk Waidhofen an der Thaya im normalen Jagdbetrieb erlegt wurde, war kulturell und serologisch negativ und zeigte auch pathologisch keinerlei Veränderungen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN:

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass aufgrund der Ergebnisse der serologischen Blutuntersuchungen Wildschweine als mögliches Reservoir für Brucelloseerreger in Österreich in Frage kommen, da, mit zwei Ausnahmen, die Herkunft der positiven Wildschweinblutproben mit jenen Bezirken übereinstimmt, in denen Brucellosefälle bei Hausschweinen aufgetreten sind.

Allerdings konnte bei keinem der serologisch positiven Wildschweine der Erreger *Brucella suis* Typ II auch kulturell nachgewiesen werden. Auch die für eine Erkrankung durch *Brucella suis* Typ II charakteristischen pathologischen Veränderungen, wie Hodenentzündungen, Gebärmutterentzündungen und Gelenkentzündungen konnten in keinem Fall bei den erlegten Tieren festgestellt werden.

Aus unserer Sicht ist aufgrund der geringen Anzahl serologisch positiver Tiere und des fehlenden Erregernachweises ein für Hausschweine und Wildschweine bedrohliches Vorkommen der Brucellose in den untersuchten Wildschweinpopulationen unwahrscheinlich.

DANKSAGUNG

Wir danken dem Niederösterreichischen und Oberösterreichischen Landesjagdverband und den jeweils zuständigen Bezirksjägermeistern für die Unterstützung des Projektes.

Unser besonderer Dank gilt natürlich den bei der Probenwerbung aktiven Jägern, ohne deren Mithilfe diese Untersuchung nicht möglich gewesen wäre.

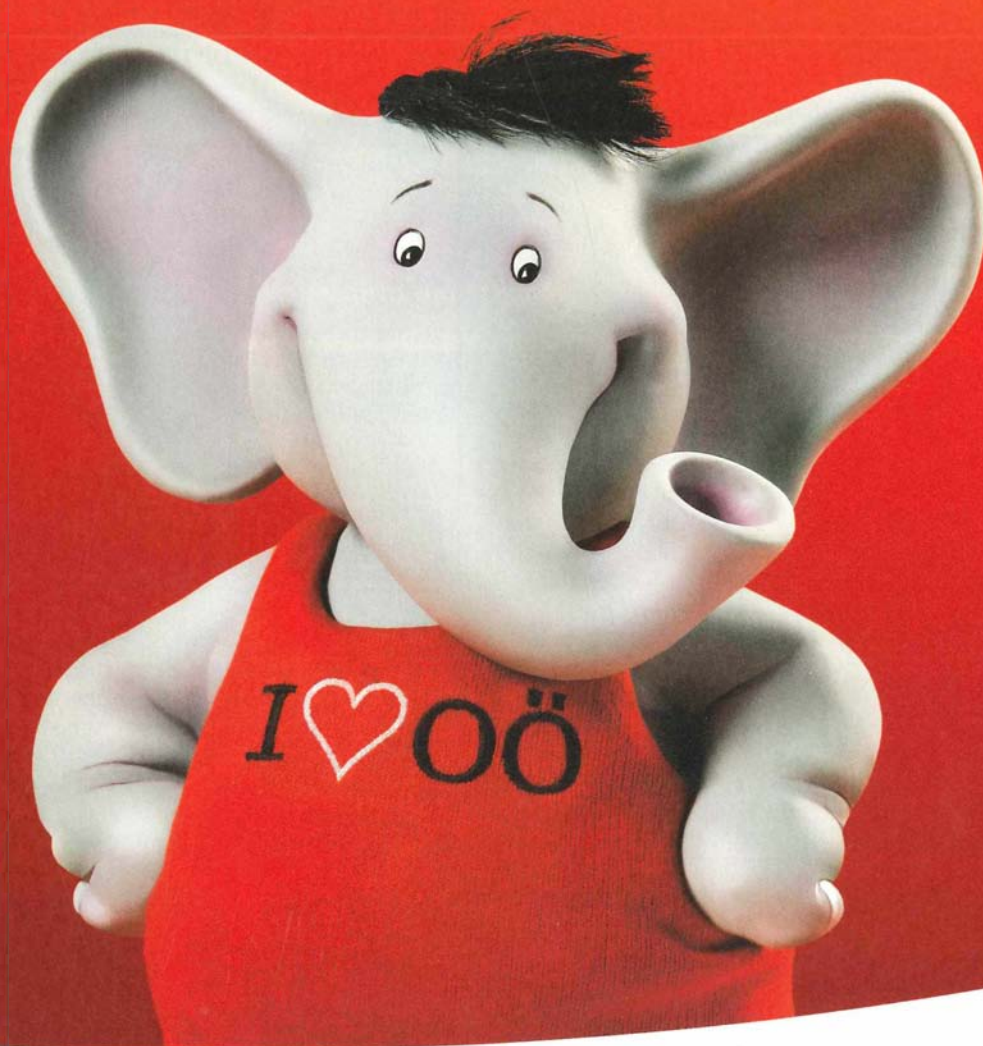


den des Bezirks Perg, aus dem insgesamt acht Blutproben zur Untersuchung gelangten. Eigentlich war der Bezirk Perg ja nur als Vergleichsgebiet in die Untersuchung mit einbezogen worden, da er räumlich nicht an den Bezirk Schärding, in dem im Jahr 2004 Brucellosefälle bei Hausschweinen aufgetreten waren, angrenzt. Allerdings ist der niedrige Ak-Titer von 1:4 als unspezifisch zu bewerten, es könnte hier auch eine Kreuzreaktion mit anderen Krankheitserregern vorliegen. Anders ist der AK-Titer von 1:32 des zweiten positiven Wildschweins zu beurteilen. Diese Probe stammte von einem 36 Monate alten, weiblichen Wildschwein, Gewicht 87 kg aufgebrochen, erlegt am 8. 1. 2006 im Norden des Bezirks Schärding. Bei einem derartigen (hohen) Wert muss der Verdacht ausgesprochen werden, dass das Tier Kontakt mit dem Erreger der Brucellose gehabt hatte. Dieser Ver-



Die *Keine Sorgen* Vorsorge

ist typisch oberösterreichisch.



Sie sind aus Oberösterreich und haben noch keine Vorsorge? Dann wussten Sie vielleicht gar nicht, dass Oberösterreich ein echtes Vorsorge-Land ist. Hier kümmern sich 451 Keine Sorgen Berater in vielen Städten und Gemeinden typisch oberösterreichisch um Sie: herzlich, persönlich und kompetent. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem Keine Sorgen Berater!

www.keinesorgen.at

Oberösterreichische
Versicherung AG

„Auf der Jagd nach dem Eisen“

Eine beispielhaft gut ausgerichtete Aktion der Jäger aus Bad Kreuzen hilft der OÖ Kinderkrebshilfe

Dass durch eine, mit viel Fleiß und Organisationssinn ausgeführte Alteisensammlung neben der damit bezweckten Verbesserung der Niederwildlebensräume auch eine namhafte Summe aus dem Erlös der Aktion an die OÖ Kinderkrebshilfe fließen konnte, krönt die Großtat der Jägerschaft Bad Kreuzen.

Innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten wurden unglaubliche 127.100 kg Alteisen und Buntmetall, das sind 26 Container à 30 m³, oftmals unter schwerstem körperlichen Einsatz gesammelt. Viele Bauern transportierten mit ihren Traktoren entbehrliches Alteisen zur Sammelstelle.

Beinahe jeden Samstag waren Arbeitstrupps in der Stärke von 2 bis 8 Bad Kreuzener Jägern mit ihren Fahrzeugen und Anhängern im Gemeindegebiet unterwegs und holten mit Zustimmung der Bevölkerung aus Wäl-

dern, von Waldrändern, Hügeln und Gräben die „Eisenleichen“ ab.

Wie kam es zu diesem grandiosen Ergebnis?

Die Jäger wollten eine sinnvolle Spendenaktion mit einer wirksamen Verbesserung des örtlichen Lebensraumes verbinden. Beiden ist geholfen, der OÖ Kinderkrebshilfe durch die finanzielle Hilfe aus dem Ergebnis der Sammlung und den Hasen, Fasanen, Rebhühnern und den vielen anderen Wildtieren durch die Entfernung der Fremdkörper aus ihren Lebensräumen.

Der Glaube an diese „gute Sache“ überzeugte auch mehrere Unternehmen, welche nicht nur ihre Fahrzeuge (Kranwagen, Pritschenwagen, Anhänger) zur Verfügung stellten, sondern auch die Treibstoffkosten zur Gänze übernahmen. Den Firmen Baggerungen-Grünberger, Lagerhaus Grein, Dachdeckerunternehmen

Neulinger, Schlosserei Geyerhofer und Freiw. Feuerwehr Bad Kreuzen an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank.

Am 21. Juni 2007 war es dann so weit. Der OÖ Landesjagdverband und die Bezirksgruppe Perg luden in das Schloss Hohenbrunn zu ei-



Die Scheckübergabe auf Schloss Hohenbrunn. JL Karl Bauernfeind, LJM LABg. Sepp Brandmayr, Obfrau Agnes Stark, Wolfgang Mayer, BJM Dr. Ulf Krückl, BJM-Stv. Ernst Froschauer, LJM-Stv. Gerhard Pömer und Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer (v. l.).

In der Genossenschaftsjagd Bad Kreuzen haben Beständigkeit und Agilität Tradition, wie die 30-jährige, verdienstvolle Wirkenszeit des „Alt-Jagdleiters“ Josef Wimhofer eindrucksvoll zeigt. Im Bild BJM Dr. Ulf Krückl und JL Karl Bauernfeind mit dem Geheerten.



nem feierlichen Abschluss. Im Zuge dieses kleinen Festes wurde dann unter der Ägide von Landesjägermeister Sepp Brandmayr und Bezirksjägermeister Dr. Ulf Krückl sowie von Jagdleiter Karl Bauernfeind und Wolf-

gang Mayer, dem „Motor“ dieser Aktion, der Obfrau der OÖ Kinderkrebshilfe, Agnes Stark, der Erlös von 8000 Euro (!) aus der „Jagd nach dem Eisen“ übergeben.



4x4 ALLRAD KOMPETENZ



Neu bei Auto Günther
seit 01.08.2007

Allrad- und SUV Modelle bei Auto Günther. Ihr kompetenter Partner, wenn's um Allrad geht!

ISUZU: Der bärenstarke Pick Up, inkl. Untersetzungsgetriebe, Sperrdifferential, Anhängelast bis zu 3.500 kg uvm., Vorsteuerabzugsfähig! Bereits erhältlich ab 16.250,- exkl. MwSt



KIA SORENTO MOTION: inkl. el. Klima, Allradgetriebe mit Untersetzung, Tempomat uvm.; begrenzte Stückzahl; als Schalter und Automatik erhältlich ab 27.990,-

DER MODERNE OPEL ANTARA.

Elegant und Sportlich. Ein SUV mit umfangreicher Ausstattung, der keine Wünsche offen läßt. Mit seinem neuartigen Allradkonzept inkl. Bergabfahrthilfen sind Sie immer sicher unterwegs. 2,4i Benzin, 140 PS, Vordrivelantrieb. Bereits erhältlich ab 27.990,-



KIA SPORTAGE: der extrem wendige Bergsteiger, ab 120 PS, mit modernster Allradtechnik und sehr großzügigem Kofferraum. Jetzt als Sondermodell Kia Sportage Adventure ab 22.790,- (2,0i Benzin, 141 PS, 4WD); auch als Diesel erhältlich, nur für kurze Zeit!



Linz | Hamerlingstr. 13-15 | Tel. 0 732 / 65 50 25

Urfahr | Mostnystr. 4 | Tel. 0 732 / 75 03 50

Wels | Linzer Str. 179 | Tel. 0 7242 / 44 5 86

Freistadt | Eglsee 4 | Tel. 0 7942 / 72 2 42

www.auto-guenther.at

AutoGünther

Linz Urfahr Wels Freistadt

Verlockende Angebote!

Die Lockrufübungsgeräte von Cass Creek vereinen modernste Technik und leichte Bedienung. Jeder der 5 original Tiergeräusche hat eine optimale Wirkung. Insgesamt werden 7 Varianten angeboten: Krähe, Ente, Gans, Fuchs, Wildschwein, Elch und Reh.



statt 69,-
55,-



statt 84,-
69,-

BIGHORN
Zusatzlautsprecher
3x lauter als der
Standardlautsprecher



Angebot nur für kurze Zeit und
solange der Vorrat reicht.

statt 485,-
385,-

Leupold RX II
Für eine Reichweite bis 675 m
Die Messgenauigkeit beträgt +/- 1 m.
Neben dem reinen Entfernungsmessen
werden Temperatur, Schusswinkel und
ballistische Daten angezeigt.

Exklusiv bei Ihrem AUSTRO-JAGD Fachhändler:

AUSTRO JAGD

BÜCHSEN
MÄCHER
MEISTER
BETRIEBE
UND WAFFEN
FACHHÄNDLER

Waffen Ortner

A-4710 Grieskirchen, Tel. 07248 / 62 5 02, waffen.ortner@aon.at
A-4910 Ried, Tel. 07752 / 84 6 48, waffen.ortner@ycn.com

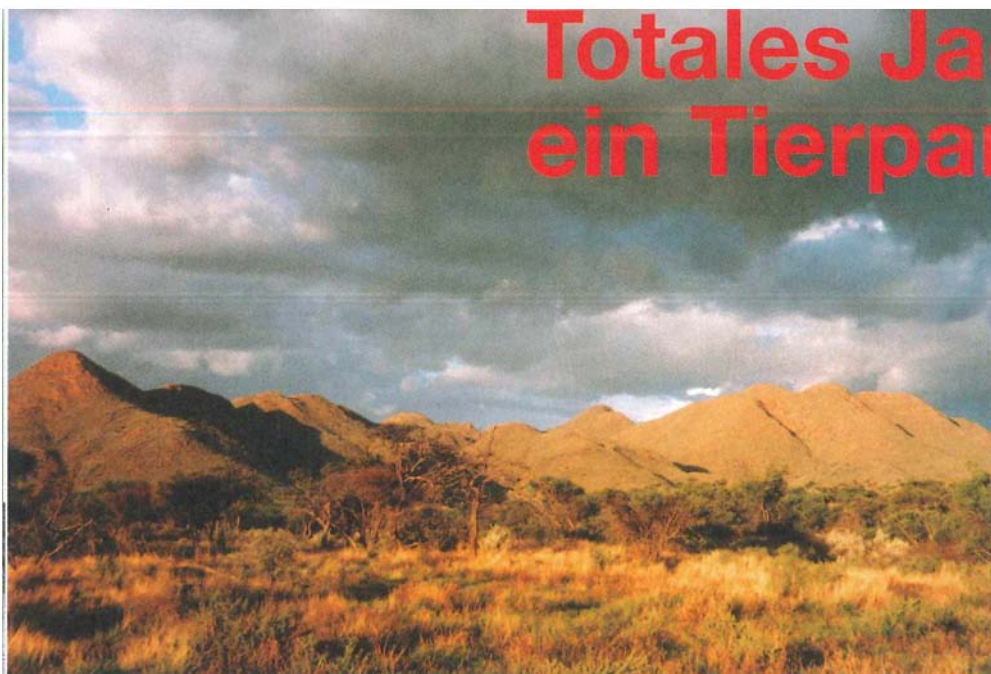
Sodia Jagd Waffen und Bekleidungs-ges.m.b.H.

A-5020 Salzburg, Tel. 0662 / 87 21 23, office@sodia.cc
A-5142 Eggelsberg, Tel. 07748 / 68 6 16

Wertgarner 1820 Jagd & Sporthandels-gmbH

A-4470 Enns, Tel. 07223 / 82 2 64 - 0, office@wertgarner.com

Totales Jagdverbot – ein Tierparadies?



Dr. Karoline Schmidt

Fotos: H. Sieböck

Jagen ist im Grunde eine ganz und gar natürliche Handlung – und doch müssen sich Jäger dafür oftmals „rechtfertigen“. Und es scheint, als gäbe es mehr Menschen, welche prinzipiell gegen die Jagd eingestellt sind, je weniger und kleiner unbejagte Rückzugsräume für Wildtiere werden. Heilige Haine, in welchen Menschen nicht eintreten, nicht stören, vor allem nicht jagen durften, gab es im Verlauf der Menschheitsgeschichte immer, in allen Ländern und Kulturen. Auch Jäger anerkennen die spirituellen und moralischen Werte unberührter Wildnisgebiete. Solche Naturräume muss es auch und gerade in einer zunehmend stärker bevölkerten Welt geben. Es sind vor allem Nicht- und Antijäger, die über diese Schutzgebiete wachen. Doch manch einer von ihnen möchte die Jagd am liebsten gänzlich abschaffen. Wäre das dann ein Wildtierparadies? Was passiert, wenn die Jagd generell in einem ganzen Land verboten wird?

In Kenia ist seit 1977 die Jagd per Gesetz verboten – nicht nur Trophäenjagd, sondern auch Fleischjagd oder Gatterhaltung, kurz: jegliche konsumierende Nutzung von Wildtieren. Das ist wohl die radikalste Maßnahme, die ein Land zum Schutz seiner Wildtierpopulationen gesetzt hat. Mitte des vorigen Jahrhunderts feierte die Naturschutzbewegung vor allem in Nordamerika bereits die Erholung zahlreicher Wildtierbestände, die durch die kommerzielle Jagd Ende des 19. Jahrhunderts nahezu ausgerottet waren. Schlüssel zum Erfolg war, dass die Tiere keinen Marktwert mehr hatten und daher auch nicht mehr aus Gewinnsucht gnadenlos bejagt wurden. Die Jagd war nur für persönliche Zwecke erlaubt und das Jagdrecht wurde durch das Gesetz zugeteilt, nicht durch Geburtsrecht, soziale Stellung, Landbesitz oder den Markt. In den frühen 1960er Jahren erstreckte sich die Naturschutzbewegung dann auch auf nicht-jagdbare Tierarten, auf Tierschutz und den Erhalt intakter Ökosysteme. Das war die Einstellung, die dem landesweiten Jagdverbot in Kenia zu Grunde lag. Seither ist Kenia das Land der Fotosafaris. Ein Netzwerk von Nationalparks, Naturreservaten und Schutzgebieten lockt alljährlich Hunderttausende Touristen und mit ihnen Millionen Dollar ins Land. Der Tourismus schafft Arbeitsplätze in vielen Wirtschaftssparten. Die Schutzgebiete stehen im Blickpunkt zahlreicher internationaler wissenschaftlicher Stiftungen, Tier- und Naturschutzorganisationen, welche jährlich mehr als 50 Millionen Dollar in den Naturschutz investieren.

Wie ernst Kenia den Naturschutz nimmt, zeigte Richard Leakey 1989. Als neu ernannter Direktor der Naturschutzbehörde ließ er mehr als 2000 für den Verkauf bestimmte Elefantenzähne verbrennen. Der kenianische Präsident Daniel Arap Moi selbst entzündete den Scheiterhaufen. Es war ein loderndes Signal an die Welt, dass Kenia den Arten- und Naturschutz ernst nimmt, auch wenn er Geld kostet.

Und Naturschutz kostet Geld, denn wirtschaftlich gesehen sind Naturschutzgebiete fast überall ein Passivposten. Kenianische Nationalparks, Schutzgebiete und Wälder könnten – würden sie nachhaltig bewirtschaftet anstatt gänzlich aus der Produktion genommen – 4,2 Millionen Kenianer ernähren und jährliche Bruttoeinnahmen von 565 Millionen bzw. Nettoeinkünfte von 203 Millionen Dollar erwirtschaften. Tourismus und Forstwirtschaft bringen verglichen damit läppische 42 Millionen Dollar. Der Verzicht auf Nutzung kostet Kenia 161 Millionen Dollar oder 2,8 % seines Bruttoinlandsproduktes. Hinzukommen die fehlenden Einnahmen aus den nicht durchgeführten Trophäen- und Fleischjagden und der damit zusammenhängenden Verarbeitung. Es ist bewundernswert, dass ein Land wie Kenia diesen Einnahmenverlust zu Gunsten seiner Wildtiere in Kauf nimmt. Zu Gunsten der Wildtiere?

Zeitgleich mit der Einführung des totalen Jagdverbotes werden seit 1977 Anzahl und Verteilung von Wild- und Haustieren auf 500.000 km² Wildlebensräumen des Landes beobachtet und protokolliert. Fazit:

In den letzten 30 Jahren hat Kenia 60 bis 70 % seines Wildbestandes verloren. Innerhalb der Schutzgebiete ist der Wildbestand um ein Drittel zurückgegangen, außerhalb der Schutzgebiete, wo 70 % aller Wildtiere leben, um mehr als die Hälfte! Und das

obwohl Wildtiere streng geschützt sind, Naturschutzorganisationen viel Geld investieren und die Wildererbekämpfung hart durchgreift. Warum? Nach Ansicht mancher Forscher fällt der starke Rückgang der Wildtierpopulationen nicht nur zeitlich, sondern vor allem ursächlich mit dem totalen Jagdverbot zusammen. Eben weil Wildtiere so streng geschützt sind und nicht genutzt werden dürfen, werden sie immer weniger. Was diesen Tieren fehlt, sei nicht Schutz, sondern Nutzen.

Bis 1977 hatte Kenia eine Naturschutzpolitik auf breiter Basis. Innerhalb der zahlreichen Nationalparke und Reservate waren Wildtiere gänzlich geschützt. Außerhalb der Schutzgebiete gab es Trophäenjagd und Fleischjagd wie in anderen Ländern auch – und zahlreiche damit zusammenhängende Erwerbszweige.

Mit dem Jagdverbot 1977 waren Wildtiere plötzlich wertlos geworden. Nur 5 % des Landes, auf dem Wildtiere außerhalb der Schutzgebiete leben, ist für Fototourismus geeignet. Auf den restlichen 95 % verursachen Wildtiere für die Landnutzer nur noch Kosten: Übertragung von Krankheiten auf Haustiere, Nahrungskonkurrenz, Ernteschäden, Todesfälle. Auf dem Land, auf dem Wildtiere leben, sind die Produktionskosten 30 % bis 40 % höher. Menschen dringen immer weiter in ursprüngliche Wildlebensräume vor und verwandeln sie in Weide- bzw. Ackerland, denn die Bevölkerung wächst rasch, und der Staat gibt finanzielle Stützungen für Landwirtschaft und Viehzucht.

Für die Nutzer landwirtschaftlichen Flächen gibt es keinerlei Anreiz, Wildtiere zu dulden oder gar zu fördern, und so werden sie hemmungslos gewildert. In den Schutzgebieten werden Wilderer mit Hilfe ausländischer finanzieller Unterstützung hart bekämpft (und oft genug erschossen), aber wer schützt „wertlose“ Wildtiere außerhalb der staatlichen Schutzgebiete?

Lebensraumverlust und unkontrollierte Wilderei sind eindeutig die unmittelbaren Gründe für den Rückgang der Wildtierbestände. Dem zu Grunde aber liegt die Tatsache, dass Wildtiere keinen ökonomischen Wert haben.

Während Haustiere genutzt, vermarktet, in bares Geld umgesetzt werden können, können Wildtiere bestenfalls fotografiert werden. Doch selbst das Geld, das die Touristen dafür ins Land bringen, bleibt zum Großteil den großen Kartellen. Und so verschwindet gerade das, was man schützen will.

Denn die wahren Wächter und Schüt-

zer von Wildtieren sind nicht die verschiedensten internationalen Naturschutzorganisationen, sondern die zehntausenden privaten Landbesitzer, und -nutzer, auf deren Land Wildtiere (noch) leben. Sie werden erst dann ein Interesse am Wohlergehen von Wildtieren haben, sobald diese einen Marktwert haben und der ökonomische Nutzen mit dem Gewinn aus Landwirtschaft und Viehhaltung konkurrieren kann. Erst dann werden die Landnutzer Wildtiere als Einkommensquelle erhalten, ebenso wie sie ihr Vieh erhalten. „Use it or lose it“ – nutze es oder verliere es. Immerhin, diese Strategie funktioniert in anderen afrikanischen Ländern, warum sollte sie nicht auch in Kenia greifen?

Dieser Grundsatz ist nun allerdings das genaue Gegenteil der ursprüngli-

jagd erlaubte, direkte finanzielle Unterstützung für die Erhaltung von Wildtierlebensräumen gab und privaten Tourismus abseits der großen Touristenkartelle auf Privatland förderte.

Mit großem Erfolg. Kajiado und Laikipia District sind seither die bekanntesten wildreichen Gebiete außerhalb der Nationalparks. Ökotourismus und Abenteuer-safaris boomen. Auch in anderen Gebieten, in welchen Wildtiere im Rahmen der Fleischjagd entnommen werden dürfen, sind die Populationen stabil oder gar steigend. Und das, obwohl die Politik im Wildtiermanagement unschlüssig und unzuverlässig ist und Genehmigungen für Fleischjagd, jederzeit und unvorhersehbar widerrufen werden können.

Das kenianische Parlament hat auf diesen Erfolg reagiert und 2004 einen



chen Vorgangsweise. Jahrzehnte galt, dass jene Arten, welche die Menschen als Konsumware, als Wirtschafts- bzw. Handelsgut nutzen, von Natur aus das Risiko des Niedergangs und der Ausrottung tragen und dass Naturschutz mit Marktwirtschaft und Privatbesitz unvereinbar sei. Die Taktik, Wildtieren den Marktwert zu nehmen, hatte in Nordamerika großen Erfolg. Aber in Kenia hat sie versagt. Will man Wildtiere erhalten, so liegt es nahe, nach 30 Jahren Misserfolg die Strategie zu ändern.

Tatsächlich hat bereits vor 14 Jahren das Kenianische Wildlife Service erstmals finanzielle Anreize für die Erhaltung von Wildtieren und deren Lebensräumen geschaffen, indem es in einem geringem Ausmaß die Fleisch-

Vorschlag einstimmig angenommen, der den Landnutzern mehr Mitsprache im Wildtiermanagement ermöglicht. Doch dieser Gesetzesentwurf wurde vom Präsidenten nicht unterzeichnet. Warum? Weil internationale Naturschutzorganisationen gegen diese Gesetzesvorlage auftraten.

Treibende Kraft war der International Fund for Animal Welfare (IFAW), der Internationale Tierschutzfonds. Geboren wurde der IFAW in den 1970er Jahren als Kampagne gegen die kommerzielle Jagd auf Baby-Sattelrobben an der Ostküste Kanadas, und hat heute nach eigenen Angaben etwa zwei Millionen Unterstützer und Niederlassungen in 13 Ländern.

Michael Norton-Griffiths, ein Wildbiologe, der sich auf die wirtschaftlichen

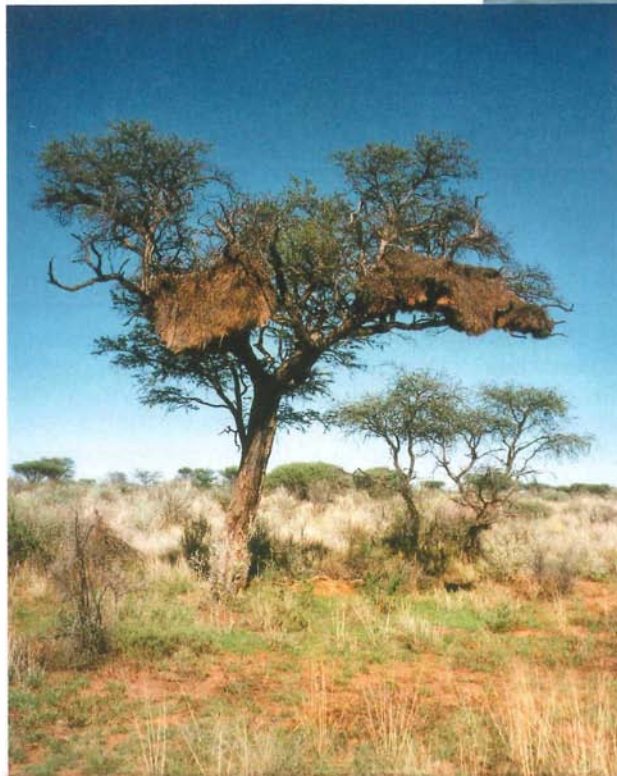


Aspekte des Natur- und Artenschutzes spezialisiert hat, und ein profunder Kenner Kenias, wirft diesen Naturschützern vor, gar nicht am Wohlergehen der Wildtierbestände oder gar der Bevölkerung Kenias interessiert zu sein, sondern daran, in Europa und Nordamerika Spendengelder aufzutreiben. Deshalb halten sie an einem Artenschutzkonzept fest, das nachweislich zu weiterem Niedergang der zu schützenden Arten führt. Weil Spendengelder umso reichlicher fließen, je bedrohter eine Tierart ist. Eine perverse Situation. Nach 30 Jahren ohne legaler Jagd geht es den Wildtierbeständen schlechter als zuvor. Es wäre an der Zeit, über die ideologi-



schen funktioniert am besten, wenn es sowohl Jagdgebiete als auch jagdfreie Zonen gibt. Gänzlich jagdfreie Länder wird es nur geben, wo es keine Menschen gibt. Denn solange es Menschen gibt werden sie jagen, legal oder illegal. Gesetze können die Jagd verbieten, aber die Wilderei nicht verhindern. Nachhaltige Jagd entnimmt Einzeltiere und erhält den Bestand. Jagd ist bewusstes Töten und gleichzeitig bewusstes Lebenlassen. Wilderei ist nur bewusstes Töten.

Gewiss, das Argument, dass die Jagd ausschließlich bejagte Tierarten fördert und unliebsame Konkurrenten ausrottet, ist nicht aus der Luft gegriffen. Immerhin sind einige Arten jagdlich wertvoller als andere, und so werden die Fleischfresser als Konkurren-



sche Hürde zu springen und auch bei persönlicher Ablehnung anzuerkennen, dass Jagd nicht zwangsweise zur Ausrottung der bejagten Arten führt, dass legale Jagd tatsächlich so etwas wie aktiver Naturschutz sein kann. Freilich, Extremisten gibt es immer und auf beiden Seiten. Extreme Naturschützer und extreme Naturnutzer. Vernünftigen Advokaten für die Nutzung der Natur geht es nicht darum nun ins Gegenteil zu verfallen und alle Gebiete für die Jagd freizugeben. Leben selbst basiert auf Kompromissen. Auch das Zusammenleben von Wildtieren und Men-

ten oftmals überbejagt und ausgerottet – wie viele Bären, Luchse, Wölfe würden österreichische Jäger in ihren Revieren dulden?

Aber die großen Fleischfresser Afrikas sind selbst eine extrem attraktive Jagdbeute. Löwen, Leoparden, Geparden sind hoch begehrte – und hochbezahlte – Trophäen. Daher treten inzwischen auch IUCN und WWF für die jagdliche Nutzung dieser gefährdeten Arten ein, weil es unter bestimmten Voraussetzungen zu ihrem Schutz beiträgt. Auch Löwenjagd kann nachhaltig sein, mit einem Abschussplan nach Alter und Geschlecht, unter Berücksichtigung des Lebensraumes und vor allem der ungewöhnlichen Biologie dieser Wildart.

Mit freundlicher Unterstützung von:
DER ANBLICK



MISTRAL

A-3730 EGGENBURG

WIENER STRASSE 6

TEL.: 0043-2984-3026

FAX: 0043-2984-3026-11

E-mail: mistral@mistral-jagd.at
Homepage: www.mistral-jagd.at

TREIBJAGD

BOSNIEN - TOPANGEBOT!

Freie Wildbahn - starke Keiler
4 Reise- / 2 Jagdtage für 10 Jäger,
20 Sauen inkludiert - auch Keiler
pro Jäger EUR 590,-

SLOWAKEI - 4 Reise- / 2 Jagdtage
für 10 Jäger inkl. 27 bis
35 Sauen - p. Jäger EUR 1.250,-

KEILER - BESTPREIS!

BOSNIEN - 5 Tg. inkl.
Keiler mit 20 cm EUR 1.140,-

TÜRKEI - 7 Tg. inkl. dem
stärksten Keiler EUR 1.795,-

FLUGWILD

FASAN - TSCHESCHIEN - 5 Tg.
inkl. 100 Fasane EUR 1.765,-

ROTHIRSCH - WAPITI

ARGENTINIEN - Rothirschbrunft
April 2008 - 7 Tg. inkl. Rothirsch
mit 9 - 10 kg Ggw. EUR 5.200,-
zus. Axishirsch 1.850,-
zus. Puma 2.400,-

NEUSEELAND - Rothirsch- und
Wapitibrunft im März / April 2008
p. Jagdtag inkl. VP US\$ 150,-
Rothirsch - ab US\$ 2.500,-
Wapiti - ab US\$ 3.500,-

GAMS - MUFFELWIDDER

GAMS - Bosnien
5 Tg. inkl. Gams mit
100 - 104,9 CIC ab EUR 1.640,-

MUFFELWIDDER - Ungarn
Toprevier - 5 Tg. inkl.
Widder mit 70 cm EUR 1.710,-

STEINBÖCKE

SIBIR. STEINBOCK - 11 Tage
inkl. Steinbock - ab EUR 2.950,-

IBERISCHER IBEX - 4 Tage
inkl. Steinbock - ab EUR 4.200,-

ARGALIS - WILDSCHAF

Jagdkosten inkl. Trophäengebühr
Schneeschat EUR 10.500,-
Dallschat - ab US\$ 15.000,-
Marco Polo - ab US\$ 19.900,-

SCHWARZ- u. BRAUNBÄR

SCHWARZBÄR - CANADA
9 Tg. inkl. Bär EUR 2.100,-

EUROP. BRAUNBÄR
9 Tg. inkl. Bär EUR 2.500,-

SIBIRISCHER BRAUNBÄR
12 Tg. inkl. Bär EUR 4.000,-

WOLF - LUCHS - BISON

8 Tg. inkl. Wolf EUR 1.270,-
12 Tg. inkl. Luchs 3.600,-
5 Tg. inkl. Bison 2.850,-

AUER- UND BIRKHAHN

RUSSLAND - begleitete Reise im
April 2008 - alles inklusive
ab/bis Wien inkl. Auer-, Birk-
und Haselhahn EUR 1.495,-

ELEFANT

BOTSWANA - LATE SEASON JAGD
IM TULI GEBIET
12 Tg. inkl. Elefant EUR 16.060,-

KAFFERNBÜFFEL

TANZANIA - LATE SEASON JAGD
OKTOBER / NOVEMBER 2007
7 Tg. inkl. Büffel - ges. inkl. Flügel
ab/bis Wien EUR 6.950,-

WALDBÜFFEL - ROAN

GUINEA: Dez. - Juni
11 Tg. inkl. Büffel EUR 4.850,-
11 Tg. inkl. Roan 5.000,-

LAST MINUTE- u. STORNOJAGD
www.mistral-jagd.at

Oberösterreichische Versicherung AG

Voller Versicherungsschutz für Jagdleiter

Die Aufgaben eines Jagdleiters sind vielfältig: Er teilt das Jagdgebiet ein, setzt Jagdtermine fest, repräsentiert das Jagdrevier nach außen und zeichnet in vielen Fällen auch für die gesellige Runde nach einer Jagd verantwortlich. Er kann aber auch für Jagdunfälle haftbar gemacht werden. Und für diese Fälle gilt es vorzusorgen. Mit der Oberösterreichischen Versicherung sind alle Jagdleiter Oberösterreichs bestens versichert. Der volle Versicherungsschutz setzt aber die Einhaltung wichtiger Regeln voraus, für deren Bekanntgabe und Kontrolle der Jagdleiter zuständig zeichnet.

Mit der Kooperationsvereinbarung zwischen der Oberösterreichischen Versicherung und dem OÖ Landesjagdverband sind alle Jäger in Oberösterreich mit ihrem Mitgliedsbeitrag automatisch Jagdhaftpflicht-, Jagdunfall-, Jäger-Rechtschutz- und Amthaftpflichtversicherung. Die eingeschlossene Jagdhaftpflichtversicherung deckt europaweit die gesetzliche Schadenersatzverpflichtung bei Personen- und/oder Sachschäden, die sich im Rahmen der Ausübung der Jagd ereignen. Dies ist insbesondere auch für den Jagdleiter von hoher Bedeutung. Denn auch wenn der Schütze die Verantwortung für seinen Schuss selbst trägt - vom Jagdleiter wird die Vorgabe der Regeln und Verhaltensmaßnahmen vorausgesetzt.

So liegt es im Verantwortungsbereich des Jagdleiters festzustellen, ob die Teilnehmer an einer Jagd auch tatsächlich über die notwendige gültige Jagdkarte verfügen. Der Jagdleiter teilt die Schützenstände zu bzw. lässt diese durch Ansteller zuteilen, die in seinem Auftrag handeln und gibt die entsprechenden Anweisungen dazu aus. Am Jagdleiter liegt es auch, den Beginn und das Ende des Triebes festzulegen. Wann und wie geladen und geschossen werden darf, ist ebenfalls abhängig von den Vorgaben des Jagdleiters.

Liste an Regeln und Verhaltensmaßnahmen vor Jagdbeginn

Der Jagdleiter muss vor Beginn der Jagd diese Regeln und Verhaltensmaßnahmen aufzeigen und die strikte Einhaltung von seinen Jagdkollegen einfordern. Damit stellt der Jagdleiter sicher, dass bei der Jagd die Sicherheit im Vordergrund steht. Ein weiterer wichtiger Sicherheitsaspekt - wenn auch nicht zwingend vorgeschrieben - ist die richtige Beschilderung des Jagdgebietes mit der schriftlichen Angabe von Beginn und Ende der Jagd. Damit informiert der Jagdleiter auch die umliegende Bevölkerung über die Jagd. Mit allen diesen Maßnahmen steht einer sicheren Jagd nichts mehr im Wege. Der Erfolg der Jagd liegt dagegen nur bedingt in den Händen des Jagdleiters, auch wenn natürlich der Jagdleiter mit gezielten und sicheren Schüssen die Latte hoch legen kann!

Die vollständige Liste von Regeln und Verhaltensmaßnahmen liegt beim OÖ Landesjagdverband auf.



Starke Optik



Händlernachweis u. Information.

Burgstaller GmbH

Telefon 047 62/8 22 28

Fax 047 62/8 22 32

info@waffen-burgstaller.at

www.waffen-burgstaller.at

www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.

Nur jede zweite Häsin brachte Junge

Wie die Fortpflanzungsleistung, der Einfluss der Beutegreifer und Veränderungen in der Landwirtschaft den Feldhasenbesatz beeinflussen.

Der Europäische Feldhase (*Lepus europaeus Pallas 1778*) ist in Oberösterreich in vielen Gebieten die Niederwildart Nummer eins und war als solche in den letzten Jahren oft Ziel diverser Untersuchungen. Daher war die Idee, den Feldhasen in Form einer Diplomarbeit genauer unter die Lupe zu nehmen, nicht neu. Neu war hingegen der Ort im oberösterreichischen Zentralraum, wo diese Untersuchungen durchgeführt wurden: Das Jagdrevier Holzhausen liegt im Bezirk Wels-Land, grenzt im Norden an den Bezirk Eferding und im Osten an den Bezirk Linz-Land. Es zählt mit einer Größe von etwa 776 ha zu den kleineren Jagdrevieren des Bezirkes. Ziel dieser Arbeit war, wichtige Anhaltspunkte für die – im Vergleich zu anderen Revieren – relativ niedrige Dichte des Feldhasen zu bekommen. Dass dabei nicht alle eventuell in Frage kommenden äußeren Faktoren untersucht werden konnten, ergibt sich aus dem begrenzten Zeitraum, der für eine Diplomarbeit zur Verfügung steht. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Frage, ob die Fortpflanzungsleistung der Feldhasen in diesem Revier für die geringere Dichte verantwortlich ist oder die ebenfalls untersuchten äußeren Faktoren, d. h. der Einfluss der Beutegreifer und der Landwirtschaft. Folgende Hypothesen, warum die Feldhasendichte in diesem Revier niedriger als in anderen Revieren ist, galt es zu untersuchen:

- Der Anteil fortpflanzungsaktiver Häsinnen in Holzhausen ist geringer als in anderen Gebieten.
- Die Geburtenrate der Feldhasen ist geringer als in anderen Gebieten.
- Die Junghasenüberlebensrate in Holzhausen ist geringer als in anderen Gebieten.
- In welchem Maß wird der Feldhase vom Haarraubwild im Untersuchungsrevier beeinflusst?

- In welchem Ausmaß beeinflusst die Landwirtschaft die Dichte des Feldhasen im Untersuchungsgebiet?

Scheinwerfertaxation

Um einen genaueren Überblick über die Besatzdichte zu erhalten, wurden Scheinwerferzählungen durchgeführt, und zwar im Frühjahr bei noch nicht allzu hoher Deckung und im Herbst unmittelbar vor den Herbstjagden. Scheinwerferzählungen sind ein probates Mittel, um einen guten Überblick über den Feldhasenbesatz zu erhalten. Pro Termin wurde zwei Mal gezählt, und es wurden die Durchschnitte der Zählungen herangezogen, um extreme Unterschiede bei den Zählungen zu vermeiden. Die Ergebnisse aus Abbildung 1 liegen etwas hinter Vergleichsdaten aus niederösterreichischen und deutschen Niederwildrevieren zurück.

Uterusnarbenzählung

Der Fortpflanzungserfolg wurde anhand der Gebärmuttern bestimmt, die den Häsinnen nach den Treibjagden entnommen wurden. Dabei wird die Gebärmutter eingefärbt, und man

Warum kommen in einem Gebiet viele Feldhasen vor, im benachbarten aber wesentlich weniger? Dieser Frage, die sich Jäger aus Niederwildrevieren immer wieder stellen, und anderen interessanten Aspekten ist **Dipl.-Ing. Jochen Bonigut** auf den Grund gegangen. Er hat im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien die Populationsdynamik des Feldhasen im Jagdrevier der Jagdgesellschaft Holzhausen untersucht.

zählt unter einem Mikroskop die bei der Geburt der Junghasen entstandenen Narben; diese sind nur im Jahr der jeweiligen Geburt erkennbar. Durch diese Methode der Uterusnarbenzählung konnte gezeigt werden, dass die Gründe für die verhältnismäßig niedrige Feldhasendichte in diesem Revier wohl in der Fortpflanzung und nicht in den auf den Feldhasen einwirkenden äußeren Faktoren zu suchen sind. Die Fruchtbarkeit der Feldhäsinnen lag zwar mit durchschnittlich neun Narben pro Häsin im Bereich anderer Reviere aus Österreich und Europa, **jedoch ist eine Beteiligung von nur 52 % der untersuchten Häsinnen an der Fortpflanzung ein extrem niedri-**

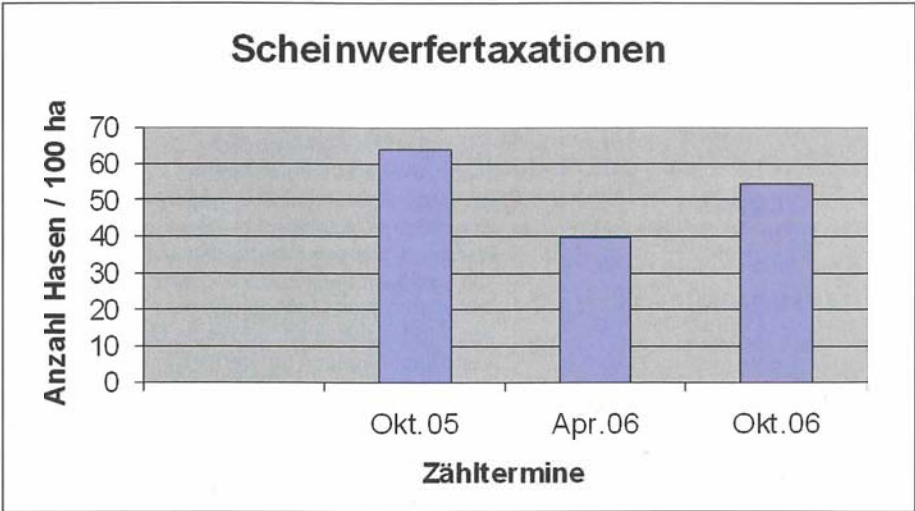


Abb. 1: Feldhasenzählungen in Holzhausen

ger Wert. Hier muss angemerkt werden, dass nur die älteren Häsinnen untersucht wurden.

Altersbestimmung

Dass die Dichte des Feldhasen in diesem Revier nicht noch niedriger ist, liegt einzig an der hohen Junghasenüberlebensrate, die auf 44 Prozent errechnet wurde. Dieser Wert liegt um einiges höher als die zuletzt in der Literatur publizierten Werte aus anderen Revieren. Die Jagdstrecke bestand zu 51 Prozent aus Junghasen und zu 49 Prozent aus älteren Hasen. Dieses Ergebnis weist aufgrund der geringen Beteiligung der Häsinnen ebenso auf eine hohe Junghasenüberlebensrate hin. Das Alter der Feldhasen wurde anhand des getrockneten Augenlinsengewichtes bestimmt. Weiters wurde das Stroh'sche Zeichen – ein Knoten am Vorderlauf, der ab einem Alter von acht Monaten verschwindet – für die Einteilung in Jung- bzw. Althasen im Feld verwendet.

Feldfruchtanalyse

Die äußeren Faktoren wie Landwirtschaft und Einfluss der Beutegreifer wurden anhand einer Feldfruchtanalyse und einiger Jagdstreckenvergleiche untersucht.

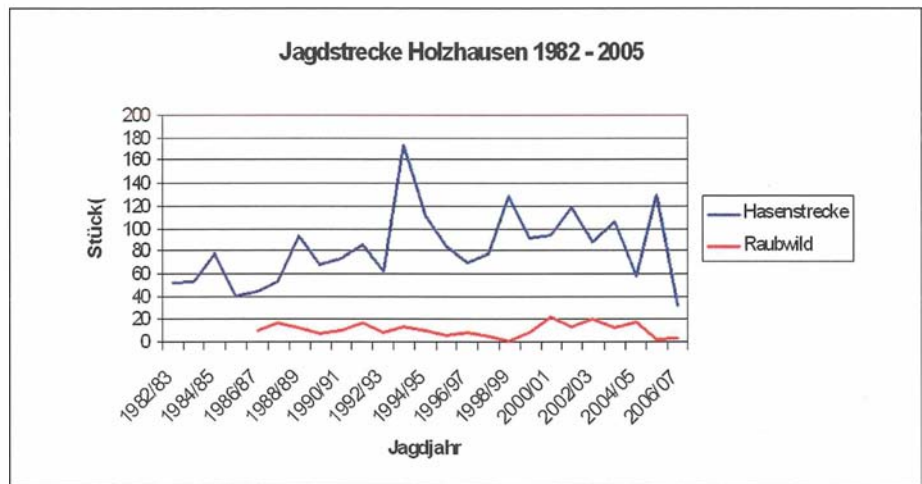


Abb. 2: Streckenvergleich Feldhase – Raubwild 1982–2005. Zusammenhänge können hier nicht festgestellt werden.

Beutegreifer wie der Fuchs haben es auf Brachflächen ungleich schwerer, Junghasen zu erbeuten.

Streckenvergleich

Obwohl der Brachflächenanteil und die Verteilung des Getreideanteiles nicht mehr im positiven Bereich liegen, kann aufgrund der hohen Junghasenüberlebensrate, der Feldfruchtanalyse und der Ergebnisse der Jagdstrecken (siehe Abbildung 2) davon ausgegangen werden, dass der Einfluss der äußeren Faktoren auf den Feldhasen

ten Beteiligung der adulten Häsinnen an der Fortpflanzung.

Schlussfolgerungen

Welche Schlüsse lassen sich aus dieser Diplomarbeit für andere Reviere und die Bejagung des Feldhasen ziehen? Ein erster Ansatzpunkt wäre die Scheinwerferzählung: Sie ermöglicht einen relativ guten Überblick über die Feldhasendichte in einem Revier. Außerdem ist man damit in der Lage, ein relativ großes Gebiet in kurzer Zeit zu erfassen. Jeder kennt das Phänomen, dass man in der Bockzeit vom Hochstand aus eine große Anzahl an Feldhasen in Anblick bekommt, doch im Herbst bei den Jagden ist nur ein Bruchteil davon in diesen Revierteilen anzutreffen. Dies liegt aus meiner Sicht an der Vegetation, die sich im Vergleich zum Sommer stark verändert. Daher kann diese Form der Beobachtung oder gar Zählung, im Gegensatz zur Scheinwerferzählung, nicht für eine Ermittlung der Dichte herangezogen werden. Im Anschluss an eine Scheinwerfertaxation lässt sich die Intensität der Herbstjagden abstimmen, um nachhaltig jagen zu können.



Fotos: Chr. Böck

Die Feldfruchtanalyse ergab, dass das Untersuchungsrevier mit einem Getreideanteil von 45 % (ungefähr die Hälfte der Flächen mit Mais bebaut, die andere Hälfte mit Wintergetreide) nicht mehr im optimalen Bereich für den Feldhasen liegt. Der Brachflächenanteil ist mit 4,06 % oder 31,51 ha äußerst niedrig. Zum Vergleich: Klansek gab für Reviere aus Niederösterreich Werte von 9 % an (1999). Enorm wichtig sind Brachflächen für den Feldhasen nicht nur wegen der Äsung, sondern auch wegen der optimalen Deckung, die ihm diese Flächen bieten. Überdies ist der Feldhase in diesen Flächen vor dem Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen besser geschützt, und auch verschiedene

in Holzhausen als gering einzustufen ist. Sieht man sich die Strecken der Feldhasen und des Haarraubwildes genau an, so kann aufgrund der Streckenhöhe keinerlei Zusammenhang festgestellt werden. Bei den nächtlichen Hasenzählungen kam kein Stück Raubwild in Anblick.

Somit liegt das Problem im Untersuchungsrevier nicht, wie bei anderen Untersuchungen oft beschrieben, in der verminderten Junghasenüberlebensrate. Im Jagdrevier Holzhausen resultiert die verhältnismäßig geringe Dichte des Feldhasen eindeutig aus einer verminderten



fixkraft®
Qualität aus der Kraft der Natur

Wildfutter

- umfangreiche Futterpalette
- äußerst schmackhaft
- herzeigbare Hegeerfolge



Futtermittel GmbH & Co KG 4470 Enns, Industriehafenstr. 25
Tel.: +43 (0) 7223 / 84477-0 Fax: +43 (0) 7223 / 84477-491
Mail: office@fixkraft.at www.fixkraft.at

JAGEN IN GANZ UNGARN

3-Tages-Jagd auf Muffelwidder

bis 60 cm	950 €
bis 70 cm	1350 €
bis 80 cm	2050 €

Damhirschjagd in der Brunft

Neu! Neu! Fasanenjagd
im privaten Bergrevier Stk. 14 €

3 Tage Ansitzjagd auf Schwarzwild 640 €

Schwarzwildtreibjagden All inklusive! ab 690 €

Sepp Stessl
Info: +43664/22 38 065 • www.erlebnisjagd.info

Das Wild hat in der vitalen Küche immer Saison



STAUDINGER

Wildverarbeitungsbetrieb

Fleischgroßhandel
für Hotellerie, Gastronomie und
Großküchen

MARIO STAUDINGER

Marktplatz 14
4490 St. Florian

Tel: 07224 / 4430
Handy: 0699 / 11199103
Fax: 07224 / 4430
wild.staudinger@aon.at

Um unseren steigenden Bedarf an gutem und frischem

Wild

aus heimischen Wäldern decken zu können, brauchen wir Ihre Hilfe.

Wir bieten für Ihre Strecke faire TOP - Preise

Wir möchten Ihr verlässlicher Partner sein, wo Handschlag noch ein Qualitätszeichen ist.

Ihr verlässlicher Partner, dafür stehe ich mit meinem Namen.

Mario Staudinger
Mario Staudinger

Eine weitere Möglichkeit für den Jäger, etwas über die Feldhasenpopulation in seinem Revier zu erfahren, liegt in Einteilung der Feldhasen in Jung- oder Althasen. Hierbei eignet sich das bereits erwähnte Stroh'sche Zeichen, das mit einiger Übung sicher erkannt werden kann. Selbstverständlich kann man dabei nicht von einer hundertprozentigen Genauigkeit sprechen; eine grobe Einteilung ist aber möglich, um zu erfahren, wie das Verhältnis zwischen Jung- und Althasen in der Strecke aussieht. Die Zeit zwischen den Trieben einer Herbstjagd reicht aus, um die erlegten Hasen einzuteilen und so einen guten Überblick über den Zuwachs des Jagdjahres zu erhalten.

Um den Einfluss der Landwirtschaft weiterhin in einem für den Feldhasen annehmbaren Rahmen zu halten würden sich, wie schon oft vorgeschlagen, Wildäcker und andere, die Äsung verbessernde Maßnahmen eignen.

Zum Thema Raubwild wurden in den vergangenen Jahren bereits viele Seiten in den Jagdzeitungen gefüllt. Wohl jeder Jäger ist sich der in vielen Gebieten negativen Wirkung auf das Niederwild bewusst. Bei den Untersuchungen im Jagdrevier Holzhausen konnte jedoch überraschenderweise kein messbarer negativer Einfluss festgestellt werden.

Einflussfaktor Witterung

Ein wesentlicher Einflussfaktor, der in dieser Diplomarbeit aus Zeitgründen nicht behandelt werden konnte, ist die Witterung. Wie allgemein bekannt und auch bei den Zählungen und den Streckenergebnissen sichtbar (im Jagdjahr 2006/07 gab es im Jagdgebiet Holzhausen aufgrund des vorangegangenen strengen Winters und der nasskalten Witterung im Frühjahr nur eine Herbstjagd), wird der Feldhase davon sehr stark beeinflusst. Im Gegensatz dazu darf man aufgrund des

milden Winters und des für das Niederwild nahezu optimalen Frühjahrs bereits auf die heurigen Herbstjagden gespannt sein. Man sollte jedoch nicht den Fehler machen, sich Rekordstrecken zu erwarten. Vielmehr sollte auch heuer wieder mit Bedacht und nicht allzu intensiv gejagt werden. Wer glaubt, nun wieder aus dem Vollen schöpfen zu können, ist mit Sicherheit auf dem Holzweg.

Ich kann nur empfehlen, auch in Ihrem Revier im Sinne einer nachhaltigen Feldhasenbejagung Scheinwerfertextationen oder Jagdstreckenanalysen durchzuführen. Sie werden sehen: Es lohnt sich.

Mein besonderer Dank gilt der Jagdgesellschaft Holzhausen für die Bereitstellung ihres Jagdreviers und dem OÖ Landesjagdverband für die fachliche sowie finanzielle Unterstützung dieser Diplomarbeit.



Almtaler Waffenhütte

4645 Grünau

Telefon 07616/8254 • Fax DW 4

E-Mail: waffenhutte@almtal.at

Gebrauchtwaffenliste

Artikel	Fabrikat	Kaliber	Zielfernrohr	Preis €
Automat	Bernadelli	9mm		149,-
Bergstutzen	Heym	22Hornet/243Win	Habicht 6x42	3.560,-
Bockbüchsenflinte + Schaftverschneidung	Outschar	7x65R/16-70	Zeiss 6x42	11.000,-
Bockbüchsenflinte	Blaser	5,6x50RM/20-76	Habicht 2,2-9x42	2.890,-
Bockbüchsenflinte	Sabatti	30-06/12-70	Schmidt & Bender 6x42	1.890,-
Bockbüchsenflinte	Sabatti Luxus	9,3x74R/12-70	Meopta 7x50 Leuchtp	2.100,-
Bockbüchsenflinte	Suhl	7x57R/16-70	Helia 6x42	2.190,-
Bockbüchsenflinte	Voere	222Rem/16-70	Helia 4x32	890,-
Bockbüchsenflinte	Voere	222Rem/16-70	Habicht 6x42	1.190,-
Bockbüchsenflinte	Zoli mit Gravur	6,5x57R/16-70	Habicht 8x50	3.560,-
Bockdoppelflinte	Suhl mit Jagdgravur	20-70		1.690,-
Bockdoppelflinte	Techni-Mec Trap	12-70		990,-
Büchsenflinte	Ferlach Fräsche	5,6x50R/16-65	Helia 4x32	950,-
Doppelflinte	Canon Prima	12-65		509,-
Doppelflinte + Hahn	Belgisch	20-70		1.290,-
Doppelflinte	Monte Carlo	16-70		699,-
Doppelflinte	Aya	20-76		1.600,-
Doppelflinte	Suhl Seitenschloß	16-70		1.199,-
Kugelauswurf	Remington	308Win		872,-
Kugelauswurf	Remington	30-06	Tasco	690,-
Kippblockstutzen	Ruger	30-06	Zeiss 1,5-6x42	1.453,-
Kipplauf	3016TCR	222Rem	Leupold 3,5-10x	1.240,-
Kipplauf	FWT	243 Win	Habicht 6x42	2.253,-
Repetierer	Anschütz	22Hornet	Waldmeister 4-12x56	990,-
KK-Repetierer	Lakefield	22lr	Sako 4x32	80,-
KK-Repetierer	Anschütz	22Mag	Cartoon 4x32	540,-
Repetierer	BSA	243Win	Meopta 3-9x42	690,-
Repetierer	Brünnner FOX	223Rem	Kaps 2-8x42	908,-
Repetierer	Mauser	6,5x57	Zeiss 4x32	450,-
Repetierer	Mauser	7x57	Helia 4x32	490,-
Repetierer	Mauser	7x64	Helia 6x42	490,-
Repetierer	Savage	30-06	Tasco 6-24x	872,-
Repetierer	Musgrave	243Win	Docter 6x42	790,-
Repetierer	Remington	223Rem	Leupold Vari-X II 4x12	990,-
Repetierer Ganzschaff	Steyr Mannlicher	6,5x57	Helia 6x42	1.590,-
Repetierer Ganzschaff	Steyr Mannlicher	222RemMag	Helia 4x32	1.390,-
Repetierer	Steyr-Mannlicher	270Win	Helia 6x42	1.490,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	8x68S		1.290,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	8x68S	Zeiss 8x52	1.590,-
Repetierer	Steyr Luxus			
Repetierer	Schuppenfischhaut	243Win	Mauser 6x40	1.990,-
Repetierer	Steyr Luxus	5,6x57	Helia 6x42	1.990,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	6,5x68	Habicht 6x42	1.490,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	243Win	Nickel 6x42	1.290,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	243 Win	Habicht 6x42	1.490,-
Repetierer	Steyr Goiserer	243Win	Helia 39	1.590,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	7x64	Helia 6x42	1.490,-
Repetierer	Steyr Mannlicher	308Win	Helia 6x42	1.350,-
Repetierer	Mannlich-Schönauer	7x64	Zeiss 1,5-6x42	1.900,-
Repetierer	Mannlicher M72	8x68	Habicht 6x42	1.590,-
Repetierer	Mannlicher-M72	7x64	Helia 6x42	1.290,-
Repetierer	Mannlicher 95	7x57	Helia 6x42	890,-
Repetierer	Mannlich-Schönauer	6,5x54	Habicht 6x42	2.500,-
Repetierer	Steyr Jagdmach	243Win	Helia 8x56	1.590,-
Repetierer	Steyr Jagdmach	308Win	Leupold Vari X-III	1.590,-
Repetierer Ganzschaff	Mannlich-Schönauer	6,5x54	Wetzlar 4x32	1.454,-
Repetierer	Musgrave	243Win	Docter 6x42	790,-
Repetierer	Walther Match	22lr	Wide Angel 4x32	360,-

Herbstaktion!

Sabatti Bbfl. 222Rem/20-76

+ Zf Zeiss 6x42

statt 2298,- nur 1840,-

Sabatti Bbfl. 6,5x57R/20-76

+ Helia 6x42

statt 2373,- nur 1898,-

Sabatti Bbfl. 243Win/20-76

+ Habicht 6x42

statt 2394,- nur 1915,-

Sabatti Bbfl. 5,6x50RM/20-76

+ S&B 3-12x42

statt 2980,- nur 2380,-

-20% -20% -20% -20%

Sonderangebot:

**alle lagernden
Kugelpatronen**

**Gummistiefel
(Aigle, Dunlop, etc.)**

**Gesamte lagernde
Jagdbekleidung**

Gültig bis Ende Oktober!

-20% -20% -20% -20%

Druck- und Satzfehler; Zwischenverkauf vorbehalten

Rotwild-Fütterung im Nationalpark Kalkalpen

von Mag. Hubert Mörwald, Losenstein

Grundsätzlich zum Schlagwort „Wildnis per Verordnung“:

Bei aller Liebe zur heimischen Natur und dem uneingeschränkten Bekenntnis zu deren Schutz und Erhaltung: Man möge sich bitte nicht dem (Größen-)Wahn hingeben, unseren vergleichsweise kleinen heimischen Nationalpark nur wegen dessen internationaler Anerkennung auf einer Ebene zu sehen mit den riesigen und fast menschenleeren Schutzgebieten in Afrika, Asien und Amerika. Bei diesen, von menschlicher Gestaltung unberührten Gebieten handelt es sich um reine NATURLANDSCHAFTSPARKS!

Unsere heimischen Nationalparks verdanken ihre vorhandene Artenvielfalt und Schönheit dem Fleiß vieler Generationen von Bauernfamilien, die auf diesen Flächen und von deren Bewirtschaftung lebten und leben – in der Natur, von der Natur und mit der Natur. „Schützen durch Nützen“ war und ist der Garant für die Erhaltung dieser einmaligen Vielfalt. Bei diesen, seit Jahrtausenden durch bäuerliche Arbeit genutzten Gebieten handelt es sich um ausgeprägte KULTURLANDSCHAFTSPARKS.

Beispielsweise entstand der heutige „Steppenpark am Neusiedler See“ durch jahrhundertelange intensive Weidenutzung mit Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Gänsen. Das Gebiet des heutigen Nationalparks Kalkalpen wurde hauptsächlich geprägt durch bäuerliche Almwirtschaft, Jagd- und Forstwirtschaft. Durch die intensive Holznutzung (Holzkohle als Energiequelle für die Metallverarbeitung, zahlreiche Klausen für die Holzdrift und schließlich die Waldbahn sowie zahlreiche Holzknecht-Unterkünfte sind Relikte aus dieser Zeit) wurde die Entwicklung der metallverarbeitenden Industrie erst möglich und konnte Steyr zur reichen Eisenstadt werden. Durch den abwechslungsreichen Lebensraum (Bäche, Schlagflächen, Altholzbestände, Felsgebiete, freie Almflächen) konnte sich eine ausgesprochen vielfältige Tier- und Pflanzenwelt entwickeln, wie man sie in diesem doch kleinen Gebiet kaum vermuten und für möglich halten würde. Der damit einhergehende Artenreichtum (idealtypische Schlagrand-Biotop für die Raufußhühner und das Reh, äsungsreiche Schläge und Unmengen von Prossholz für das Rotwild) an Wildtieren machten diese Flächen zu bevorzugten Jagdrevieren und erweckten bei den damaligen Grundbesitzern schon frühzeitig das Interesse an der langfristigen Erhaltung des guten und abwechslungsreichen Wildbestandes und der Erhaltung dieses Naturparadieses insgesamt.

Was wir hier heute als schätzenswert bewundern ist keine unberührte Natur-Wildnis, sondern eine seit Jahrtausenden vom Menschen geprägte Kulturlandschaft.

Zum Rotwild: Rotwild und Rehwild kommen seit Jahrmillionen in Oberösterreich vor. Seit dem Beginn der Besiedelung des Alpenbogens (älteste Nachweise an der Mittelmeerküste in Südfrankreich datieren etwa 1 Mio Jahre B.P.) lebt der Mensch mit und in gewissem Maße vom Rotwild-Fleisch als Nahrung, Fell/Leder für Kleidung, Geweih und Knochen für Werkzeuge und Waffen.

Im Gegensatz zum territorialen Rehwild (standorttreu, kleine Gruppen) nutzt das „soziale“ Rotwild sehr große Flächen gemeinschaftlich, bei einer starken sozialen Bindung innerhalb des Rudels, während beim Reh die individuelle Bindung an einen bestimmten Estand (kleinflächiger Lebensraum) lebensbestimmend ist. Rehböcke verteidigen ihre Reviere, Rothirsche verteidigen ihr Brunn-Rudel und die erfahrene „Hirschkuh“ führt als Leittier das Rudel.

Entscheidend für die Wahl des Aufenthaltes eines Rotwildrudels ist – unter der Voraussetzung der gegebenen Sicherheit – das Nahrungsangebot.

Seit vielen Millionen Jahren kommt unser Rotwild in ÖÖ flächendeckend vor. Es war über Jahrmillionen in ganz Europa die häufigste und landschaftsprägendste Schalenwildart. Erst in den letzten Jahrhunderten – bedingt durch die intensive Landinanspruchnahme der an Zahl stark zunehmenden Bevölkerung – wurde unser letzter großer Pflanzenfresser aus der Urzeit in ruhigere Randgebiete zurückgedrängt, es kam zur Verinselung des Vorkommens.

Bis vor etwa 200 Jahren zogen die Rotwildbestände des heutigen Nationalparks mit Beginn des Winters (Beginn des Nahrungsengpasses) in die Tallagen (Laubwald mit Eichen, Bucheckern, Erlen und Weiden als Äsungspflanzen zum Abweiden, Prossholz und Fallobst) und dann entlang der Flussläufe bis in die Donau-, Enns-, Traun- und Kremsauen und im Frühjahr wieder retour. (An den riesigen Paarhufer-Herden im Norden Kanadas und Alaskas ist dieses Wanderverhalten auch heutzutage noch zu beobachten.)

Was ein Rotwild-Winterfütterungsverbot inner- oder außerhalb des die vom Menschen in ungünstige Lebensräume zurückgedrängten Tiere bedeutet, liegt auf der Hand: kapitale Schältschäden (Rinden-Äsen als Überleben sicherndes Verhaltensrelikt aus der Eiszeit), Abmagerung durch Nahrungsmangel (fatal, wenn zusätzlich ständig Beunruhigungen erfolgen, z. B. durch Ski-Tourengeher) und schließlich Verhungern.

Bereits die örtliche Verlegung einer Rotwildfütterung hat ihre Tücken: Man bedenke, dass Rotwild-Rudel „Wander-Traditionalisten“ sind, ähnlich den aus dem Norden an den Neusiedler See kommenden Wildgans-Scharen, deren Nachwuchs auch im kommenden Jahr die Lange Lacke im Seewinkel als Rastplatz ansteuern, selbst wenn diese dann ausgetrocknet sein sollte. Eine entsprechende Winterfütterung ist für das aus seinen Überwinterungsgebieten ausgesperrte Rotwild überlebensnotwendig. Sind im derzeitigen Bereich einer Fütterung Verbiss und Schäle nicht tragbar – z. B. Schutzwald oder andere Flächen, wo Naturverjüngung gewünscht und notwendig ist, so lässt sich das Rotwild durch Ortswechsel der Fütterungsstelle gewissermaßen lenken, wobei aber rechtzeitig mit dem Anfütern zu beginnen ist, damit im „Notfall“ – im Fall der Notzeit – alles klar ist (für das Rotwild).

Rotwild hat über Jahrmillionen große Flächen Europas baum- und strauchfrei gehalten und somit seinen idealen Lebensraum und den vieler anderer Arten ohne menschliches Zutun erhalten.

Durch entsprechende Lenkung – z. B. Platzierung der Fütterung – ist es bei entsprechender Bestandesgröße durchaus möglich, aufgelassene Almflächen oder Brandflächen nach Blitzschlägen dauerhaft offen zu halten – in früheren Zeiten wurden die ökologisch so wertvollen offenen Fläche durch die Almbauern erhalten bzw. durch die Holzknechte im Zuge der Holznutzung immer wieder geschaffen – und so günstige Lebensräume für viele andere Arten, insbesondere auch für Auer-, Hasel- und Birkwild sowie viele Pflanzen-, Käfer- und Insektenarten zu schaffen.

Die vornehmliche Aufgabe eines von der Allgemeinheit finanzierten und anerkannten Nationalparks – dessen fast uneingeschränkten Gestaltungsfreiheiten viele der direkt und indirekt Betroffenen mit Sorge erfüllen – sollte es doch sein, einer in ihrem ursprünglichen Lebensraum bedrohten Art durch die Schaffung und Erhaltung günstiger Bedingungen langfristig das Überleben zu sichern. Der Nationalpark Kalkalpen ist ein wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk der europäischen Rotwild-(Rest-)Vorkommen.

Wo, wenn nicht im Nationalpark, soll unser letzter großer heimischer Urzeit-Paarhufer überleben?





Das Raiffeisen Zukunftskonto

Mit dem Raiffeisen Zukunftskonto wählen Sie unsere Antwort auf die Anforderungen des heutigen Lebens. Modernste Banktechnologien zu einem günstigen monatlichen Pauschalpreis.

Mit „mein.raiffeisen.at mit ELBA-internet“ und der ebenfalls inkludierten weltweit gültigen Maestro-Raiffeisenkarte können Sie Ihre Zahlungen jederzeit komfortabel abwickeln. Zusätzlich erhalten Sie auch noch mehr Zinsen für Ihr Guthaben. Fragen Sie nach dem Raiffeisen Zukunftskonto.

www.raiffeisen-ooe.at

Reden Sie
mit uns!

Raiffeisenbank 
Die Bank für Ihre Zukunft

Purer *Luxus* *)

NEU!



MANNLICHER *Luxus*
mit silberfarbenem System
und gravierten Seitenplatten

MANNLICHER *Luxus*
Drückjagdversion mit
Picatinnychiene,
Kugelhammergriff und HC-Kit

Abb. tw. Sonderausführung. Abgabe nur über den
Fachhandel an berechnigte Personen. Preise ohne Zielfern-
rohr und Montage. Technische Änderungen vorbehalten!

*) Purer Luxus bereits ab € 2.520,- empf. Ladenrichtpreis im guten Fachhandel.

MANNLICHER

www.club.mannlicher.com

Purer Luxus ist die Freiheit, aus vielen attraktiven Möglichkeiten wählen zu können. Genau diese Dimension werden Sie an der neuen **MANNLICHER *Luxus*** schätzen.

Ein elegantes modulares Waffen-Konzept für maximale Flexibilität: Von der leichten Büchse für die Bergjagd über Rehwild-, Hochwild- und Drückjagd bis hin zur absoluten Verlässlichkeit bei der Großwildjagd in Afrika. Laufwechsel samt Optik ohne neuerliches Einschiessen!

Info & Händlerliste unter 06274/20070-0





Aus dem Forschungs- und Versuchsprojekt
„Alpine Umweltgestaltung“ des Förderungsvereins
für Umweltstudien (FUST) in Achenkirch/Tirol

Schälschäden im Wald – Grundsätze für Bewertung und Vorbeugung



Die „FUST-Positionen“ geben zu aktuellen Themen Orientierungshilfen für die Praxis. Ein Ziel des seit 1969 bestehenden Projektes, in dem international namhafte Experten aus verschiedenen Fachgebieten langfristig zusammenarbeiten, ist die möglichst ganzheitliche Untersuchung der Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen und die Ableitung von Konsequenzen für eine ökologisch ausgerichtete Landeskultur mit nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen

www.fust.at; Fust-Tirol@aon.at

Manche Wildtierarten nutzen die Rinde von Waldbäumen in bestimmten Situationen als zusätzliche Nahrungsquelle. Der Forstwirtschaft entstehen durch diese „Baumschälungen“ beträchtliche Schäden. Bei steigender Tendenz sind in Österreich derzeit rund 278 Millionen Bäume durch Tiere geschält, das sind 7,9 % der Gesamtstammzahl des Österreichischen Waldes (Österreichische Waldinventur, Bundesamt und Forschungszentrum für Wald, Wien, 2004). Besonders betroffen sind Fichtenbestände besserer Bonität auf submontanen und montanen Waldstandorten. Aber nicht jede Baumschälung bedeutet Schaden für den Waldbestand und nicht jede Stammverletzung stammt von Wildtieren. Eine sachkundige Bewertung und eine objektive Ursachenanalyse erleichtern die Durchführung effizienter Maßnahmen zur Schadensvermeidung.

Problematik

Die Verletzungen der Baumrinde durch Tiere (Schälen am Stamm oder Wurzelanlauf) werden überwiegend durch Rotwild, in manchen Gebieten auch durch andere Wildtiere (z. B. Mufflon, Steinwild, Sikawild, Hasen, Mäuse) oder Haustiere (Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde) verursacht. Im Rahmen der Österreichischen Waldinventur werden seit mehreren Jahrzehnten geschälte Waldbäume erhoben, wobei aber eine Zuordnung zur verursachenden Tierart nicht möglich ist. Im konkreten Schaden- bzw. Bewertungsfall spielt diese Zuordnung jedoch eine entscheidende Rolle. Die Österreichische Waldinventur erhebt neben den Schälschäden auch andere Rindenverletzungen, die auf Steinschlag oder forstliche Aktivitäten wie Durchforstung, Einzelstammnutzung oder Holzurückung zurückgehen. Eine Unschärfe in der Zuordnung solcher Rindenverletzungen ist praktisch unvermeidbar. Gemäß Waldinventur machen die forstlich verursachten Rindenverletzungen zwar etwas weniger aus als die wildbedingten Schälschäden, liegen jedoch in derselben Größenordnung der betroffenen Stammzahl.

Nach den Erfordernissen der meisten Landesjagdgesetze sind Schälsschäden innerhalb eines Jahres zu reklamieren, um Entschädigungsansprüche gegenüber dem Jagdausübungsberechtigten (z. B. Jagdpächter) geltend zu machen. Dies bedeutet, dass Schadensansprüche gestellt werden müssen lange bevor die ökonomischen Folgen am Waldbestand feststellbar sind. Denn diese Folgen treten erst im Laufe von Jahren und Jahrzehnten ein. Werden geschälte oder mechanisch verletzte Bäume kurz nach der Schälung geerntet (z. B. regelmäßige Durchforstung, Lichtung), wäre der wirtschaftliche Schaden minimal. Falls die Bäume jedoch wegen der Schälung vorzeitig geerntet werden müssen, können sich Zuwachsverluste ergeben. Es ist weiters zu beachten, dass die Schadensfolgen nach Rindenverletzungen am besten an Fichte (und Rotbuche) untersucht sind und daher die meisten Analogieschlüsse auf andere Baumarten überwiegend auf Meinungen bzw. Annahmen basieren.

Folgen von Rindenverletzungen

Verwundungen der Rinde ziehen Infektionen durch Fäulepilze nach sich, egal ob es sich um Schälsschäden durch Wild oder andere Ursachen

handelt. Die Fäule breitet sich von der Wunde zuerst sehr rasch aus, später nimmt der Fortschritt der Fäule in der Stammachse allmählich ab. So kann innerhalb von 4 bis 10 Jahren das gesamte Erdbloch (unterster, werttragender Stammabschnitt von 4 m Länge) erfasst sein. Der langjährige Durchschnitt der Fäuleausbreitung (über etwa drei Jahrzehnte) liegt im Mittel unterschiedlicher Wirtschaftswaldgebiete im Alpenraum bei knapp 30 cm pro Jahr. Auf diesen Erkenntnissen baut die Schälsschadensrichtlinie nach BINDER auf. Allerdings spielt nach neueren Untersuchungen die Größe der Wundfläche – ab ca. 100 cm² – keine nennenswerte Rolle bei der Bestimmung des Schädigungsgrades.

Grundsätze der Bewertung

- Unterscheidung der Ursachen: Bäume, die Rindenverletzungen nicht durch Wild, sondern durch andere Ursachen (Holzrückung, Stein Schlag, Weidevieh etc.) aufweisen, dürfen nicht als wildbedingte Schälsschäden bewertet werden.
- Bäume, die bereits als geschält bewertet worden sind, dürfen bei einer weiteren Schälung in Folgejahren nicht nochmals bewertet werden, da die Fäulefolgen bereits für

die Zukunft bewertet worden sind („fauler als faul kann ein Baum nicht werden“).

- Bäume, die eine in den Stamm aufsteigende Wurzelfäule aufweisen, dürfen ebenfalls nicht bewertet werden. Solche nicht von Rindenverletzungen des Stammes, sondern von den Wurzeln ausgehende Stammfäulen können z. B. in Fichtenbeständen, die aus Erstaufforstungen ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen stammen, 100 % der Baume betreffen. In anderen Beständen kann man sich an den lokalen Erfahrungen orientieren und solche Fäulen entsprechend in Abzug bringen. Je nach Bestandesalter variieren diese Wurzelfäuleprozente etwa zwischen 15 und 35 %, was als Anhalt für die Anschätzung dienen kann. Ansonsten können standörtlich vergleichbare Betriebsergebnisse (Holzrücklass, Faulholzsortiment, Braunbloche etc.) zur Einschätzung des Wurzelfäuleanteils herangezogen werden.
- Zur Bewertung werden in der Regel die Stammzahlen je Hektar des zu bewertenden Bestandes erhoben. Liegt die Stammzahl in dichten Beständen über den Stammzahl-Leitlinien der Österreichischen Wald-

KEIN JÄGERLATEIN!

50%

J E T Z T

50%

IN 2 JAHREN

KEINE RATEN KEINE ZINSEN

DIE EXKLUSIVE FINANZIERUNGSDIEE FÜR ALLE JAGDKARTEN-BESITZER



MITSUBISHI L200

Vorsteuerabzugsfähig und keine NoVA

Jetzt schon ab € 12.245,-

Gesamtpreis ab € 24.490,-



MITSUBISHI OUTLANDER INVITE

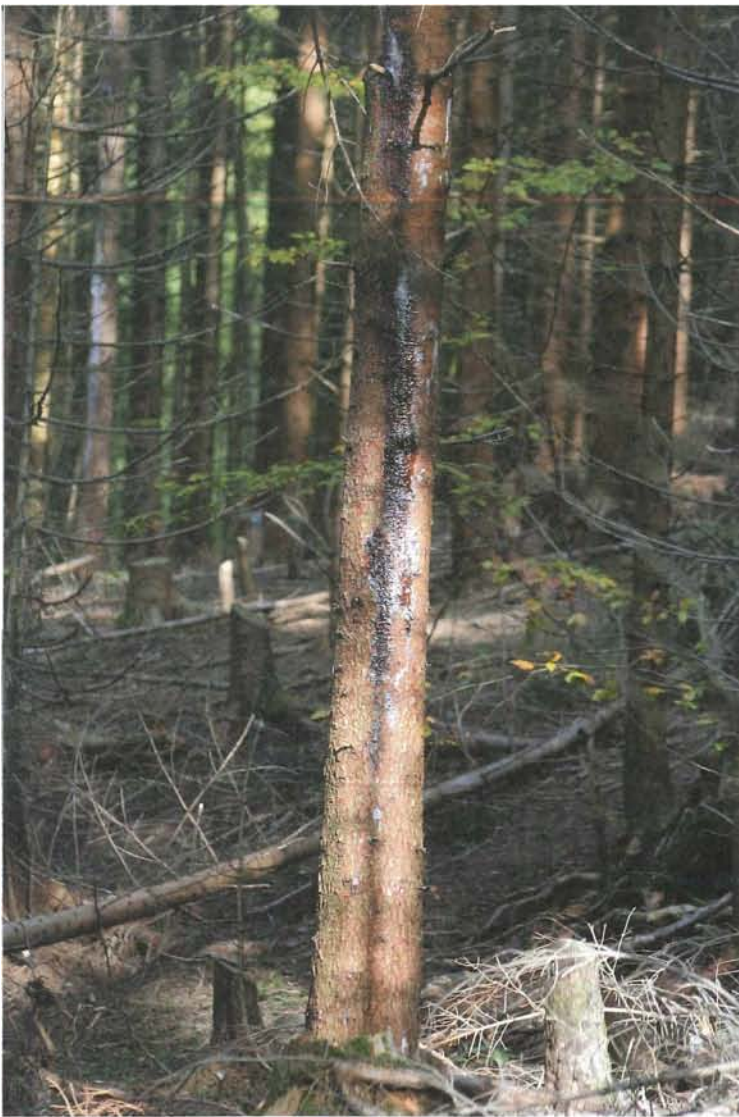
Jetzt schon um € 14.995,-

Gesamtpreis € 29.990,-

Weiter Informationen bei Ihrem Mitsubishi-Partner und unter +43 699 1868 2111
www.mitsubishi-motors.at



Symbolfotos. Preise sind unverbindl. empf. Listenpreise. Outlander 6,7-6,9 l/100km 177-183g/km.



Verwundungen der Rinde ziehen Infektionen durch Fäulepilze nach sich, egal ob es sich um Schälsschäden durch Wild oder andere Ursachen, wie hier Rückeschäden, handelt. Die Fäule breitet sich von der Wunde zuerst sehr rasch aus, später nimmt der Fortschritt der Fäule in der Stammachse allmählich ab.



inventur, ist die Anzahl der zu bewertenden Schälstämme entsprechend zu reduzieren oder ein entsprechend geringerer Schadenswert je Baum anzusetzen.

- In der Bewertung von Schälsschäden sollen/können zusätzlich zu den Aspekten der Landeskultur die waldbaulichen und betriebswirtschaftlichen Ziele der konkreten Schadensfläche berücksichtigt werden. Die Schälsschäden sind selten gleichmäßig verteilt; sie sind vor allem in jüngeren Altersklassen konzentriert und in diesen oft in bestimmten Beständen oder bestimmten Bestandesteilen. Dies soll in der Bewertung begründet und entsprechend gewürdigt werden. Die Höhe des Schadens hängt stets vom Ziel des Geschädigten (Grundbesitzer, Unterlieger von Schutzwäldern etc.) ab, und davon, inwieweit die Folgen der Schälung die Zielerreichung bzw. das öffentliche Interesse (Sicherheit) beeinträchtigen. Deshalb erleichtert eine klare Definition der Zielvorgabe (z. B. Zielbaumarten, maximal toleriertes Schälprozent pro Jahr) eine konfliktfreie Beurteilung und Bewertung von Schälsschäden.

Bewertungshilfen

In Österreich werden sehr unterschiedliche Vorgangsweisen bei der Bewertung von Schälsschäden durch Wild angewendet, die häufig auf überholten Annahmen basieren. Für Fichte kann die auf umfangreichem Datenmaterial basierende BINDER-Tafel (Bundesamt und Forschungszentrum für Wald, Wien) unter Berücksichtigung der oben genannten Einschränkungen vor allem im Wirtschaftswald ohne Probleme angewendet werden. Für andere Baumarten gibt es bisher keine gleichwertigen Hilfstafeln; es besteht Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Bei Fichte kann diese Tafel auch für die Bewertung von Rindenverletzungen herangezogen werden, die nicht von Wildtieren verursacht worden sind.

Schadensursachen

Die Ursachen der Wildschäden in Mitteleuropa lassen sich grob in drei Gruppen gliedern:

- Zersplitterung und Beunruhigung des Lebensraumes (Verkehrswege, Siedlungsbau, Tourismus, hoher Jagddruck).
- Überhöhte Schalenwildbestände, ungünstige Wildverteilung sowie wildschadensfördernde Wildbewirtschaftung (ineffiziente Bejagungsstrategie, Fütterungsfehler etc.).
- Wildschadenanfällige Wälder (fehlende Berücksichtigung des Standortfaktors Schalenwild bei der Waldbewirtschaftung).

Als primäre Ursache für das hohe Ausmaß der Schälsschäden im Rotwildlebensraum der Ostalpen stellte sich in einer Analyse die hohe Schälanfälligkeit (Schälendisposition) der zahlreich vorkommenden Fichten-Monokulturen heraus (VÖLK, 1998). Diese dichten wintergrünen Nadelwälder bie-

Schälungen durch Rotwild kann, muss aber kein Schaden sein. Für die Bewertung von Schäden gilt: Bäume, die bereits als geschält bewertet worden sind, dürfen bei einer weiteren Schälung in Folgejahren nicht nochmals bewertet werden, da die Fäulefolgen bereits für die Zukunft bewertet worden sind („fauler als faul kann ein Baum nicht werden“).

Alle Fotos: Chr. Böck

Innovative
Pressmülltechnik

Der Strukturpellet

Vereint die Kraft ganzer
Körner mit pansen-
wirksamen Zusätzen.

Fordern Sie ein Muster an!

NEU



aus Leidenschaft zur Natur

Wild:futter

LIKRA

Tel. 0 732 / 77 64 47
email:info@likra.com

Tierernährung

ten dem Rotwild zwar ideale Deckungsmöglichkeiten (Klimaschutz, Feindschutz), das Nahrungsangebot ist jedoch vorwiegend auf die Rinde beschränkt, die in derartigen Wäldern besonders leicht vom Stamm ablösbar ist. Bei hoher Schälfähigkeit des Waldes können auch geringe Rotwild-dichten gravierende Schäden bewirken. Deshalb sollte bei der Waldbewirtschaftung mehr Rücksicht auf die Wechselwirkung zwischen Waldstruktur, Habitatqualität für Rotwild und Risiko von Schäl-schäden genommen werden. Selbstverständlich kann das Problem durch jagdliche Fehler (z. B. falsche Bejagung, falsche Fütterung) oder touristische Störung und Abdrängung des Wildes in den Wald wesentlich verschärft werden.

Forstliche Maßnahmen zur Vorbeugung

Grundsätzlich sollte die Strategie verfolgt werden, den hohen nahrungsunabhängigen Besiedlungsanreiz, wie er durch den unnatürlich günstigen Feind- und Klimaschutz in Fichten-Monokulturen entsteht, zu reduzieren und gleichzeitig das natürliche Nahrungsangebot zu verbessern (vor allem im Herbst und Winter). Dies ist möglich durch eine Umstellung des Waldbaus von sekundären Fichten-Reinbeständen auf standortgemäße Mischwaldbestände (geringer Verbissdruck wichtig!), sowie in bereits vorhandenen wintergrünen Nadelholzbeständen durch eine frühzeitige Dickungspflege und Durchforstung. Falls Winterfütterung durchgeführt wird, sollte eine langfristige Vorbereitung bzw. längere Belassung größerer, nicht durch Schläge fragmentierter Baumholzkomplexe, in denen Rotwild ein bis drei Jahrzehnte ohne großes Schälrisiko im Winter gefüttert werden kann, erfolgen. Solche Konzepte werden in den FUST-Revieren (Österreichische Bundesforste AG) umgesetzt. Wichtig ist, dass die Maßnahmen großräumig geplant und mit jagdlichen sowie landschaftsplanerischen Maßnahmen räumlich und zeitlich gut koordiniert werden (Wildökologische Raumplanung). Anderenfalls kommt es meist nur zu einer Problemver-

Jetzt schon an den Winter denken!
NEU- und GEBRAUCHTGERÄTE für Wildfütterung und Jagd



**Jederzeit
kostenlose Vorführung**

**JELINEK
MASCHINEN**

3340 Waidhofen/Ybbs
Weyrer Straße 39
Telefon 07442/52993
Fax 07442/52185
www.jelinek-maschinen.at



LYNX®



BOMBARDIER



ski-doo®

**Wir sind die Spezialisten für Motorschlitten,
Raupentransporter und Sonderfahrzeuge.
NEU! Jetzt auch ATV mit 4 Rad-Raupenantrieb**

schiebung, aber nicht zu einer nachhaltigen Problemlösung.

Dort, wo Rotwild in der Kulturlandschaft nachhaltig erhalten werden soll, ist eine gute integrale Wildschadensprophylaxe unter verstärkter Einbeziehung forstlicher Maßnahmen auf Dauer nicht ersetzbar. Ledigliche Symptombekämpfung (diverse Schäl-schutzmaßnahmen) oder Sanierungsprogramme für geschälte Wälder (Schnellwuchsbetrieb, Bestandesumwandlung etc.) sind unbefriedigend. Präventive Maßnahmen sind in der Regel auch ökonomisch wesentlich günstiger als nachträgliche Sanierungsmaßnahmen.

Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass Schäl-schadensprobleme durch Rotwild nicht isoliert, sondern stets im Zusammenhang mit der Dichte der anderen im selben Gebiet vorkommenden Schalenwildarten gesehen werden sollten. Je geringer die Verbissbelastung der Waldvegetation ist und je mehr Gehölzvegetation dem Rotwild ganzjährig ohne Störung bei der Nahrungsaufnahme zur Verfügung steht, desto geringer ist in der Regel die Gefahr der Entstehung von Schäl-schäden. Dies trifft auch hinsichtlich Sommerschälung an Laubholz zu.

Problematik im Kleinwald: Bei Kleinwaldbesitz sind die Voraussetzungen zur Realisierung großräumig erforderlicher Maßnahmen wesentlich ungünstiger als bei räumlich zusammenhängendem Großwaldbesitz. Kleinflächige Eigentumsstruktur und Rotwild-Kernzonen mit Überwinterungsgebieten sind deshalb meist schlecht verträglich.

Jagdliche Maßnahmen zur Schadensminderung und Vorbeugung

Eine regions- und standortbezogene Regulierung (Anpassung) des Wildbestandes unter Berücksichtigung der Biotopkapazität, vor allem des natürlichen Äsungsangebots und der Überwinterungsmöglichkeiten ist unerlässlich (Wildbestände dürfen nicht zu hoch werden; nicht jedes Gebiet eignet sich als Rotwildgebiet). Es sind aus landeskultureller Sicht nicht in jedem Gebiet gleichzeitig mehrere Wildarten als Hauptwildarten vertretbar – es müssen standortbezogene Prioritäten auf bestimmte Arten unter Zurücknahme anderer Arten gesetzt werden. Eine Koordination der forstlichen mit jagdlichen Maßnahmen ist insbesondere in folgender Hinsicht erforderlich: Durch Verlegung oder Neuerrichtung von

Fütterungen lässt sich das Rotwild an weniger schadensanfällige oder -gefährdete Orte binden. Durch die Auflassung ungünstig gelegener Fütterungen (mit begleitenden Maßnahmen) können unerwünschte Wildkonzentrationen vermieden werden. In manchen Fällen genügt ein Habitatschutzgebiet (Ruhezone), damit eine Fütterung auch tagsüber vom Wild angenommen wird und dieses dadurch weniger oder nicht schält. Fütterungsfehler wie zum Beispiel Unregelmäßigkeiten bei der Futtervorlage, falsches oder verdorbenes Futter, zu wenig Entnahmestellen, Störungen bei der Fütterung, zuziehendes fremdes Wild etc. sollen vermieden werden. Eine Entlastung des Waldes ergibt sich auch bei dauerhaft frei zugänglichen Äsungsflächen außerhalb des Waldes – hier bedarf es gesellschaftlicher Rücksichtnahme durch Schaffung von Ruhezeiten (auch jagdlich). Auch die Minimierung des Jagddrucks bei der Abschusserfüllung ist wesentlich (effiziente Jagdmethoden, Vermeidung wildschadensfördernder Jagdtraditionen).

Fazit

Die stets erforderliche Anpassung des

Wildbestandes und der jagdlichen Maßnahmen an den aktuell vorhandenen Lebensraum ist jeweils den örtlichen Umständen entsprechend herzu- leiten. Diese Forderung wird erfah- rungsgemäß von jagdlicher Seite vor allem dann motiviert mitgetragen und nachhaltig zielführend, wenn klar er- kenntlich ist, dass gleichzeitig die Wildschadensanfälligkeit des Waldes nicht aufgrund mangelnder forstlicher Rücksichtnahme auf die natürlichen Wechselwirkungen zwischen Wald- struktural und Schalenwild erhöht, son- dern möglichst vermindert wird. Die Beachtung der unterschiedlichen Schadensursachen und der fachlichen Grundsätze für die Schältschadensbe- wertung trägt wesentlich zum Vertrau- en und zur Konfliktminimierung zwi- schen Forstwirtschaft und Jagd bei, und erhöht die Bereitschaft zur Durch- führung schadensmindernder Maß- nahmen(-kombinationen). Neue Er- kenntnisse legen nahe, den Standort- faktor „Schalenwild“, in Rotwildgebie- ten zur Schältschadensvermeidung ins- besondere das Rotwild, in Zukunft bei der Wahl von waldbaulichen Zielen und Maßnahmen stärker zu berück- sichtigen, sowohl aus ökologischem als auch aus nachhaltig ökonomi-

schem Blickwinkel. Die forstliche Schadensvorbeugung sollte auch beim Schalenwild selbstverständlich wer- den, so wie dies z. B. bei anderen Standortfaktoren wie Sturm, Schnee und Insekten üblich ist. Wenn solche Maßnahmen seitens der Forstwirt- schaft aktiv gesetzt werden, dann kön- nen auch die vielerorts notwendigen Maßnahmen seitens Jagd, Tourismus etc. rascher und effizienter zur Scha- densminderung beitragen.

Veröffentlichungen aus dem FUST- Projekt zum Thema „Wildschäden – Ursachen und Vermeidung“ sind auf der Homepage des FUST ersichtlich (www.fust.at).

Für den FUST:

Dr. Michl EBNER, Mitglied des Europäischen Par- laments, Vorsitzender des FUST
FM Dipl.-Ing. Egon FRITZ, Österreichische Bun- desforste AG, Vorsitzender des fachlichen Len- kungsausschusses
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich REIMOSER, Forschungsinstitut für Wildtierkunde & Ökolo- gie, Projektkoordinator
Hofrat Dipl.-Ing. Artur PERLE, Landesforstdirekti- on Tirol, Mitglied des Lenkungsausschusses
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Edwin DONAUBAUER, Univ. für Bodenkultur, Mitglied des Lenkungs- ausschusses



Resolution der 45. Tagung der Internationalen Jagd- konferenz in Unterwasser Toggenburg (CH)

Am 28./29. Juni 2007 trafen sich die Vertreter der in der Intern. Jagdkonferenz (IJK) zusam- mengeschlossenen Jagdverbände von Öster- reich, Deutschland, Liechtenstein, Südtirol, Nie-

derland, Schweiz und behandelten das Thema: „Jäger im Wandel“.

Die IJK stellt fest, dass es in den letzten fünfzehn Jahren einen deutlichen Einstellungswandel der Gesellschaft in ihrer Beziehung zur Jagd gegeben hat. Grundsätzlich ist dieser Wandel nicht nega- tiv verlaufen. Es ist aber gleichzeitig auch eine stärkere Offenheit innerhalb der Jägerschaft fest- zustellen. Dies äußert sich darin, dass heute konstruktiv und frei über Themen diskutiert werden kann; dies wäre vor einigen Jahren noch nicht möglich gewesen.

Eine zentrale Rolle spielt dabei heute der Lebensraumwandel. In der Vergangenheit wurde der Schwerpunkt sehr stark auf das Wildtier gelegt, heute erkennt man, dass die Bewahrung der Le- bensräume eine der wichtigsten Grundlagen für die Erhaltung von Wildtieren in der mitteleuropä- ischen Kulturlandschaft ist. Dies setzt eine sehr umfassende, ganzheitliche Sichtweise voraus.

Um langfristige Akzeptanz für die Jagd in der Öffentlichkeit zu festigen, sollte die Erhaltung des Le- bensraumes in den Vordergrund gestellt werden, wildbiologische Forschung liefert Grundlagen für Maßnahmen und Akzeptanz. Dies fördert Glaubhaftigkeit und Kompetenz und festigt weiterhin auch die Legitimation der Jagd. Jäger sollten heute neben aller Freude am Jagen auch Sachver- ständige in Sachen Wildtier, Dienstleister und kompetenter Ansprechpartner sein. Damit ist schlussendlich auch Legitimation verbunden. Wichtige Voraussetzung dafür ist die Einheit und Selbstkritik innerhalb der Jägerschaft.

Gerhard Anderl, der ehemalige Landesjägermeister von Kärnten, hat bereits 1994 formuliert, dass Jagdpolitik konsequent durchdachte Strategien braucht. Am Beispiel Holland konnte gezeigt werden, dass dieser Weg mit Erfolg beschritten wurde. Wildbiologische Grundlagen alleine sind zuwenig, wenn wir Wildtieren in Mitteleuropa helfen wollen. Das Verständnis der Mensch-Wildtier- Beziehung ist eine wichtige Basis für die Zukunft. Dabei spielt der geistige Hintergrund eine wich- tige Rolle bei jeder Form der Landnutzung. Aldo Leopold, der erste Wildbiologe, hat es bereits in den 1930er Jahren formuliert: „Wir lieben, was wir zu verstehen gelernt haben.“

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugesen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spitt-
ler. Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste
für Abzugesen.

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner

Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17
www.fallenbau-weisser.de

Der OÖ Landesjagdverband am Fest der Natur in Linz

Beim mittlerweile 4. Fest der Natur am 30. Juni 2007 – der OÖ Landesjagdverband war bereits zum dritten Mal vertreten – setzten die Oö. Akademie für Umwelt & Natur und die Naturschutzabteilung als Veranstalter neben Neuem auch auf Bewährtes, wie den Biobauern-Markt von Bio Austria OÖ, das Bühnenprogramm mit Musik und Unterhaltung, Information über Oberösterreichs Natur von A bis Z sowie ein Abendprogramm mit dem Open-Air Konzert von Luttenberger*Klug.

Mit dem Linzer Volksgarten erhielt das Fest der Natur 2007 einen neuen Standort, der nicht nur den „Standlern“ besser gefiel, sondern auch beim Publikum großen Anklang fand, war man doch mitten in Linz.

Wieder einmal konnten die Natur, die Wildtiere und die Jagd vielen nichtjagenden Mitbürgern von Funktionären und Mitarbeitern des OÖ Landesjagdverbandes, u. a. von LJM-Stv. Dr. Karl Wiesinger, näher gebracht werden. Auch „Jagdlandesrat“ Dr. Josef Stockinger, Umweltlandesrat Rudi Anschöber und der Leiter der Naturschutzabteilung des Landes OÖ, HR Dr. Gottfried Schindlbauer, konnten begrüßt werden und genossen heimische Wildbretspezialitäten.

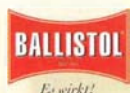


LJM-Stv. Dr. Karl Wiesinger, Kons. Helmut Waldhäusl, LR Dr. Josef Stockinger, Johann Enichlmair, Harald Moosbauer, HR Dr. Gottfried Schindlbauer und SR Jörg Hoflehner (v. l.).



LJM-Stv. Dr. Karl Wiesinger, LR Rudi Anschöber, Johann Enichlmair und Elisabeth Pfann-Irrgeher (v. l.).

Seit Jahrzehnten hat die
Waffenpflege einen Namen



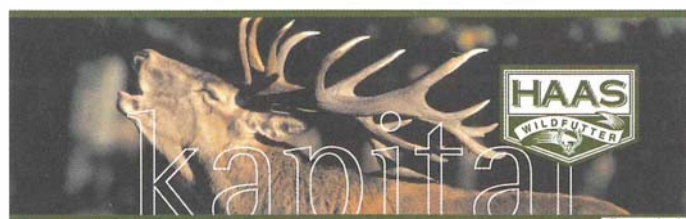
Ballistol ist einzigartig vielseitig und umweltgerecht.

Es reinigt, pflegt und schützt Ihre Jagd- und Sportwaffen. Blei-, Kupfer- und Tomkabaklagerungen im Lauf werden chemisch gelöst, Ihre Waffe bekommt wieder die ursprüngliche Präzision.

Info & Händlerliste unter:
06274/20070-0



Spray	50 ml	€ 3,40
Spray	100 ml	€ 5,00
Spray	200 ml	€ 6,80
Spray	400 ml	€ 10,80
Flasche	50 ml	€ 2,80
Kanne	500 ml	€ 12,20



Spezial

SilomiX
und kapitale
Hirsche

Silage aus Mais, Sonnenblume, Luzerne, Apfel-, Weintrester, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine, Pflanzenextrakte

Maissilage
beste Qualität
Vakuumverpackt

Himalaya **ApfelmiX**

der
„Magnet“
in der Salzkiste

Reiner Salzkristall aus dem Himalaya Gebirge, fördert die Tiergesundheit und das Wohlbefinden, optimale Aufnahme, keine

Verunreinigungen, restlose Verwertung

und
Spitzenböcke

Sesam, Apfeltrester, Rübenschnittflöckchen, Mais, Qualitätshafer, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine

Apfeltrester
trocken
Aromaschutzverpackt

0664/543 39 34, www.wildfutter-haas.at

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:

- Post-EMS:
tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrmühl, Ehrenfeld
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



A-4780 Schärding, Linzer Str. 13
Tel. +43 (0)7712 / 25 95



F. RAMEDER
Waffenstube
BÜCHSENMACHERMEISTER

Blaser
active outfits
Neue Herbstkollektion
schon jetzt erhältlich!



„Der Kormoran und sein Druck auf das Ökosystem“ war Thema der Intergruppe „Nachhaltige Jagd“

Die parlamentarische Intergruppe im Europäischen Parlament „Nachhaltige Jagd, Biodiversität und Ländliche Aktivitäten“ thematisierte am 23. Mai 2007 im Europäischen Parlament das Thema „Der Druck des Kormorans auf das Ökosystem“. Unter zahlreichen interessierten Abgeordneten des EP diskutierten u. a. Agnes Schierhuber (ÖVP), Dr. Paul Rübiger (ÖVP) und Dr. Michl Ebner (Italien/Südtiroler VP, Leiter der Intergruppe). Den Vorsitz zu diesem Thema hatte der deutsche EU-Abgeordnete Albert Dess (CSU), der mit zahlreichen hochkarätigen Referenten aufwartete. Schon im Eröffnungsreferat zeigte Dr. Dieter Piwernetz, Fischerei-Journalist, den „Höhenflug“ des Kormorans in Europa seit dem Jahre 1970 auf. Bis heute stiegen die Bestände auf das 75-fache der Bestandszahlen von 1970 – und das in nur etwas mehr als 30 Jahren. Vor allem die Binnenlandrasse des Kormorans ist vital, anpassungsfähig, opportunistisch und ein „R-Strategie“ – und zieht von größeren Gewässern weiter zu kleineren Gewässern, wenn die Nahrung vertilgt ist. Gen.-Schr. Dr. Peter Breckling von der Deutschen Fischereigesellschaft zeigte eindrucksvoll auf, wie viele Familien durch das Überhandnehmen des Kormorans ihre Existenz verloren. Methoden der Vergrämung oder einzelne Abschüsse sind nicht mehr in der Lage, die heimischen Fischarten zu schützen. Er forderte eine 50-%ige Reduktion des Kormorans – durch ein europaweites Management, das wie bei Maßnahmen in der Meeres-Fischerei auch alle Mitgliedstaaten gemeinsam mittragen sollten. Charles Keane von der ELO

(European Landowners' Organization) stellte ein lokales Problem dar, wo Kormorane in Irland junge Lachse gefährden, noch bevor sie das Meer erreichen können. Aus einem einzigen Fluss fischen Kormorane täglich 640 kg Fisch – was für den Lachsbestand dort lethal endet. Ein Umdenken beim Artenschutz und ein Abstellen der Vogelrichtlinie auf den „Hausverstand“ wurde von der ELO gefordert. Prof. Dr. Werner Steffens, Deutsche Fischereigesellschaft, zeigte auf, dass rund 2 Millionen Kormorane täglich 1000 Tonnen Fisch in Europa – pro Tag – fressen. Das entspricht jener Menge, die die gesamte Fischerei Deutschlands entnehmen könnte. Mittlere und kleine Fließgewässer sind gefährdet – bis hinauf in die Äschen- und Forellenregion. Die Angel-fischerei, die auch eine hohen sozio-kulturelle Aufgabe hat, geht nahezu unter. Kormorane jagen auch in naturbelasse-

nen Flussabschnitten. Der Aal ist in den Seen nahezu gänzlich verschwunden – und die Biss-Schäden, der Fraß und Ausfälle durch Stress führen in eine Sackgasse. Ausweg: Ein Europaweites Kormoran-Management. Agnes Schierhuber meinte in der Diskussion dazu: „Die Existenzen der Teichbewirtschafter und Angelfischer dürfen nicht für eine einzige Art geopfert werden, die sich seit 1970 prächtig entwickelt hat. Ganz Europa trägt die Verantwortung für eine intakte Fauna – auch für die gesunde Fischwelt. Gehandelt werden müsse jetzt – und zwar europaweit!“ Europa-Abgeordneter Heinz Kindermann (BRD/SPD) meinte als studierter Amtstierarzt dazu: „Die Jäger können das Problem nicht alleine lösen – dazu bedarf es eines überregionalen Managements in den Brutkolonien. Das ist zwar nicht populär, wohl aber die einzige Chance zu einem sinnvollen Ergebnis!“ Dem war nichts hinzuzufügen – nur Zustimmung!

Dr. Peter Lebersorger

als Vertreter der Österr. Landesjagdorganisationen

MEPs informiert über Nachhaltigkeitsbemessung der Jagd

Während der vom Präsidenten-Koordinator M. Ebner geleiteten Sitzung der Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & ländliche Aktivitäten“ wurden die aus verschiedenen Mitgliedstaaten stammenden MdEP, welche die diversen biogeographischen Regionen Europas und somit einen weiten Kreis an Wildnutzern vertreten, darüber informiert, wie das Konzept der Nachhaltigkeit in Bezug auf die Jagd bemessen werden kann. Gastredner Prof. F. Reimoser von der Veterinärmedizinischen Universität Wien und W. Lexer vom Österreichischen Umweltbundesamt demonstrierten, wie die

Jagd in Österreich aus ökologischer, aber auch aus ökonomischer und soziokultureller Sicht bemessen werden kann. Basierend auf einer Anzahl objektiver Kriterien und messbarer Indikatoren können die unterschiedlichen, auf die Jagd bezogenen Aspekte in einem offenen und transparenten Prozess bewertet werden, der sowohl Jäger, als auch andere relevante Interessengruppen involviert. Sie betonten allerdings, dass die österreichischen Erfahrungen nicht ohne weiteres auf andere Länder oder Regionen angewendet werden könnten, sondern dass jede Bemessung die regionalen Besonderheiten (Jagdmethoden, andere Formen der Landnutzung, spezifische Wildarten etc.) berücksichtigt werden müssen. Ihre Methode benötigte zum Beispiel eine Anpassung, bevor sie dazu genutzt werden kann, weiträumig vorkommende Wildtierarten, wie beispielsweise Zugvögel, zu bemessen.

Bei der Beantwortung der Fragen der Abgeordneten wiesen die Experten darauf hin, dass Jäger von Beginn dieses Prozesses an vollständig involviert sein müssen und dass dies einen Mentalitätswechsel benötigen kann, aber dass das Ergebnis ohne Frage ein Gewinn für Wildarten (insbesondere Niederwild) und die öffentliche Wahrnehmung der Jagd darstellt. Des Weiteren gaben sie zu verstehen, dass ihr Schema ebenfalls ideal auf die Jagd innerhalb von NATURA 2000-Gebieten anwendbar ist.

M. Ebner zeigte sich von dem Mehrwert dieser Verfahrensweise überzeugt und war der Meinung, dass die EU und das EP prüfen sollten, wie dieses Konzept innerhalb der EU angewendet werden könnte, insbesondere als Teil der Initiative für Nachhaltige Jagd von der Europäischen Kommission.

Neuer Filialleiter in der Kettner-Filiale in Linz

Seit 1. Juli 2007 hat die neue Eduard-Kettner-Filiale in der Garnisonstraße einen neuen Filialleiter – den 42-jährigen Klaus Goluch. Der Ferlacher Büchsenmachermeister entstammt einer sehr alten Büchsenmacherdynastie aus Linz, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Seine Erfahrung holte sich der passionierte Jäger bei diversen Büchsenmachern und Waffenhändlern, wobei er auch anderthalb Jahre für einen renommierten Büchsenmacher in Namibia tätig war.

Die Eduard-Kettner-Filiale Garnisonstraße 17 in Linz bietet dem interessierten Jäger neben einem breiten Sortiment die fachliche Kompetenz im Verkauf und angeschlossener Werkstatt, einen hauseigenen 100-Meter-Schusskanal sowie Gratisparkplätze vor dem Geschäft.

Der neue 491-seitige Kettner-Jahreskatalog erscheint im September und wird in der Filiale Garnisonstraße erhältlich sein. Bei Rückfragen rufen Sie bitte 0732-670176 oder 0664-8152427 (Hr. Goluch) oder besuchen Sie www.eduard-kettner.at

PR



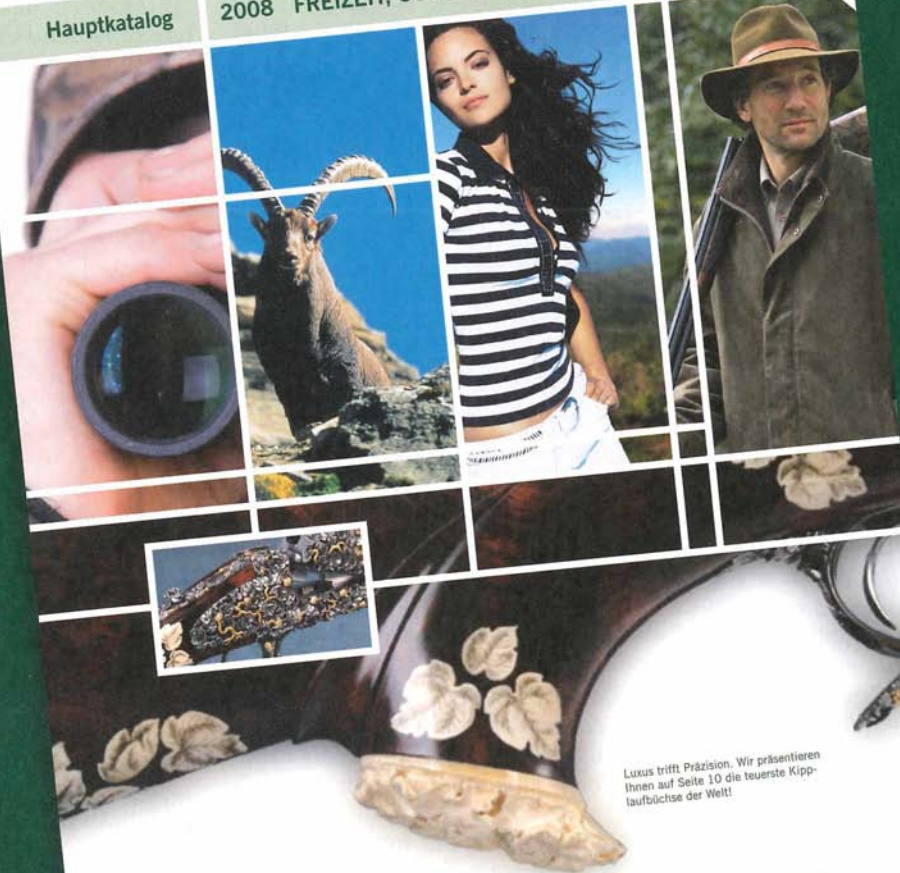
ÖSTERREICHS STÄRKSTER KATALOG

eduard
Kettner
Abenteuer Natur

NEU ab
15. September 2007
500 Seiten Jagd & Outdoor

Hauptkatalog

2008 FREIZEIT, OUTDOOR, LIFESTYLE UND MEHR!



Luxus trifft Präzision. Wir präsentieren
Ihnen auf Seite 10 die teuerste Kipp-
laufbüchse der Welt!

Waffen und Zubehör | Ausrüstung | Geschenkartikel | Damenmode | Herrenmode

Schutzgebühr EUR 5,-

Wir sind übersiedelt!

Garnisonstraße 17, Linz

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. - Fr.: 9.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 9.00 - 13.00 Uhr
Garnisonstraße 17, 4020 LINZ
Tel.: 0732-670176
www.eduard-kettner.at

eduard
Kettner
Abenteuer Natur

Hauseigener Schußkanal 100m · Fachwerkstätte im Haus
Fachpersonal · Alles für Jagd und Freizeit

COUPON: KATALOG GRATIS & 15 EUR EINKAUFSGUTSCHEIN

Gegen Abgabe des ausgefüllten Coupons
in Ihrer Kettner Filiale erhalten Sie
den neuen Kettner Katalog gratis sowie einen
Einkaufsgutschein über EUR 15,-* (ab EUR 100,-)

*Gültig ab einem Einkaufswert von EUR 100 bis 31.12.2007.
Nicht anrechenbar auf Katalogbestellungen. Ein Gutschein pro Person und Einkauf einlösbar.
Nicht gültig auf Aktions- oder reduzierte Ware.

Vorname

Name

Straße

Postleitzahl

Ort

- ☐ Ich bin mit der elektronischen Verarbeitung und Speicherung meiner Daten einverstanden.
☐ Ich möchte gerne regelmäßige Zusendungen von Informationen und News der Fa. Kettner
per Post und e-Mail erhalten.

Die Bedeutung von Kräutern in der Ernährung des Wildes

Dr. Doris Gansinger

In den letzten 100 Jahren hat sich in unserer Landwirtschaft ein enormer Wandel vollzogen. Die technologischen Entwicklungen und wirtschaftlichen Zwänge haben die Struktur der Landwirtschaft und damit die Landschaft enorm gewandelt. Waren früher eine abwechslungsreiche Feld- und Wiesenstruktur mit Hecken und zahlreichen Feldrainen und Feldwegen das „Normale“ – so prägen heute heckenlose Monokulturen, ertragreiche Wiesen und geteerte Güterwege das Bild. Die für das Wild so wichtigen Feldraine werden immer weniger und auch die meisten der vor allem für das Niederwild so wertvollen Brachflächen werden in Zukunft dem Anbau von Energiepflanzen zum Opfer fallen.

Naturwald – Kulturwald

Auch in den Wäldern findet man heutzutage fast ausschließlich die für die niedrigen Lagen nicht standortgerechten Fichtenmonokulturen. Diese werden trotz ihrer hohen Anfälligkeit für Sturmschäden und Borkenkäfer unbeirrt immer wieder neu gepflanzt. Für das Wild sind diese Wälder wenig wertvoll und mit ein Grund warum die Wildfütterung so wichtig geworden ist. In einem natürlichen Mischwald finden sich verschiedene Baum- und Straucharten, die wichtige Nährstofflieferanten für das Wild darstellen. Das mineralstoffreiche Laub der Bäume und Sträucher, sowie deren vitaminhaltige Früchte sind wichtige Nahrungsbestandteile für die Wildtiere. Mischwälder sind daher wesentlich wildtierfreundlicher als die in großem Umfang gepflanzten labilen Fichtenmonokulturen.

Naturwiese – Kulturwiese

Vergleicht man das Pflanzenvorkommen einer ungedüngten Wiese mit einer heute üblichen Wirtschaftswiese, so sieht man, dass in der ungedüngten Magerwiese gut und gerne rund 40 bis 50 verschiedene Arten von Wildstauden und rund 15 bis 20 verschiedene Arten von Wildgräsern vorkommen. Man findet in diesen „Blumenwiesen“ so bekannte Heilpflanzen, wie z. B.

Achillea millefolium (Schafgarbe), *Primula veris* (Schlüsselblume) oder *Origanum vulgare* (Oregano), aber auch Pflanzen mit „wurmtreibender Wirkung“ wie *Artemisia vulgaris* (Beifuß) und *Chrysanthemum vulgare* (Rainfarn) stehen hier den Tieren zur Verfügung. In den heutigen Wirtschaftswiesen findet man derartige wertvolle Kräuter

ten Fettsäuren auf. Bei Untersuchungen am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) stellte sich heraus, dass sich die ungesättigten Fettsäuren äußerst positiv auf die Fortpflanzungsleistung des Feldhasen und das Wachstum von Junghasen auswirken. Häsinnen, denen durch die Äsung von Kräutern mehr essentielle Fettsäuren zur Verfügung stehen, geben die zusätzliche Energie über die Milch an die Junghasen weiter und erhöhen dadurch deren Widerstandskraft gegenüber Krankheitserregern und Parasiten. Einen Überblick über die vielfältigen gesundheitlichen Wirkungen von funktionellen Pflanzenstoffen zeigt die untenstehende Tabelle (aus dem Buch: „Kräuter für Nutz- und Heimtiere, Ratgeber für die Anwendung ausgewählter Heil- und Gewürzpflanzen“).

Tabelle 1: gesundheitliche Wirkungen von verschiedenen sekundären Pflanzeninhaltsstoffen									
	Polyphenole	Terpene	Senfilglykoside	Phytoöstrogene	Saponine	Sulfide	Carotinoide	Phytosterine	Protease-Inhibitoren
keimtötend	X	X	X		X	X			
entzündungshemmend	X					X			X
krebshemmend	X	X	X	X	X	X	X	X	X
antioxidativ	X	X	X	X		X	X		X
blutgerinnungshemmend	X					X			
Immunsystem beeinflussend	X				X	X	X		
verdauungsfördernd		X				X			
Blutdruck beeinflussend	X					X			
Cholesterinspiegel beeinflussend			X		X	X	X	X	
Blutzucker beeinflussend	X								X

kaum mehr. Somit fehlen aber Reh, Hase & Co vielfach die für eine wildgerechte Ernährung wichtigen Pflanzen und deren funktionelle Inhaltsstoffe.

Die Bedeutung der funktionellen Pflanzenstoffe in der Ernährung

Viele verdauungsphysiologisch nützliche Stoffe sind gerade in den oft rar gewordenen „Wiesenkräutern“ und so genannten „Saumpflanzen“ enthalten. Als Beispiel soll hier die Schafgarbe dienen. Sie gilt seit jeher als eines der gesündesten Viehfutter. Wissenschaftlich nachgewiesen wirkt die Schafgarbe appetitanregend, verdauungsfördernd, gallenflussfördernd, bakterienabtötend, entzündungshemmend, abschwellend und krampflösend. Die Äsung der Schafgarbe wäre daher bei Magen-Darm-Entzündungen und Verdauungsstörungen, wie sie auch durch Parasiten verursacht werden, sinnvoll und hilfreich. Kräuter und Saumpflanzen weisen im Gegensatz zu den üblichen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen auch einen hohen Gehalt an mehrfach ungesättigten

Mangelernährung durch ein eingeschränktes Äsungsangebot

Es ist seit langem bekannt, dass Tiere immer wieder gezielt Pflanzen aufnehmen, die ihnen nützen und instinktiv Pflanzen meiden, die ihnen schaden. Es zeigte sich bei botanischen Untersuchungen der Magen-inhalte von Hasen, dass diese trotz eines hohen Angebotes an gut verdaulichen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, Kräuter und Wildgräser in einem unverhältnismäßig hohem Maße aufnehmen, um ihren großen Bedarf an mehrfach ungesättigten Fettsäuren decken zu können. Großflächige Monokulturen, artenarme Wiesen, möglichst schmal gehaltene Feldraine und das Asphaltieren von Feld- und Schotterwegen schränkt in vielen Revieren das Äsungsangebot so stark ein, dass den Tieren die Möglichkeit sich selektiv zu ernähren genommen ist. Wie das Beispiel Hase zeigt, kann die fehlende Vielfalt an Äsungspflanzen rasch zu einem Mangel an wichtigen Nahrungsbestandteilen führen. Dies wiederum könnte entschei-

dend zum Rückgang der Hasenbesätze in vielen Revieren beitragen, da sich in den Untersuchungen des FIWI auch gezeigt hatte, dass Reviere mit einem hohen Anteil an Brachflächen – und damit einer erhöhten Vielfalt an Wildgräsern und Kräutern – auch die höchsten Hasenbesätze erreichten.

Weiters ist nach dem heute üblichen schnellen Abernten und raschen Umackern der Felder eine vorher (zumindest mengenmäßig) ergiebige Futterquelle oft praktisch über Nacht verschwunden – Umstände, die eine Mangelernährung begünstigen, die Widerstandskraft schwächen und das Wild anfälliger für Parasitenbefall und

chen zur Verfügung, führt das unumgänglich zu einem vermehrten Aufkommen der Tiere an diesen Standorten und zu einer unnatürlich erhöhten Wilddichte in diesen Bereichen. Die Konzentration des Wildes an diesen Stellen erleichtert die Übertragung der Parasiten von Tier zu Tier und begünstigt somit Erkrankungen.

Der Parasitenbefall führt zu den leider heutzutage in manchen Revieren zu beobachtenden typischen Erscheinungen, wie rauem, glanzlosem Haarkleid, verzögertem Haarwechsel, Durchfall, Kümern bei Jungtieren, fortschreitender Abmagerung, Blutarmut, verschlechterter Verdauung,

Basis für die Erhöhung der Widerstandskraft gegenüber parasitären Erkrankungen. Um einer Mangelernährung und schwächendem Stress vorzubeugen, ist die möglichst flächendeckende Verbesserung des Äsungs- und Deckungsangebotes sowie der konsequente rechtzeitige Abschuss sichtbar erkrankter und schwächerer Stücke bedeutsam.

In der Fütterungszeit ist es wichtig, die Kondition und Widerstandskraft durch die Verwendung von hochwertigem Futter und dem gezielten Zusatz von speziellen Pflanzenmischungen so zu verbessern, dass die Tiere gestärkt ins Frühjahr gehen und so mit dem in der milden Jahreszeit sprunghaft anstei-



In solchen Monokulturen ist der Lebensraum bereits enorm eingeschränkt; wertvolle Kräuter sind ebenso Mangelware.



Die Schafgarbe, eine Heilpflanze unter den Kräutern, kommt auf intensiv bewirtschafteten Wirtschaftswiesen kaum noch vor.

andere Krankheiten (z. B. Paratuberkulose) machen.

Wild und Parasiten

In der Natur gibt es kaum ein Wildtier, das vollkommen frei von Parasiten ist. Wie stark die Auswirkungen des Parasitenbefalls sind, hängt hauptsächlich von der Fähigkeit des Wirtstieres ab, mit seinen körpereigenen Abwehrkräften den Parasiten und ihren schädigenden Wirkungen zu widerstehen. Normalerweise besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wirt und Parasit. Wird dieses Gleichgewicht zugunsten der Parasiten verschoben, kommt es zu einer Erkrankung.

Parasitenbefall als Folge von Mangelernährung

Absoluter Nahrungsmangel oder der Mangel an wichtigen funktionellen Pflanzeninhaltsstoffen führt zu einer Schwächung des Wirtsorganismus und zu einer Verringerung der Abwehrkraft. Das begünstigt in hohem Maße Parasitenbefall. Stehen dem Wild nur mehr wenige kleinräumige Äsungsflä-

verschlechterter Kondition, geringem Körpergewicht sowie mangelhafter Trophäenbildung und gestörter Geweihbildung (Korkenzieher- bzw. Widdergeweihe).

Funktionelle Pflanzenstoffe als Gegenmaßnahme

Für die Jagdpraxis ist die Verhinderung eines stärkeren Parasitenbefalls beim Wild ein brennend wichtiges Thema. Nach dem Verbot der medikamentellen Parasitenbekämpfung in freier Wildbahn, ist heutzutage die Ausschöpfung aller vorbeugenden Maßnahmen die einzige Möglichkeit, den Parasitenbefall auf einem tragbaren Niveau zu halten.

Die Verringerung von Übertragungsmöglichkeiten sowie die Stärkung der Widerstandskraft des Wildes aufgrund verbesserter Kondition sind daher die heutigen und zukünftigen Grundvoraussetzungen für die Sicherung der jagdlichen Wertschöpfung.

Wildgerechte Ernährung und die genügende Zufuhr wichtiger funktioneller Pflanzenstoffe sind die wichtigste

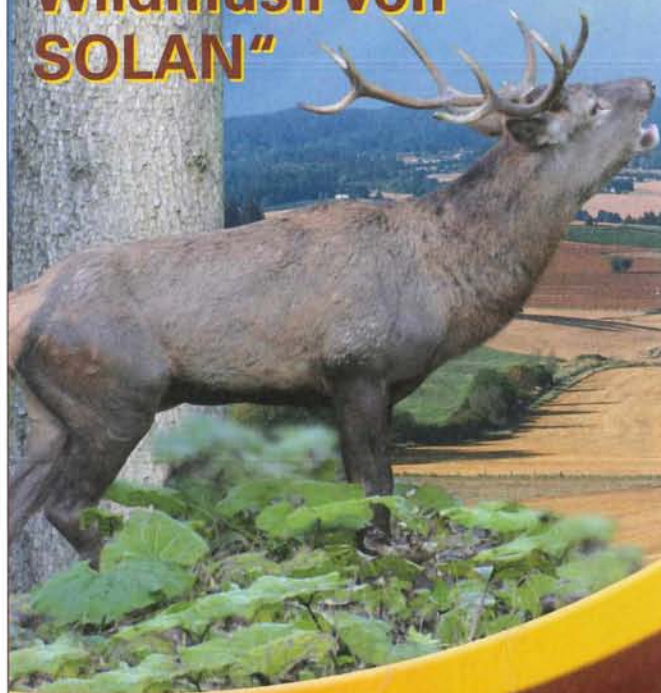
genden Parasitendruck besser fertig werden.

Dass dies in der jagdlichen Fütterungspraxis möglich ist und positive Effekte bringt, zeigten Fütterungsversuche mit einer unter wissenschaftlicher Betreuung entwickelten Pflanzenmischung. Die Kräuter wurden als Pulver in einer Menge von 2 g/kg dem Wildfutter zugesetzt und über mehrere Wochen verfüttert. Der gute Allgemeinzustand und die kräftige Ausprägung der Trophäen spiegelten den Erfolg dieser Fütterungsmaßnahme am deutlichsten wider.

Es wird in Zukunft verstärkt in der Hand des Jägers liegen, den Auswirkungen der modernen Land- und Forstwirtschaft auf die Ernährungssituation des Wildes entgegenzuwirken. Dies kann durch eine wildgerechte Gestaltung des Reviers (Schaffung von Äsungs- und Deckungsflächen, Anpflanzung von Laubbäumen und Sträuchern ...) und möglicherweise den Einsatz von für das Wild nützlichen Kräutermischungen in der Fütterungszeit erfolgen.



„Sie merken den Unterschied: Wildmüsli von SOLAN“



- beste Akzeptanz
- hydrothermisch aufgeschlossen
- mikrobiell rein
- pansengerecht strukturiert
- optimale Trophäenentwicklung
- hohes Wildbretgewicht



NEU im Sortiment:
SOLAN 8295 W
„mit Paramaxin“.

Für widerstandsfähigere Tiere und bessere Trophäen. Ersetzt auf natürliche Weise was

fehlt! Einsatz: Für mind. 4 Wochen im Spätherbst und mind. 4 Wochen am Ende des Winters. In „Problemrevieren“ kann SOLAN 8295 W auch durchgehend eingesetzt werden.

... natürlich

SOLAN

www.solan.at

SOLAN-Kraftfutterwerk – Schmalwieser Ges.m.H. & Co.KG
A-4672 Bachmanning, Tel. +43 (0) 7735 / 70 70-0 – Fax +43 (0) 7735 / 70 70-16



RECHTSANWALT

DR. WOLFGANG LAMPRECHT

alle Rechtsgebiete

STADTPLATZ 5

TEL. 0 77 22 / 6 24 57-0

mail@kanzlei-lamprecht.at

A-5280 BRAUNAU a. I.

FAX 0 77 26/6 24 57-14

www.kanzlei-lamprecht.at

NEU und einzigartig in Europa

Ein Jagdreisekatalog nur für Flintenjäger!

Ob Grousejagden in Schottland, Hasenjagden in Ungarn, Fasanjagden in Tschechien, Taubenjagden in Argentinien, Wachteljagden in Bosnien oder Rothuhnjagden in Spanien - das und vieles mehr finden sie im neuen DIANA's

SPEZIALKATALOG für passionierte
FLINTENJÄGER!



DIANA - WEYER - Jagdreisen weltweit

Jetzt bestellen:

hofer@diana.dk

Tel. Österreich

+43 1 544 3635

Tel. Dänemark +45 62 23 11 10

diana@diana.dk, www.diana.dk



KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

KREDIT & IMMOBILIEN GmbH

Vöcklabruck

07672/26426

www.kreditundimmobilien.at



Am 21. Juli 2007 lud die Firma **ALP JAGD Stranzinger** ihre Kunden zu einem Tag unter dem Motto „**Faszination Lockjagd**“ mit Klaus Weisskirchen ein. Mehr als 300 Jäger/innen folgten der Einladung und verfolgten mit großem Interesse die Ausführungen vom Profi in den Bereichen Blattjagd, Fuchsreizen, Saulocken, Hirschruf usw. Der Schwerpunkt lag natürlich bei der Blattjagd. Hier setzt Klaus Weisskirchen auf das Eifersuchtsblatten. Diese Methode sollte erst ca. 1 Woche nach der Hochbrunft zur Anwendung kommen, da hatte der Bock genügend Zeit, um sich auszuruhen. Er reagiert auf fast jeden Fiep-Laut und er ist der Meinung, hier gibt es noch eine Gais zu beschlagen. Da der Bock ausgeruht ist, reagiert er meist blitzschnell auf das Eifersuchtsblatten (ein übersteigerter Angstschrei der Gais), da er einen Rivalen in seinem Einstand vermutet. Die Firma **ALP JAGD Stranzinger GmbH** bedankt sich bei Klaus Weisskirchen für die hervorragende Gestaltung des Tages „Faszination Lockjagd“ und bei ihren Kunden, welche der Einladung so zahlreich gefolgt sind, mit einem kräftigen

Weidmannsdank!

PR

FASZINATION LOCKJAGD



MINOX
GERMANY

Auslandsjagd-Set
Nachtsicht 2,5 oder 5-fach
nur € 598,00

NEU

Kanzel Monitor
wer nicht hören kann
muß fühlen!

Kanzellauscher
€ 59,50
Super-Ohr

Funk-Vibrator

GE-HA Jagdtechnik
Hunostr.9,D-56235 Hunsdorf
Tel.0049-2623-80680, Fax-80605

Internet: <http://ge-ha-tec.com>

PORKKA
Kühl- u. Tiefkühlzellen

- beständige Konstruktionen
- niedriger Stromverbrauch
- leiser Betrieb
- bewusste Raumnutzung
- komplett FCKW- u. HFCKW-frei

Die Raumgröße betragen 1,2 – 22 m³ zum Selbstaufbau oder mit Montage

Emcke Industriegüter
4810 Gmunden, Traunsteinstraße 329
Telefon 07612 / 65877
Fax 07612 / 65949
Mobil 0049 (0) 172-5410469
E-Mail: info@emcke.at
Internet: www.emcke.at

DER OÖ. JÄGER

Redaktionsschluss
jeweils am
1. Februar,
1. Mai,
1. August,
1. November

biopower®

SOLAN -WILDFUTTER
JETZT MIT PARAMAXIN

**Ergänzt
natürlich
für Tiere
was fehlt**



**ERHÄLTICH BEI
IHRER TIERARZT**

Paramaxin®
Ergänzungsfuttermittel

Durch den Wandel in der Land- und Forstwirtschaft ist die bedarfsgerechte und gesunde Ernährung des Wildes oft nicht mehr gewährleistet. Dies kann zu verringerter Vitalität und Parasitenbefall führen.

Die Pflanzenmischung Paramaxin ersetzt in der Natur fehlende nützliche Pflanzen und deren für das Wild enorm wichtige funktionelle Pflanzenstoffe.

Mit Paramaxin ergänzen Sie NATÜRLICH was fehlt. Daraus resultieren widerstandsfähigere Tiere und bessere Trophäen.

rp

Vertrieb: Richter Pharma AG, A-4600 Wels



überleben

Zugunsten des Artenschutzes: Einzigartiger Zusammenschluss



von Natur-Schützern und Natur-Nützern



Das Artensterben muss ein Ende haben – weltweit, und zwar bis 2010! So lautet das erklärte Ziel aller Staats- und Regierungschefs unter dem Motto „Countdown 2010“. Auch Österreich hat sich verpflichtet, die Vielfalt der Arten und Lebensräume zu erhalten. Trotzdem verschwinden noch immer Pflanzen und Tiere auch direkt vor unserer Haustür. Der NATURSCHUTZBUND, hat deshalb Natur-Schützer und Natur-Nützer an einen Tisch gebracht, damit in Zukunft alle gemeinsam gegen den Artenverlust aktiv sind. Am Donnerstag, 21. Juni, haben prominente Vertreter aus allen Bereichen der Gesellschaft einen Artenschutz-Pakt unterzeichnet und versprochen, für die Natur aktiv zu werden!

Es gibt viele Strategien, Übereinkommen und Konventionen zum Schutz der Natur. Ziele, Indikatoren und Maßnahmen werden entwickelt. Österreich hat eine eigene Biodiversitätsstrategie erarbeitet, um die biologische Vielfalt zu erhalten.

Ein wichtiger Schritt ist es auch, die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit von Natur- und Artenschutz zu überzeugen, die Kampagne über **LEBEN** – eine gemeinsame Initiative von NATURSCHUTZBUND, Lebensministerium und Bundesforsten – stellt einen wichtigen Beitrag dazu dar. Damit die vorgeschlagenen Maßnahmen auch umgesetzt werden, müssen möglichst viele für den Artenschutz aktiv sein: Dabei liegt der Schlüssel zur Förderung der Biodiversität in der Landnutzung, da sie auch die Hauptursache für den Rückgang der Arten ist.

Mit der Unterzeichnung des Artenschutz-Paktes machen die Vertreter von Lebensministerium, Forstwirtschaft, Jägerschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft, Kirche, Gemeinden, Wasserwirtschaft und Tourismus konkrete Zusagen, was sie für den Artenschutz bis 2010 tun werden. Dieser Zusammenschluss und die gemeinsame Verpflichtungserklärung stellt in der Geschichte des Österreichischen Naturschutzes eine einzigartige Errungenschaft dar!

Unterzeichner des Artenschutz-Paktes:

Bundesminister Josef PRÖLL, Lebensministerium
Vst.-Dir. Georg ERLACHER, Österr. Bundesforste AG
Umweltbischof Alois SCHWARZ, Österreichische
Bischöfskonferenz
Präsident Helmut MÖDLHAMMER, Österreichischer
Gemeindebund
Vst.-Dir. Herbert SCHRÖFELBAUER, Verbund Austrian
Hydro Power
Vizepräsident Franz ESSL, Landwirtschaftskammer
Österreich
Vorsitzender LJM Dipl.-Ing. Heinz GACH,
Österreichische Jägerschaft
Univ.-Prof. Georg GRABHERR, Universität Wien
Geschäftsführer Leo BAUERNBERGER, Salzburger Land
Tourismus GmbH
Präsident Eberhard STÜBER, NATURSCHUTZBUND Österreich

Die Unterzeichner und die hinter ihnen stehenden Organisationen bekennen sich damit nicht nur zu ihrer Verantwortung für die heimische Pflanzen- und Tierwelt. Sie haben sich darüber hinaus auch verpflichtet, einen Aktionsplan zu entwickeln und selbst aktiv für die Artenvielfalt zu arbeiten:

Der Wortlaut des Paktes im Detail:

Die Unterzeichnenden

- sind sich ihrer Verantwortung für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt als Kapital für die Menschheit bewusst;
- bekennen sich zu den Prinzipien und Zielen der Biodiversitäts-Konvention und werden an deren Umsetzung mitwirken;
- nehmen in ihrer täglichen Arbeit auf die Belange des Artenschutzes und die Erhaltung natürlicher Lebensräume Rücksicht;
- kommunizieren und bewerben aktiv in ihrem Umfeld die große Bedeutung der Artenvielfalt und fordern zu deren Erhaltung auf;
- verpflichten sich zur Erhaltung und Förderung der Lebensvielfalt durch Schutz, Verbesserung und nachhaltige Nutzung der von ihnen beanspruchten Lebensräume;
- setzen konkrete Aktivitäten, um den Verlust der Artenvielfalt bis zum Jahr 2010 zu stoppen;
- entwickeln bis 2008 ein Artenschutz-Konzept für ihren Wirkungsbereich und haben bis 2010 mit dessen Umsetzung begonnen.

Diese Organisationen haben erkannt, dass das große „Countdown 2010-Ziel“ nur mit der tatkräftigen Hilfe aller zu erreichen ist. Nun liegt es in ihrer Hand, den Artenschutz in Österreich voran zu treiben.

„Der Artenschutzpakt ist für uns vom NATURSCHUTZBUND ein Meilenstein unserer Kampagne über **LEBEN** und stellt auch einen Höhepunkt in unserem langjährigen Bemühen um den Arten- und Lebensraumschutz dar. Als Initiator dieses Paktes und Anwalt der Natur danken wir allen Unterzeichnern für ihr Engagement und die Kooperations-Bereitschaft. Wir werden sie bei ihren Artenschutz-bemühungen so gut es geht unterstützen. Genauso werden wir aber auch ein kritischer Begleiter des Countdown 2010-Prozesses sein und die Zusagen jedenfalls im Interesse unserer Natur immer wieder anführen und einmahnen,“ so NATURSCHUTZBUND-Präsident Stüber anlässlich der Unterzeichnung des Paktes beim Salzburger Artenschutzkongress.

Ein Kopie des Paktes, Bilder von der Unterzeichnung und zum Thema „Artenvielfalt“ gibt's auf www.naturschutzbund.at>presse>bilder

Der oberösterreichische JÄGER und sein REVIER

LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer



Wie man in den Wald hineinruft ... Teil 1

Nicht verstummen will der Vorwurf aus der Freizeit-Naturnutzergesellschaft, die – zugestandenermaßen hartnäckig zu Tage getragene Sorge der Jäger um die Lebensräume der Wildtiere fuße auf höchst eigennützigen Gründen. Sie wäre überlagert vom Wunschbild über zahlenmäßig hohe Wildstände und noch höheren Abschusszahlen und einem möglichst menschenleeren, unbesiedelten Lebensraum.

Ich will dieser krassen Darstellung die Schärfe und Fehlerhaftigkeit nehmen und dazu sachlich Stellung nehmen:

Wir oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger treten – und das nicht erst seit dem Aufleben der Kampagnen für grenzenlose Naturnutzung – unmissverständlich dafür ein, dass es jedem Naturliebhaber und jeder Naturliebhaberin möglich sein muss, unser schönes Land für Erholungs- und Gesundheitszwecke zu nutzen: Wohl unter der Voraussetzung, dass das Fortbestehen der Lebensräume gesichert bleibt und dass sachbezogene Verhaltensregeln als selbstverständlich empfunden und angewendet werden.

Der Jagd, zum Beispiel, sind vom Gesetzgeber und aus der traditionellen Weidgerechtigkeit heraus umfassende Normen bindend vorgegeben. Der Jäger ist gewohnt, sein Streben nach einem Leben in freier Natur strengen Regeln zu unterwerfen. Er ist es gewohnt, mit seinem Umfeld Übereinstimmung zu erzielen, zum Wohl der Wildtiere und ihrer Lebensräume.

Warum, so frage ich, ist es für den einen oder anderen Freizeit-Naturnutzer so schwierig, seinem Hausverstand zu folgen? Warum, zum Beispiel, muss neben und nicht auf dem Weg gelaufen werden? Warum muss im Wald lautlos geschrien werden, wenn Erholung

in der ländlichen Stille gesucht wird? Warum?

Das Problem liegt, wie so oft, am Mangel an vernünftigem Denken. Es fehlt an der guten Kinderstube! Die vorbildliche Lehr- und Erziehungsarbeit an unseren Schulen hilft, was das Verhalten in freier Natur betrifft, wenig, wenn nicht das Elternhaus gutes Beispiel gibt. Noch einmal zurück zu den Verhaltensregeln: Der Mensch im Allgemeinen gesteht sich zu seinem ureigenen Schutz abseits des Naturschutzdenkens jede Menge Richtlinien zu.

Es wäre ihm an und für sich ein Leichtes, dieses Rechtsdenken auch in sein Leben als Freizeit-Naturnutzer einzubringen. Warum er dies nicht macht, hängt mit seiner persönlichen Lebenseinstellung und damit mit seiner Erziehung zusammen. In Oberösterreichs Kulturlandschaft allein unbegrenzten Wirtschafts- und Erholungsraum oder Sportstätte zu sehen, führt zu keinem Ziel. Oberösterreich auch als Lebensraum für Wildtiere und Menschen zu akzeptieren, zu schonen und zu schützen, ist verantwortungsbewusstes Handeln an unserer Nachkommenschaft.

Neueröffnung der Fa. Leitold in Eggelsberg

Nach einer kurzen Umbauphase eröffnet der Jagdspezialist Firma Leitold in Eggelsberg, Bezirk Braunau, seine neuen Geschäftsräume. Als kompetenter Partner des Jagd- und Outdoorspezialisten FJÄLLRÄVEN zeigt die Fa. Leitold in einem neu geschaffenen Fjällräven-Shop neben der kompletten Jagdkollektion neu auch zusätzlich funktionelle und attraktive Outdoorbekleidung für den täglichen Einsatz.

Die Fa. Leitold lädt vom 19. bis 22. September 2007 in ihre Geschäftsräume in der Salzburger Straße 27 herzlich zur Eröffnungsfeier ein, während dieser durch eine Verlosung wertvolle Sachpreise winken. Und für das ein oder andere interessante Eröffnungsangebot ist außerdem gesorgt.



Landesjägermeister Josef Brandmayr hat im Verlauf einer Pressekonferenz die anwesenden Journalisten und Journalistinnen quasi händeringend gebeten, den Hilferuf der Jägerschaft ernst zu nehmen und mit zu helfen, die – von unseren Bauern und Forstbesitzern in jahrhunderte langer Obsorge gestaltete – einzigartige Kulturlandschaft Oberösterreich nicht zu einer Vergnügungs- und Parklandschaft für ungehemmte Freizeitnutzung verkommen zu lassen.

„Alle finden Platz, alle, die in ihr Leben in und mit der Natur Schutzdenken, Achtung vor der Schöpfung und traditionelles Rechtsverständnis einfließen lassen.“

Es wäre nicht klug und noch weniger vernünftig, die Liebe der Nichtjäger zum „Erlebnis Natur“ differierend jener der Jäger gegenüber zu stellen, zu viele Gemeinsamkeiten verbinden. Das Entdecken eines überwältigenden Dargebotes an Eindrücken, Gesundheits- und Kraftquellen eint und beglückt.

Wir Jäger verstehen die Sehnsucht nach einem Aufenthalt in einer freien, möglichst unberührten Landschaft, nehmen wir dies doch auch für uns selbst als höchstes Glück des Weidwerkes in Anspruch.

Gerade deshalb bitten wir um Verständnis für unsere stete Sorgewaltung um die Erhaltung gesunder Lebensräume für Wildtiere und Menschen. Und wir bitten um Verständnis dafür, dass wir uns schützend vor das uns Anvertraute stellen.

Wir reichen dem naturbegeisterten Nichtjäger einladend die Hand. Zum Zeichen des gegenseitigen Respekts, wenn es um die Erhaltung der oberösterreichischen Kulturlandschaft mit ihrer einzigartigen Flora und Fauna geht. Niemals jedoch werden wir zulassen, dass Unvernunft, Vandalismus oder grenzenloser Egoismus in die Lebensraumdiskussion einkehren.



§ JAGD- UND WAFFENRECHT

DR. WERNER SCHIFFNER, MBA
OFD DIPL.-ING. WALDEMAR STUMMER

Zäune im Jagdgebiet

a) Errichtung von Zäunen aus forst- und jagdfachlicher Sicht

Katastrophenereignisse der letzten Jahrzehnte wie Schneedruck, Schneebruch, Stürme oder Insektenkalamitäten haben in der Waldbewirtschaftung ein Umdenken in Richtung mehr Naturnähe ausgelöst. Verstärkt wird diese Tendenz mittlerweile durch die jüngsten Klimaprognosen, die bei Zutreffen unserer Land- und Forstwirtschaft noch Einiges abverlangen werden. Ein gleichzeitiges Umdenken in Richtung mehr Naturnähe und Ökologie hat in letzter Zeit aber auch bei der Jagdausübung stattgefunden.

Durch gemeinsame Bemühungen von Jägerschaft, Waldeigentümern und Forstleuten konnten doch einige Erfolge in der zahlenmäßigen Anpassung der Schalenwildbestände an den jeweils vorhandenen Lebensraum erzielt werden. Sichtbar werden diese Erfolge mittlerweile vor allem durch das Aufkommen von Naturverjüngung – auch auf Standorten und unter Bedingungen wo man es vor wenigen Jahren noch für gar nicht möglich gehalten hätte.

Trotz dieser Fortschritte und dem Ziel der Oö Abschlussplanverordnung – das Aufkommen der Waldbestände ohne Flächenschutz zu ermöglichen – sind zur Sicherung stabiler, standortgerechter Mischwälder und ihrer multifunktionalen Wirkungen (Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts-, Erholungs- und Lebensraumfunktion) nach wie vor noch regional technische Schutzmaßnahmen gegen Wildeinfluss erforderlich.

Insbesondere wird nunmehr das problemlose Anwachsen der Mischwoldaufforstungen, auf den durch den Sturm „Kyrill“ verursachten Schadflächen ohne Flächenschutz nicht überall möglich sein. Die Gründe dafür liegen einerseits in der **Verbissbeliebtheit** der dort aufgeforsteten Baumarten (Bergahorn, Esche, Eiche, Tanne etc.) und andererseits in der Tatsache, dass sich viele dieser Wiederaufforstungsflächen in äußerst fichtenreichen Wäldern bzw. Fichtenreinbeständen befinden und so gesehen die oben erwähnte Verbissbeliebtheit der aufgeforsteten

Bäume auch in ursächlichem Zusammenhang mit der **Seltenheit** ihres Vorkommens steht.

Aber nicht nur bei **Aufforstungen nach Katastrophenschäden** ist ein Aufkommen der Waldbäume ohne Zaun nur schwer oder gar nicht möglich; auch der künstliche und flächige **Unterbau von Mischbaumarten** (z. B. Tanne unter Fichtenaltholz) im Zuge von **Bestandesumwandlungen** ist, wie die Erfahrung immer wieder zeigt, ohne Zaun nicht durchführbar. Weiters sind in diesem Zusammenhang die **stark unterbewaldeten Gemeinden** (sog. Feldreviere) zu erwähnen, wo für Rehwild nur sehr spärliche Einstandsflächen vor allem in den äsungsarmen Wintermonaten vorhanden sind. In solchen Revieren werden im Hinblick auf die Unterbewaldung und zusätzlich bedingt durch die dort oft hohen Rehwildichten Aufforstungen ohne Zaunschutz ebenfalls nicht möglich sein.

Wie man anhand dieser Beispiele sieht, ist die **Umsetzung der Oö Abschussplanverordnung**, die vorsieht, dass Waldbestände nach natürlicher Verjüngung oder Aufforstungen **ohne Flächenschutz** (Zaun) aufwachsen können müssen, aufgrund der regional vorhandenen Schalenwildichten oder auch der dortigen forstlichen Verhältnisse **nicht immer und überall möglich**.

Um dahingehend doch einen weitgehenden Interessensausgleich zwischen Waldbewirtschaft und Jagdwirt-

schaft zu finden, werden Zäunungen bei unveränderten Bedingungen immer wieder notwendig sein, allerdings mit dem Nachteil, dass der Wildschadensdruck auf den verbleibenden Waldflächen, in Folge der mit der Zäunung einhergehenden Lebensraumeinengung steigen wird.

Warum und welche Waldbäume gerne verbissen werden, hängt von vielen Faktoren, wie Entwicklungszustand der Triebe, Verjüngungsart, Standort, Nahrungsangebot, Häufigkeit oder Seltenheit usw. ab. Grundsätzlich kann aber die untenstehende erfahrungsgemäße Verbiss- und Fegebevorzugung eine Richtschnur sein.

Ohne den nachstehenden rechtlichen Ausführungen vorgreifen zu wollen, muss klargestellt werden, dass grundsätzlich sowohl den Waldeigentümer als auch den Jagdausübungsberechtigten vorerst keine Pflicht zur Errichtung und Erhaltung von Waldschutzzäunen (landläufig „Wildzäune“ genannt) trifft, sondern dass diese (der Jagdausübungsberechtigte natürlich nur nach Absprache mit dem Grundeigentümer) lediglich befugt sind, solche nach freiem Willen zu errichten und zu erhalten. Unabhängig davon kann bei bestehenden Zäunen sehr wohl ein innerhalb derselben aufgetretener Wildschaden geltend gemacht werden.

Allerdings kann die Jagdbehörde selbst auf Antrag eines Waldeigentümers und nach Einholung eines forstfachlichen Gutachtens eine Einzäunung gemäß § 64 Oö Jagdgesetz vorschreiben und die Durchführung und Erhaltung eines solchen Waldschutzzaunes dem Jagdausübungsberechtigten bescheidmäßig auftragen.

Der Vollständigkeit halber wird bezüglich der **Förderung von Zäunen zur Vermeidung von Wildschäden auf die diesbezüglichen Richtlinien des Oö Landesjagdverbandes** hingewiesen, der auch für die Förderungsabwicklung zuständig ist (siehe Formular am Ende des Artikels).

Verbiss- und Fegebevorzugung

bevorzugt verbissen	mäßig verbissen	wenig verbissen
Eiche	Rotbuche	Pappel
Tanne	Linde	Erle
Esche	Fichte	Birke
Ahorn	Kiefer	
	Lärche	
bevorzugt gefegt	mäßig gefegt	wenig gefegt
Lärche	Pappel	Fichte
Douglasie	Esche	Eiche
Linde	Kiefer	Buche
Erle	Tanne	Ahorn
		Birke

Gemäß diesen Richtlinien verpflichtet sich der Förderungswerber aber auch den Zaun nach Erlöschen seiner Funktion zu entfernen bzw. entfernen zu lassen und diesen allenfalls auf einer anderen Fläche wieder zu verwenden.

b) Errichtung von Zäunen aus rechtlicher Sicht:

Baurechtliche Vorschriften:

Die Errichtung von Wild- und Weidezäunen bedarf weder einer Baubewilligung noch einer Bauanzeige (§ 26 Z.4 Oö Bauordnung 1994).

Naturschutzrechtliche Vorschriften:

Die Errichtung landesüblicher Weidezäune und Waldschutzzäune gilt nicht als Eingriff in das Landschaftsbild (§ 9 Abs. 6 Oö Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001) und ist somit erlaubt. Als landesüblicher Weidezaun gelten alle Zäune, die für Oberösterreich charakteristisch sind in Bezug

reicht hat.

Eine darüber hinausgehende Benützung, wie Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Befahren oder Reiten, ist nur mit Zustimmung des Waldeigentümers zulässig. Das Abfahren mit Schiern im Wald ist im Bereich von Aufstiegshilfen (Liften) nur auf markierten Pisten oder Schirtrouten gestattet. Schilanglaufen ohne Loipen ist unter Anwendung der nötigen Vorsicht gestattet, das Anlegen und die Benützung von Loipen ist jedoch nur mit Zustimmung des Waldeigentümers gestattet.

Die Grenze des Betretungsrechtes wird nach der Judikatur des Unabhängigen Verwaltungssenates dort liegen, wo auf fremdem Eigentum ein eigenes kommerzielles Interesse verfolgt wird, also das Grundeigentum eines anderen für eigene Erwerbszwecke genützt wird.

Unbeschadet obiger Bestimmungen darf Wald in bestimmten Fällen von der Benützung zu Erholungszwecken



auf Material, Form und Verwendungszweck; auch die Einzäunung eines Wildtiergeheges in Form eines üblichen Maschendrahtzaunes oder Waldschutzzäune zum Schutz der Jungkulturen oder für Vergleichsflächen sind landesüblich.

Forstrechtliche Vorschriften:

Grundsätzlich darf jedermann mit gewissen Einschränkungen Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten (§§ 33 ff. Forstgesetz 1975). Nicht betreten werden dürfen beispielsweise Waldflächen mit behördlichem Betretungsverbot oder mit forstbetrieblichen Einrichtungen wie Forstgärten, Holzlagerplätze etc. sowie Wieder- und Neubewaldungsflächen, solange deren Bewuchs eine Höhe von drei Metern noch nicht er-

reicht vom Waldeigentümer befristet (z. B. Baustellen, Aufarbeitung von geworfenen oder gebrochenen Stämmen, Forstschädlingsbekämpfung) oder dauernd (z. B. Christbaumzucht, Tiergärten) ausgenommen werden. Beabsichtigt der Waldeigentümer eine befristete Sperre von Waldflächen, deren Dauer vier Monate übersteigt, oder eine dauernde Sperre von Waldflächen, deren Ausmaß 5 ha übersteigt, so hat er hierfür bei der Behörde eine Bewilligung zu beantragen.

Im Fall einer Sperre hat der Waldeigentümer die Umgehung der Fläche zu ermöglichen; erforderlichenfalls hat er geeignete Umgehungswege anzulegen. Ist dies nach der Lage der gesperrten Waldfläche nicht möglich, so hat er im Falle, dass die Waldfläche eingezäunt ist, die Möglichkeit der Be-

WINCHESTER Schrotpatronen für die Jagd



Ranger

Ideal für die
Jagd in rauem Gelände
Kal. 12 (32 g)
€ 8,60 /Pkg. (=25 Stück)



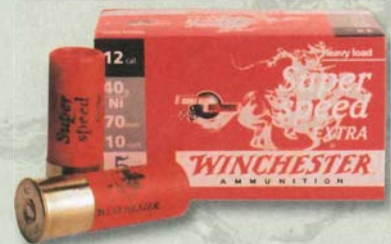
Super speed

Kal. 12 (36 g), 16 (32 g), 20 (32 g)
€ 5,60 /Pkg. (=10 Stück)



Super Green

Kal. 12 (36 g) Pappeshülse
€ 5,90 /Pkg. (=10 Stück)



Super speed EXTRA

zuverlässig & schnell,
Kal. 12 (40 g) Nickel
€ 6,70 /Pkg. (=10 Stück)

Info &
Händlerliste unter
06274/20070-0



WINCHESTER

nützung der durch die gesperrte Waldfläche führenden Wege durch Überstiege oder Tore zu gewährleisten. Die erforderlichen Tore oder Überstiege müssen so errichtet und erhalten werden, dass sie auch für ältere Personen gefahrlos begehbar sind. Die Wege, die in die Sperre miteinbezogen sind, dürfen nicht verlassen werden.

Eine jagdrechtliche Bewilligung zur Errichtung eines Wildgeheges im Wald macht eine forstrechtliche Bewilligung für die Sperre laut Judikatur des Verfassungsgerichtshofes nicht entbehrlich.

Jagdrechtliche Vorschriften:

Der Grundbesitzer und der Jagdausübungsberechtigte, dieser jedoch nur im Einvernehmen mit dem Grundbesitzer, sind befugt, das Wild von den Kulturen durch Schutzmaßnahmen abzuhalten und zu diesem Zwecke Zäune, Gitter, Mauern und dergleichen zu errichten (Flächenschutz)



oder einen Einzelpflanzenschutz durch geeignete Schutzmittel durchzuführen (§ 64 Oö Jagdgesetz). Erleidet ein landwirtschaftlicher Betrieb durch Wildschäden an den Kulturen laufend schwere Einbußen am Ertrag oder liegt eine Gefährdung des Waldes vor, so hat die Jagdbehörde dem Jagdausübungsberechtigten – je nach den jagd- und forstfachlichen Erfordernissen – über Antrag des Geschädigten oder der Bezirksbauernkammer nach Anhören des Bezirksjagdbeirates Maßnahmen im obigen Sinn oder einen Zwangsabschuss aufzuerlegen. In diesem Fall kann der Jagdausübungsberechtigte unter anderem verpflichtet werden, einen Waldschutzzaun zu errichten

c) Erhaltungspflicht von Zäunen

Grundsätzlich trifft – sofern keine anders lautenden privatrechtlichen Vereinbarungen getroffen werden – die Erhaltungspflicht für Waldschutz-

zäune denjenigen, der den Zaun errichtet hat (den Verfügungsberechtigten).

Problematisch kann das „Verfallenlassen“ (= Verlust der Funktionsfähigkeit) eines Waldschutzzaunes werden. Diesbezüglich ist auf § 1319 ABGB zu verweisen, der wie folgt lautet:

„Wird durch Einsturz oder Ablösung von Teilen eines Gebäudes oder eines anderen auf einem Grundstück aufgeführten Werkes (Anmerkung: „Werk“ ist auch ein Waldschutzzaun – Reischauer in Rummel, ABGB 2. Band, 2. Auflage, S 548 f) jemand verletzt oder sonst ein Schaden verursacht, so ist der Besitzer des Gebäudes oder Werkes zum Ersatze verpflichtet, wenn die Ereignung die Folge der mangelhaften Beschaffenheit des Werkes ist und er nicht beweist, dass er alle zur Abwendung der Gefahr erforderliche Sorgfalt angewendet habe.“

Haftungsvoraussetzung ist Mangelhaf-

tigkeit des Zaunes. Daraus ergibt sich auch eine Verpflichtung zur Kontrolle bzw. allenfalls Reparatur eines Waldschutzzaunes durch den Verfügungsberechtigten. Außergewöhnliche Naturereignisse (Sturm, Schneedruck etc.), mit denen nicht zu rechnen ist, sind bei der Beurteilung der Werkgüte außer Acht zu lassen.

Die Erhaltungspflicht kann auch in einem behördlichen Verfahren nach § 64 Oö Jagdgesetz dem Jagdausübungsberechtigten bescheidmäßig vorgeschrieben werden.

d) Beseitigung von Zäunen

aus zivilrechtlicher Sicht:

Zäune können, sofern deren Bestand nicht behördlich vorgeschrieben ist (z. B. nach § 64 Oö Jagdgesetz), jederzeit vom Waldeigentümer bzw. mit seiner Zustimmung durch einen Dritten wieder entfernt werden. Im Sinne einer gedeihlichen Zusammenarbeit

zwischen Waldeigentümer und Jagdausübungsberechtigten wird eine Mithilfe seitens des Jagdausübungsberechtigten sicherlich gerne gesehen. Sofern im Fall einer Förderung für eine Einzäunung gegen Wildverbiss durch den Oö. Landesjagdverband eine Erklärung für eine Beseitigung des Zaunes nach Erlöschen seiner Funktion abgegeben oder eine privatrechtliche Vereinbarung zwischen dem Waldeigentümer und zum Beispiel dem Jagdausübungsberechtigten oder einem sonstigen Dritten abgeschlossen wurde, kann sich daraus eine Verpflichtung zur Beseitigung ergeben.

aus forstrechtlicher Sicht:

Ist eine Sperre oder Sperreinrichtung (Errichtung bzw. Bestand eines Zaunes) wirtschaftsbedingt erforderlich und in einem anderen, von einem Bundes- oder Landesgesetz anerkannten und noch aufrechten Rechtsgrund begründet (z. B. Oö Jagdgesetz, Waldweide, Verwahrung von Tieren etc.), kann die Forstbehörde keinen Auftrag zur Beseitigung, sondern nur den Auftrag zur Errichtung von Überstiegen oder Toren erteilen.

Unter Sperreinrichtung ist jede technische Einrichtung zu verstehen, die ihrer Art nach geeignet ist und dazu dient, das allseitige freie Betreten des Waldes auszuschließen oder zumindest zu behindern. Ein Zaun ist selbst dann als Sperreinrichtung anzusehen, wenn seine Überwindung unschwer möglich ist und auch Durchlässe in diesem vorhanden sind.

Eine Beseitigung einer Sperre oder Sperreinrichtung (Zaun) ist von der Forstbehörde dann aufzutragen, wenn kein von der Rechtsordnung anerkannter Grund für ihre Errichtung oder Belassung (mehr) vorliegt. Dies wird vor allem dann zutreffen, wenn der Schutzzweck eines Waldschutzzaunes (Schutz vor Wildverbiss) weggefallen ist, weil er z. B. funktionsunfähig geworden ist oder aus waldbaulicher Sicht kein Flächenschutz mehr erforderlich ist. In diesen Fällen kann die Forstbehörde die Beseitigung des Zaunes bescheidmäßig vorschreiben.

aus abfallrechtlicher Sicht:

Wer kennt sie nicht, jene Waldschutzzäune, die trotz Erhaltungspflicht halbverfallen, verrostet bzw. teilweise verrotten und funktionsuntüchtig in unseren Wäldern bestehen und eine echte Verletzungsgefahr für Mensch und Tier bilden. In diesem Fall ist zu prüfen, ob diesen die Abfalleigenschaft zukommt.

Abfälle im Sinne des Abfallwirtschaftsgesetzes sind bestimmte bewegliche

Sachen, deren sich der Besitzer entledigen will oder entledigt hat oder deren Sammlung, Lagerung, Beförderung und Behandlung als Abfall erforderlich ist, um die öffentlichen Interessen nicht zu beeinträchtigen.

Im öffentlichen Interesse ist die Sammlung, Lagerung, Beförderung und Behandlung als Abfall erforderlich, wenn andernfalls die Gesundheit der Menschen gefährdet oder unzumutbare Belästigungen bewirkt werden können, Gefahren für die natürlichen Lebensbedingungen von Tieren oder Pflanzen oder für den Boden verursacht werden können. Die Beseitigung verrotteter Waldschutzzäune liegt daher im öffentlichen Interesse.

Derartige nicht mehr funktions- bzw. verwendungsfähige Waldschutzzäune stellen Abfall dar. Werden solche Abfälle im Wald gelagert, hat die Forstbehörde die Person, die die Ablagerung des Abfalls vorgenommen hat oder die

aber ein Aufkommen der Naturverjüngung ohne Zaun schwer oder gar nicht möglich.

2. Abgesehen von behördlichen Vorschriften trifft aber weder den Waldeigentümer noch den Jagdausübungsberechtigten eine Pflicht zur Errichtung eines Waldschutzzaunes.
3. Wildschäden (z. B. Verbiss- und Fegeschäden) auch innerhalb eines Waldschutzzaunes sind vom Jagdausübungsberechtigten zu ersetzen.
4. Nach den Richtlinien des OÖ Jagdverbandes ist eine Förderung der Errichtung von Zäunen zur Vermeidung von Wildschäden möglich.
5. Ist der Zweck der Errichtung des Zaunes allein der (forstfachlich notwendige) Schutz des Waldes vor Wildschäden, so ist hierfür keine behördliche Bewilligung erforderlich. Die Forstbehörde kann aber die Er-



Vergrasung muss nicht immer ein Hinderungsgrund für das Aufkommen von Waldbäumen sein, wie diese Vergleichsfläche nach mehreren Jahren an Hand von Rotbuche und Eiche zeigt.

hiefür verantwortlich ist, festzustellen und ihr die Entfernung des Abfalls aus dem Wald aufzutragen. Lässt sich eine solche Person nicht feststellen, so hat die Forstbehörde der Gemeinde, in deren örtlichem Bereich die Ablagerung des Abfalls im Wald erfolgt ist, die Entfernung des Abfalls auf deren Kosten aufzutragen. Wird die Person nachträglich festgestellt, so hat ihr die Forstbehörde den Ersatz dieser Kosten vorzuschreiben.

e) Zusammenfassung:


1. Durch zahlenmäßige Anpassung der Schalenwildbestände an den jeweils vorhandenen Lebensraum sollte das Aufkommen von Naturverjüngung auch ohne Zaun gesichert sein. In manchen Fällen ist


richtung von Toren oder Überstiegen vorschreiben.

6. Die Pflicht zur Erhaltung von Zäunen und damit zusammenhängende allenfalls auftretende Haftungsfragen treffen – sofern keine anders lautenden privatrechtlichen Vereinbarungen bestehen – den Verfügungsberechtigten.
7. Die Beseitigung des Zaunes kann von der Forstbehörde bescheidmäßig vorgeschrieben werden, wenn der Schutzzweck des Waldschutzzaunes weggefallen ist oder dieser Abfall darstellt.

Förderantrag für die Errichtung von Zäunen siehe nächste Seite.



J.P. SAUER & SOHN  Gegründet 1751



Smarte Kompaktklasse



Kurz, leicht und präzise – die S 202 Highland und die S 92 Kurzausführung erweisen sich mit ihren handlichen 102,5 cm Gesamtlänge als wahre Spezialisten in schwierigem Gelände. Sowohl bei der Pirsch als auch am Berg überzeugen die SAUER Repetierer durch perfekte Balance, optimale Führigkeit und einmalige Präzision.

SAUER 

Traditionswerte mit Zukunft

Verkauf über den Waffenfachhandel.
Händlernachweis:
Burgstaller GmbH
Telefon 0 47 62 / 82 22 8
Fax 0 47 62 / 82 22 82
info@waffen-burgstaller.at
Weitere Info: www.sigsauer.de

Antragsteller:
vulgo:
Anschrift: Eingangsdatum LJV:
.....
Tel.Nr.:
Bankverbindung:
Konto-Nr.:BLZ:



FÖRDERUNGSANTRAG

Einreichtermin bis längstens Ende Juni des Folgejahres ausnahmslos nur mit
ORIGINALRECHNUNGEN (Ausnahme Altzaun) beim
O.ö. Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Anträge ohne Rechnung werden ausnahmslos retourniert.

Im Wege über den Ortsbauernobmann der Gemeinde
Ich beantrage eine Förderung für eine Einzäunung gegen Wildverbiss in meinem Wald in der
Katastralgemeinde Parz.Nr.:
Gesamtbesitz: ha davon ha Wald im Ausmaß von ha.

<input type="checkbox"/>	Flächenschutz	<input type="checkbox"/>	rehwildsicher	lfm eintragen!	LJV + LR Zuschuss
<input type="checkbox"/>	Einzelschutz	<input type="checkbox"/>	hasensicher		
<input type="checkbox"/>	Aufforstung	<input type="checkbox"/>	hochwildsicher		
<input type="checkbox"/>	Für ein Altholz zum Schutz einer Naturverjüngung	<input type="checkbox"/>	Einzelschutz		
		<input type="checkbox"/>	Wiederverwendung Altzaun		
		<input type="checkbox"/>	Abbau v. Altzaun		

☒ zutreffendes ankreuzen
Wird vom LJV ausgefüllt ➔

Ich verpflichte mich, den aus Mitteln des Landes Oberösterreich und des O.ö. Landesjagdverbandes geförderten WALDSCHUTZZAUN entsprechend den umseitigen Richtlinien widmungsgemäß zu verwenden und nach Erlöschen seiner Funktion zu entfernen bzw. entfernen zu lassen und diesen allenfalls auf einer anderen Fläche wieder zu verwenden.

Datum: Unterschrift:.....

Ergebnis der örtlichen Abstimmung

Die beantragte Zaunförderung entspricht den umseitigen Richtlinien.
Die Auszahlung der Beihilfe in Höhe von Euro wird befürwortet.
Der Waldschutzzaun ist bereits errichtet ☐
ist noch nicht errichtet ☐ zutreffendes bitte ankreuzen ☒

Datum: Ortsbauernobmann:
..... Jagdleiter:
..... Gemeindeforstwart od. Waldhelfer:



KLEINE NATURKUNDE – WISSENWERTES ÜBER FAUNA UND FLORA

Die Herbstzeitlose

(*Colchicum autumnale*)

Eine wunderschöne Giftpflanze

Der Gattungsname „colchicum“ bezieht sich auf die Landschaft der sog. „Kolchis“ am Schwarzen Meer (heutiges Georgien), wo auch die Heimat der Zauberin und Giftmischerin Medea gewesen sein soll.

Der Artname „autumnale“ leitet sich vom lateinischen Wort autumnus = Herbst ab und steht im Zusammenhang mit der Blütezeit der Pflanze. Da die Herbstzeitlose außerhalb der normalen Blütezeit anderer Pflanzen blüht, wurde ihr dieser Name gegeben; manchmal wird sie auch als Herbstlilie bezeichnet.

Merkmale, Standort und Verbreitung

Die Herbstzeitlose ist eine mehrjährige Pflanze und gehört zu den sogenannten Liliengewächsen. Sie blüht von August bis Oktober, wobei ihre rosa bis hell lilafarbenen Blütenblätter selten größer als 15 cm werden. Die trichterförmige Blüte sitzt auf einem weißlichen Stiel, der sogenannten Blütenröhre, die der in 15 bis 20 cm Tiefe befindlichen Zwiebelknolle entspringt. Die blühende Pflanze hat keine Laubblätter, diese erscheinen erst im nächsten Frühjahr und sind ca. 20 bis 30 cm lang. Gleichzeitig mit den Laubblättern entwickelt sich dann auch der Fruchtknoten, in dem die braunen Samen reifen.

Die Herbstzeitlose wächst auf feuch-

ten Wiesen und Viehweiden, aber auch in feuchten, lichten Wäldern vom Tiefland bis ins Gebirge. Bevorzugt werden sonnige bis halbschattige Standorte in windgeschützter Lage. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich auf Süd-, Mittel- und Westeuropa.

Giftigkeit

Von dieser Pflanze sind viele Vergiftungen auch mit tödlichen Ausgang bekannt. Sie enthält in allen Pflanzenteilen das bei hoher Dosis äußerst giftig wirkende Colchicin, welches den Zellteilungsvorgang stören kann. Besonders Kinder reagieren auf dieses Pflanzengift empfindlich, aber auch für Erwachsene kann es gefährlich sein. Als tödliche Dosis werden ca. 20 mg der Giftstoffe angegeben. Ca. 2 bis 6 Stunden nach der Giftaufnahme treten die ersten Vergiftungssymptome auf. Beginnend mit Kratzen und Brennen im Mund sowie Schluckbeschwerden folgen häufig Übelkeit, Erbrechen, Durchfall und Darmkrämpfe. Zentrale Lähmungserscheinungen verbunden mit Atemnot können tödliche Folgen haben.

Vergiftungen bei Menschen entstehen oft durch Verwechslung der Blätter der Herbstzeitlose mit denen des essbaren Bärlauchs. Aber auch durch Milch von Ziegen und Schafen, die Herbstzeitlosen gefressen haben, sind Vergiftungen möglich. Von den Großtieren sollen vor allem Pferde und Schweine sehr sensibel auf das Colchicin reagieren, während angeblich Rinder und Schafe unempfindlicher sind.

Verwechslungsmöglichkeit

Die Blätter der Herbstzeitlose ähneln jenen des Bärlauchs, wodurch es immer wieder zu Verwechslungen und Vergiftungen kommt. Aber auch mit dem Krokus kann die blühende Herbstzeitlose verwechselt werden.

Allgemeines

Colchicin in der richtigen Dosis angewandt soll bei Gelenksschmerzen (Gicht, Rheuma) helfen und wurde bereits im Mittelalter zu diesem Zweck verwendet. Allerdings wurde die Herbstzeitlose zu jener Zeit auch für Giftmorde benutzt. *Stummer*



Kitzsuche 2007

Dr. Ernst Moser

Während im Frühjahr 2006 die Mahd auf Grund der schlechten Wetterverhältnisse vom 8. bis 20. Juni dauerte und das Gras „mannshoch“ stand, war die Situation heuer etwas anders gelagert. Die lange Trockenheit ließ vorerst nur geringe Graslängen zu (Abb. 1) und die Geißen setzten die Kitze bis Mitte Mai im Wald oder in Getreidefeldern. Ein Teil der Wiesen und Feldfutterschläge wurden bereits gemäht als die meisten Kitze noch gar nicht gesetzt waren. Das erklärt auch die bescheidenen Erfolge bei der Kitzsuche bis etwa zum 20. Mai. Dann allerdings wurde auch das Gras länger und im Juni mitunter schon ein zweites Mal gemäht.



Abb. 1: Bis ca. 20. Mai war Kitzsuche ein „Spaziergang“.

Nach wie vor sehr wichtig ist die Organisation und ein schnelles Eingreifen bei der Kitzrettung (Abb. 5). Dass auch Neueinsteiger mit dem i.s.a.-Infrarotwildretter sehr erfolgreich sein können, beweist Dr. Walter Mit-

tendorfer mit seinen Jagdfreunden J.L. Johann Freudenthaler, Franz Freudenthaler, Erich Mitter, Johann Thumfart und Gerhard Heuberger in der Gen.-Jagd Haibach im Mühlkeis, die 45 Rehkitze fanden und dabei nur acht

übersehen haben. Bei soviel Einsatz wird die Technik für 2008 aufgerüstet.

Einen interessanten Beitrag zum Thema Rehwild von Dr. Hubert Zeiler findet man im Anblick Juni 2007: „Rehwild zwischen Setzzeit und Brunft“ aus dem ich mit Erlaubnis des Autors einen Absatz zitiere:

„Rehgeißen lernen ihre Kitze spät kennen. Bei Huftieren, die gemeinsam in Rudeln oder großen Herden leben, lernen sich Mütter und Kinder in sehr kurzer Zeit kennen, oft nach wenigen Minuten. Beim Reh dauert diese Phase des Kennenlernens zwischen Mutter und Kind viel länger – in der Regel fast drei Wochen. Während dieser Zeit können Kitze und Mütter sogar ausgetauscht werden. Rund zwei Wochen lang unterscheiden die Kitze nicht zwischen der eigenen Mutter und einer Amme, und auch die säugenden Geißen sind bis zu vier Wochen lang bereit, auch fremde Kitze anzuneh-

Verlassen kann man sich bei der Kitzsuche auf nichts – außer auf verlässliche Bauern! Dazu ein Beispiel:

Eine Woche lang wurden jeden Abend zwei Geißen beobachtet, wenn sie aus einem Getreidefeld in die angrenzende Wiese austraten. Die eine Geiß am 20. Mai bereits gesetzt (die Kitze waren im Getreidefeld abgelegt, wo auch das Setzen der zweiten Geiß erwartet wurde), die andere noch innehabend. Am 26. Mai rief mich der Bauer in der Früh an, sagte mir, dass er die letzten Wiesen mähe (rd. 200 m vom Geißeneinstand entfernt) und fragte, ob ich nicht wegen der Rehkitze schauen wolle? Ich verneinte vorerst, nachdem die noch innehabende Geiß nie in dieser Wiese beobachtet wurde. Nach 20 Minuten läutete das Handy erneut: „Es sind zwei Kitze in der Wiese!“ Die Geiß hatte in der Nacht gesetzt und beide Kitze lagen mit noch wundem Nabel im Setzlager ... (Abb. 2 und 3).

Bauern, die den Traktor abstellen, nach Hause gehen, um den Jäger wegen einer Kitzrettungsaktion anzurufen, nehmen Tierschutz wahrlich mehr ernst als so mancher schrille Aktivist! An dieser Stelle nochmals besten Dank!



Abb. 2: Frisch gesetzt am 26. Mai 2007 und in Sicherheit.



Abb. 3: Markiert und wieder in Freiheit.



Abb. 4: Ab der letzten Maiwoche nahmen die Erfolge zu: zwei Kitze „eingesackt“.



Abb. 5: Einsatzbereit! Schneller als die Feuerwehr. Suchgeräte, Kisten, Gummihose, Rucksack.

men. Warum verwechseln Rehe aber dann in freier Natur ihren Nachwuchs nur ausnahmsweise mit anderen? Ganz einfach: Weil die Geißen in dieser Zeit territorial sind, und auch Kitze sehr standorttreu.

Etwa zwei Wochen lang liegen die Kitze ab. Früher wurde immer davon ausgegangen, dass die Geiß das Kitz ablegt. Tatsächlich ist das aber eine aktive, selbstständige Leistung der Kitze. Das Kitz wählt den Liegeplatz und Zwillingsskitze entfernen sich meist in verschiedene Richtungen. Sie liegen nur sehr selten nahe beieinander und können nach wenigen Tagen oft schon einige hundert Meter weit voneinander entfernt abliegen. Erst nach drei bis vier Wochen bleiben die Kitze beisammen und begleiten die Mutter, zunächst dauert der tägliche Kontakt zwischen Mutter und Kindern aber oft

nur wenige Minuten bis zu einer halben Stunde.“

Dieses Verhalten der Kitze mag wohl die Hauptursache sein, warum mit Scheuchen kaum nachweisbare Ergeb-

nisse bei der Verhinderung von Mähverlusten zu erzielen sind. Diese Zusatzmaßnahme ist aber dennoch besser als keine Maßnahme zu setzen ...



Wer hat folgende Reh-Markierung durchgeführt?

1. Kleine weiße Ohrmarke mit der Nr. 26 – ansonsten keine Angaben auf der Marke, daher nicht vom OÖ Landesjagdverband ausgegeben. Ein Jährlingsbock mit dieser Ohrmarke wurde am 17. Mai d. J. in Wels-Puchberg erlegt.

2. Weiße Ohrmarke Nr. 4151 – OÖ. – (dürfte eine Marke vom OÖ LJV sein); ein Jährlingsbock mit dieser Ohrmarke wurde im Raum Passau am 28. Mai d. J. erlegt.

Mitteilungen bitte an Hubert Mayr, Landstraße 7, 4652 Steinerkirchen a. d. Traun (oder Tel. 0 664/59 31 274 oder E-Mail: hubertmayr48@aon.at). Die Erleger wären am Markierungsort interessiert.

KLEINANZEIGEN

ZU VERKAUFEN

Hirschgeweih-Luster

3-flammiger, ca. 1 m hoher Luster aus einem Jagdschloss zu verkaufen.

Telefon 0664/415 83 85

E-Mail: erika.kurz2@liwest.at

Rep. Büchse Mauser 8x57

IS, Kahles 4x42 € 600,-

Drilling Heym, Zeiss 6x42,

16/16 Schrot und 7x65R,

Einstecklauf 22 Rem. Mag.

€ 1600,-

Rep. Büchse Mauser 8x57 IS,

Zeiss 6x42, Schaft geschnitzt

Auerhahn € 1500,-

Telefon 0664/601 654 125.

Wegen Todesfall zu verkaufen:

Fernglas Swarovski Habicht

7x42, NEU und ungebraucht.

NP: € 690,-, VB: € 550,-.

Tel. 0664 / 48 81 301.

HUNDE

Labrador-Welpen mit FCI-Papieren aus jagdlicher Leistungszucht abzugeben.

Tel. 07724/3071 oder 0650/

92 29 787.

Kleine-Münsterländer-Wel-

pen, Vom Enns-Donauwinkel;

jagdliche Leistungszucht mit

ÖKV-Papieren; Eltern Bring-

selverweiser, VGP.

Telefon 0664/2030232.

Leichtführige Deutsche

Jagdterrier aus dem Leis-

tungszwinger „vom Saubüh-

hel“, St. Oswald/Freistadt, Te-

lefon 07945/73 49.

Labrador-Welpen, jagdl.

Zucht (FCI-Papiere); Hündin:

Suchensieger JBP/R 2007,

Btr. 2 Min., Rüde: Int.FTCH.

Telefon 06219/7721,

Handy 0650/ 2195717,

www.vonderkaiserbuche.com

LABRADOR-Welpen

FCI-Papiere

Telefon 0650/87 101 97

DACKEL-Welpen

Langhaar, FCI-Papiere

Telefon 0650/87 101 97

Homepage: www.dackelvomsauboden.at



Deutsche Jagdterrier-Welpen

gezüchtet von Jägern für Jäger

Anfragen an Landeszüchtwart

Werner Weglehner

4212 Neumarkt i. M., Kronast 16

Telefon 0 79 41 / 82 97

Junghunde-Erziehung, Ausbildung

und fachliche Betreuung im Club zur

Züchtung Deutscher Jagdterrier über

LG-Obmann Ing. Christian Grill

4813 Altmünster

Am Nussbaumhof 22

Telefon 0664/4248166

Rehbockabschuss

Jagdjahr 2006/2007 in Oberösterreich

Landesjagdstatistiker Helmut Waldhäusl

Die nun vorliegenden Daten aus den Bewertungskommissionen aller Bezirke ermöglichen die schon routinemäßige Analyse des Rehbockabschlusses 2006/2007. Diese Dokumentation ergibt einerseits das Gesamtbild des vergangenen Jagdjahres und ermöglicht andererseits Vergleiche der Bezirke bzw. Wuchsgebiete untereinander oder mit den Zeitreihen aus den Vorjahren. Die Auswertungen und Interpretationen geben aber auch durchaus Ansätze zur Selbstkritik und zur Überprüfung der Einhaltung der Zielsetzung, **nach biologischen und wissenschaftlichen Grundsätzen im vollen Einklang mit der Landeskultur zu jagen**.

Bewertungsergebnisse für Rehböcke – %-Anteile am gesamten Bockabschuss siehe nächste Seite.

Der **Gesamtabgang** (Abschuss inklusive teilweiser Anrechnung von Fallwild) an Rehböcken betrug im Jagdjahr 2006/2007 **25.948 Stück** gegenüber 27.865 Stück im Vorjahr. Also ein Rückgang von 1.17 Böcken = 6,88 %. Der Vergleich der **reinen Abschusszahlen** zeigt hingegen nur eine Reduktion von 5,83 %. Eine geringfügige Anhebung der Abschüsse erfolgte nur in den Bezirken Rohrbach, Schärding und Eferding, während alle anderen Bezirke teilweise beträchtliche Absenkungen der Abschüsse vorgenommen haben; offensichtlich um Ausfälle des strengen Winters im Vorjahr zu kompensieren (Gmunden –19,90 %, Ried –12,18 %, Wels –10,45 %, Kirchdorf

–10,39 %, Steyr –8,92 %, Grieskirchen –8,47 %).

Als **Fallwildböcke** wurden insgesamt 1570 Stück = 6,05 % (im Vorjahr 5,88 %) gemeldet und bewertet, wobei den höchsten Fallwildanteil, wie in der Vergangenheit auch, der Zentralraum mit 12,10 % aufweist.

Geweihstufen:

Der Anteil an Knopfböcken mit 15 %, jener der Gabler mit 16 % sowie der Achter und Abnormen mit 6 % blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, während die Kategorie der Spießer um 2 % zugunsten der Sechser um zwei Punkte (von 19 % auf 17 %) abgenommen hat. Der Anteil der Sechserböcke hat mit 46 % (im VJ 44 %) den höchsten Wert seit 1996/97 erreicht. Im Landesdurchschnitt hat offensichtlich der ungewöhnlich strenge und lange Winter die Entwicklung der Geweihe nicht ungünstig beeinflusst. Signifikante Auswirkungen sind diesbezüglich nur im Bezirk Gmunden feststellbar. Vermutlich hat sich der Faktor „Ruhe“ flächendeckend auf die Geweihbildung in allen Altersstufen günstig ausge-

wirkt und konnte – im Einklang mit der Zufütterung – die negativen klimatischen Faktoren kompensieren.

Altersklassen:

Der Abgang in der **Klasse III (Jährlinge)** beträgt 12.144 Stück oder **46,8 %**; im Vorjahr hingegen 13.144 Böcke = 47,2 %. Vom biologisch erwünschten 50 %-Anteil ist man demnach wieder ein Stück abgerückt. Positiver Spitzenreiter – wie schon seit Jahren – ist der Bezirk Grieskirchen mit 55 % Abschussanteil unter den Jährlingen. Aber auch Braunau, Freistadt und Urfahr mit je 51 % sowie Eferding und Rohrbach mit je 50 % zeigen die richtigen „Zielwerte“. Am Ende des Rankings folgen die Alpenbezirke Gmunden und Steyr mit nur 39 % bzw. 40 %.

Mittelklasse II:

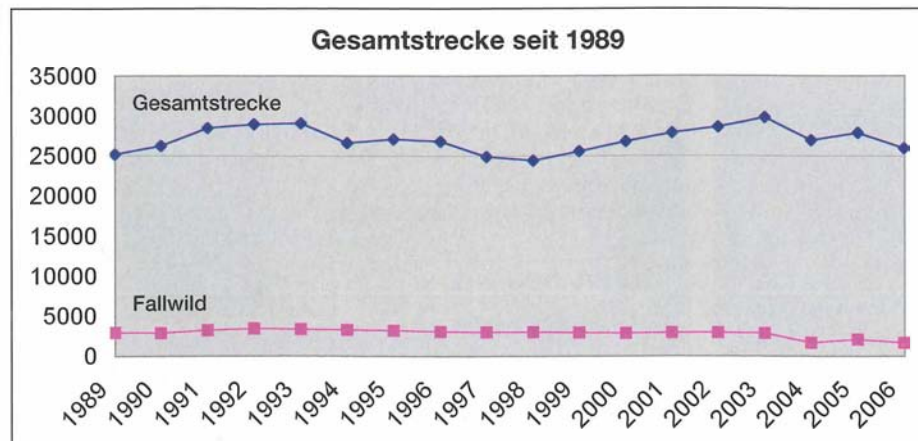
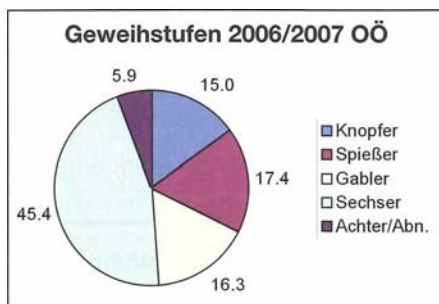
Insgesamt wurden **8624 Böcke** = 33,24 % in der Schonklasse **erlegt** (im Vorjahr 32,7 %) und zusätzlich sind 830 Stück Fallwild – hauptsächlich Verkehrsofopfer – zu verzeichnen; **Abgang** beträgt somit **9454 Böcke** = **36,44 %** in der Mittelklasse. Das entspricht neuerdings einer Entfernung von einer biologisch sinnvollen Abschussgliederung „in die falsche Richtung“!

Immerhin liegen **fünf Bezirke** mit Abschussanteilen in der **Mittelklasse unter 30 %** und sind dementsprechend lobend hervorzuheben: Voran Freistadt mit nur 22,1 % Eingriff in die Schonklasse, gefolgt von Grieskirchen mit nur 23,4 %, Braunau mit nur 25,3 % und schließlich Eferding mit nur 27,9 % sowie Linz mit nur 28 %. Erfreulicherweise sind diese Positionen gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Die Alpenbezirke Vöcklabruck mit 40,5 %, Gmunden mit 42,4 % und Steyr mit 42,6 % Abschussanteil in der Mittelklasse rangieren am Ende der Reihenfolge.

Tabelle Abschuss in der Mittelklasse – Anzahl der bewerteten Reviere siehe übernächste Seite.

Altersklasse I:

In der Klasse der **Ernteböcke** kamen **4350 Böcke** = **16,76 %** zur Strecke; im Vorjahr zum Vergleich 4415 Stück



Übersicht 1: Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Oberösterreich – Jagdjahr: 2006/2007

WUCHS- GEBIETE	BEZIRKE	Fläche ha	Abschuss und Fallwild Stück	Abgang je 100 ha	Fallwild	% - Anteil am gesamten Bockabschuss										% - Alter				
						Klasse				Geweihstufen				Geweihgew. Klasse I		mehrfährige Böcke	alle Böcke			
						III 1-jährig	II 2- bis 4-jährig	I 5-jährig und älter	II Abschuss Mittelkl.	Knopfer	Spießer	Gabler	Sechser	Achter, Abnorme	bis 200 g			201–300 g	301–400 g	401 g +
Mühlviertel																				
Freistadt	99.723	2.411	2,42	6,89	50	26	24	22,1	10	18	22	45	5	2,7	12,9	7,9	0,9	4,44	2,71	
Perg	60.520	1.445	2.39	0.76	46	39	13	37.8	9	20	17	44	8	1.5	8.0	4.3	0.6	3.86	2.54	
Rohrbach	82.645	1.724	2.08	0.12	50	35	15	35.2	9	22	18	48	3	1.2	8.5	4.4	0.3	3.99	2.48	
Urfahr	64.444	1.487	2.31	4.03	51	36	13	33.7	8	18	23	45	6	0.5	5.4	5.4	1.4	3.71	2.31	
Summen	307.332	7.029	2.287	3.51	50	33	17	31.6	9	20	20	46	5	1.4	8.6	5.7	0.8	4.03	2.51	
2005/2006	307.332	7.238	2.36	5.84	51	32	17	29.4	9	21	21	44	5	1.6	9.7	5.1	0.7	4.02	2.49	
Zentralraum																				
Eferding	25.957	1.250	4.82	8.48	50	36	14	27.9	11	19	19	45	7	0.8	3.8	5.7	3.5	3.70	2.35	
Grieskirchen	58.127	2.003	3.45	10.48	55	30	15	23.4	10	27	21	33	6	0.8	5.1	7.0	1.8	3.74	2.22	
Linz	54.294	1.571	2.89	17.25	45	37	17	28.0	13	16	15	49	8	1.9	8.4	5.8	1.6	3.97	2.62	
Wels	50.109	1.789	3.57	11.91	46	426	112	35.6	14	16	19	45	6	2.0	6.4	2.7	0.5	3.76	2.49	
Summen	188.487	6.613	3.51	12.10	49	36	15	28.9	12	20	19	43	6	1.4	6.0	5.3	1.7	3.80	2.41	
2005/2006	189.116	7.091	3.75	11.89	51	36	13	28.7	12	22	18	41	7	1.0	5.6	5.4	1.6	3.75	2.36	
Innviertel																				
Braunau	107.816	2.050	1.90	0.00	51	27	22	25.3	16	24	18	37	5	1.7	11.9	7.8	0.5	4.29	2.60	
Ried	55.729	1.269	2.28	0.00	45	33	22	35.8	10	21	20	41	8	2.0	9.9	8.1	1.4	4.24	2.77	
Schärding	61.823	1.604	2.59	12.41	45	39	16	35.5	42	0	4	46	8	1.7	7.7	5.7	1.1	3.89	2.59	
Summen	225.368	4.9232	1.84427	2484.00	48	32	20	30.0	23	15	14	41	7	1.8	10.0	7.2	0.9	4.14	2.64	
2005/2006	225.368	5.288	2.35	6.28	46	35	19	30.1	23	16	13	41	7	1.7	10.4	6.4	1.0	4.05	2.65	
Alpenbezirke																				
Gmunden	142.911	1.174	0.82	0.60	39	41	20	42.4	39	3	6	48	4	6.3	10.7	2.8	0.2	4.09	2.90	
Kirchdorf	109.187	1.942	1.77	2.78	42	40	18	37.6	13	20	14	47	6	3.4	9.8	3.9	0.5	4.03	2.74	
Steyr	89.663	2.231	2.60	7.53	40	44	16	42.6	13	15	13	53	6	4.6	8.1	3.0	0.6	3.82	2.69	
Vöcklabruck	99.351	2.036	2.02	4.67	41	44	15	40.5	17	15	13	50	5	2.9	7.9	2.4	0.2	3.81	2.67	
Summen	441.112	7.3831	1.67372	45874.39	41	42	17	40.9	18	14	12	50	6	4.1	9.4	3.1	0.4	3.82	2.69	
2005/2006	441.112	8.248	1.87	4.60	42	44	14	40.7	19	16	13	47	5	3.2	7.9	2.8	0.3	3.79	2.61	
total 2006/07	1.162.299	25.948	2.23	6.05	47	36	17	33.2	15	17	16	46	6	2.2	8.4	5.1	1.0	3.96	2.57	
2005/2006	1.162.928	27.865	2.40	7.09	47	37	16	32.7	15	19	16	44	6	1.9	8.3	4.7	0.9	3.88	2.52	
2004/2005	1.156.439	26.949	2.33	5.88	46	39	15	35.1	15	18	18	43	6	2.0	7.8	4.3	0.6	3.79	2.49	
2003/2004	1.179.495	29.839	2.53	9.40	49	37	14	32.4	22	16	16	41	5	1.8	7.3	3.9	0.6	3.79	2.41	
2002/2003	1.173.583	28.630	2.44	10.00	47	40	13	34.1	17	17	20	41	5	1.7	7.3	3.3	0.5	3.70	2.42	
2001/2002	1.159.937	27.855	2.40	10.30	47	40	13	34.2	19	15	18	43	5	2.0	7.0	3.0	1.0	3.71	2.43	
2000/2001	1.178.617	26.799	2.27	10.40	47	40	13	34.6	16	18	18	43	5	2.0	7.0	3.0	1.0	3.75	2.47	
1999/2000	1.178.244	25.580	2.17	11.10	46	39	15	33.3	17	18	17	43	5	2.0	8.0	4.0	1.0	3.82	2.51	
1998/1999	1.176.857	24.435	2.08	11.90	46	38	16	32.6	17	18	18	43	4	2.0	9.0	4.0	0.5	3.88	2.55	
1997/1998	1.189.612	24.897	2.09	11.70	46	39	15	32.5	20	16	17	43	4	2.0	9.0	4.0	0.4	3.87	2.54	
1996/1997	1.183.789	26.829	2.27	11.10	45	37	18	31.5	20	17	13	46	4	3.0	11.0	4.0	0.4	4.02	2.67	

Abschuss in der Mittelklasse – Anzahl der bewerteten Reviere						
Bezirk	< 20%	20–30%	30–40%	40–50%	>50%	Summe
Braunau	17	29	15	7	6	74
Eferding	1	8	4	2	1	16
Freistadt	17	23	6	1	3	50
Gmunden	43	13	14	9	57	136
Grieskirchen	11	17	8	1		37
Kirchdorf	42	19	23	10	62	156
Linz	6	13	10	3	3	35
Perg	7	10	10	15	10	52
Ried	3	12	13	7	4	39
Rohrbach	4	11	24	9	7	55
Schärding	2	11	12	5	5	35
Steyr	4	14	11	12	38	79
Urfahr	7	10	13	7	8	45
Vöcklabruck	11	18	20	17	37	103
Wels	2	8	12	6	4	32
Summe 2006	177	216	195	111	245	944
% 2006	18,7	22,9	20,6	11,8	26,0	100
% 2005	13,7	21,8	23,5	13,7	27,3	100
% 2004	10,9	19,2	24,4	16,2	29,3	100
% 2003	12,0	23,6	23,6	12,9	27,9	100
Bewertung	wünschens- wert	akzeptabel	ungünstig	sehr ungünstig	bedenklich	

= 15,84 %. Die höchsten Anteile in der Reifeklasse konnten in den Bezirken Braunau, Freistadt und Ried mit je 22 % und erfreulicherweise in Gmunden mit 20 % erlegt werden. Mit den geringsten Anteilen in der Reifeklasse fungieren Perg und Urfahr mit je 13 % bzw. Wels mit 12 %.

In vielen Revieren und in fast allen Bezirken ist genügend Potential vorhanden, die Böcke tatsächlich reifen und in die Ernteklasse einwachsen zu lassen, wenn es nur genügend verantwortungsvolle Jäger die Empfehlung, die „Böcke alt werden zu lassen“, auch umsetzen und dementsprechende Zurückhaltung üben.

Durchschnittsalter:

Das durchschnittliche Alter der **mehrfährigen** Böcke beträgt **3,96 Jahre** und ist demnach gegenüber dem Wert aus dem Vorjahr **3,89 Jahre** leicht angestiegen.

Das **Durchschnittsalter aller Böcke** ist von **2,52 im Vorjahr** auf **2,57 Jahre**, um knapp zwei Prozent, gestiegen. Bei differenzierter Betrachtung liegen in der Skala der Durchschnittsalter erwartungsgemäß die Bezirke Freistadt mit 4,37 bzw. Braunau mit 4,29 und Ried mit 4,24 Jahren an der Spitze. Auch Gmunden mit 4,09 und Kirchdorf mit 4,03 Jahren überschreiten erstmals die Schallmauer von >4 Jahren. Am Ende rangieren Eferding mit nur 3,70 und Urfahr mit 3,71 Jahren.

Fehlabschüsse:

Trotz der landesweit äußerst toleranten Auslegung der Abschussrichtlinien wurden von den Bewertungskommissionen **1032 Böcke = 3,98 %** als **Fehlabschüsse** klassifiziert; im *Vorjahr* **1045 Böcke = 3,75 %**. Der Prozentanteil an Fehlabschüssen schwankt auf Bezirksebene zwischen 0,59 % (Braunau) und 8,40 % (Vöcklabruck).

Nach den Alterklassen unter den Fehlabschüssen entfallen 15 % auf Jährlinge, 19 % auf 2-Jährige, 38 % auf 3-Jährige und 25 % auf 4-Jährige. 3 % (34 Böcke) wurden als Schonzeitübertretungen – Klasse I – erlegt!

Güte und Gewicht:

Das **durchschnittliche Gewicht für 3-jährige und ältere Böcke** konnte die „rekordverdächtige“ Entwicklung aus den Vorjahren nochmals steigern und erreicht mit **272 Gramm** (gegenüber 269 g im Vorjahr) den historischen Höchstwert. Diesen Trend zeigt parallel dazu auch das Durchschnittsgewicht der **mehrfährigen Böcke von 268 Gramm** (im Vorjahr 264 g), während sich das Gewicht der 5-Jährigen und Älteren auf dem hohen Vorjahresniveau von 285 Gramm einpendelt. Die durchschnittlichen Gewichtswerte in der Altersklasse der 2-jährigen haben um 7 Gramm (von 230 auf 237 g), jene der 3-jährigen um 4 Gramm (von 254 auf 258 g) und jene der 4-jährigen Böcke

immerhin noch um 3 Gramm (von 270 auf 273 g) zugelegt und damit die von vielen befürchteten negativen Auswirkungen des außergewöhnlichen und langen Winters 2006 ad absurdum geführt. Oberösterreich konnte sich damit in qualitativer Hinsicht wiederum als führendes Rehwild-Bundesland präsentieren!

Eine differenzierte Analyse der Entwicklung der durchschnittlichen Gewichtswerte fördert einige sehr interessante Details zu Tage. Den größten Rückgang der Durchschnittsgewichte musste überraschenderweise der Bezirk Eferding – in allen Altersklassen – hinnehmen. Das Gewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ist – allerdings aus einem absoluten Rekordlevel – von 338 Gramm im Vorjahr auf 328 Gramm gesunken, liegt aber damit nach wie vor an der Spitze aller oberösterreichischen Bezirke! Rückläufig waren außerdem die Bezirke Linz (minus 3 g) sowie Kirchdorf und Wels mit minus 2 g. Zunahmen in den durchschnittlichen Gewichtswerten der 3- und Mehrjährigen sind in den Bezirken Ried (+8 g), Perg und Urfahr (je 7 g), aber auch Braunau, Schärding sowie Vöcklabruck (je 5 g) zu verzeichnen.

Sehr gute Anhaltspunkte für die Rehwildgüte der oberösterreichischen Bezirke sind der Tabelle „Prozentblatt – Verteilung der Gewichtswerte der Klasse I“ zu entnehmen. Dabei ist auch die Entwicklung der Zeitreihen interessant und aufschlussreich.

Übersicht Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Oberösterreich %-Anteile der Gewichtswerte siehe nächste Seite.

Fazit: Wider Erwarten konnte nach dem Winter 2005/06 die Qualität und Güte auf einem sehr hohen Niveau gehalten, teils sogar geringfügig gesteigert werden. Eine Verbesserung der Bestandsstrukturen und des Aufbaues der Sozialklassen – Anhebung des Jährlingsabschlusses in einigen Bezirken – und generell mehr schonende Bejagung in der Mittelklasse wären das Gebot der Stunde und unbedingt wünschenswert. Nur dann können wir die hohen Ansprüche erfüllen, und unser jagdliches Handeln, auch gegenüber der Öffentlichkeit und der nicht-jagenden Bevölkerung rechtfertigen!

Alterspyramide – Rehbockabschuss 2006/2007

Zur Visualisierung der Bestandsstrukturen und des Altersklassenaufbaues bzw. der getätigten Abschüsse folgt wieder die grafische Darstellung in Form der bekannten Alterspyramide.

Übersicht 2: Bewertungsergebnisse für Rehböcke – OÖ. – Geweihgewichte pro Altersklasse – Jagdjahr 2006/2007								
Wuchsgebiete Bezirke	Ø-Geweihgewichte/g							erforderl. Stand Gesamt- alter
	2-jährig	3-jährig	4-jährig	5-jährig und älter	3-jährig und älter	mehrfährig	maximal/ Jahre	
Mühlviertel								
Freistadt	230	256	265	291	275	272	490/6	6.261
Perg	234	253	283	284	270	267	550/4	3.669
Rohrbach	214	240	272	283	263	260	500/4	4.282
Urfahr	261	297	314	315	307	298	710/4	3.436
Summen	242	259	280	292	277	273	710/4	17.648
2005/2006	228	255	276	285	272	267	590/4	18.046
Zentralraum								
Eferding	283	314	325	346	328	318	610/5	2.934
Grieskirchen	277	303	316	324	314	305	610/4	4.455
Linz	248	271	292	296	286	279	620/4	4.121
Wels	224	253	270	272	263	259	500/4	4.455
Summen	262	280	292	309	293	287	620/4	15.965
2005/2006	258	281	291	314	295	288	710/6	16.718
Innviertel								
Braunau	200	234	263	292	270	265	540/5	5.326
Ried	224	262	292	298	285	283	550/4	3.521
Schärding	240	272	287	296	284	280	540/4	4.149
Summen	222	258	279	295	279	275	550/4	12.996
2005/2006	215	251	275	290	273	268	540/4	14.020
Alpenbezirke								
Gmunden	186	215	232	239	230	225	470/4	3.404
Kirchdorf	224	244	256	263	254	250	470/8	5.328
Steyr	219	242	253	253	248	244	530/4	6.003
Vöcklabruck	211	249	263	256	256	248	570/5	5.434
Summen	213	242	252	254	249	244	570/5	20.169
2005/2006	209	237	250	257	247	241	610/3	21.549
total 2006/2007	237	258	273	285	272	268	710/4	66.778
Prozent	87.0	94.9	100.3	104.8	100.0	98.3	260.8	
total 2005/2006	230	254	270	285	269	264	710/6	70333
Prozent	85.4	94.2	100.3	106	100	98	263.8	
total 2004/2005	226	254	270	281	267	261	610/4	67091
Prozent	84.7	94.9	101	105.1	100	97.5	228.3	
total 2003/2004	224	248	270	280	264	258	620/4	71798
Prozent	84.6	94	102.2	105.9	100	97.8	235.7	
total 2002/2003	222	248	266	275	261	255	660/5	69322
Prozent	85.1	95	101.9	105.4	100	97.5	252.6	
total 2001/2002	225	250	267	276	262	256	570/2	67637
Prozent	85.7	95.2	101.7	105.2	100	97.6	217.2	

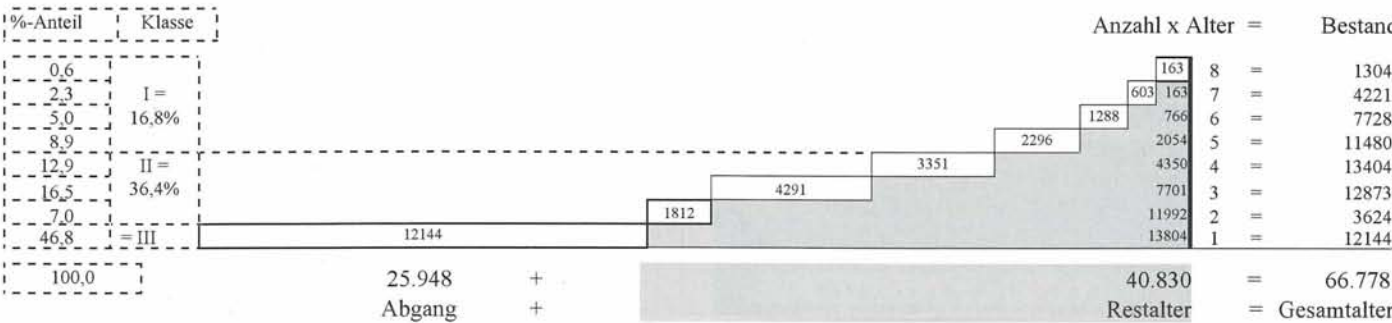
Die Verflachung in den mittleren Abschnitten zeigt erneut den zu hohen und biologisch unerwünschten Eingriff in die Schonklasse, der von den „Idealvorgaben“ nach wie vor meilen-

weit entfernt ist. Verantwortungsbe-
wusste und energische Arbeit muss die
Situation verbessern, um das Pla-
nungsziel zu erreichen, wirklich nach
biologisch/wissenschaftlichen Krite-

rien zu jagen. Was keinesfalls im Ge-
gensatz zur Freude an der Jagd stehen
soll!



Alterspyramide



PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

1 Welche Hundekrankheiten werden durch Viren übertragen?

- a Staupe
- b Leptospirose
- c Spulwürmer
- d Pavovirose
- e Hartballenkrankheit
- f Salmonellose

2 Welches ist die kleinste bei uns vorkommende Eulenart?

- a Waldohreule
- b Habichtskauz
- c Schleiereule
- d Sperlingskauz
- e Sumpfohreule

3 Welche Eulenart baut ein eigenes Nest am Boden?

- a Uhu
- b Waldohreule
- c Schleiereule
- d Sumpfohreule
- e Raufußkauz

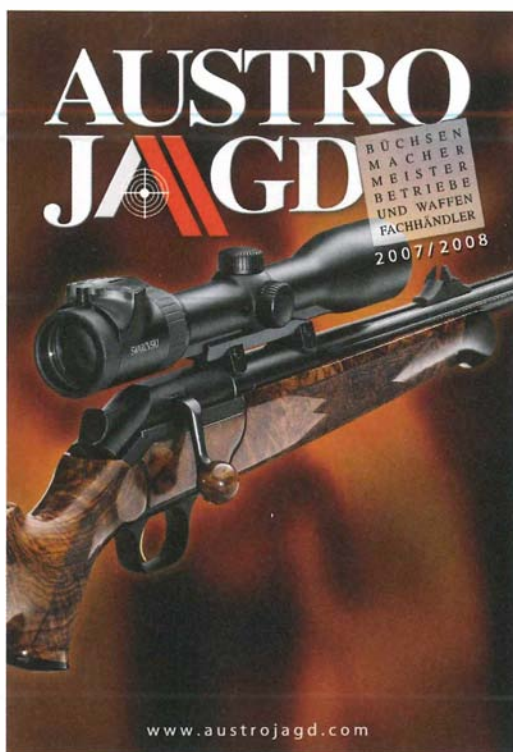
4 Welcher Elternteil brütet beim Sperber?

- a Der Sprinz
- b Das Weib
- c Beide Elternteile abwechselnd

5 Welche Greifvogelarten verwenden für den Horstbau Lumpen, Papier und Stoffreste mit?

- a Habicht
- b Weihe
- c Wanderfalke
- d roter und schwarzer Milan
- e Bussard

Die Lösungen finden Sie auf Seite 60



Der neue AustroJagd Katalog ist Anfang September erschienen! Dieses Jahr gibt es zusätzlich Gutscheine, ein Gewinnspiel, viele Aktionen und auf ca. 270 Seiten tolle Angebote, z. B.: Jagd- und Sportwaffen, Zielfernrohre und Ferngläser, Spektive, Nachtsichtgeräte, Munition, Tontauben, Bekleidung, Schuhwerk / Stiefel, Jagdreisen, Waffenschränke u.v.m.

PR

Betriebsbesichtigung bei Blaser in Isny



Organisiert von Büchsenmachermeister Franz Rameder, ein ehemaliger Mitarbeiter der Fa. Blaser, durfte eine Delegation des OÖ Landesjagdverbandes am 18. Juli 2007 an einer Werksbesichtigung teilnehmen. Die Vorführung der neuesten Jagdbekleidung und der anschließende Rundgang durch die Produktionshallen zeigten das umfangreiche Programm an Ausrüstung und Jagdwaffen. Den Abschluss der Exkursion bildete ein Besuch im „Schießkino“, wo jeder sein Können zeigen konnte. Auf dem Foto, v. l.: LJM Sepp Brandmayr, Betriebsleiter Gunther Stoschek, BJM Hermann Kraft, Büchsenmachermeister Franz Rameder, SR Jörg Hoflehner.

SR Jörg Hoflehner

Wildentenbrust mit Steinpilzen und Rahmkohl

Zutaten für 4 Personen:

4 Wildentenbrüste
Wacholder, Lorbeer
Butter und Salz
400 g Steinpilze
2 Schalotten
1 Zehe Knoblauch
Zitrone
Petersilie
1 kleiner Kohlkopf
2 Scheiben Speck, 1 cm
¼ l Obers
Pfeffer, Muskat
etwas Butter



Die Wildente

Die Haut abziehen und die Silberhaut mit einem scharfen Messer entfernen.

Am Knochen in Butter mit Wacholder und Lorbeer im Rohr ca. 8 Minuten bei 150 °C braten lassen. Danach ca. 5 Minuten ziehen lassen. Vom Knochen lösen und gegen die Faser dünn aufschneiden.

Die Steinpilze

Mit Butter und den in feine Würfel geschnittenen Schalotten und Knoblauch anbraten, mit Salz und Zitrone würzen, etwas schwenken, Petersilie begeben und vom Feuer nehmen. Die Steinpilze müssen kernig bleiben.

Der Rahmkohl

Kohl in Streifen schneiden und im Salzwasser ca. 5 Minuten kochen lassen. Den gekochten Kohl mit Speck und Butter anschwitzen, mit Obers aufgießen und einkochen lassen; mit Salz, Muskat und Pfeffer abschmecken.

Die Beilage

Als Beilage empfehle ich Schupfnudeln.



OÖ Landesjagdverband

Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon 0 72 24 / 20 0 83, Fax 0 72 24 / 20 0 83-15
E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at
Homepage: www.jagdverb-ooe.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

Wichtige Information für oberösterreichische Jäger!

Der Europäische Gerichtshof hat mit Urteil vom 12. Juli 2007 in der Rechtssache C-507/04 festgestellt, dass Österreich (betroffen sind alle Bundesländer) wesentliche Bestimmungen der Richtlinie über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten und hier vor allem die Vorschriften, dass Vögel nicht während der Nistzeit oder während der einzelnen Phasen der Brut- und Aufzuchtzeit bejagt werden dürfen, nicht ordnungsgemäß umgesetzt hat.

Dies hat in Oberösterreich vor allem Auswirkungen auf das Oö Jagdgesetz und das Oö Natur- und Landschaftsschutzgesetz bzw. deren Verordnungen, die anzupassen sind.

Es ist daher zu erwarten, dass im September das Oö Jagdgesetz, die Schonzeitenverordnung und die Oö Artenschutzverordnung geändert werden. Folgende Änderungen sind nach heutigem (Mitte August) Wissensstand vorgesehen:

1. im Oö. Jagdgesetz:

Ersatzlose Streichung des § 60 Abs. 3 Oö Jagdgesetz – dies bedeutet den Wegfall der Befugnis des Besitzers in seinen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und umfriedeten Hausgärten Habichte, Bussarde und Sperber zu fangen oder zu töten und sich anzueignen.

2. Änderung der Schonzeiten betreffend Auer- und Birkwild sowie Waldschnepfe:

Auer-, Birkwild:

Hahn vom 1. März bis 30. September; Henne ganzjährig.

Waldschnepfe: vom 20. Februar bis 10. September.

Die Schonzeiten für das Rackelwild bleiben wie bisher.

Empfehlung des Oö Landesjagdverbandes bezüglich der Schonzeitenänderungen bei Raufußhühnern und Waldschnepfen:

Der Oö Landesjagdverband ist der Ansicht, dass es aus wildbiologischen Gründen nicht verantwortlich ist, die Wildarten in der „Notzeit“ zu bejagen,

sodass der Jägerschaft Oberösterreichs folgende Schonzeiten empfohlen werden:

Auer-, Birkwild:

Hahn vom 15. Dezember bis 30. September;

Henne ganzjährig.

Waldschnepfe: vom 1. Jänner bis 10. September.

3. Änderung der Oö. Artenschutzverordnung:

Nach § 5 Abs. 2 der Oö Artenschutzverordnung sind freilebende, nicht jagdbare Vogelarten mit Ausnahme von Elster, Eichelhäher, Raben- und Nebelkrähe vollkommen geschützt. Diese Vogelarten konnten daher bejagt werden, wenn ein Grund für die Bejagung vorhanden war (z. B. Schäden in der Landwirtschaft oder in der Tierwelt).

Der Schutz wird nunmehr auch auf Elster, Eichelhäher, Raben- und Nebelkrähe ausgedehnt. Eine Bejagung ist daher nur mehr mit Ausnahmegewilligung nach § 29 Oö Natur- und Landschaftsschutzgesetz möglich.

Eine solche Ausnahmegewilligung kann im Einzelfall von der Bezirksverwaltungsbehörde – gegebenenfalls zeitlich oder örtlich beschränkt – erteilt werden, wenn dies vor allem

- im Interesse der Volksgesundheit oder der öffentlichen Sicherheit,
- zur Abwendung erheblicher Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Kulturen, Viehbeständen, Wäldern, Fischwässern und Gewässern,
- zum Schutz der Pflanzen- und Tierwelt

erforderlich ist, sofern es keine anderweitige zufrieden stellende Lösung gibt und der günstige Erhaltungszustand der betroffenen Vogelarten aufrechterhalten wird.

Im Namen des Oö Landesjagdverbandes bemühe ich mich weiter, um entsprechend einfache Lösungen für unser Wild und die Jagd in dieser Sache zu erreichen.

LJM LAbg. Sepp Brandmayr



In der Geschäftsstelle des Oö. Landesjagdverbandes erhältlich:

Abzeichen

Silberabzeichen

Kleines Abzeichen

Großes Abzeichen

Hasenabzeichen

Hohenbrunnabzeichen

Bücher

Oö. Jagdgesetz

Kochbücher

neu! Kinderbuch, Malbuch

Hubertusdenkmale

Wildbrethygiene

Tafeln/Schilder

Wanderer (Verhalten im Wald)

Fallen

Jungwild / Hunde an die Leine

Rehbockattrappen

Kleber

neu! Oö. Landesjagdverband

Hohenbrunn

Anhänger

Wildbretanhänger

Trophäenanhänger grün u. rot

Sammelbestätigung f. Kleinwild

Broschüren

Prüfungsordnung für Jagdhunde

Wildbrethygiene

Wildfleisch-Verordnung

Wildfleisch-Direktvermarktung

Leitfaden Niederwildhege

Hecken

Wer war es

Falter Greifvögel

Falter Wasservild

Wildschäden

Liederbuch

Democassette zum Liederbuch

Video „Der Braunbär in Österreich“

Protokollbuch

Wildtierskizzen Gams

Wildtierskizzen Hirsch

Urkunden

einfache Ehrenurkunde

www.jagdverb-ooe.at

Österr. Jagdstatistik 2006 bzw. 2006/2007

Jagdjahr 2006/2007: Zahl der Abschüsse verringerte sich drastisch

Im Jagdjahr 2006 bzw. 2006/2007 ergaben die insgesamt 807.000 getätigten Abschüsse ein – über nahezu alle Arten und Untergruppen – deutliches Minus von 20,9 % gegenüber dem Vorjahr. Getrennt nach Wildarten sanken sowohl beim Haarwild (auf 580.000 Stück; –17,6 %), als auch beim Federwild (auf 228.000 Stück; –28,5 %) die Abschusszahlen stark ab.

Haarwildabschuss:

Vom Schalenwild blieben 258.000 Stück Rehe (–7,9 %), 47.100 Stück Rotwild (–5,0 %), 18.500 Stück Schwarzwild (–31,9 %), 21.500 Stück Gamswild (–5,1 %), 2.000 Stück Muffelwild (–14,9 %), 792 Stück Sikawild (–5,1 %), 574 Stück Damwild (+4,2 %) und 408 Steinwild (–11,3 %) auf der Strecke.

An Niederwild wurden 125.000 Hasen (–34,1 %), 46.800 Füchse (–15,7 %), 20.200 Marder (–13,8 %), 15.800 Wiesel (–39,4 %), 7.400 Dachse (–15,6 %), 7.200 Murmeltiere (+5,3 %), 5.400 Iltisse (–7,6 %), 2.200 Wildkaninchen (–16,2 %) sowie darüber hinaus 7 Waschbären und 14 Marderhunde erlegt.

Federwildabschuss:

Bei der bedeutendsten Gruppe des Federwilds, den Fasanen, verringerte sich die Abschusszahl auf 124.000 Stück (–35,7 %); aber auch bei den anderen Gruppen wie den Wildenten (66.000 Stück;

–13,3 %), Wildtauben (19.000 Stück; –20,6 %), Rebhühnern (9.400 Stück; –34,9 %), Schnepfen (4.000 Stück; –3,8 %), dem Birkwild (2.100 Stück; –5,6 %) und Auerwild (326 Stück; –39,5 %) gingen die Abschusszahlen zurück. Lediglich bei den Wildgänsen (1.900 Stück; +14,4 %), Blässhühnern (1.200 Stück; +1,4 %) und beim Haselwild (163 Stück; +18,1 %) konnten Anstiege festgestellt werden.

Fallwild:

Neben den Wildabschüssen kommt es stets zu Verlusten durch den Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheit. Für das Jagdjahr 2006 bzw. 2006/2007 wurden insgesamt 155.000 solcher Verluste gemeldet, um 7,9 % weniger als im Jagdjahr 2005 bzw. 2005/2006. Hierbei fielen allein dem Straßenverkehr 36.300 Stück Rehwild (–5,9 %), 33.800 Hasen (–15,0 %) und 11.800 Fasane (–19,2 %) zum Opfer.

Jagdorgane, -karten und -gebiete:

Bundesweit übten 18.900 Jagdschutzorgane, davon 1.100 Berufsjäger (–3,8 %) sowie 17.900 sonstige Jagdschutzorgane (–2,9 %), ihren Dienst in den Revieren aus. Die Anzahl der insgesamt gültigen Jahresjagdkarten verringerte sich auf 117.000 Stück um 1,3 %, 5.500 (–26,7 %) davon sind im Besitz von Ausländern. Darüber hinaus wurden 9.100 Jagdgastkarten (–3,8 %) ausgegeben. Unter den insgesamt 11.800 Jagdgebieten (+0,9 %) fanden sich 601 (–4,9 %), die an Ausländer verpachtet wurden.

Wildabschuss¹⁾

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich 2006/07	Österreich 2005/06
HAARWILD											
Rotwild insgesamt	940	7.493	6.679	3.231	5.710	11.046	9.701	2.251	70	47.121	49.615
Hirsche	311	2.350	1.773	773	1.574	3.126	2.688	615	10	13.220	13.857
Tiere	340	2.820	2.684	1.379	2.417	4.115	4.068	939	18	18.780	19.174
Kälber	289	2.323	2.222	1.079	1.719	3.805	2.945	697	42	15.121	16.584
Rehwild insgesamt	15.813	20.733	69.165	72.485	11.867	48.794	13.926	5.164	317	258.264	280.474
Böcke	6.113	9.545	29.582	24.480	4.748	19.584	5.421	1.722	135	101.330	105.608
Geißen	4.689	6.933	20.259	24.506	4.355	15.897	5.714	2.029	111	84.493	91.312
Kitze	5.011	4.255	19.324	23.499	2.764	13.313	2.791	1.413	71	72.441	83.554
Gamswild insgesamt	–	3.405	1.063	1.315	2.846	3.869	8.167	879	–	21.544	22.708
Böcke	–	1.446	470	589	1.246	1.698	3.361	406	–	9.216	9.630
Geißen	–	1.567	401	492	1.285	1.629	3.807	420	–	9.601	9.652
Kitze	–	392	192	234	315	542	999	53	–	2.727	3.426
Muffelwild insgesamt	160	273	817	54	147	333	97	–	164	2.045	2.402
Widder	56	114	238	44	37	94	29	–	62	674	658
Schafe	52	87	344	8	59	135	43	–	49	777	972
Lämmer	52	72	235	2	51	104	25	–	53	594	772
Sikawild insgesamt	–	–	788	4	–	–	–	–	–	792	835
Hirsche	–	–	167	2	–	–	–	–	–	169	187
Tiere	–	–	305	1	–	–	–	–	–	306	315
Kälber	–	–	316	1	–	–	–	–	–	317	333
Damwild insgesamt	56	52	322	28	–	50	–	2	64	574	551
Hirsche	24	23	96	9	–	21	–	–	24	197	155
Tiere	21	29	131	13	–	22	–	2	22	240	252
Kälber	11	–	95	6	–	7	–	–	18	137	144
Steinwild insgesamt	–	43	–	–	25	43	239	58	–	408	460
Böcke	–	23	–	–	11	21	105	32	–	192	219
Geißen	–	15	–	–	11	19	104	25	–	174	187
Kitze	–	5	–	–	3	3	30	1	–	42	54
Schwarzwild insgesamt	4.790	192	11.393	530	3	428	2	8	1.194	18.540	27.223
Hasen	20.068	1.130	70.739	25.113	1.492	5.608	764	139	347	125.400	190.219
Wildkaninchen	452	–	1.380	39	–	344	–	–	3	2.218	2.648
Murmeltiere	–	952	4	1	1.407	288	4.007	515	–	7.174	6.812
Dachse	448	358	2.805	1.439	405	1.184	465	234	20	7.358	8.718
Füchse	3.097	5.059	15.868	5.617	2.377	7.191	5.418	2.027	109	46.763	55.460
Marder	1.600	1.396	7.723	4.046	596	3.961	706	129	31	20.188	23.425
Wiesel	3.450	22	11.020	877	122	231	–	2	74	15.798	26.056
Iltisse	647	324	1.531	754	63	2.045	12	–	20	5.396	5.840

¹⁾ Außerdem 7 Waschbären und 14 Marderhunde

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich 2006/07	Österreich 2005/06
FEDERWILD											
Fasane	27.086	998	53.812	23.722	390	16.862	-	147	588	123.605	192.148
Rebhühner	4.883	79	3.987	292	-	108	-	-	34	9.383	14.404
Schnepfen	768	322	1.104	1.249	92	509	-	1	-	4.045	4.205
Wildtauben	1.986	1.228	3.599	8.331	327	3.298	21	101	75	18.966	23.883
Wildenten	12.234	2.846	17.870	21.780	1.647	8.559	341	589	143	66.009	76.095
Wildgänse	1.704	8	92	52	7	7	-	-	-	1.870	1.635
Blässhühner	140	278	104	178	114	335	-	41	-	1.190	1.174
Auerwild	-	107	8	-	87	124	-	-	-	326	539
Birkwild	-	335	-	10	507	290	878	124	-	2.144	2.271
Haselwild	-	79	11	6	-	59	-	-	163	138	8

Fallwild

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich 2006/07	Österreich 2006/06
HAARWILD											
<u>Rotwild</u> insgesamt	51	1.010	436	74	356	625	714	49	4	3.319	2.373
davon Straßenverkehr	19	121	174	8	32	49	200	1	2	606	587
davon sonstige Verluste	32	889	262	66	324	576	514	48	2	2.713	1.786
<u>Rehwild</u> insgesamt	4.747	6.311	23.507	13.922	3.084	14.729	3.020	287	149	69.756	70.174
davon Straßenverkehr	3.159	2.596	13.535	7.908	865	6.913	1.099	88	88	36.251	38.543
davon sonstige Verluste	1.588	3.715	9.972	6.014	2.219	7.816	1.921	199	61	33.505	31.631
<u>Gamswild</u> insgesamt	-	203	447	244	393	610	792	82	-	2.771	2.721
davon Straßenverkehr	-	-	2	2	-	7	11	-	-	22	15
davon sonstige Verluste	-	203	445	242	393	603	781	82	-	2.749	2.706
<u>Muffelwild</u> insgesamt	22	15	74	2	2	16	3	-	12	146	114
davon Straßenverkehr	6	1	1	-	-	-	-	-	-	8	15
davon sonstige Verluste	16	14	73	2	2	16	3	-	12	138	99
<u>Sikawild</u> insgesamt	-	-	45	-	-	-	-	-	-	45	28
davon Straßenverkehr	-	-	41	-	-	-	-	-	-	41	26
davon sonstige Verluste	-	-	4	-	-	-	-	-	-	4	2
<u>Damwild</u> insgesamt	3	1	25	1	-	2	-	-	-	32	38
davon Straßenverkehr	-	1	19	1	-	-	-	-	-	21	29
davon sonstige Verluste	3	-	6	-	-	2	-	-	-	11	9
<u>Steinwild</u> insgesamt	-	1	-	-	20	14	64	2	-	101	84
davon Straßenverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
davon sonstige Verluste	-	1	-	-	20	14	64	2	-	101	84
<u>Schwarzwild</u> insgesamt	131	9	413	10	-	22	-	-	56	641	740
davon Straßenverkehr	88	7	257	8	-	15	-	-	56	431	408
davon sonstige Verluste	43	2	156	2	-	7	-	-	-	210	332
<u>Hasen</u>	6.330	653	23.310	10.580	1.280	4.948	5	19	91	47.216	56.782
davon Straßenverkehr	3.992	530	18.446	6.545	598	3.640	4	18	75	33.848	39.800
davon sonstige Verluste	2.338	123	4.864	4.035	682	1.308	1	1	16	13.368	16.982
<u>Wildkaninchen</u> insgesamt	102	-	258	-	-	113	-	-	-	473	723
davon Straßenverkehr	22	-	106	-	-	69	-	-	-	197	179
davon sonstige Verluste	80	-	152	-	-	44	-	-	-	276	544
<u>Murmeltiere</u> insgesamt	-	-	-	-	3	1	-	-	-	4	6
davon Straßenverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
davon sonstige Verluste	-	-	-	-	3	1	-	-	-	4	6
<u>Dachse</u> insgesamt	97	119	410	259	111	348	23	47	11	1.425	1.549
davon Straßenverkehr	78	91	363	233	83	285	11	45	9	1.198	1.333
davon sonstige Verluste	19	28	47	26	28	63	12	2	2	227	216
<u>Füchse</u> insgesamt	211	441	926	363	191	748	35	60	13	2.988	3.067
davon Straßenverkehr	177	343	774	247	128	514	11	55	13	2.262	2.423
davon sonstige Verluste	34	98	152	116	63	234	24	5	-	726	644
<u>Marder</u> insgesamt	176	178	636	247	47	432	21	4	16	1.757	1.751
davon Straßenverkehr	161	154	561	216	38	380	14	4	16	1.544	1.528
davon sonstige Verluste	15	24	75	31	9	52	7	-	-	213	223
<u>Wiesel</u> insgesamt	132	12	203	79	11	55	-	-	2	494	571
davon Straßenverkehr	124	12	181	73	8	45	-	-	2	445	525
davon sonstige Verluste	8	-	22	6	3	10	-	-	-	49	46
<u>Iltsse</u> insgesamt	60	43	76	22	5	239	-	5	6	456	457
davon Straßenverkehr	55	39	63	20	5	213	-	5	5	405	414
davon sonstige Verluste	5	4	13	2	-	26	-	-	1	51	43

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich 2006/07	Österreich 2006/06
FEDERWILD											
Fasane insgesamt	1.987	162	7.737	4.466	88	5.059	-	4	47	19.550	23.015
davon Straßenverkehr	1.290	132	5.120	2.164	36	3.027	-	4	44	11.817	14.623
davon sonstige Verluste	697	30	2.617	2.302	52	2.032	-	-	3	7.733	8.392
Rebhühner insgesamt	377	-	940	634	-	38	-	-	3	1.992	2.288
davon Straßenverkehr	118	-	512	188	-	19	-	-	3	840	976
davon sonstige Verluste	259	-	428	446	-	19	-	-	-	1.152	1.312
Schnepfen insgesamt	3	-	9	14	-	17	-	-	-	43	15
davon Straßenverkehr	3	-	3	3	-	6	-	-	-	15	5
davon sonstige Verluste	-	-	6	11	-	11	-	-	-	28	10
Auerwild insgesamt	-	8	-	2	5	9	2	-	-	26	31
davon Straßenverkehr	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	6
davon sonstige Verluste	-	8	-	2	4	9	2	-	-	25	25
Birkwild insgesamt	-	4	-	1	4	16	7	2	-	34	31
davon Straßenverkehr	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	3
davon sonstige Verluste	-	4	-	1	4	15	7	2	-	33	28
Haselwild insgesamt	-	9	-	-	-	21	-	-	-	30	27
davon Straßenverkehr	-	1	-	-	-	4	-	-	-	5	11
davon sonstige Verluste	-	8	-	-	-	17	-	-	-	25	16
Sonst. Federwild insgesamt	245	53	292	680	40	350	-	-	-	1.660	1.604
davon Straßenverkehr	24	8	144	212	11	80	-	-	-	479	672
davon sonstige Verluste	221	45	148	468	29	270	-	-	-	1.181	932

Jagdschutzorgane und Jagdkarten

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich 2006/07	Österreich 2005/06
Jagdgebiete insgesamt	505	1.663	3.276	935	1.062	2.582	1.247	488	32	11.790	11.684
darunter an Ausländer verpachtet	15	15	9	3	82	15	306	156	-	601	632
Jagdschutzorgane											
hauptamtlich	25	44	429	46	59	250	146	28	29	1.056	1.098
sonstige	1.044	1.536	5.100	3.002	1.323	4.115	1.388	312	46	17.866	18.400
Gültige Jahresjagdkarten											
insgesamt	6.520	11.438	31.481	18.340	8.478	22.260	16.259	1.107	830	116.713	118.207
darunter für Ausländer	447	353	351	-	618	-	3.456	250	57	5.532	7.547
Ausgegebene Jagdkarten	1.513	1.128	1.105	675	1.591	1.195	1.242	450	221	9.120	9.476

Quelle: Statistik Austria

Fallwilduntersuchungen – vom OÖ Landesjagdverband gefördert



Falls Sie in Ihrem Revier Fallwild auffinden, das einer veterinärmedizinischen Untersuchung zugeführt werden soll, um etwaige Seuchen, Vergiftungen, Fütterungsfehler und dergleichen aufzuklären, ist dies **zuvor mit dem OÖ Landesjagdverband**, LJM LAbg. Sepp Brandmayr, GF Helmut Sieböck oder Mag. Christopher Böck, telefonisch oder per E-Mail (ch.boeck@jagdverb-ooe.at) **abzusprechen!**

Dadurch kann eine Bezahlung der Untersuchung, die vom Jagdverband prinzipiell unterstützt wird, gefördert und eventueller Missbrauch (z. B. Gatterwild) unterbunden werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Autoaufkleber des OÖ Landesjagdverbandes

Wildtiere, aber auch die nachhaltige Jagd, sollten in der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert besitzen. Daher gibt es vom OÖ Landesjagdverband Autoaufkleber, die in der Geschäftsstelle erhältlich sind.





Der Welten-Wanderer

**15.000 km Pilgerwanderung durch
Kultur-Welt, Um-Welt, Konsum-Welt und Natur-Welt**

Zu Fuß auf dem Jakobsweg von Österreich bis Portugal, durch die einsame Weite Patagoniens, auf den Spuren der Inkas über die Anden, entlang der Küste Kaliforniens, zu den alten Tempeln Japans und durch die Wildnis Neuseelands.

**Ein Lichtbildvortrag von
Gregor Sieböck**

Die Arbeit und Wohnung kündigen? Das Alltagsleben zurücklassen und stattdessen nur mit einem Wanderstock in der Hand und einem Rucksack auf den Schultern sich auf die weite Reise um die Welt zu begeben?

„Der Welten-Wanderer“

**Ein Lichtbilderabend von und
mit
Gregor Sieböck
im Schloss Hohenbrunn
am 28. November 2007, 19 Uhr!**

Der OÖ Landesjagdverband (JBIZ) ladet zu dieser Benefiz-Vorstellung zugunsten der Aktion „Licht ins Dunkel – OÖ“. Anmeldungen ab sofort an OÖ Landesjagdverband 07224/20083; Mail: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at

Ein Traum. Und doch, eines Tages wanderte Gregor Sieböck einfach los. Bei der Haustür hinaus, in Richtung Atlantik. Das Meer war noch weit entfernt, doch die Freude, zu neuen Zielen aufbrechen zu können gab Kraft und Hoffnung.

Er geht um die Welt, um die Schönheit der Erde zu erwandern und dabei auch auf ihr fragiles Gleichgewicht hinzuweisen. Gregor Sieböck wanderte drei Jahre durch einsame Steppen, verblasste Geschichte, grässliche Großstädte, unberührte Wildnis – und zu sich selbst. Nach 15.000 Kilometern zu Fuß und vier Paar zerschlissenen Schuhen macht der umweltbewegte Weitumwanderer Pause und zieht Bilanz.

„Eine Wanderung ist nicht nur eine Reise in die weite Welt. Sie ist eine Reise ins Innere. Zu sich selbst. Wer geht, hat viel Zeit zum Nachdenken. Das ist nicht immer leicht. Ich musste irgendwann aufhören, mir selbst etwas vorzumachen und die Dinge und Erlebnisse gehen lassen. So wurde das Leben einfacher. Die Kunst des Lebens liegt in seiner Einfachheit.“

In eindrucksvollen Bildern und Geschichten entsteht das Erlebte noch

einmal auf der Leinwand: Die endlose Weite Patagoniens und die Beengtheit japanischer Großstädte. Die zermürbende Hitze in Spaniens Meseta und die Eiskälte hoch oben in den Anden. Der Reichtum der uralten Inka-Kultur und die Armut der Menschen heute. Das beruhigende Meeresrauschen auf Neuseelands Stränden und der Lärm am Pannestreifen der Autobahn in den USA. Ölpest in Galizien, Konsumrausch in Japan, aber auch viele Alternativen für einen respektvollen Umgang mit Mutter Erde. Berührende Begegnungen mit faszinierenden Menschen und Wanderungen in Einsamkeit. Unbeschreibliche Strapazen und Momente größten Glücks. Der Lichtbildvortrag des „Welten-Wanderers“ ist eine Hommage an das Leben und die Schönheit unserer Erde, die Wiederentdeckung der Einfachheit im Leben und des langsamen Reisens. Er gibt Hoffnung, dass es für ein umweltbewusstes Leben auf unserem Planeten nie zu spät ist.

Hingehen. Sehen. Hören. Staunen.

Mehr Infos auf: www.globalchange.at
Kontakt: gregor@gea.at

„Es gibt keinen Weg der zum Glück führt, der Weg ist das Glück.“

Gregor Sieböck – Wanderer, Umweltaktivist



Sicherheit im Jagdbetrieb – Fragen und Antworten

Wichtig und aufschlussreich für jeden Praktiker und Jagdverantwortlichen!

Termin: Freitag, 5. Oktober 2007

Beginn 9 Uhr

Seminarleiter:
LJM-Stv. Gerhard Pömer

Kursbeitrag Euro 10,-

Anmeldeschluss:
21. September 2007

Teilnehmer werden nach
dem Anmeldungseinlauf
angenommen.

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

A n m e l d u n g

Sicherheit im Jagdbetrieb

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 5. Oktober 2007

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Führungskräfte-Seminar

Termin: Freitag, 12. Oktober 2007

Beginn 9 Uhr

Seminarleiter:
LJM-Stv. Gerhard Pömer

Referenten:
LJM-Stv. Dr. Karl Wiesinger
HR Dr. Werner Schiffner MBA
LJM-Stv. BJM Kons. Gerh. Pömer
Mag. Christopher Böck

Seminarbeitrag: kostenlos

Anmeldeschluss:
5. Oktober 2007

Teilnehmer werden nach
dem Anmeldungseinlauf
angenommen.
Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder per
E-Mail (office@jagdverb-ooe.at)

A n m e l d u n g

Führungskräfte-Seminar

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 12. Oktober 2007

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Jägersprache von A-Z

Wild läuft aus der Nase

Wenn der Hund beim Vorstehen nicht dem Wild nachzieht, läuft es (Fasan, Rebhuhn) ihm aus der Nase.

Durchbrennen

Gewehrverschluss ist schadhaft, Pulvergase entweichen.

Fluchtenten

Wildenten, die gerade flugbar geworden sind.

Hasenartige

Den Nagetieren ähnlich, besitzen sie jedoch ein zweites (hintersetztes) Schneidezahnpaar im Oberkiefer. Ihnen gehören Feldhase, Kaninchen und Schneehase an.

Kornelkirsche

„Dirndlbeeren“, scharlachrote, 1–2 cm lange, hängende und genießbare Früchte, der Hartriegelstrauch trägt im Herbst rotes Laub, das sehr harte Holz wird zu Gehstöcken verarbeitet.

Querbinden

Nur beim Rebhuhn-Hennengefieder von den Schaftstrichen der oberen Flügeldeckenfedern ausgehende schmale helle Bindzeichnung (fehlt beim Hahn).

Vereckt

Das fertige, vollständig gefegte Geweih des Rehbockes oder des Hirsches ist gut oder schlecht ausgebildet oder vereckt.

Zäpfchen

Als hirschgerechtes Zeichen das spitze Ende der Rotwildlosung, auf der Gegenseite findet sich das Näpfchen.

Pömer

DER OÖ. JÄGER

Redaktionsschluss
jeweils am
1. Februar,
1. Mai,
1. August,
1. November



Bitte
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Prüfen Sie Ihr Wissen

Lösungen:

1. a) d) e)
2. d)
3. d)
4. b)
5. d)



Bitte
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian





Jagdhundeführer-Seminar mit Uwe Heiss

„Vom Welpen bis zum fertigen Gebrauchshund“

Termin: 28. und 29. Februar 2008

Beginn jeweils 9 Uhr

Seminarleiter:
LHR Max Brandstetter

Seminarbeitrag:
25 Euro für beide Tage
15 Euro für jeweils 1 Tag

Anmeldeschluss:
15. Februar 2008

Teilnehmer werden nach dem Anmeldungseinlauf angenommen.

Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldung

Jagdhundeführer-Seminar mit Uwe Heiss

JBIZ Schloss Hohenbrunn, 28. und 29. Februar 2008

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte beachten Sie die dieser Ausgabe beigelegte Beilage der Fa. JAGDHUND-Bekleidung – klassische und funktionelle Jagdbekleidung.

Wiesel:
Mauswiesel ✗
Hermelin 01. 06. – 31. 03.
Wildenten:
Stock-, Krick-, Reiher-,
Tafel- und
Schellente¹ 16. 09. – 31. 12.
Wildgänse:
Grau- und
Saatgans² 01. 09. – 31. 12.
Wildkaninchen 01. 01. – 31. 12.
Wildkatze ✗

Wildschweine:
Keiler 01. 01. – 31. 12.
Bache³ 01. 01. – 31. 12.
Frischling 01. 01. – 31. 12.
Wildtauben:
Hohltaube ✗
Ringeltaube 01. 09. – 31. 01.
Türkentaube 21. 10. – 20. 02.
Turteltaube ✗
Wolf ✗

*Sonderverfügungen der
Jagdbehörden sind zusätzlich zu
berücksichtigen.*

✗ Ganzjährig geschont

1 Knäck-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-,
Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und
Eiderente ganzjährig geschont.

2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans
ganzjährig geschont.

3 Führende Bache vom 01. 03. bis 15. 06.
geschont.



**Schusszeiten in
Oberösterreich**

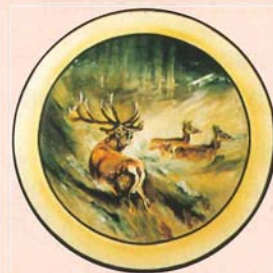
Stand August 2007

Sehr geehrte Jagdleiter!
Nebenstehender Artikel dient auch den Jagdleitungen, ihn als
Ablichtung für die Gemeindezeitungen in ihrem Zuständigkeitsbereich
bereitzustellen.

Bitte
 ausreichend
 frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Schützen- scheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
 oberösterreichische
 Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten
 ihre Bestellung an den
 OÖ. Landesjagdverband
 Tel. 0 72 24/20 0 83

Bitte beachten Sie die dieser Ausgabe beigelegte Bei-
 lage der Fa. Fjäll-Räven-Bekleidung.

Alpenhase	16. 10. – 31. 12.	Haselhahn	01. 09. – 31. 10.	Iller Bock,	01. 06. – 30. 09.
Auerhahn	01. 05. – 31. 05.	Haselhenne	×	Iller Bock	01. 05. – 30. 09.
Auerhenne	×	Höckerschwan	×	Schmalreh	01. 05. – 31. 12.
Bär	×	Illtis	01. 06. – 31. 03.	Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Birkhahn	01. 05. – 31. 05.	Luchs	×	Rotwild:	
Birkhenne	×	Marder:		Hirsch	
Blessshuhn	21. 09. – 31. 12.	Edelmarder	01. 07. – 30. 04.	(I, II & III)	01. 08. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.	Steinmarder	01. 07. – 30. 04.	Schmalspieß	16. 05. – 31. 12.
Damwild:		Marderhund	01. 01. – 31. 12.	Schmaltier	16. 05. – 31. 12.
Hirsch	01. 09. – 31. 01.	Mäusebussard	×	Führendes & nichtführendes	
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.	Mink	01. 01. – 31. 12.	Tier	16. 07. – 31. 12.
Elch	×	Muffelwild:		Kalb	16. 07. – 31. 12.
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.	Widder	01. 07. – 15. 01.	Schneehuhn	×
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.	Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.	Sikawild:	
Feldhase	16. 10. – 31. 12.	Murmeltier	16. 08. – 31. 10.	Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Fischotter	×	Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.	Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Fuchs	01. 01. – 31. 12.	Rackelhenne	×	Sperber	×
Gamswild:		Rebhuhn	21. 09. – 31. 10.	Steinadler	×
Jährlinge	16. 05. – 31. 12.	Rehwild:		Steinhuhn	×
Sonstige	01. 08. – 31. 12.	Iller Bock, Geweihgewicht		Steinwild	×
Graureiher	×	bis 300 g	01. 06. – 30. 09.	Waldschnepfe	01. 10. – 30. 04.
Habicht	×	über 300 g	01. 08. – 30. 09.	Waschbär	01. 01. – 31. 12.



Jagd ist tierschutzgerechte Fleischgewinnung

Die Jagd hat nicht nur die Wahrung eines artgerechten, gesunden Wildstandes in Wald und Feld zum Ziel, sondern auch die sinnvolle naturschutzgerechte Nutzung der vielfältigen Wildbestände. Das Wild nicht für die Fleischgewinnung zu nutzen, wäre sinnlose Verschwendung. Das öö. Jagdgesetz stellt zudem sicher, dass eine Übernutzung und damit eine Gefährdung der Bestände ausgeschlossen ist. Jagd ist tierschutzgerechte Fleischgewinnung.



Wildbret aller Art ist ein Lebensmittel von ernährungsphysiologisch sehr hoher Qualität. Es ist wohl-schmeckend, mineralstoffreich, fettarm, eiweißreich, leicht verdaulich, also im höchsten Maße biologisch. Im vergangenen Jahr wurden in Oberösterreich ca. 72.500 Stück Rehwild, 3200 Stück Rotwild, 1300 Stück Gamswild, 530 Stück Schwarzwild, ca. 35.000 Stück Hasen, 32.700 Stück Fasane und rund 22.000 Stück Wildenten auf den Wildbretmarkt gebracht.

Der jährliche Fleischkonsum in Österreich liegt bei etwa 66 kg pro Kopf, wobei ledig knapp ein Kilogramm Wildbret dabei ist. Die Nachfrage nach Wildbret ist zwar im Steigen begriffen, der OÖ Landesjagdverband geht aber in den nächsten Jahren weiter in die Offensive, um den Wildbretmarkt anzukurbeln.

Um skeptische Konsumenten von der Frische und Herkunft des heimischen Wildbrets zu überzeugen, verwendet der OÖ Landesjagdverband seit Jahren Anhänger für Wild, auf denen der Jäger die Herkunft des Stückes und die einwandfreie Qualität bestätigt. Die Jägerschaft will auch die Unterschiede von Wildbret aus freier Wildbahn und Wildfleisch aus Gatterhaltung aufzeigen und vor allem die höhere Qualität gegenüber Importfleisch herausstreichen.

Mit der jagdlichen Ernte nutzen die Jäger den Überschuss, sozusagen die Zinsen der Natur, das, was natürlich nachwächst. Das wertvolle Lebensmittel „Wildbret“ stammt von Tieren, die in freier Natur ihr Futter selbst und uneingeschränkt auswählen können. Diese individuelle Nahrungsselektion ist wiederum ausschlaggebend für die Aromabildung des Fleisches. Durch die volle Bewegungsfreiheit der Wildtiere wird die Muskulatur optimal ausgebildet und durchblutet. Zartheit und Geschmack machen Wildfleisch deshalb zu einer Delikatesse.

Wildbret ist heute das ganze Jahr über zu bekommen, wobei es zeitliche Saisonprodukte gibt, wie etwa den jungen Rehbock im Mai, die Wildente ab Mitte September, das Rebhuhn im Oktober, den Hasen und den Fasan von Mitte Oktober bis Mitte Dezember, Reh- und Rotwildfleisch in der zweiten Jahreshälfte.

Frisches Wildbret bezieht man am besten unmittelbar bei der örtlichen Jägerschaft oder bei bewährten Wildbrethändlern. Der Landesjagdverband zeichnet darüber hinaus jene Gaststätten besonders aus, bei denen man hervorragende Wildgerichte erhält.



◀ Bei herrlichem Wetter wurden Schülerinnen und Schüler der Volksschule **Niederneukirchen** von JL Kurt Fischer, seinem Team und Jagdhornbläsern begrüßt. Bei einem jagdlichen Quiz wurden die Schüler über das vorher Gehörte befragt, wobei die Sieger zu einem Pirschgang eingeladen wurden.

Ein wahres Fest wurde die Veranstaltung „Schule und Jagd“ für über 70 Kinder der Volksschule **Bach**, die die Jägerschaft Rutzenham unter Jagdleiter Anton Helmberger mit fleißigen Helfern grandios und mit zahlreichen Stationen betreute. ▼



Im Rahmen des Projektes „Wald“ in der Volksschule **Alkoven**, durfte Wilhelm Niederwimmer mit den Schülern der Montessori-Klasse 1B und deren Lehrerin Irene Hofinger die Situation aus der Sicht des Jägers erklären und so manchen Irrglauben über Wildtiere aufklären.



◀ Für die Schüler aus **Großraming** war die heurige Veranstaltung Schule und Jagd mit einer schönen Wanderung im Bereich des Nationalparks „Kalkalpen“ verbunden. Organisiert von JL-Stv. Hermann Steindl und einem bewährten Jägerteam betreut, wurden die Gruppen zu den einzelnen Stationen begleitet.



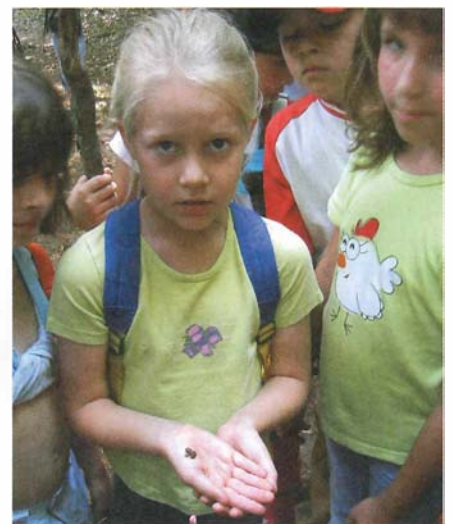
So wie in den letzten Jahren wurde auch heuer wieder die Aktion „Schule und Jagd“ mit der Volksschule **St. Florian** um und im Schloss Hohenbrunn mit JL Ing. Othmar Aichinger durchgeführt.



Auch heuer gestaltete sich der schon traditionelle Waldspaziergang mit den Kindern des Kindergartens **Neumarkt/M.**, wieder zu einem tollen Erlebnis für alle Kinder.

Eine Falkenvorführung für die gesamte Schule war der Beginn einer wunderbaren Veranstaltung für die Volksschüler in **Gurten**. Alljährlich werden unter der Patronanz von JL Manfred Schabesberger verschiedene Aktionen für die Schule sowie die Jugendlichen aus dem Ort durchgeführt.

Unter dem Motto „Wald und Wild“ unternahm die 2. Klasse Volksschule von **Puchkirchen am Trattberg** mit ihrer Lehrerin Dir. Barbara Moritz gemeinsam mit JL Helmut Nagl und Alfred Kohberger einen erlebnisreichen Ausflug.



So wie jedes Jahr gab es für die Kinder der zweiten Klasse VS **Bad Zell** auch heuer wieder einen Ausflug auf Pirschpfaden durch das Revier Brawinkl. Die Kinder hatten Freude an der Natur und zeigten auch für Kleinigkeiten wie an diesem Springfrosch großes Interesse.



Die 45 Schülerinnen und Schüler der Hauptschule **Wartberg/Kr.** wurden auch heuer wieder von der Jagdgesellschaft Nußbach unter J.L. Hermann Hornhuber und der Jägerschaft von Nußbach zur Aktion „Schule und Jagd“ eingeladen.



◀ Die beiden 3. Klassen der Volksschule **Schlüsselberg** mit den Klassenlehrerinnen Regina Übleis und Jaqueline Lettmüller in Begleitung von BFI-Leiter Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer, Jagdleiter Johann Wildfellner und den Weidmännern LAbg. a. D. Bürgermeister Otto Weinberger, Erwin Schallgruber, Gerhard Payrhuber, Karl Pillinger sowie Joachim Wimmleitner.

▶ Die gesamte Volksschule **Eggendorf** war Gast der örtlichen Jägerschaft mit J.L. Ernst Neubauer und seinen Jägern. Im Revier wurde nach zahlreichen interessanten Erläuterungen durch die Jäger auch noch ein „Baumerkennungsquiz“ veranstaltet.



Unter dem Titel „Schule und Jagd“ fand ein Reviergang der Jäger mit den Schülern der 3. und 4. Klasse **Hischbach** statt. Unter der Obhut der Lehrer Weichselbaum und Walchshofer nahmen 29 Kinder an dieser Wanderung teil.



Ein eindrucksvolles Echo bekam die Jägerschaft **Esternberg** von den Schülern der zweiten Klassen der Hauptschule. Zahlreiche Briefe über die Erlebnisse bei ihrem Natur-Tag im Rahmen des Projektes „Sinnvolle Freizeitgestaltung“ wurden nämlich von den Schülern verfasst und gesammelt den Jägern geschickt.



„Pst – ganz leise! Das Gras raschelt, Zweige knacken, Blätter rauschen: Den Wald kann man hören, riechen, fühlen, schmecken!“ In Begleitung des Jägers Nikolaus Wolf erlebten und erforschten die Schüler der Vorschulklasse der VS1 **Freistadt** das Revier rund um eine Jagdhütte. Dabei gab es viel zu lernen: Was hat ein Jäger alles zu tun? Und wie verhalte ich mich im Wald richtig?



Auf Einladung der Wallerner Jägerschaft besuchten die 3. Klassen der Volksschule **Wallern** an zwei Tagen die Waldschule Linz. Finanziert wurden diese Tage mit Mitteln aus dem Reinerlös des Punschstandes der Jäger, wofür sich die Schulleitung, die Lehrer und die Kinder bei Jagdleiter Johann Kieslinger und der gesamten Jägerschaft bedankten.



◀ Zur heurigen **Ottninger** Kinderferienaktion der Jäger meldeten sich viele interessierte Kinder, um gemeinsam mit Jägern einen halben Tag lang durch das Revier zu pirschen. Jagdleiter Humer und Hegeringleiter Dir. Ing. Kirchberger sowie Ing. Gumpinger erklärten den Kindern dabei die vielfältigen Aufgaben eines Jägers. Begeistert waren sie auch über die Greifvögel des Ottninger Falkners Martin Steinbichler, der einen jungen Wanderfalken und einen Wespenbussard vorführte.

Dass die Jäger aus **Wallern an der Trattnach** äußerst viel Öffentlichkeitsarbeit betreiben, sehen Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, fast in jeder Ausgabe des OÖ JÄGER. Dass diese Arbeit auch fruchtet, haben die Weidmänner bei der Ferienpassaktion „Der Natur auf der Spur“ nun miterleben dürfen, als der kleine Paul ganz stolz meinte: „Wenn ein Tier nicht wegläuft, dürfen wir es nicht angreifen, sondern ich sag es dem Jäger.“ ▼



„Kathi und Florian – mit dem Jäger durch die Jahreszeiten“ war der große Renner beim Besuch des Jagdhornbläser-Bezirksobmannes Siegi Schaumberger in der Volksschule **St. Leonhard b. Fr.**



Die Jägerschaft **St. Leonhard b. Fr.** unternahm mit den Hauptschülern und ihren Lehrerinnen einen interessanten Lehrausgang im Rahmen der Aktion „Schule und Jagd“.



Mitte Juli 2007 war es wieder einmal soweit: Die Jägerschaft **Kirchberg-Thening** beteiligte sich mit einem jagdlichen Wandertag am Ferienpass der Gemeinde, wobei auch ein Rätsel aufgegeben wurde und jedes Kind mit Gipsabdrücken von Rehspuren sowie einer Urkunde belohnt wurde.



Die Jagdgesellschaft **Bruck-Waasen** beteiligte sich an der Ferienaktion des Elternvereines der Volksschule Bruck an der Aschach. Die Jäger Hans Ringer und Josef Kreutzer begleiteten 24 Kinder der Volksschule Bruck durch das Jagdrevier.

Brauchbarkeitsprüfungen 2007

Bezirk	Wochentag	Datum	Bez.-Hundereferent	Telefon
Braunau	Samstag	13. Oktober 2007	Franz Baier	07755/5320
Eferding	Samstag	6. Oktober 2007	Franz Hattinger	0664/60483290
Freistadt	Samstag	6. Oktober 2007	Max Brandstetter	07941/8688
Gmunden	Samstag	13. Oktober 2007	Alois Hofer	0699/11702777
Grieskirchen	Samstag	6. Oktober 2007	Bernhard Littich	0664/6293091
Kirchdorf	Samstag	13. Oktober 2007	Leopold Langeder	0664/4650154
Linz	Samstag	6. Oktober 2007	Alois Auinger	07223/81371
Perg	Samstag	13. Oktober 2007	Horst Haider	07265/5777
Ried	Samstag	6. Oktober 2007	Adolf Hellwagner	07732/2016
Rohrbach	Samstag	13. Oktober 2007	Manfred Leitner	0664/7975672
Schärding	Samstag	13. Oktober 2007	Rainer Schlipfinger	07713/8247
Schärding	Samstag	13. Oktober 2007	Karl Gruber	07711/2633
Steyr-Nord	Sonntag	14. Oktober 2007	Reinhard Kram	07252/38148
Steyr-Süd	Sonntag	14. Oktober 2007	Josef Pfarl	07254/7014
Urfahr	Montag	10. September 2007	Michael Burner	07235/64427
Vöcklabruck	Samstag	20. Oktober 2007	Rudolf Sonntag	0699/12699188
Wels	Samstag	13. Oktober 2007	Gerhard Kraft	0699/11655159



ÖSTERREICHISCHER JAGDGEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretär: Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen
Tel.+Fax 07955/6395, E-Mail: sekretariat@oejgv.at

Im Jahr 2005 wurden insgesamt 711 Prüfungen in das ÖLB eingetragten. Im Vergleich zum Rekordjahr 2004 ein Minus von 107 Prüfungen.

Prüfungseintragungen 2005	2005	2004	+/-
Gebrauchs-, Haupt- und			
Vollgebrauchsprüfungen	372	432	-60
Schweißsonderprüfungen	91	72	+19
Schweißprüfung ohne Richterbegleitung	9	23	-14
Bringtreueprüfungen	82	115	-33
Verlorenbringernachweis	2	8	-6
Lautstößerprüfung	3	0	0
Nachweise der jagdlichen Eignung	152	168	-16
Summe	711	818	-107

LR-A Bestätigung bei der VS des ÖJGV am 18. Mai 2007 in Altengbach

Reinhard Kram, 4407 Dietach, ÖCfDJT, Deutsche Jagdterrier, Erweiterung
Rupert Taberhofer, 8680 Mürz-zuschlag, Steier. JHPV Vorsteh-hunde, Erweiterung
Karl-Alexander Uhlig, 1140 Wien, ÖDHK, Dachshunde, Er-weiterung
Normen Birklbauer, 4242 Hirschbach, ÖCfDJT, Deutsche Jagdterrier
Leopold Buchmayr, 4352 Klam, ÖDHK, Dachshunde
Gerald Hopfgartner, 9620 Her-magor, ÖCfDJT, Deutsche Jagd-terrier
Wolfgang Leitner, 4820 Bad Ischl, ÖSHV, Schweißhunde

Ferdinand Mahlknecht, 5112 Lamprechtshausen, JGHK Salz-burg, Vorstehhunde
Werner Mattle, 6794 Partenen, Klub DBR, Dachsbracke
Paul Popovici, 8212 Pischels-dorf, ÖCfDJT, Deutsche Jagd-terrier
Michael Schwarzmüller, RFö Ing., 4645 Grünau, ÖSHV, Schweißhunde
Hubert Tolazzi, 9800 Spittal/Drau, ÖCfDJT, Deutsche Jagdterrier
Erna Zeiler, Mf., 2540 Sooss, ÖDHK, Dachshunde
Daniel Zierfuss, 5450 Werfen, Klub TiBr, Bracken



Österreichischer Foxterrier-Klub

Jagdreferent: Ing. Heinz Riener, 2081 Niederfladnitz 172
E-Mail: haurie172@hotmail.com
http://www.foxterrier-klub.at

SSP, SSPoR und Anlagenprüfungen

Bei der **SSP** am 12. Mai 2007 in St. Peter am Wimberg erreichte der GHFTRü „Moritz vom Scherfeder Wald“ mit B und F Gerhard Kastl den III. Preis mit 42 Punkten.

Bei der **SSP** am 23. Juni 2007 in Kopfing/OÖ, veranstaltet vom Sauwälder Jagdhundeclub, erreichte der GHFTRü „Moritz vom Scherfeder Wald“ mit B und F Gerhard Kastl/OÖ den IIIa. Preis und GHFTHü „Anka vom Leitenberg“, B und F Martin Groessinger/NÖ, den IIIc. Preis.

Bei der **SSPoR** am 30. Juni 2007 in Waldzell/OÖ (Veranstalter Innviertler Jagdgebrauchshun-de Klub) bestanden GHFTRü „Moritz vom Scherfeder Wald“ mit B und F Gerhard Kastl aus St. Oswald/OÖ mit 3 Vwp. in 113 min. und GHFTHü „Anka vom Leitenberg“, B und F Martin Groessinger aus Stocke-rau/NÖ, mit 2 Vwp. in 38 min.

Ergebnisse der **Anlagenprüfung** am 2. Juni in St. Florian/OÖ:

1a, 131 Pkt., DHFTHü „Elsa vom Tännicht“, Bes.: Alois Spindler;
1b, 127 Pkt., GHFTRü „Dasko vom Lohwald“, Bes.: Gabriele Andraschko;
3a, 100 Pkt., GHFTHü „Aja z Mojenskych Bitic“, Bes.: Josef Gierlinger.

Ergebnisse der **Anlagenprüfung** am 9. Juni in Grafenberg/NÖ: Von 11 gemeldeten Hunden konnten 10 die AP erfolgreich ablegen: 5x I. Preise, 3x II. Preise, 2x III. Preise.

Gratulation zu den hervor-ra-genden Leistungen und Weid-mannsdank für die Organisati-on und Bereitstellung der Re-viere.

Ankündigung: Vollgebrauchsprüfung

VGP am 15. September 2007. Ort wird noch bekanntgeben. Anmeldung beim Jagdreferen-ten Ing. Heinz Riener, 2081 Niederfladnitz 172, E-Mail: haurie172@hotmail.com.

50 Jahre Magyar Vizsla Club Österreich

Am Freitag, den 1. Juni 2007, begann die Festveranstaltung „50 Jahre Magyar Vizsla Club Österreich“ (MVC) mit dem Empfang der Formwertrichter Uwe Fischer aus Deutschland und Ing. Josef Jursa aus der Slowakei sowie den Gästen, die

Hunde aus dem Ausland für die Zucht einzusetzen, wurde im Vorfeld darauf geachtet, zusätzlich zu den Teilnehmern aus Österreich auch zahlreiche Interessierte aus dem Ausland für die Veranstaltung zu gewinnen. Die Meldezahl von 77 Magyar-



LJM LAbg. Sepp Brandmayr mit dem Vizepräsidenten des Magyar Vizsla Clubs Österreich sowie Leiter der Landesgruppe Oberösterreich Herbert Hartl.

aus Deutschland, Ungarn, Liechtenstein, der Slowakei, Tschechien und aus Luxemburg anreisen.

Am Samstag, dem zweiten Tag der Veranstaltung, eröffnete Landesjägermeister LAbg. Sepp Brandmayr die Jubiläums-Clubsiegerschau auf Schloss Hohenbrunn, wobei die Jagdhornbläsergruppe Wolfen den Festakt begleitete. Durch das Programm führte der Vizepräsident des MVC und Leiter der Landesgruppe Oberösterreich, Herbert Hartl.

Die Clubsiegerzuchtschau des MVC war sowohl von der Organisation als auch von der Teilnehmerzahl ein voller Erfolg! Da es für den Verein aufgrund der relativ geringen Magyar-Vizsla-Population in Österreich unerlässlich ist, gesunde, leistungsstarke und formschöne



Vizsla-Kurzhaar ist in der Geschichte des MVC Österreich ein absoluter Rekord, denn damit nahmen mehr Hunde dieser Rasse teil, als auf der EuroDog in Tulln ...

Am Abend begleiteten die

Dr. Michael Kreiner und vom Präsidenten des MVC, Nikolaus Reinprecht, durchgeführt wurden.

Der persönlicher Dank des Leiters der Landesgruppe Oberösterreich, Herbert Hartl, ergeht an den Ehrenlandesjägermeister Ökonomierat Hans Reisetbauer, der ihm ermöglichte, dieses Fest in Oberösterreich, respektive im Jagdschloss Hohenbrunn, zu veranstalten sowie an die Mitarbeiter des OÖ Landesjagdverbandes.

„Ausseer Geiger“ musikalisch das Festbankett sowie die Ehrungen, die von ÖKV-Präsident

Bei Interesse für die detaillierte Ergebnisliste wird auf die MVC Homepage www.magyar-vizsla-club.at verwiesen.



Unter anderem begleiteten die „Ausseer Geiger“ das Fest musikalisch.



36 Jahre lang übte **Bezirksjagdhundereferent Bgm. a. D. Rudolf Wimmer** in Braunau sein Amt im Dienste der Jagd und des Jagdhundewesens vorbildlich aus. Auf dem Foto mit seinem Nachfolger **Franz Baier**.



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30
4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Feld- und Wasserprüfung + Anlagenprüfung

**Feld-, Wasser-,
Feld- und Wasserprüfung,
Altersgruppe A und B**

**22. September 2007
Hinzbach**

Prüfungsleiter: Ing. Günther Schmir, 4053 Haid, Fasangasse 30,
Tel. 0676/9672745.

Zusammenkunft: 7 Uhr, Gasthaus Moser, 4070 Hinzbach 9, Tel. 07272/2251.

Nenngeld = Reugeld. FWP: Mitglieder: 40 €, Nichtmitglieder 60 €;

AP: Mitglieder: 30 €, Nichtmitglieder 45 €.

Nennungen sind bis spätestens 14. September 2007 unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an den Prüfungsleiter schriftlich zu senden.

Konto-Nr.: Allgemeine Sparkasse Linz 0500-701819, BLZ 20320.

Tollwutimpfung ist Pflicht!

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV.

Mitzubringen sind: Abstammungsnachweis, Impfzeugnis, Gewehr, Patronen und Schleppenhund.



Geschäftsstelle: RR Wilhelm Niederwimmer
Au 43, 4062 Thening
Tel. 07221/63 6 52 • E-Mail: muensterlaender@aon.at

Anlagenprüfung Bereich West

Revier(e): Weilbach

Termin: Samstag, 20. Oktober 2007, 7 Uhr.

Treffpunkt: Wein-Most-Heuriger Duft, Ellrechting 4, 4984 Weilbach, Telefon 07757/6061.

Prüfungsleiter: BO Michael Carpella, Böhmerstrasse 14, 4190 Bad Leonfelden, Telefon 0664/2621856.

Prüfungsleiter-Stellvertreter: Georg Kühberger, Rossbach 61, 5273 Rossbach, Telefon 0676/6249127.

Nennungs-, Einzahlungsschluss: Freitag, 5. Oktober 2007.

Nennung an: Prüfungsleiter.

Einzahlung an: Bereichskasse West mit den nach Nennung zugesandten Zahlscheinen – am Prüfungstag ist keine Einzahlung möglich! Kto. 73.287.087, PSK, BLZ 60000.

Hinweis: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer aus allen Bereichen und nach Maßgabe eines freien Platzes auch für andere Vorstehhunderassen offen.

Besondere Bedingungen: Höchstteilnehmerzahl 12 Hunde.



Innviertler Jagdgebrauchshundeklub

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon 0 77 32 / 20 16
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

SSP und SPoR in Waldzell

Datum: 30. Juni 2007.

Prüfungsleiter: Bernhard Littich.
Bei ausgezeichnetem Wetter traten jeweils 5 Suchengespanne die SSP bzw. SPoR an.

Die Schweißsonderprüfung mit Richterbegleitung haben drei Hunde bestanden:

Ila, KIMü Pero v. Elchenheim, 58 P., Bruno Egger;

IIIa, KIMü Inko v. Gannhof, 42 P., Lukas Hütter;

IIIb, DDr Eiko v. Schwarzenbach, 28 P., Johann Baumann.

Die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung konnten vier Suchengespanne positiv abschließen:

DDr Alf v. Ragereck, 3 Vwp., 49 Min., Martin Mittermayr;

DL Inka v. Imhof, 3 Vwp., 51 Min., Adolf Hellwagner;

FT Moritz v. Scherfederwald, 3 Vwp, 113 Min., Gerhard Kastl;

FT Anka v. Leitenberg, 2 Vwp., 38 Min., Martin Grössinger.

Herzlichen Dank Jagdleiter Georg Lang sowie den Revierführern und Leistungsrichtern.



Schweißprüfung ohne Richterbegleitung



Schweißsonderprüfung mit Richterbegleitung

Die Bezirkshundereferenten des OÖ LJV

Braunau:

FRANZ BAIER, 5273 St. Veit im Innkreis, Pirat 19
Tel. 07755/5320

Eferding:

FRANZ HATTINGER, 4076 St. Marienkirchen, Daxbergstraße 29
Tel. 0664/60483290, E-Mail: franz.hattinger@aon.at

Freistadt:

Max Brandstetter, 4212 Neumarkt, Matzelsdorf 37
Tel. 07941/8688, E-Mail: Maximilian.Brandstetter@polizei.gv.at

Gmunden:

Alois Hofer, 4813 Altmünster, Pamesberg 17
Tel. 0699 / 11 70 27 77

Grieskirchen:

Bernhard Littich, 4682 Geboltskirchen, Piesing 19
Tel. 0664/6293091, 07732/46046, E-Mail bernhard@littich.at

Kirchdorf:

Leopold Langeder, 4551 Ried im Traunkreis, Voitsdorfer Str. 13
Tel. 0664/4650154, E-Mail wildfutter@aon.at

Linz:

Alois Auinger, 4470 Enns, Kreuzfeldstr. 7
Tel. 07223/ 81 371

Perg:

Horst Haider, 4363 Pabneukirchen, Markt 66
Tel. 07265/57 77

Ried:

Adolf Hellwagner, 4680 Haag am Hausruck, Leiten 8
Tel. 07732/2016, E-Mail hellwagner.ijhk@aon.at

Rohrbach:

Manfred Leitner, 4161 Ulrichsberg, Linzer Straße 19
Tel. 0664/7975672

Schärding Süd:

Karl Gruber, 4774 St. Marienkirchen, Lindenweg 10
Tel. 07711/2633

Schärding Nord:

Rainer Schlipfinger, 4785 Haibach b. Schärding, Freinberg 56
Tel. 07713/8247

Steyr Süd:

Josef Pfarl, 4463 Großraming, Bertholdisiedlung 15
Tel. 07254/7014

Steyr Nord:

Reinhard Kram, 4407 Dietach, Staningerstraße 11
Tel. 07252/38148, E-Mail reinhard.kram@gmx.at

Urfahr-Umgebung:

Michael Burner, 4210 Gallneukirchen, Weikingerweg 3
Tel. 07235/ 64 427

Vöcklabruck:

Rudolf Sonntag, 4690 Schwanenstadt, Lärchenweg 13
Tel. 07673/21 58, 0699/126 99 188

Wels:

Gerhard Kraft, 4650 Lambach, Baumgartnerstraße 18
Tel. 0699/11655159

Wettbewerb – ja oder nein?

Der diesjährige Internationale Jagdhornbläserwettbewerb in Mürzzuschlag ist Geschichte, und so möchte ich mich als neugewählter Landesobmann der OÖ Jagdhornbläser mit ein paar Gedanken zu Wort melden.

Man weiß, dass das Bundesland Oberösterreich eine jahrzehntelange und auch qualitativ sehr gute Jagdhornbläuserszene besitzt; das kommt nicht von ungefähr. Zum einen die immer wiederkehrende Teilnahme der Gruppen bei den Wettbewerben, zweitens die gute Ausbildung und Fachkenntnis meiner Vorgänger und drittens die sehr gute Arbeit der Hornmeister in den Gruppen vor Ort.

Dies sind meines Erachtens die drei Hauptkriterien, um ein so hohes bläserisches Niveau und auch eine so hohe Dichte bei den Solisten und Gruppen zu besitzen. Um aber auch in Zukunft diesen Standard halten zu können, ist es notwendig, dass noch mehr Gruppen an diesen Wettbewerben teilnehmen. Damit können wir sicherstellen, dass die Konkurrenz im eigenen Land höher und noch dichter wird und gleichzeitig das Niveau gehalten oder sogar gehoben werden kann. Es wird daher künftig zu wenig sein, sich nur „auf den jagdlich musikalischen Alltag“ zu beschränken und die Totsignale und diversen Spielstücke mehr schlecht als

recht zum Besten zu geben. Man wird sich auch mit anderen Musikrichtungen beschäftigen müssen, damit man den kritischen Ohren des Zuhörers gerecht werden kann.

Alleine die Anmeldung zu einem Wettbewerb bewirkt schon, dass in den Proben zielorientierter und genauer gearbeitet wird als unter normalen Bedingungen. Somit hat sich das bläserische Niveau schon verbessert. Es muss also nicht

immer eine Zahl vor dem Erfolg stehen.

Ich gratuliere allen Teilnehmern des Wettbewerbes 2007, egal ob als Solist, in der Gruppe, in Gold oder in Silber, zu ihren hervorragenden Leistungen. Ich darf aber auch jenen Personen danken sagen, welche mit der Organisation bzw. mit der musikalischen Verantwortung der jeweiligen Gruppe betraut waren.

Ein Blick in das Jahr 2008 zeigt uns, dass der nächste **Nationale und Internationale Bläserbewerb** in St. Florian/OÖ stattfinden wird. Termin ist vom **20.**

bis 22. Juni 2008, wobei ich alle Gruppenverantwortlichen schon jetzt ersuche, diesen Termin in ihre Jahresplanung mit einzubeziehen. Vielleicht gelingt es uns in der Gemischten Gruppe den Sieg nach Oberösterreich zu holen ...

Mit einem bis dahin kräftigen „Horn auf – blast an“ verbleibe ich als

Ihr

Rudolf Jandrasits
JHB-Landesobmann



Jagdhornbläser gestalteten Maiandacht



Die Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ unter Hornmeister Fritz Eigelsberger gestaltete am 10. Mai 2007 ein von sechs Maiandachten im Bezirks-Alten- und Pflegeheim Lambach.

Bei der Begrüßung im großen Park wurde von Ehrw. Schwester Philomena Kastner betont, dass dies der Höhepunkt der Maiandachtensaison sei. Etwa 60 Personen waren dabei, unter ihnen Heimleiter Günther Wolfsmayr, als abschließend noch einige Jagdfanfaren und Märsche zum Besten gegeben wurden.

Hubertusmesse in Uttendorf

Am Sonntag, **14. Oktober 2007** findet um 9.30 Uhr in Uttendorf in der Pfarrkirche Helpfau eine Hubertusmesse statt. Die musikalische Leitung des Gottesdienstes übernimmt der ehemalige Domkapellmeister von Passau, Professor Werndl.

Die Jägerschaft des Bezirkes Braunau ersucht um rege Teilnahme.

27. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen im Bezirk Steyr

Jagdhornbläsergruppe Reichraming feierte 40-jähriges Jubiläum

Zum 40-jährigen Bestandsjubiläum der Jagdhornbläsergruppe Reichraming organisierte die jubelnde Gruppe am 28. April 2007 das 27. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen der Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Steyr.

14 Jagdhornbläsergruppen ritten beim Schießbewerb auf Gams- und Rehbockscheibe sowie auf einen „Laufenden Keiler“ um den Gruppensieg und um den begehrten Wanderpreis, einer bemalten Schützenscheibe mit dem Motiv der Jagdgöttin Diana.

Bei der abendlichen Siegerehrung konnten unter den zahlreichen Festgästen auch der Obmann im Ausschuss für jagdliches Brauchtum, BJM Rudolf Kern, Ehren-BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Landesviertelobmann Ferdinand Binder und Bürgermeister Reinhold Haslinger begrüßt werden.

Beim Festakt in der neuen Halle am Austragungsareal der Fa. Grossauer anlässlich des 40-jährigen Jubiläums wurde von Obmann Gerhard Buchriegler ein gelungener Rückblick in Form einer Diaschau über das Bestehen der Gruppe gehalten. Von den Festrednern erntete die Gruppe Dank und Anerkennung für ihr Wirken als kulturell wichtiger Bestandteil der Region. Im Besonderen wurde auch den Gründungsmitgliedern und Gönnern der Gruppe gedankt.

Gruppenwertung im Schießbewerb:

1. JHBG Reichraming
2. JHBG Maria Neustift
3. JHBG Aschach/Steyr
4. JHBG Großraming
5. JHBG Kleinreifling
6. JHBG Wolfen
7. JHBG Schiedlberg
8. JHBG Bad Hall



Bezirksjägermeister Rudolf Kern gratulierte der den Heimvorteil ausnützenden Reichraminger Jagdhornbläsergruppe mit Obmann Gerhard Buchriegler, die die Ehrenscheibe mit der Jagdgöttin Diana gewannen.

9. JHBG Garsten
10. JHBG St. Blasien
11. JHBG Pfarrkirchen
12. Parforcehorngruppe Rohr
13. JHBG Ternberg
14. JHBG Gaflenz

2. Georg Ebenführer, Großraming;
3. Ferdinand Steinbacher jun., Losenstein.

Die 3 besten Tagesschützen von den 98 teilnehmenden Jagdhornbläsern:

1. Hannes Simayr, JHBG Großraming;
2. Josef Hofer, JHBG Schiedlberg;
3. Herbert Infanger, JHBG Maria Neustift.

Den besten Schuss auf die Ehrenscheibe erzielte Herbert Wallner von der JHBG Aschach/Steyr. Der begehrte Wanderpreis ging gemäß Statuten vorläufig für ein Jahr an die JHBG Reichraming.

Das 28. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen 2008 wird am 3. Mai 2008 von der JHBG Pfarrkirchen bei Bad Hall ausgerichtet.

Reihung in der Gästeklasse:

1. Josef Garstenauer, Aschach/Steyr;

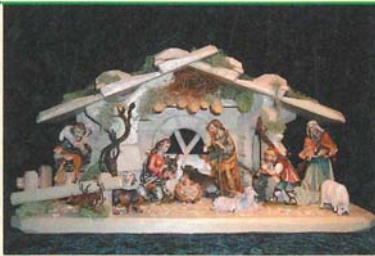
Im Rahmen des
**Weihnachtsmarktes
in St. Marien**

findet am

8. und 9. Dezember 2007 eine

JAGDLICHE AUSSTELLUNG statt.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, den Markt zu besuchen.



Einladung zum

JÄGERBALL

der Jagdhornbläsergruppe Adenberg

am Samstag, 22. September 2007
Gasthaus Schmerold (Schirkwirt)
in Handenberg · Beginn 20 Uhr

*Ob jung, ob alt – aus nah und fern,
gesehen seid ihr ALLE gern!*

Für Tanz und Unterhaltung sorgt
„Ho-Ruck“

*Auf euer Kommen freuen sich die
Adenberger Jagdhornbläser & Jägerschaft Handenberg*



Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens wurde bei der Hubertuskapelle im genossenschaftlichen Jagdgebiet von **Natternbach** eine Messe abgehalten, die von Pfarrer Hagler zelebriert wurde. Bei herrlichem Wetter konnte Jagdleiter Siegfried Jäger neben Gästen aus der örtlichen Bevölkerung auch Bezirksjägermeister Johann Hofinger sowie Jagdleiter angrenzender Jagdgebiete begrüßen.

Erfolg der Jagdhornbläser Sipbachzell

Beim internationalen Jagdhorn-Bläserwettbewerb vom 15. bis 17. Juni 2007 in Mürzzuschlag/Stmk. erspielten die Sipbachzeller Jagdhornbläser ihre bislang beste Platzierung seit ihrem Bestehen. Unter 49 teilnehmenden Gruppen erreichten sie den ausgezeichneten 6. Platz. Diese Leistung bedeutete auch den zweiten Platz und somit Vize-Landesmeister unter den oberösterreichischen Teilnehmern.

Besonders zu erwähnen sei die Leistung von Hornmeister Gerhard Ölsinger, der beim Solowettbewerb unter 15 Startern den hervorragenden 4. Platz belegte. Die Redaktion sowie die Vertreter des OÖ Landesjagdverbandes schließen sich den Gratulationen an.



FALKNEREI

Heinz Pils Ehrenmitglied des OÖ Landesfalknerverbandes

Durch Jahrzehnte lange Arbeit an der Spitze des größten österreichischen Falknervereines, durch seine Präsidentschaft in der Kommission für Falknerei und Greifvogelschutz im CIC und durch Verfassen eines Lehrbuches über Falknerei ist Heinz Pils eine tragende Säule der österreichischen Falknerei geworden. Während seiner aktiven Zeit war er stets im Einsatz, um für die Falknerei auf nationaler und internationaler Ebene zu arbeiten. Seine Gedanken zu

Falknereipolitik und praktischer Falknerei versteht er gekonnt zu Papier zu bringen und daher sind seine Beiträge stets gefragte

Fachartikel in Falknerei- und Jagdmedien. Durch seine geradlinigen Ansichten, die er auch durchzusetzen versteht, prägt er nun auch das Profil des OÖ Landesfalknerverbandes mit. Sein bis ins höhere Alter erhalten gebliebene Jagdeifer ist in

Falknerkreisen sprichwörtlich. Aus all diesen Gründen wurde ihm anlässlich der Generalversammlung des OÖ Landesfalknerverbandes am 10. März 2007 im Gasthof Waldschänke in Puchberg/Wels die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer zur Ehre

Viele Seiten könnte man füllen mit jenen Dingen, die unser Ehrenlandesjägermeister für die Falknerei getan hat. Doch lässt es sich mit wenigen Worten auf den Punkt bringen: ÖR Hans Reisetbauer hat während seiner Amtszeit als Landesjägermeis-

ter die Falknerei zu einer etablierten Jagdform in Oberösterreich heranwachsen lassen. 10 Jahre lang öffnete er als Präsident des ÖFB den Falknern viele Türen und schuf wertvolle Kontakte. Dadurch trug er wesentlich dazu bei, dass die

Beizjagd heute eine anerkannte und gern gesehene Facette der oberösterreichischen Jagdszene ist.

Der OÖ Landesfalknerverband bedankt sich für die erfolgreiche Führung!



Mag. Wolfgang Windsperger, Heinz Pils, Wolfgang Stummer, Franz Matejka, Mag. Walter Gnigler, Gerhard Heinz (von links).



Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer anlässlich einer Beizjagd auf Krähen mit Mag. Walter Gnigler.



Kostbare Augenblicke festhalten

Fotografieren mit Fernglas und Digitalkamera

Der „Snap Shot Adapter“ von Swarovski Optik verbindet Fernglas und Digitalkamera: So gelangen auch aus großer Distanz scharfe Schnappschüsse. Ideal zur Naturbeobachtung, für Outdoor-Aktivitäten und als Reisebegleiter.

Nur mit viel Zeit oder Glück war es bislang möglich, Beobachtungen durchs Fernglas hindurch digital aufzuzeichnen. Das hat sich geändert: Der „Snap Shot Adapter“, entwickelt von Swarovski Optik, ist ein ergonomischer und raffinierter kleiner Ring, der das



Fernglas in ein Objektiv verwandelt. Mit diesem „Trick“ ist es möglich, über große Entfernungen hinweg und mit erstaunlicher Detailschärfe Augenblicke festzuhalten, die sonst unwiederbringlich verloren wären.

Alles was zu solchen Distanzschnappschüssen nötig ist, ist – neben dem passenden „Snap Shot Adapter“ – ein Swarovski Fernglas der EL oder der SLC Serie und eine Digitalkamera mit ausfahrbarem Zoom. Die Voreinstellungen sind mit wenigen Handgriffen erledigt – durch Drehen an der Steuerscheibe wird der „Snap Shot Adapter“ am ausgefahrenen Objektiv der Kamera zentriert und der „Snap Shot Adapter“ auf die ausgedrehte Drehaugenmuschel des Fernglases gesteckt.



Dann geht alles ganz schnell: Sie brauchen nur noch die Kamera an den Adapter zu halten, schließlich zählt jeder Bruchteil einer Sekunde, wenn der Schnappschuss gelingen soll.



Die Verwendung einer Auflage oder eines Stativs ermöglicht noch schärfere und präzisere Fotos. Da der „Snap Shot Adapter“ als Zentrierhilfe und nicht als Haltevorrichtung konzipiert ist, können Sie schnell und flexibel zwischen Beobachten und Fotografieren wechseln, sollten allerdings die Kamera dabei stets in der Hand halten. Der „Snap Shot Adapter“ ist – abgestimmt auf die betreffenden Ferngläser – in drei Varianten erhältlich und zudem ab sofort im Lieferumfang aller Swarovski Optik Ferngläser der EL und der SLC Serie enthalten.

Anwendungsmöglichkeiten im Detail

Ferngläser spielen in vielen Situationen des Lebens eine aktive Rolle. Sie ermöglichen es uns, entfernte Motive näher zu bringen. Details kommen zum Vorschein, die wir vorher nicht gesehen haben.

Outdoor-Aktivitäten: Naturbeobachtung, Wandern, Bergsteigen – nehmen Sie ein Fernglas mit auf Ihre Touren und tauchen Sie ein in die Vielfalt der Natur. Sehen Sie Ausschnitte aus einzigartigen Landschaften oder fotografieren Sie Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung.

Birdwatching: Mit einem Swarovski Optik Fernglas, dem Snap Shot Adapter und Ihrer digitalen Kompaktkamera können Sie Vögel beobachten und unwiederbringliche Momente festhalten.

Sport: Fühlen Sie die Spannung bei Sportevents, als wären Sie mitten auf dem Spielfeld. Egal ob beim nächsten Fußballspiel

im Stadium, beim Golfturnier oder Polospiel. Würden Sie nicht auch gerne die Emotionen in den Gesichtern der Sportler sehen? Egal ob drinnen oder draußen – fotografieren Sie die Erlebnisse während Sie sportlichen Ereignissen beiwohnen.

Kunst, Kultur, Architektur: Denken Sie an Deckengemälde in

volle Details an Häuserfassaden.

Zoo oder Tierpark: Nehmen Sie doch mal Ihr Fernglas und einen Snap Shot Adapter mit und staunen Sie selbst, welche Aufnahmen Ihnen gelingen.

Der Snap Shot Adapter ermöglicht Ihnen mit Ihrer digitalen Kompaktkamera einfache

Schnappschüsse Ihrer Impressionen zu machen. Teilen Sie Ihre Erlebnisse mit Ihrer Familie, Freunden und Bekannten oder erfreuen Sie sich einfach an den Erinnerungen, die Sie mit diesen Fotos verknüpfen!

PR

Blaser Die F3 im Wettkampf – Aktuelle Erfolgsbilanz

Die Top-Ergebnisse aus der internationalen F3-Schützenfamilie setzen den Erfolgskurs der Blaser-Flinte unaufhaltsam fort. Zwei Flintenschützen aus England zeigen erneut, dass ihnen die F3 im Wettkampf den entscheidenden Vorsprung gibt:

Souverän gewann der 16-jährige Brite Brett Winstanley mit der Blaser F3 die Hauptwertung in der Juniorenklasse bei den diesjährigen World Sporting Championships vom 26. bis 29. April 2007 auf dem National Shooting Complex in San Antonio, Texas. Der neue World Junior Champion im English Sporting landete im Hauptwettbewerb mit 180 Treffern nur eine Scheibe hinter dem Sieger der Gesamtwertung. Seit 2003 schießt der ehrgeizige Jungschütze erfolgreich auf internationalem Niveau. Seine Karriere im Wurf Scheibenschießen begann im Alter von neun Jahren. Als 11-jähriger gewann er seinen ersten Wettkampf. Brett Winstanley aus Lancashire, England, schießt seit 2006 mit der F3 und zählt zu den besten Nachwuchsschützen seiner Generation.

Der erfahrene Top-Schütze



Brett Winstanley

John Bidwell aus England, der in die Entwicklung der F3 eingebunden war, holte sich Silber in der Veteranenklasse bei den UK FITASC Sporting Championships auf dem Southern Counties vom 14. bis 15. April 2007. Beim BRITISH FITASC Sporting Grand Prix auf dem Newnham Park vom 19. bis 20. Mai erreichte Bidwell in der Veteranenklasse den ersten Platz. Die English Open Sporting Championships gewann er mit insgesamt 92 von 100 möglichen Treffern und führte damit nicht nur die Veteranenklasse an, sondern auch die Gesamtwertung.

PR

Ackerrandstreifen – Pilotprojekt Laakirchen

Die gemeinsame Initiative „Ackerrandstreifen“ des OÖ Landesjagdverbandes, der Jagdgesellschaft Laakirchen, der Naturschutzabteilung der BH Gmunden und der Stadtgemeinde Laakirchen schafft neue Habitate für Wildtiere in einer von intensiver Landwirtschaft geprägten Kulturlandschaft.

Dieses gemeinsame Projekt wird von der Stadtgemeinde Laakirchen, in Person von Bauamtsleiter Ing. Sepp Amering, selbst jagdlicher Ausgeher in Laakirchen, koordiniert.

Ziel der Initiative ist es, in dem äußerst waldarmen Revier – etwa 10 % Waldanteil –, neue kleinflächige Lebensraumabschnitte zu schaffen und so dem Wild eine möglichst störungsfreie Aufzucht der Jungtiere zu ermöglichen sowie alter-

Landwirtschaft und Jäger schaffen ökologische Inseln in der Kulturlandschaft

native Äsung und Deckung zu bieten.

Zu diesem Zweck wurden drei verschiedene Regulative erarbeitet, wovon zwei das Ackerland selbst und eines die sehr

wenigen verbliebenen Wiesenflächen betreffen.

Durch intensiven Meinungsaustausch zwischen Grundbesitzern, Jägern und den Vertretern des Naturschutzes wurden

sinnvolle, ins ÖPUL passende Bewirtschaftungsauflagen erarbeitet, die in den Regulativen festgeschrieben wurden.

Die Finanzierung erfolgt über das ÖPUL, wobei die Grundbesitzer gemeinsam mit den Jägern zum Projekt passende Flächen suchen, welche vom Naturschutzbeauftragten der BH Gmunden, Dipl.-Ing. Bramberger, besichtigt werden. Bei Entsprechen derselben wird daraufhin eine Projektbestätigung ausgestellt, die dem Herbstantrag beigelegt wird und im Frühjahr mit dem Mehrfachantrag diese Maßnahme beantragt wird. Der OÖ Landesjagdverband finanziert dabei die Wiesensaatgutmischungen.

Die Projektdauer erstreckt sich bis 2012 nach dem Motto: „Gemeinsames Arbeiten für unsere wunderschöne Heimat Oberösterreich schafft Lebensqualität für Mensch und Tier“.

JL Johann Enichlmair



In Dorf an der Pram hat die Jägerschaft unter JL Alois Huemer (Dritter v. r.) bereits ihr sechstes Heckenprojekt erfolgreich verwirklicht! BJM Kons. Hermann Kraft nahm die Gelegenheit wahr und gratulierte dem Jagdleiter nicht nur dazu, sondern auch zum 50. Geburtstag.



Die Gurtner Jägerschaft mit JL Manfred Schabesberger, einige Landwirte unter der Patronanz von Hannes Maierleitner und Jagdausschussobmann Franz Wimmer haben sich die Lebensraumverbesserung in ihrer Heimatgemeinde zum Ziel gesetzt. In Teamarbeit wurden bisher einige Hecken gepflanzt, die der heimischen Tier- und Pflanzenwelt dienen.



Im Frühjahr 2007 halfen die Schüler der Hauptschule St. Oswald bei Freistadt mit Direktor Johann Lehner den Jägern der Genossenschaftsjagd bei der Waldrandgestaltung. Dabei konnten die Jugendlichen Wichtiges über den Lebensraum der heimischen Wildarten und Vögel erfahren.

Wertvolle Sträucher im Revier

Autor: Dipl.-Ing. Siegfried Birngruber,
BFZ - Verein der bäuerlichen Forstpflanzenzüchter, 4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
Telefon 0 79 42/73 4 07, Fax: 0 79 42/47 7 18, www.bfz-gruenbach.at
Alle Fotos: BFZ – Bäuerliche Forstpflanzenzüchter

Rosenarten im Revier

In dieser Ausgabe werden die verschiedenen Wildrosenarten vorgestellt, die allesamt sehr lichtbedürftig sind und mit den meisten Bodentypen gut zurecht kommen.

Wildrosen bilden mit ihrem Wuchs und den Dornen wichtige Landschaftselemente und Biotope für das Niederwild und verschiedene Vogelarten.

Wie bereits in der Septemberausgabe 2006 des OÖ JÄGER vorgestellt, ist die **Hundsrose** (*Rosa canina*), auch Heckenrose oder Hagebutte, die bekannteste und häufigste Rosenart. Ihre großen und dichten Dornen und die steil aufgerichteten und oben überhängenden Triebe bilden für kleinere Tiere wie Fasan, Rebhuhn und Hase einen dichten Unterschlupf, der vor Feinden schützt. Daneben bilden die vitaminreichen Hagebutten für die Vogelwelt ein wertvolles Futter. Die Hundsrose blüht von Mai bis Juli mit großen rosa bis weißlichen Blüten und ist äußerst winterhart.

Eine der Hundsrose ähnliche Art ist die **Feldrose** (*Rosa arvensis*). Sie ist eine in Süd- und Mitteleuropa heimische Wildrose aus der Gruppe der Büschelrosen. Sie ist eine kriechende oder kletternde Form. Die Feldrose ist auch als Acker-Rose, Ranken-Rose oder Waldrose bekannt. Ihre Triebe werden 2 bis 3 m lang, mit kriechenden oder kletternden Stängeln, stark gekrümmten Stacheln und weißen, selten hellroten, einzeln oder doldentraubig stehenden, duftenden Blüten mit 3 bis 4 cm Durchmesser im Juni/Juli. Von August bis Oktober trägt die Feldrose rote Früchte.

Eine weitere Rosenart mit deutlich weniger und kleineren Dornen ist die vielblütige Rose (*Rosa multiflora*), auch **Rispenrose** genannt. Ihre kleinen weißen Blüten wachsen von Juni bis Juli in großen Büscheln am vorjährigen Holz. Ihre bis zu 3 m langen Triebe haben nur wenig Dornen sowie gefranste oder bewimperte Nebenblätter am Blattstiel. Diese Art stammt ursprünglich aus dem asiatischen Raum, ist aber bei uns aufgrund des Wuchsverhaltens und der wenigen Dornen weit verbreitet.

Eine eher klein bleibende Rosenart ist die **Apfelrose** (*Rosa rugosa*). Sie wird im deutschen auch als Kartoffel-Rose bezeichnet. Der Beiname rugosa, von lat. rugosus – faltig, runzelig – bezeichnet das runzlige Aussehen der Blätter. Sie wird selten über eineinhalb Meter hoch und bildet dichte, über Wurzelschösslinge sich ausbreitende Bestände, die speziell vom Fasan, aber auch von Rehen gerne als Einstand genutzt werden. Ihre Blätter sind 8 bis 15 cm lang und bestehen aus 5 bis 9 Fiederblättchen, die Blüten sind dunkelrosa bis weiß, etwa 6 bis 8 cm Durchmesser. Sie ist eine öfter blühende Wildrose aus Japan, die seit 1756 in Europa eingeführt ist. Sie hat kurze, starke Dornen und ein typisches, runzliges, kartoffelartiges Laub. Ihre Hagebutten sind sehr groß. Die *Rosa rugosa* ist winterhart, salzverträglich und anspruchslos. Sie wächst auch auf sandigen, armen Böden, auch in windigen Lagen. Ihre Blüten erscheinen von Juni bis September und haben einen leichten Duft.

Alle diese Rosenarten sind für das Niederwild als Deckung, Äsung und Kinderstube von großer Wichtigkeit. Man kann im Winter bei Schnee durch die Spuren und Geläufe erken-



Hundsrose

nen, dass die Sträucher ein wichtiges Lebensraumelement für das Wild darstellen. Für sämtliche Rosenarten und andere Sträucher ist der Herbst eine günstige Jahreszeit zum Pflanzen. Sobald das Laub abgefallen ist, kann man diese vom OÖ Landesjagdverband geförderten Straucharten im Revier setzen. In den ersten Jahren ist jedoch auf einen Verbissschutz nicht zu vergessen, da speziell die Feldhasen die neue Nahrungsquelle schnell annehmen.



Apfelrose

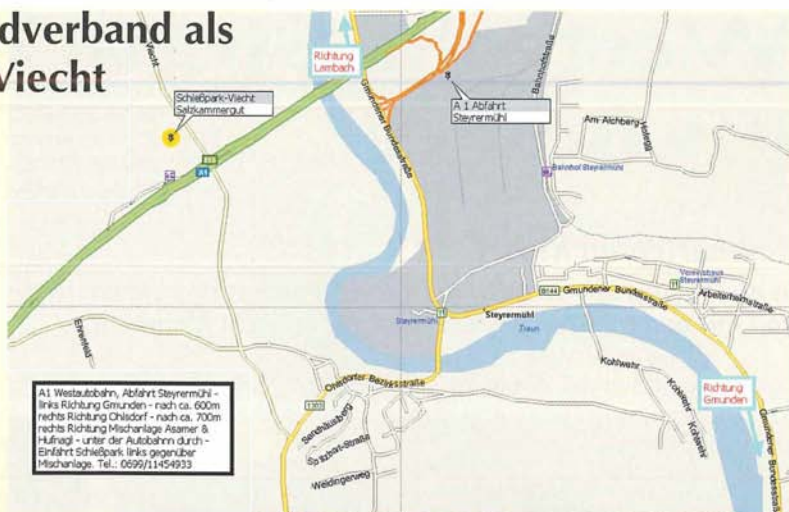
Oberösterreichischer Landesjagdverband als neuer Pächter des Schießparks Viecht

Am Ende des heurigen Winters gelang es dem OÖ Landesjagdverband das Gelände des Schießparks Viecht vom Eigentümer Hannes Raab zu pachten. Der operationelle Betrieb als Schießanlage wird vom SV-Schießpark Salzkammergut Viecht durchgeführt.

Allen oberösterreichischen Jägern steht somit, mit minimalen finanziellen Aufwendungen seitens des Landesjagdverbandes, ein Schießplatz zur Verfügung, der über sämtliche behördlichen Genehmigungen verfügt.

Nur auf einem derart genehmigten Schießplatz ist es gesetzlich möglich, dass jeder, der über die nötige körperliche und geistige Eignung verfügt, an der Waffe ausgebildet wird – und dies unabhängig seines Alters (wichtig bei der Jungjägerausbildung)!

Zum Zwecke der Ausbildung an der Waffe und zur Ausübung des Schießsportes stehen den Jägern und Sportschützen vier Jagdparcours mit insgesamt 28 Wurfmaschinen und zwei unterirdischen 100-m-Kugelständen inklusive elektro-



A1 Westautobahn, Abfahrt Steyermühl - links Richtung Gmunden - nach ca. 600m rechts Richtung Obdach - nach ca. 700m rechts Richtung Mischanlag. Assamer & Hufnagl - unter der Autobahn durch - Einfahrt Schießpark links gegenüber Mischanlag. Tel.: 0699/11454933



nischer Auswertung bzw. Anzeige zur Verfügung. Auch eine Zufahrt mit Bussen ist möglich!

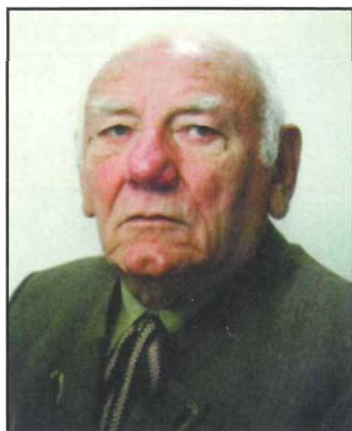
Die Schießleitung hat in bewährter Weise Ing. Reinhard Mayr übernommen.

Die allgemeinen Schießtermine werden zukünftig für das gesamte Jahr im OÖ JÄGER kundgemacht.

Anmeldungen zu gesonderten Schießterminen unter der Schießplatz-Hotline

0699 / 114 549 33 bzw. 0699 / 128 444 34

EJ



Herbert Berrer, langjähriger Obmann und Obmann-Stv. des Wurftaubenklubs „St. Hubertus“ Braunau, über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt ob seines Einsatzes für das Schießwesen, ist im 87. Lebensjahr verstorben.



Am 9. Juni 2007 fand bei strahlend schönem Wetter am Wurftaubenstand in Weitwörth bei Salzburg die Internationale Landesmeisterschaft in Jagdparcours statt. Die Internationale Wertung wurde von den oö Schützen dominiert, wobei Internationaler Landesmeister von Salzburg der oberösterreichische Spitzenschütze Christoph Gruber mit 88 Treffern vor einem weiteren Oberösterreicher, nämlich dem Jungschützen Matthäus Mayr-Melnhof, mit 83 Treffern vor dem Salzburger Reinhold Sodja mit ebenfalls 83 Treffern wurde.

Verband der Jagd- und Wurfscheibenschützen Oberösterreichs

Oö Meisterschaft „Jagdliche Kugel“

Am Samstag, dem 26. Mai 2007, fand im Schießpark Salzkammergut-Viecht bei schönem Wetter die oö Meisterschaft „Jagdliche Kugel“ statt. Am Start waren 32 Schützen (Klassen: 4 Schüler, 5 Damen, 16 Herren (Allgemein) und 6 Herren (Senioren1) und 1 Gast. Der Bewerb wurde im Schießkanal abgehalten.

Platzierungen

Junioren:

1. Florian Hamedinger
2. Kristina Stöger
3. Alexander Stöger

Damen:

1. Ingrid Mayr
2. Andrea Hanl-Schiefer
3. Dr. Karin Zerobin

Allgemein:

1. Hans-Jörg Bernhardt
2. Manfred Pillinger
3. Johann Linimayr

Senioren 1:

1. Georg Schiemer
2. Hermann Hörtenhummer
3. Arnold Beil

Seit es diesen Bewerb in Oberösterreich gibt, wurde diesmal das höchste Ergebnis erreicht, und zwar 95 von 100 Ringe.

Hans-Jörg Bernhardt



Die erfolgreichen Junioren

Oö Meisterschaft „Jagdliche Kombination“

Bei schönem Wetter fand am 9. Juni 2007 im Schießpark Salzkammergut-Viecht die oö Meisterschaft „Jagdliche Kombination“ statt. Am Start waren 28 Schützen (Klassen: 3 Junioren, 16 Herren (Allgemein), 7 Herren Senioren 1 und 2 Gäste).

Der Bewerb wurde im Schießkanal und im Freien abgehalten.

Mit der Büchse wurde am festen und freien Bergstock stehend angestrichen und mit der Flinte wurde auf 25 Wurfziele (CPS) geschossen.

Die oö Meisterschaft „Jagdliche Kombination“ wurde heuer das erste Mal durchgeführt. Unter den Ehrengästen war auch Landesjägermeister LAbg. Josef Brandmayr, der bei einer kurzen Rede die hervorragenden Leistungen der Schützen lobte.

Platzierungen

Junioren:

1. Florian Hamedinger
2. Stefan Offenzer
3. Alexander Stöger

Allgemein:

1. Ralf Hufnagl
2. Christian Hanl
3. Hans-Jörg Bernhardt

Senioren 1:

1. Anton Zauner
2. Johann Kronberger
3. Arnold Beil

Mannschaft:

1. Ortner, Zauner, Roitmayr
2. Trillsam, Kronberger, Beil
3. Kaltenböck, Offenzer, Kroiß

Hans-Jörg Bernhardt



Die besten Senioren der „Jagdlichen Kombination“ mit LJM Sepp Brandmayr in der Mitte.

100 Jahre Jagd- und Wurftaubenclub St. Hubertus Braunau



Der Jagd und Wurftaubenclub feiert sein 100-jähriges Bestehen mit einem **Jubiläumsschießen am Samstag, 15. September**, ab 13 Uhr auf der Anlage Ranshofen/Blankenbach.

Alle Jäger und Jagdgesellschaften sind herzlich eingeladen. Es werden zahlreiche Preise unter den anwesenden Schützen verlost. Eine Jagdhornbläsergruppe sorgt für die musikalische Umrahmung.

Am **Sonntag, 16. September**, um 9.30 Uhr begehen wir unser Jubiläumsfest mit einer **Hubertusmesse** und anschließender **Festansprache mit Jägerfrühschoppen**. Die Jagdhornbläsergruppe Pischelsdorf sorgt für die musikalische Unterhaltung.

Wir würden uns freuen, Sie auf unserer Anlage in Ranshofen/Blankenbach begrüßen zu dürfen.

IWÖ – Vorstand für weitere drei Jahre!

Die Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich wurde vor 13 Jahren – „aus einer Not heraus“ – als Verein gegründet, dessen Sinnhaftigkeit von manchen in Frage gestellt wurde. Andere hatten die IWÖ belächelt, von vielen wurde sie aber vor allem unterschätzt. Heute darf die IWÖ auf 13 Jahre engagierte Vereinstätigkeit und auf ein erfolgreiches Lobbying für eine liberale Waffen-Gesetzgebung in Österreich zurückblicken. Die IWÖ hat zwischenzeitig 40 Ausgaben einer professionellen Mitgliederzeitung („IWÖ-Nachrichten“) herausgegeben – und bietet ihren Mitgliedern ein interessantes Leistungspaket an.

Für die neue Funktionsperiode von 2007 bis 2010 wurden IWÖ-Präsident Univ.-Prof. i. R. Dr. Franz Császár, Vizepräsident Prof. Mag. Dipl.-Ing. Andreas O. Rippel, Generalsekretär Dr. Georg Zakrajsek, Schriftführer Ing. Heinz Krenn, Schriftführer-Stellvertreter Dr. Peter Lebersorger, Kassier Ing. Dr. Rudolf Biwald, Kassier-Stellvertreter Dr. Ronald Riedel sowie Martin Praschl-Bichler und Mag. Alfred Ellinger als Beiräte einstimmig gewählt. Rechnungsprüfer sind wie bisher Franz Schmidt und Dr. Christian Zier.

Die Österreichische Jägerschaft wünscht dem neugewählten Vorstand ruhigere Zeiten im Waffenwesen – sowohl in Österreich wie auch in Europa! Mögen Energie und Engagement der legalen Waffenbesitzer in Österreich nie versiegen! Weidmannsheil!

Peter Lebersorger

im Namen der Österreichischen Landesjagdverbände

Bezirksjägertag Linz

Anerkennung und Dank für die, aus ihrer Funktion scheidenden Spitzenfunktionäre des Landesjagdverbandes prägten den Bezirksjägertag der Bezirke Linz und Linz-Land in St. Marien am 3. März 2007. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, zugleich der Delegierte des Bezirkes im Landesjagdausschuss, verabschiedete sich bei seinen Linzer Jägern nach mehr als drei Jahrzehnten Tätigkeit als Landesjägermeister. Bezirksjägermeister Franz Krawinkler übergab sein Amt nach zwölfjährigem, einsatzfreudigem Wirken an Engelbert Zeilinger aus Neuhausen.

Zu diesem besonderen Bezirksjägertag wurden zahlreiche Ehrengäste begrüßt: LABg. Mag. Michael Strugl, Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Doleschal, Bürgermeister Helmut Tempel aus St. Marien, die Behördenvertreter Mag. Gertrude Stumbauer, Mag. Karl Schöffner, Christian Ploberger, vom Forstdienst Hofrat Dipl.-Ing. Alfred Söllradl, BOF Ing. Alois Auinger und Fö. Ing. Rudolf Horner. Die Landwirtschaftskammer war durch BBK-Obm. Ing. Johann Gruber und BBK-Sekr. Ing. Hannes Brandstetter vertreten. Die „neuen“ Bezirksjägermeister Dr. Ulf Krückl, Perg, mit Stv. Ernst Froschauer, BJM Franz Burner, Urfahr, BJM Kons. Hermann Kraft, Scharding, sowie der BJM von Steyr, Rudolf Kern, mit Ehren-BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner vertraten die Regionen des Landes. Die Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes vertraten Wildbiologe Mag. Christopher Böck und Harald Moosbauer.

Würdig begleitet von den Florianer Jagdhornbläsern stand zu Beginn das Totengedenken für: Helga Fazeni, Eggendorf; Georg Gruber, Piberbach; Dr. Walter Deutlinger, Bad Hall-Piberbach; Josef Singer, St. Marien; Franz Kirschner, Ansfelden; Dr. Josef Pointner, ÖR Josef Pläß und Ernst Krammer aus St. Florian; Franz Bumberger und Georg Kamptner aus Enns sowie Florian Mittermayr, Kematen.

Bgm. Helmut Tempel leitete mit einem umfangreichen Beitrag die Grußworte ein.

Bezirkshauptmann Dr. Rudolf

Doleschal und BBK Obm. Ing. Johann Gruber riefen in ihren Ansprachen zur Fortführung der traditionell guten Zusammenarbeit auf und gaben dazu wichtige Anregungen.

Auch HR Dipl.-Ing. Alfred Söllradl schloss sich diesen Aussagen an und berichtete über die Rehwildsituation im Bezirk. 87 % Abschusserfüllung, noch 13 Reviere in Stufe II und wenig Interesse für Heckenprojekte sind für den Bezirk Grund für vermehrte Anstrengungen.

In seinem ausführlichen Bericht zum Abschluss seiner Funktion als Bezirksjägermeister musste BJM Franz Krawinkler leider mäßige, ja schlechte Streckenergebnisse bekannt geben. Strenger Winter und ungünstige Witterung in der „Jungwildzeit“ brachten ca. 50 % Einbruch bei Hasen- und Fasanstrecken, auch Reduktion bei den Beutegreiferstrecken.

Erlegt wurden unter anderem (Zahlen einschl. Fallwild): 2414 Hasen (-53,6 %), 2253 Fasanhennen (-43 %), 207 Fasanhennen (-42 %), 2689 Enten (-3,8 %), 172 Füchse (-28 %), 225 Marder (-2 %), 50 Iltisse, 783 Tauben und 1918 Rabenkrähen.

Beim Abschuss vom Schalenwild wurde zuerst die Erlegung von 1 Hirschkalb im Kürnbergwald vermeldet. Offensichtlich gibt es hier Probleme bei diesem Wildbestand und seiner Bejagung.

In den Augubieten bei Linz wurden 5 Stück Schwarzwild erlegt.

Der Rehwildabschuss betrug 1298 Böcke, 323 Bockkitze, 729 Altgeißen, 640 Schmalgeiße und 926 Geißkitze. Zusätzlich 1886 Stück Fallwild und Unfallwild, eine Gesamtstrecke von 4983 Stück (ca. -9 % zum Vorjahr).

Mag. Michael Strugl würdigte die Bemühungen der Jägerschaft und deren Partner bei Grundeigentümern und Behör-

den. Das hohe Ansehen und die Politik des Ausgleiches der scheidenden Spitzenfunktionäre wird besonders geschätzt.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer wandte sich mit einem themenreichen Referat über Aufgaben und Anforderungen an die Jägerschaft. Biotophege, Abschussplanverordnung, EU-Bürokratie, Wildbretvermarktung und ein Aufruf zu Geschlossenheit und gutem Verhältnis zur Landwirtschaft waren Themen dieser „Abschiedsansprache“ an die Linzer Jägerschaft.

Nach Dank und Anerkennung für den scheidenden BJM Franz Krawinkler folgte die Wahl der neuen Funktionäre.

BJM Engelbert Zeilinger schloss sich als neuer Bezirksjägermeister dem Dank an, stellte sich persönlich vor und sieht die Aufgabe im „schwierigen“ Bezirk Linz als Herausforderung, die in einem „Miteinander“ gesehen werden muss.

Ehrungen und Auszeichnungen beendeten den Bezirksjägertag. BJM Franz Krawinkler wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit über zwei Perioden mit dem Silbernen Ehrenzeichen des OÖ LJV geehrt.

Goldene Brüche erhielten Adolf Mayer, Asten; Alois Rogl, Neuhausen; Johann Heuberger, Piberbach; Ing. Helmut Smejkal, Johann Angerer und Leopold Ruhsam, Ebelsberg; ÖR Johann Traunmüller, Johann Mautner, St. Magdalena; Franz Fink, Kronstorf; Franz Köck, Leonding; Josef Falthansl, Richard Ripota, St. Florian; Siegbert Stockinger, Linz.

60 Jahre Jagdausübung: Herbert Gusenbauer, Pasching; Alois Sandmayr, Pucking; Karl Schneider, Leonding; Josef Grabner, Haid.

Die Rebhuhnnadel ging an Karl Lugmayr für die Biotopbetreuung im VOEST-Gelände.

Raubwildnadeln erhielten Franz Mairanderl, Eggendorf; Friedrich Stöckl, Hörsching; Gerald Mairanderl, Pucking; Christian Schiefermayr, Kematen.

Die stärksten Rehtrrophäen: Gold: JG Oftering, 146,4 P., Egon Harrer; Silber: JG Hörsching 139,42 P., Helmut Neuling; Bronze: JG Hörsching, 133,98 P., Josef Roithmayr; JG Ebelsberg, 132,85 P., Leopold Ruhsam.



Die besten Trophäen



Der scheidende Bezirksjägermeister Franz Krawinkler wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit mit dem Silbernen Ehrenzeichen des OÖ LJV geehrt.

Bezirksjägertag Rohrbach

Bezirksjägermeister Dr. Hieronymus Spannocchi konnte am 10. März 2007 in der Bezirks-sporthalle Rohrbach die zahlreich erschienene Jägerschaft des Bezirkes begrüßen.

An der Spitze der Ehrengäste: LR Dr. Josef Stockinger, Bezirks-hauptfrau HR Dr. Wilbirg Mitterlehner und LAbg. Georg Ecker. Den Landesjagdverband vertrat LJM-Stv. Bgm. Josef Brandmayr. Weiters hieß der BJM leitende Beamte der Jagd-, Forst- und Veterinärbehörde sowie der Bezirksbauernkammer willkommen, ebenso Vertreter der Kommunalpolitik, der Exekutive, des Naturschutzes, der Medien, Vertreter aus anderen Bezirken und aus bayerischen Kreisjagdverbänden.

Die **Hubertusmesse** in der Pfarrkirche Rohrbach zelebrierte Dr. Stefan Prügl, gestaltet wurde sie von der Jagdhornbläsergruppe Ulrichsberg.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender im vergangenen Jagd-jahr **verstorbenen Weidkameraden:** Ewald Hölzl (GJ Pfarrkirchen), Friedrich Pilsl (GJ Berg), Herbert Simmel (GJ Schlägl), Karl Wagner (GJ St. Oswald bei Haslach), Karl Eder (St. Leonhard), Dr. Kurt Bartel (GJ Julbach), Fritz Wagner (GJ Helfenberg), Hans Fischnaller (GJ Kleinzell), Herbert Radler (GJ St. Martin), Ludwig Anderl (GJ St. Johann a. Wbg.), Franz Falkner (GJ Hofkirchen).

Bericht des **Bezirksjägermeisters Dr. Hieronymus Spannocchi:** Die Jahresstrecke 2006/2007: Rotwild 24 (45), Dam-/Sikawild 6 (6), Rehwild 5594 (6343), Schwarzwild 84 (173), Feldhasen 1277 (1061); Haselwild 1 (0), Rebhühner 26 (210), Fasane 91 (229), Wildtauben 452 (660), Waldschnepfen 100 (107), Wildenten 745 (800), Graugänse 1; Dachse 139 (166), Füchse 606 (499), Gr. Wiesel 40 (50), Edel- und Steinmarder 449 (563), Iltisse 82 (91), Waschbär 1 (1), Marderhund 1.

Der BJM wies besonders auf die auffälligen Rückgänge bei manchen Wildarten hin, was vor allem den besonderen Witterungsverhältnissen zuzuschreiben sei, die Raubwildstrecken seien meist konstant geblieben. Im Bezirk besitzen 861 (858) Jäger eine gültige Jagdkarte.

14 Kandidaten hatten die Jagdprüfung bestanden, der heurige Jungjägerkurs wäre wieder stärker belegt. Der BJM erinnerte in diesem Zusammenhang an die Bedeutung der Weiterbildung in der Gesellschaft und dass sich auch das Jagdwesen diesen Erfordernissen nicht verschließen dürfe und könne. Die Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“ böte hier für jeden genügend Anknüpfungspunkte. Im vergangenen Jahr gab es 3 Jagdvergaben, heuer 2.

Der BJM appellierte wieder an die Vernunft der Jäger „Gemeinsam ist man stärker, Streit schwächt“ und warnte davor, dass aufgerissene Gräben nur mehr schwer geglättet werden könnten bzw. Einzelinteressen hinter der Sache Jagd zurückstehen müssten.

Zum Rehwildabschuss und zur Rehwildsituation stellte Spannocchi fest, dass die Gesamtzahl der Rehwildstrecke inklusive Fallwild (wie im Vorjahr 9 % der Gesamtstrecke) 4991 Stück beträgt und dem von der Behörde festgelegten Abschuss von 5819 Stück ohne Fallwild mit 85 % (auch Landesdurchschnitt) entspricht. Im Vorjahr waren es 98 %.

Wenn festgestellt werden müsse, dass in manchen Jagden der Abschuss erfüllt werde, in anderen aber grob verfehlt, so sei das ein Indiz dafür, dass man zu einer punktuellen Analyse der Gründe übergehen müsse. Die Abschussplanverordnung sei in dankenswerter Weise für solche Situationen flexibilisiert worden. Dies wäre umso wichtiger, als sich gezeigt habe, dass eine weitere Reduzierung des Rehbestandes nicht mehr das einzige Mittel zur Verbesserung der Verjüngungssituation sein könne.

ne. Eine deutliche Gewichtung von entsprechenden Waldbau-maßnahmen müssten der Jagd zur Seite gestellt werden.

Der Behörde stünden jetzt auch andere Möglichkeiten offen.

Die deutliche Nichterfüllung der Abschussvorgaben bei den mehrjährigen Böcken sei für den BJM ein klares Indiz dafür, dass die Jagden an einer Grenze angelangt wären.

Der heurige Abschuss der Schmalrehe und Iller Böcke sei für ihn bereits eine Nagelprobe für die Umsetzung der Flexibilisierungsmöglichkeiten der Verordnung.

Besonders positiv äußerte sich der BJM wieder über die Bedeutung und die Aktivitäten der Jagdhornbläser. Die Jagdleiter animierte er, Jungjäger, die bereit sind, den Jagdhornbläsern beizutreten, durch jagdliche Angebote zu fördern.

Hunde: Von den 176 gemeldeten Hunden sind 140 geprüft, bei den Tollwutimpfungen besteht aber nach wie vor ein Nachholbedarf.

Heckenaktion: 23 Reviere beteiligten sich wieder an der heurigen Aktion, 7200 Heister und Setzlinge wurden ausgeliefert.

In diesem Zusammenhang betonte BJM Spannocchi auch die gute Zusammenarbeit mit der Naturschutzbewegung, auch wenn es beim Thema Luchs und seiner Regulierung noch keine einheitliche Linie gibt. Er verwies aber auf Aussagen von Schweizer Luchs-Biologen bei einem Symposium, die für die Jäger seine Akzeptanz mit der Bejagung und seiner Positionierung als jagdbares Wild verbanden.

Rückblickend auf die vergangene Periode des Bezirksjagdausschusses hielt der BJM fest, dass sie vor allem im Blickfeld der Reduzierung des Rehwildbe-

standes und des Aufkommens der Naturverjüngung gestanden habe. Dass heute die Waldsituation sehr zufrieden stellend ist, zeigt allein schon der Vergleich aus dem ersten Bewertungsjahr mit 30 % der Reviere in Stufe I, 60 % in Stufe II und 10 % in Stufe III. Im Jahr 2005 stieg der Anteil der 1er Reviere auf 80 %, der Rest waren 2er Reviere. Der nicht ganz komplikationslose Lernprozess der Partner Forstbehörde - Grundbesitzer - Jäger müsste nun abgeschlossen sein.

In seiner Vision für die Zukunft der Jagd forderte der BJM, dass für eine standhafte Akzeptanz der Jagd in der Gesellschaft die Jäger sich dazu bekennen müssten, dass die Jagd der Natur und nicht die Natur der Jagd dienen müsse.

Ebenso verlangte er die Abschaffung der Medaillenvergabe für Rehböcke, sie dürfe nicht Podium für Eitelkeiten sein. Auch die Notwendigkeit der Führung einer Faustfeuerwaffe sei für die Jagd in unseren Breiten zu überlegen.

Abschließend bedankte sich der BJM für die Disziplin und die Zusammenarbeit in der vergangenen Periode.

Neuwahl: Zum neuen Stellvertreter des Bezirksjägermeisters wurde Manfred Simader, Unternehmer und Jagdleiter der Genossenschaftsjagd St. Martin im Mühlviertel, gewählt.

Zum Stellvertreter des Delegierten zum Landesjagdausschuss wurde der Landwirt Gottfried Leitner aus Kleinzell gewählt.

LJM-Stv. Josef Brandmayr berichtete, dass der Rückgang der Streckenergebnisse beim Rehwild in ganz Oberösterreich eine markante Stufe (-13.000 Stück) erreicht habe. Für die neuen Regelungen beim Abschussplan bedankte er sich bei LR Dr. Stockinger und mahnte die Jägerschaft zu einem sorgsamem Umgang mit der Verordnung und bei der zukünftigen Bewirtschaftung der Rehbestände.

Die Jagdhaftpflicht sei vom Landesjagdausschuss von 2 auf 3 Mio. € angehoben worden.

Bezirkshauptfrau HR Dr. Wilbirg Mitterlehner bedankte sich bei den scheidenden Mitgliedern für ihren beispielhaften Kooperationsstil und gratulierte dem neuen Bezirksjagdausschuss zur Wahl. Sie begrüßte auch die Zusatzverordnung, da dadurch der Ab-



Der neu gewählte Jagdausschuss des Bezirkes Rohrbach.



Goldene Brüche

schussplan der Behörde realistisch und erfüllbar gestaltet werden könne.

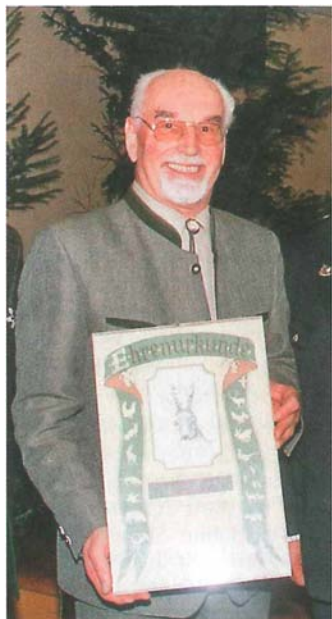
LABg. Georg Ecker freute sich, dass die Jagd den Aufbau eines stabilen Mischbestandes im Wald mittrage, damit Schneedruck- und Windwurfkatastrophen hintangehalten werden könnten. Auch bei der Krähen-Frage sollen die Möglichkeiten

LR Dr. Josef Stockinger legte ein klares Bekenntnis zur Jagd ab und forderte eine sichere Einbettung in der Gesellschaft. Er gab zu, dass es schwierig war, angesichts der aufgetauchten Probleme bei der Abschussplanerfüllung das richtige Maß zu finden, sich aber trotzdem auf eine konsequente und vor allem gerechte Vorgangsweise zu einigen.

Er zweifle nicht am Rückgang des Rehbestandes und seiner Auswirkungen in der Natur, schlage vor und akzeptiere daher ausgehend von den Abschusszahlen des Vorjahres eine Reduktion von bis zu 15 %. Neuerliche Verbißbelastung würde aber deutliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ehrungen

Ehrenzeichen des LJV in Silber: BJM-Stv. ÖR Josef Märzinger, 24 Jahre BJM-Stellvertreter, GJ Nebelberg; Ofö Rudolf Traummüller, Delegierter zum ÖÖ LJV, EJ Stift Schlägl.



Mit einer Ehrenurkunde wurde JL Richard Neubauer, Gründungsmitglied der JHBG Böhmerwald, gedankt.

für die Jagd erhalten und verbessert werden.

BJM-Stv. Josef Märzinger betonte in seinen Abschiedsworten die Wichtigkeit des Zusammenhaltes innerhalb der Jägerschaft und die positive Rolle der Bezirkshauptfrau in schwierigen Zeiten. Auch als Land- und Forstwirt freute er sich über die Wende durch die neuen Bestimmungen der Abschussplanverordnung.



Silbernes Ehrenzeichen für Del. Ofö Rudolf Traummüller.

Ehrenzeichen des LJV in Bronze: Alois Habringer, Jagdleiter, Delegierter-Stv., GJ St. Peter.

Ehrenurkunde: Richard Neubauer, Jagdleiter, GJ Berg.

Goldener Bruch: Alois Brein, GJ Julbach; ÖR Josef Märzinger, GJ Nebelberg; Mag. Werner Magor, GJ Ahorn; Karl Groß, GJ Peilstein; Mathias Leitner, GJ Peilstein; Alois Katzlinger, GJ Schlägl; Alois Habringer, GJ St. Peter; Franz Ippoldt, RJ Lichtenau; Franz Dobesberger, GJ St. Johann.

Ehrennadel für 60 Jahre Jagdausübung: Karl Jungbauer, GJ Ulrichsberg; Emmerich Lehner, GJ Altenfelden; Helmut Hölzl, GJ St. Martin; Viktor Grininger,

GJ Klaffer; August Aumüller, GJ Niederkappel; Karl Rummersdorfer, GJ Kleinzell; Alfred Neundlinger, GJ Arnreit.

Raubwildnadel: Alfred Wiltschko, GJ Ulrichsberg; Franz Simader, GJ St. Johann; Adolf Keinberger, GJ Oepping; Reinhard Fischer, EJ Stift Schlägl; Leopold Krauk, EJ Marsbach; Alfons Kneidinger, GJ St. Peter.

Rebhuhnnadel: August Stöbich, GJ St. Leonhard.

Rehbucktrophäen: Gold: Isidor Schörgenhuber, GJ Arnreit; Silber: Franz Hurnaus, GJ St. Leonhard; Bronze: Alfred Kneidinger, GJ St. Ulrich; Josef Engleder, GJ Berg.

Hubert Simmel

Bezirksjägertag Kirchdorf

„Die Jagd ist als agrarische Nutzung zu betrachten, daher darf das Wild niemals als Schädling gesehen werden.“ Unter diesem Motto wurde der Bezirksjägertag des Bezirkes Kirchdorf am 31. März 2007 in Inzersdorf abgehalten.

Der Bezirksjägertag wurde traditionell mit einer Hubertusmesse in der Pfarrkirche Inzersdorf eröffnet. Der Gottesdienst wurde von ÖStR Dr. P. Leonhard Klinglmair, Mag. P. Florian Kininger und Dr. Erich Tischler feierlich zelebriert. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläsergruppe Kremstal sowie der Jägerchor Inzersdorf.

Der Jägertag gedachte folgender **verstorbenen Weidkameraden:** Walter Landschützer (78), Kremsmünster; Leopold Tragler (74), Oberschlierbach; OMR Dr. Wilhelm Pogner (93), Pettenbach; Josef Rieger (76), Steyrling; Franz Wischenbart (84), Nußbach; Bruno Zach (59), Schlierbach; Franz Zwicklhuber (75), Kremsmünster.

BJM Robert Tragler dankte Pater Leonhard für die würdige Gestaltung der hl. Messe sowie für die Predigt über das Schöpfungswunder Natur.

Sein besonderer Gruß galt den Ehrengästen, im Speziellen LR Dr. Josef Stockinger, den Vertreter der Grundbesitzer, ÖR LWK-Präsident Hannes Herndl sowie dem Hausherrn Bgm. Franz Gegenleitner.

Tragler hatte vor 12 Jahren die-

ses Amt mit Tatendrang übernommen und immer ein klares Ziel vor Augen: Jährliche Leitgedanken für den Bezirksjägertag, Ausgewogenheit zwischen Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd, Zusammenarbeit aller Grundbesitzer. Die Abschussplanverordnung sei nicht mehr zeitgemäß und bedürfe dringend einer Überarbeitung. Auch im Bezirk Kirchdorf wurden im vergangenen Jagdjahr weniger Rehe erlegt und liege hier mit –20 % im Oberösterreich-Trend. Beim Gamswild wurde ein Viertel aller erlegten Böcke mit „rot“ bewertet. Hier sei umgehend viel mehr Verantwortungsbewusstsein zu verlangen.

Abschusszahlen mit Fallwild (in Klammer die Zahlen des Vorjahres): 298 (301) Hirsche, 441 (416) Tiere, 362 (352) Kälber; 214 (230) Gamsböcke, 166 (189) Gamsgeißen, 68 (81) Gamskitze; 2131 Rehböcke, 2356 (2842) Rehgeißen, 1901 (2545) Rehkitze; 37 (37) Muffel; 8 (41) Sauen; 10 Birkhennen; 458 (956) Fasane; 438 (501) Enten, 122 (124) Tauben; 33 (29) Schnepfen; 660 (1327) Hasen; 469 (642) Füchse; 258 (336) Marder; 177 (221) Dachse; 25 (26) Iltisse.

Bgm. Franz Gegenleitner bedankte sich für die Abhaltung des Bezirksjägertages nach einigen Jahren der Abwesenheit heuer wieder in Inzersdorf. Die Gründe für die Jagdausübung wären verschieden, und im Sinne der Nachhaltigkeit ausgeübt

sei Jagd keine Ausbeutung der Natur, sondern Bestandteil der Kultur.

LWK-Präsident ÖR Hannes Herndl betonte, dass der laufende Bezirksjägertag unter einem besonderen Stern stehe, denn es handle sich gleichsam um eine Wachablöse. Robert Tragler sei zwölf Jahre der Jägerschaft des Bezirkes vorgestanden und es gebühre ihm Dank für die geleistete Arbeit. Betreffend Abschussplanverordnung werde es heuer einige Erleichterungen geben, aber auch mehr Verantwortung auf der untersten Ebene. Dank an LJM Hans Reisetbauer und LR Josef Stockinger für die sachlichen, fruchtbaren Gespräche.

Für **Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz** war es der letzte Bezirksjägertag. Er war 22 Jahre der Bezirksforstinspektion vorgestanden und es war nicht immer leicht, die verschiedenen gesetzlichen Vorgaben umzusetzen.

LHdRef Mag. Helge Pachner berichtete stellvertretend für Franz Minichmayr (aus geschäftlichen Gründen dzt. im Ausland) über das Jagdhundgeschehen im Bezirk und bedankt sich beim scheidenden Bezirkshundereferenten für die erbrachten Leistungen. Neuer Bezirksjagdhundereferent ist Leopold Langeder, 4551 Ried im Traunkr., Voitsdorfer Str. 13. Wenn die Vorgaben eingehalten werden, stehen Jagd und Bundestierschutzgesetz im Einklang und es gibt daher keine Rechtsunsicherheit. Die heurige Brauchbarkeitsprüfung findet gemeinsam mit dem Bezirk Gmunden in Vorchdorf statt.

Ergebnisse Schweißhundestationen: Molln (Ofö. E. Gassner) 19 Stk. Schalenwild; Hinterstoder (A. Pernkopf) 32 Stk. Schalenwild; Windischgarsten (M. Tongitsch) 17 Stk. Schalenwild, 1 Dachs und 1 Fuchs.

LR Dr. Josef Stockinger stellte fest, dass der BJT Kirchdorf traditionell der letzte in der Runde sei. Von seinem Vorgänger habe er gelernt, dass Extreme nicht gestützt werden dürften, der goldene Mittelweg bringe langfristig Ruhe und Erfolg. Dass es in OÖ diesen Weg gibt, dafür dankte er LJM Hans Reisetbauer. Dieser habe in schwierigen Situationen immer eine Lösung zustande gebracht, auch bei der Bewältigung der Krisensituation nach dem schweren Winter 2005/06.

LJM ÖR Hans Reisetbauer bemerkte, dass eine noch nie dagewesene Abordnung des Landesjagdausschusses diesen Bezirksjägertag bereichere. Der LJM erläuterte kurz ein paar Zahlen zu seiner Amtszeit. Während der 35 Jahre als LJM hatte er 428 Bezirksjägertage in

OÖ besucht, das wären ca. 70 bis 80 %. Reisetbauer wird heuer 70 Jahre und verbrachte damit die Hälfte seines Lebens in der Funktion als Landesjägermeister von Oberösterreich.

Viele Neuerungen, die in diesen 35 Jahren in Oberösterreich eingeführt wurden, wurden später auch von anderen Bundesländern übernommen.

In 456 Gemeindejagden seien die Pächter ortsansässige Jäger. Das gäbe es in keinem anderen Bundesland. In Vorarlberg z. B. werden 70 % der Landesfläche von ausländischen Jägern bejagt.

Schloss Hohenbrunn wurde systematisch hergerichtet, ausgebaut und mit dem JBIZ eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Der 10.000ste Besucher komme sogar aus diesem Bezirk: OFM Beham aus Steyring. Hohenbrunn ist ein Aushängeschild für die oö Jagd.

Die Wahl des neuen BJM, Delegierten und des neuen Bezirksjagdausschusses wurde in kürzester Zeit durchgeführt. Sämtliche neuen Funktionäre wurden einstimmig und per Handzeichen gewählt.

Der neue **Bezirksjägermeister, Herbert Sieghartsleitner**, dankte seinem Vorgänger und stellte sich anschließend kurz vor. Er dankte aber auch seinen neuen Funktionären, stellvertretend seien drei Personen genannt – sein Stellvertreter Rudolf Gundendorfer, der Delegierte zum Landesjagdausschuss Franz Humpl und der neue Bezirkssekretär Martin Tongitsch. Der Schwerpunkt in seinem Programm gelte der Zusammenarbeit aller zum Wohle der Jagd.

Auszeichnungen

Ehrenurkunden: HM August Baumgartner, Schlierbach; Jagdleiter Josef Pölz, Steyring; Bez.-Schr. Franz Schwarzlmüller, Steinbach/Zieberg; HM Ofö. Ewald Stückler, Steyring; HM Fritz Wimmer-Pfarrl, Pettenbach.

60 Jahre Jäger: Erwin Faschinger, Viechtwang; Erich Humpl, Roßleithen; Franz Klausner, Inzersdorf; Josef Pramberger, Schlierbach; Anton Rohregger, Vorderstoder; Leander Schmidthaler, Molln; Hermann Schmidleitner, Roßleithen; Karl Schoiswohl, Windischgarsten; Karl Singer, Leontstein; Josef Wimmer-Pfarrl, Pettenbach.

Goldene Brüche: Adam Antensteiner, Roßleithen; Anton Darhuber, Pettenbach; Viktor Gründlinger, Pettenbach; Horst Hunger, Klaus; Wilhelm Kothgaßner, Molln; Mag. Günter Lattner, Klaus; Franz Mayr, Schlierbach; Adolf Preinstorfer, Wartberg; Horst Schmiedleithner, Roßleithen; Alfred Steiner, Molln; Florian Zauner, Wartberg.

Raubwildnadeln: Johann Hiesl-



Die Geehrten des Bezirksjägertages 2007



BJM Robert Tragler dankt dem langjährigen Schriftführer des Bezirkes, Franz Schwarzlmüller.



Alt und neu mit Politik-Prominenz. BJM Tragler mit seinem Abschiedsgeschenk – der Jagdgöttin Diana.

mayr, Nussbach; Bernd Veits, Micheldorf.

Medaillen: Gold: Hirsche (209,9): Rev. Buchebnerreith, Fallwild (196,6): Rev. Vorderweißenbach, Roman Silber-schneider; Gamsböcke (103,45) Rev. Hasel, Mag. Hundsberger; Gamsgeißen (95,0): Rev. Großer Priel, FVW Markus Pernkopf; Rehböcke WG-I (130,9): Gen. Nußbach, Franz Kronegger, WG-II (129,6): Gen. Inzersdorf, Josef Wimmer-Pfarrl. – Silber: Hirsche (196,0): Rev. Huttererböden, Helmut Theissl; Gamsböcke (102,0): Rev. Großer Priel, Siegfried Birngruber; Gamsgeißen (92,35): Rev. Hutterer Böden, Florian Jansenberger; Rehböcke WG-I (130,6): Gen. Nußbach, Georg Pamminer; WG-II (109,6): Gen. Inzersdorf, Günther Schöllhuber. – Bronze: Hirsche (195,0): Rev. Bärenreith, Franz Salomon; Gamsböcke (101,4): Rev. Schwarzenberg, Urban Sulzbacher; Gamsgeißen (82,3): Rev. Loigistal West, Karl Schreiber; Rehböcke WG-I (125,7): Gen. Pettenbach, Hans Rauscher; WG-II (106,2): Rev. Seisenburg, Manfred Uhle.

Zum Schluss wurde dem scheidenden Bezirksjägermeister Robert Tragler als Dank und Anerkennung seiner Leistungen eine geschnitzte „Diana“ überreicht, dann bedankte sich die

Jägerschaft des Bezirkes beim scheidenden Landesjägermeister Hans Reisetbauer mit anhaltendem Applaus und der Bezirksjägartag wurde mit der gemeinsam gesungenen Landeshymne „Hoamatland“ beendet.



Neue alte Führung im Hegering VII/Vöcklabruck

Die Hegeringleitung des Hegeringes VII, Bezirk Vöcklabruck, wurde am 13. Juni 2007 für die kommenden fünf Jahre neu gewählt. Dir. Ing. Franz Kirchberger wurde in seiner Funktion als Hegeringleiter einstimmig wieder gewählt. Neben Jagdleiter Hermann Wagner aus Niederthalheim wurde erstmals eine

Frau, nämlich die Eigenjagdbesitzerin des Forstgutes Simmering, Veronika Messner, zu Kirchbergers Stellvertreterin gewählt. Die Wahl wurde von LJM LAbg. Sepp Brandmayr durchgeführt, welcher selbst mit seiner Jagdgesellschaft Manning dem Hegering VII angehört. Weiters gehören dem



Hegering die Genossenschaftsjagden Atzbach (JL Thallinger), Niederthalheim (JL Wagner), Ottwang (JL Humer), Rutenham (JL Helmberger) und Wolfsegg (BJM-Stv. JL Hofmanning) sowie die beiden Eigenjagden Simmering (JL Messner) und Schloss Wolfsegg (JL Graf St. Julien) an.

Zu den Aktivitäten des Hegeringes VII gehören vor allem die Organisation der jährlichen Hubertusmesse, die Durchführung des alljährlichen Hegeringschießens und eine jährliche Hegering interne Trophäenschau. Außerdem werden jedes Jahr die behördlich vorgeschriebenen Abschusspläne gegenseitig ausgetauscht und gemeinsam durchbesprochen. Weiters wird eine Raubwildbejagungswoche mit anschließender Streckenlegung veranstaltet und die durchgeführten Hege-maßnahmen bzw. Biotopverbesserungen besprochen. Ein monatlicher Stammtisch zur Pflege der Gemeinschaft und der Geselligkeit gehört selbstverständlich auch dazu.

Kochseminar in Lichtenberg



Die Vize-Bürgermeisterin der Gemeinde Lichtenberg, Daniela Durstberger, organisierte im Mai ein Kochseminar bzw. ein Schaukochen mit Veronika Krawinkler. Dabei wurde zum Thema „Köstlichkeiten vom Maibock“ ein viergängiges Menü gekocht und anschließend mit Begeisterung verspeist. Die Rezepte dafür wurden zum Großteil aus dem neuen Kochbuch „Wild und Fein“ verwendet, das beim OÖ. Landesjagdverband erhältlich ist. Die elf interessierten Teilnehmerinnen erhielten neben Tipps und Anregungen zum Wildkochen selbstverständlich auch eine Rezeptmappe.

Wildkochkurs in Alberndorf



Rechtzeitig zu Beginn der Maibockjagd wurde am 3. Mai 2007 für kochbegeisterte Jägerinnen, Jäger und Hausfrauen von der Frau des Jagdleiters der GJ Alberndorf, Waltraut Hofstadler, ein Kochkurs organisiert, bei dem die Zubereitung von Rehwild der Schwerpunkt war. Familie Seyr aus Perg mit ihrer „Helferin“ Roswitha Froschauer führten die 30 Teilnehmer in die Geheimnisse der Rehwildküche mit vielen praktischen Anregungen und Beispielen ein. Dabei konnten alle von den gezeigten Kochkünsten profitieren und anschließend die produzierten Köstlichkeiten herzlich genießen. Der Tenor dieser Veranstaltung lautete einstimmig: „Das müssen wir im Herbst wiederholen, wo Köstlichkeiten vom Niederwild zubereitet werden sollen.“

AUSBILDUNGSKURSE

„Jungjäger- und Jagdhüterkurs – neu“**der Bezirksgruppe Wels**

Beginn am Donnerstag, 8. November 2007, um 19 Uhr
in Gunskirchen, Gasthaus Fam. Schmöller, Kirchen-
gasse 3.

Anmeldungen: SR Jörg Hoflehner, Almspitz 4, 4654 Bad
Wimsbach, Telefon 0676 / 49 79 798, E-Mail: joerg.hoflehner@gmx.at oder zu Kursbeginn.

Jungjägerkurs 2007/2008 in Schärding**Kursbeginn: Freitag, 2. November 2007**

Kursdauer: ca. 4 Monate

Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach

Anmeldungen: Bezirkshauptmannschaft Schärding,
Theresia Schlöglmann, Tel. 0 77 12 / 31 05-416; E-Mail:
theresia.schloeglmann@ooe.gv.at

**Jungjägerkurs und Kurs für
Jagdschutzorgane in Grieskirchen**

Der Jagdkurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane inkl.
Sachkundenachweis zur Hundeführung beginnt **am**
Freitag, 4. Jänner 2008, 19 Uhr im Veranstaltungszen-
trum „Manglbürg“.

Anfragen sowie Auskünfte bei Kursleiter Hubert Brunbauer,
Pühringerplatz 4, Tel. 0 72 48 / 62 4 64, oder Gerhard
Humer, BH Grieskirchen, Tel. 0 72 48 / 603-455

**Jungjägerprüfung und Spezialkurs für
Jagdschutzorgane
inklusive Hunde-Sachkundekurs****der Bezirksgruppe Kirchdorf**

Beginn: Montag, 7. Jänner 2008, 19 Uhr, in Kirchdorf,
Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm“

Anmeldungen an Helmut Sieböck, Tel. 0 676/538 05 00
oder 0 72 24/20 0 83-18,
oder an Johann Hornhuber, Telefon 0 75 82/62 99 31-175
oder 0 75 87/8408 abends

**Kurs für Jungjäger und Jagdhüter
in Steyr**

Beginn am Freitag, 2. November 2007, um 19.00 Uhr
im Gasthaus Zur Post (Fam. Kopf) in Gleink, Gleinker
Hauptstr. 6, 4407 Steyr, Tel. 0 72 52/91 2 21. Das Kurslo-
kal befindet sich gegenüber dem Postamt Gleink.

Anmeldungen und Auskünfte bei Kursleiter Walter Hölbl-
inger und Helmut Oberleitner, Tel. 0 72 52/716 26 oder bei
Fa. Waffen Wieser Steyr, Tel. 0 72 52/53 0 59

**Der größte Singvogel der Welt
nistet in Regau**

Seit einiger Zeit können die Jäger der Genossenschaftsjagd
Regau Kolkraben in ihrem Revier beobachten. Diese imposan-
ten Tiere fühlen sich im felsigen Gelände entlang eines Baches
so wohl, dass sie sogar zu nisten begonnen haben.
Auffallend im Flug ist neben der Flügelspannweite der keilförmige
Stoß, der ihn von den ähnlich aussehenden, aber erheb-
lich kleineren Rabenkrähen schon von weitem unterscheidet.

Foto: Oswald Schmid



Vier Jahre gibt es nun „Linz putzt“ der „Linzer Rundschau“ –
die größte Umweltschutzaktion in der Landeshauptstadt –
und von Beginn an ist die Jägerschaft von St. Magdalena/Linz-
Urfahr rund um JL Hans Wokatsch mit dabei. Auch heuer
wurden ganze Anhänger-Ladungen Müll (Reifen, Kästen, Me-
tall etc.), die achtlos im Wald in St. Magdalena entsorgt wor-
den sind, gesammelt. Mit dabei waren unter anderem wieder
Hans Preining, Alfred Salzberger, Franz Traunmüller, Hans
Höblinger sowie Landesjägermeister-Stellvertreter Karl Wie-
singer (auf dem Bild v. l.).



Anfang Mai 2007 konnte **Max Kohlbauer** unter Pirschführung des Kirchdorfer Bezirksjägermeister-Stellvertreters, Rudolf Gundendorfer, in Pettenbach diesen Jährling mit Tulpengeweih erlegen.



Im Revier des Bezirksjägermeisters von Wels-Land und Jagdleiters von Günskirchen Alexander Biring erlegte Jagdschutzorgan **Franz Sikic** Anfang Juni 2007 diesen interessanten „Abnormen“.



LAUNE DER NATUR: Im Genossenschaftsjagdgebiet Berg bei Rohrbach wurde ein Rehkitz ohne Läufe gefunden. Ein Landwirt hörte das Fiepen eines Kitzes mehrmals am Tag und verständigte den zuständigen Revierpächter Franz Mairhofer. Als dieser das Kitz im hohen Gras schließlich fand, war es aber bereits verendet. Die Vorderläufe fehlten komplett und bei den Hinterläufen waren nur die Schlegel ausgebildet.



Unter fachkundiger Führung von Revierjäger Heli Gusenleitner konnte Mitte Mai im Revier Lackerboden, Steinbach am Ziehberg, **August Baumgartner** (rechts) diesen vierjährigen Keiler erlegen.



Josef Sobolik jun. erlegte Anfang Juni in der Genossenschaftsjagd Esternberg im Revierteil Hütt einen interessanten abnormen Rehbock.



Diesen kapitalen Abnormen erlegte **Heidi Fletzberger** Anfang Juni in der Genossenschaftsjagd Hartkirchen.



Bereits sein zweites Stück Schwarzwild, einen starken Keiler, erlegte **Martin Hörtenhuemer** in der Genossenschaftsjagd Wartberg an der Krems.



Gottfried Hauzenberger erlegte den interessanten jungen Perückenbock im Revier Eidenberg.



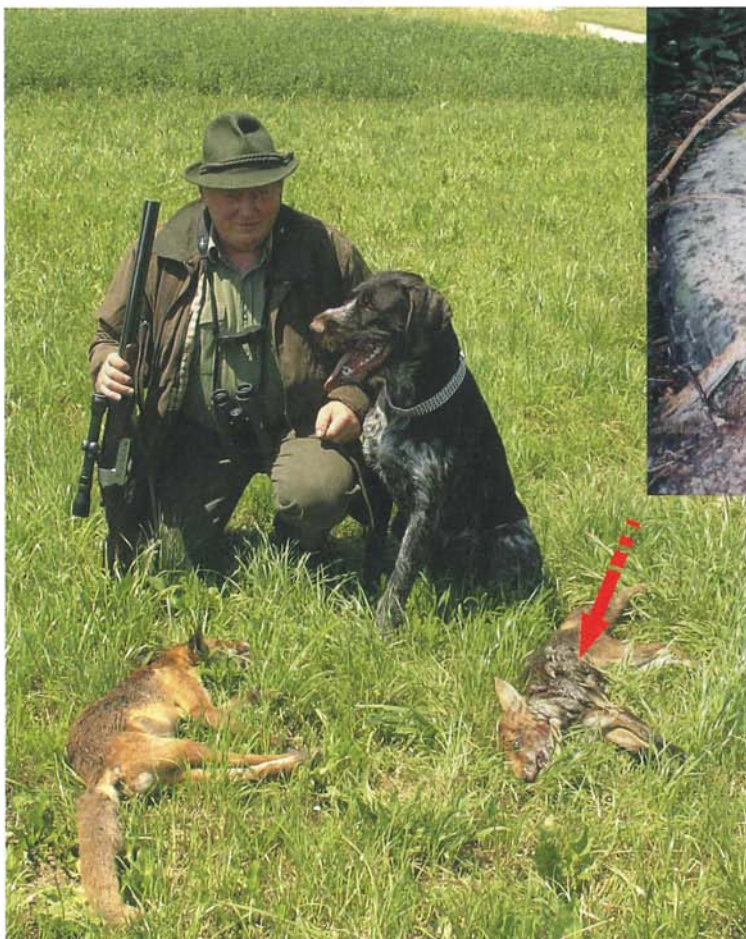
Da es durch Wetterkapriolen immer häufiger zu Hochwässern kommt, wurde zum Schutz des Wildes in der **Jagdgenossenschaft Ebelsberg** dieser Rettungshügel angelegt.



Dank des Revierinhabers Gerhard Steinhuber aus Gunskirchen konnte **Karl Hochegger** diesen interessanten abnormen Bock erlegen.



Um dem Niederwild auf die Sprünge zu helfen, ist es unerlässlich, auch während des Sommerhalbjahres auf Raubwildjagd zu gehen. So verlief auch eine weidgerechte Baujagd im Revier der **Jagdgesellschaft Grein** höchst erfolgreich.



Hermann Eder konnte Mitte Juni einen Fuchsrüden, eine Fähe sowie vier Jungfüchse, die bereits fünf Kilogramm wogen, weidgerecht mit der Kugel im Genossenschaftsjagdrevier Marchtrenk erlegen. Das Besondere dabei war nicht nur, dass der Rüde ein und die Fähe vier Fasanenküken (Pfeil) herantrugen, sondern dass für das Geheck in diesem alten Autoreifen, der bereits halb von Erde abgedeckt war, ein Notbau eingerichtet wurde. Wieder einmal ein Beweis dafür, dass Füchse anpassungsfähige und erfolgreiche Tiere in unserer Kulturlandschaft sind.



Ein etwa 5 m langes Weidezaunband wurde diesem Rehbock in der Gemeinde Mayrhof zum Verhängnis. **Josef Gaderer** konnte dieses Tierleid rechtzeitig beenden.



Zwei jeweils etwa 4 kg schwere Jungfüchse erlegte **Franz Maurer** Ende Juni 2007 im genossenschaftlichen Jagdgebiet Heiligenberg, Bezirk Grieskirchen.



Diesen interessanten Rehbock erlegte **Wolfgang Maurer** Mitte Juni 2007 im genossenschaftlichen Jagdgebiet Heiligenberg, Bezirk Grieskirchen.



Ein Schmalreh mit Darmvorfall wurde von **Alois Oberschmidleitner** im genossenschaftlichen Jagdrevier Offenhausen erlöst.



Karl Möstl erlegte diesen kapitalen abnormen Rehbock Ende Juni in einem Au-Revier in Wilhering.



Anlässlich seines 70sten Geburtstages durfte **Franz Binder** bei Jagdleiter Hans Bachleitner, Jagdgesellschaft Maria Schmoln, im Juni diesen Abnormalen erlegen.

Anfang August 2006 konnte **Roman Silberschneider** auf der Pirsch einen 11-jährigen ungeraden 16-Ender, unter Führung von Florian Jansenberger, im Pachtrevier von Helmut Theißl im ÖBF-Revier Vorderweißenbach erlegen. Der Rothirsch wog aufgebrochen 135 kg.



Bei einem Pirschgang Anfang Mai bemerkte **Franz Mayr sen.** in seinem Jagdrevier in Utzenaich einen im Weidezaun verfangenen Rehbock. Da dieser kapitale einjährige Bock keine Verletzungen aufwies, wurde er, gemeinsam mit J.L. Franz Mayr, aus dieser misslichen Lage befreit.



Dieses verwaiste Geißkitz beim „König in Gsteinet“, Jagdrevier Gutau-Erdmannsdorf, fand gleich zwei fürsorgliche Zieh-mütter.



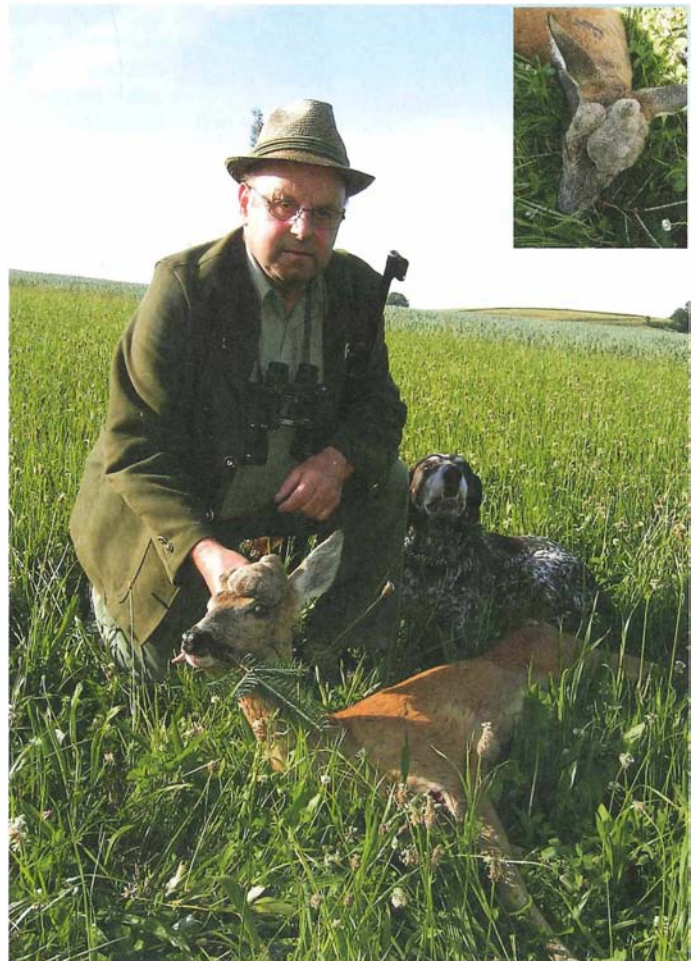
Dieser kapitale reife Rehbock wurde Anfang April 2007 von Jagdgesellschaftler **Josef Burgstaller** – gefangen und verendet in einer Astgabel einer Birke – in seinem Revier der GJ Moosbach gefunden.



Über ein außergewöhnliches Weidmannsheil durfte sich **Mario Langmayer** von der Jägerschaft Schalchen freuen. Er konnte Mitte Juni einen etwa 80 kg schweren Keiler zur Strecke bringen.



Vernünftige und weidgerechte Bejagung des Raubwildes hilft dem Niederwild. **Isabel Spiesberger** war im Eigenjagdgebiet der AMAG Ranshofen auf diese vier Füchse erfolgreich.



Ein ganz besonderes Weidmannsheil hatte **Alois Fischer sen.** in seinem Revier in Allhaming-Laimgräben. Beim Abendansitz Mitte Juni 2007 erlegte er nämlich eine sogenannte Perückengeiß, eine seltene Trophäe, die auf Grund von Veränderungen in der Menge oder der Wirksamkeit der Geschlechtshormone zustande kommt.

JAGD- UND KULTURVERLAG
D-87477 Sulzberg/Allgäu
Ottackernied 8, Postfach 9
Tel. +49 8376-611, Fax +49 8376-8280
E-Mail: info@buch-express.de
www.jagdbuecher.de

Kittenberger, Kálmán

Jagd und Tierfang in Ostafrika

350 S., 24 Abb., 2. A., 2007.
ISBN 978-3-925456-67-1.
Preis: € 29,95.

Kálmán Kittenberger (1881–1958) verbrachte in der Zeitspanne von 1902 bis 1929 viele Jahre in den wildreichsten Gebieten Afrikas. Er erbeutete Trophäen und lieferte Decken von Großkatzen und Dickhäutern für die naturhistorische Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums, die er noch mit Vögeln, Reptilien und anderem Getier versah. Dazu betrieb er die Jagd auf alle Wildarten des schwarzen Kontinents. Als Biologie und Afrikaforscher, vor allem aber als Weidmann gehörte Kittenberger zu den namhaftesten seiner Zeit, wovon seine Bücher zeugen. Was er von Jagd und Tieren mitteilt, ist heute genau so aufschlussreich und authentisch wie vor Jahrzehnten, als er seine Afrika-

erlebnisse niederschrieb. Was sich seitdem geändert hat, ist der Erdteil Afrika. Wo Kittenberger Wildnis und koloniale Zurückgebliebenheit sah, liegen jetzt Länder, die den Weg der Selbstständigkeit und der Zivilisation beschritten haben. Manche Hinweise auf Landschaften, Menschen und Zustände sind daher überholt; was aber über Jagd, Tiere und Natur ausgesagt wird – und hier ist das die Hauptsache –, ist heute so gültig und so interessant wie ehemals. Darum verdient dieses Buch, dem heutigen Leser in die Hand gegeben zu werden



Friedrich Reimoser, Susanne Reimoser, Erich Klansek

Wild-Lebensräume

Habitatqualität – Wildschadenanfälligkeit – Bejagbarkeit
Herausgegeben von der Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände, Wickenburggasse 3, 1080 Wien. ISBN: 3-9501873-1-6. 136 Seiten, 260 Fotos, viele Grafiken und Tabellen, € 14,–.

Erhältlich beim OÖ Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Tel. 0 72 24 / 20 0 83.

Wildtiere und Menschen teilen sich den Lebensraum auf diesem Planeten. Beide bilden im Grunde eine Lebensgemeinschaft, die durch viele Beziehungen verknüpft ist. Der Mensch gestaltet und verändert – ob bewusst oder unbewusst – durch seine Aktivitäten die Lebensräume der Wildtiere, ebenso die Anfälligkeit des Waldes und der Feldfrüchte für Wildschäden und die Bedingungen für die Ausübung der Jagd. Dies ist in positiver wie auch in negativer Weise möglich. Zusammenhänge zu erkennen, ökologische Probleme und dadurch entstehende ökonomische Schäden zu vermeiden, erfordert unbedingt ein ganzheitliches, ökologisches Denken und Handeln.

Das neue Buch soll dazu einen Beitrag leisten. Es werden die wichtigsten Grundkenntnisse über Wildlebensräume vermittelt, die im Gelände eine fachgerechte, selbstständige Beurteilung der jeweiligen Situation am Ort ermöglichen. Das Werk richtet sich an alle Personen, die im Lebensraum von Wildtieren zu tun haben, sei es beruflich oder in ihrer Freizeit. Nicht nur Jäger, Land- und Forstwirte und Naturschützer sind damit gemeint, sondern auch Lehrer, Schüler und Studenten sowie alle Menschen, die Erholung suchen oder sich sportlich betätigen, dort, wo auch Wildtiere leben. Jeder sollte sich der Folgen seiner Aktivitäten in der Natur bewusst werden. Dadurch können wir den gemeinsamen Lebensraum rücksichtsvoller mit anderen Landnutzern und den Wildtieren teilen und auf Dauer in gutem Zustand erhalten.

Für das Verständnis des dynamischen Wirkungsgefüges der Lebensraumfaktoren wurden Grundlagen über die Lebensraumansprüche am Beispiel von mehreren Wildtierarten zusammengestellt. Ein Lebensraum-Bildatlas mit 260 Fotos macht dem Leser die richtige Einordnung und Interpretation von Wildlebensräumen leicht zugänglich. Möglichkeiten der Zielgliederung und ein Maßnahmenchema sollen die Behandlung bestehender Probleme mit Wildtieren, die Verbeugung gegen Wildschäden und eine effiziente Wildbejagung erleichtern.

Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge

SEPTEMBER					OKTOBER					NOVEMBER					DEZEMBER				
	Sonnen-aufg.	Mond-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-untg.		Sonnen-aufg.	Mond-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-untg.		Sonnen-aufg.	Mond-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-untg.		Sonnen-aufg.	Mond-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-untg.
1 S	6.12	19.37	21.02	11.24	1 M	6.53	18.35	20.51	13.17	1 D	6.39	16.36	22.24	13.27	1 S	7.24	16.03	23.50	12.28
2 S	6.13	19.35	21.29	12.51	2 D	6.55	18.33	21.52	14.26	2 F	6.40	16.35	23.40	13.50	2 S	7.25	16.03	–	12.43
3 M	6.14	19.33	22.07	14.15	3 M	6.56	18.31	23.03	15.18	3 S	6.42	16.33	–	14.08	3 M	7.26	16.02	0.58	12.57
4 D	6.16	19.31	22.56	15.30	4 D	6.57	18.29	–	15.56	4 S	6.44	16.32	0.52	14.23	4 D	7.27	16.02	2.05	13.11
5 M	6.17	19.29	–	16.33	5 F	6.59	18.27	0.20	16.24	5 M	6.45	16.30	2.01	14.36	5 M	7.29	16.01	3.12	13.26
6 D	6.19	19.27	0.00	17.19	6 S	7.00	18.25	1.36	16.45	6 D	6.47	16.29	3.08	14.50	6 D	7.30	16.01	4.20	13.44
7 F	6.20	19.25	1.12	17.53	7 S	7.02	18.23	2.50	17.01	7 M	6.48	16.27	4.14	15.04	7 F	7.31	16.01	5.29	14.07
8 S	6.21	19.22	2.30	18.19	8 M	7.03	18.21	4.00	17.15	8 D	6.50	16.26	5.22	15.20	8 S	7.32	16.01	6.37	14.36
9 S	6.23	19.20	3.46	18.38	9 D	7.04	18.19	5.09	17.29	9 F	6.51	16.24	6.30	15.39	9 S	7.33	16.01	7.43	15.15
10 M	6.24	19.18	5.00	18.54	10 M	7.06	18.17	6.16	17.42	10 S	6.53	16.23	7.39	16.03	10 M	7.34	16.01	8.41	16.04
11 D	6.25	19.16	6.11	19.07	11 D	7.07	18.15	7.23	17.56	11 S	6.55	16.22	8.47	16.35	11 D	7.35	16.00	9.29	17.05
12 M	6.27	19.14	7.19	19.21	12 F	7.09	18.13	8.32	18.13	12 M	6.56	16.20	9.51	17.16	12 M	7.36	16.00	10.07	18.13
13 D	6.28	19.12	8.27	19.34	13 S	7.10	18.11	9.40	18.34	13 D	6.58	16.19	10.45	18.08	13 D	7.37	16.01	10.36	19.27
14 F	6.30	19.10	9.34	19.49	14 S	7.12	18.09	10.50	18.59	14 M	6.59	16.18	11.31	19.11	14 F	7.38	16.01	11.00	20.42
15 S	6.31	19.08	10.43	20.07	15 M	7.13	18.07	11.56	19.33	15 D	7.01	16.17	12.06	20.21	15 S	7.38	16.01	11.19	21.57
16 S	6.32	19.06	11.52	20.29	16 D	7.15	18.05	12.58	20.18	16 F	7.02	16.16	12.33	21.36	16 S	7.39	16.01	11.36	23.13
17 M	6.34	19.04	13.01	20.57	17 M	7.16	18.03	13.50	21.14	17 S	7.04	16.14	12.55	22.52	17 M	7.40	16.01	11.52	–
18 D	6.35	19.02	14.08	21.34	18 D	7.18	18.01	14.33	22.20	18 S	7.05	16.13	13.14	–	18 D	7.41	16.01	12.08	0.30
19 M	6.37	19.00	15.07	22.24	19 F	7.19	17.59	15.05	23.34	19 M	7.07	16.12	13.31	0.09	19 M	7.41	16.02	12.26	1.51
20 D	6.38	18.58	15.57	23.25	20 S	7.21	17.57	15.31	–	20 D	7.08	16.11	13.47	1.29	20 D	7.42	16.02	12.50	3.15
21 F	6.39	18.56	16.36	–	21 S	7.22	17.55	15.52	0.52	21 M	7.10	16.10	14.05	2.50	21 F	7.42	16.03	13.20	4.42
22 S	6.41	18.54	17.06	0.38	22 M	7.24	17.54	16.10	2.12	22 D	7.11	16.09	14.26	4.15	22 S	7.43	16.03	14.02	6.09
23 S	6.42	18.52	17.30	1.56	23 D	7.25	17.52	16.28	3.33	23 F	7.13	16.09	14.53	5.45	23 S	7.43	16.04	15.00	7.28
24 M	6.43	18.50	17.50	3.18	24 M	7.27	17.50	16.45	4.56	24 S	7.14	16.08	15.29	7.16	24 M	7.44	16.04	16.13	8.31
25 D	6.45	18.47	18.08	4.41	25 D	7.28	17.48	17.04	6.22	25 S	7.16	16.07	16.19	8.41	25 D	7.44	16.05	17.35	9.17
26 M	6.46	18.45	18.25	6.04	26 F	7.30	17.46	17.28	7.51	26 M	7.17	16.06	17.26	9.53	26 M	7.45	16.06	18.58	9.50
27 D	6.48	18.43	18.43	7.29	27 S	7.31	17.45	17.59	9.23	27 D	7.18	16.05	18.43	10.46	27 D	7.45	16.06	20.18	10.14
28 F	6.49	18.41	19.04	8.57	28 S	6.33	16.43	17.42	9.52	28 M	7.20	16.05	20.05	11.25	28 F	7.45	16.07	21.33	10.32
29 S	6.50	18.39	19.30	10.27	29 M	6.34	16.41	18.38	11.10	29 D	7.21	16.04	21.24	11.52	29 S	7.45	16.08	22.44	10.48
30 S	6.52	18.37	20.05	11.55	30 D	6.36	16.40	19.49	12.11	30 F	7.22	16.04	22.39	12.12	30 S	7.45	16.09	23.53	11.02
					31 M	6.37	16.38	21.06	12.56						31 M	7.45	16.09	–	11.16

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.

Mit freundlicher Genehmigung von „Österreichs Weidwerk“



*Richtungs-
weisend*

R 93

Bei ihrer Entwicklung wurden alle jagdlich relevanten Faktoren konsequent umgesetzt. Ihr weltweiter Erfolg gab den Impuls für so manche Neuentwicklung. Dennoch bleibt die R 93 in ihrem Konzept unerreicht: der Kombination aus höchster Sicherheit und Präzision, Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit.

Mehr Infos unter www.blaser.de

Import und Fachhandels-Auskunft:
Viktor Idl · Südbahnstr. 1 · A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com

Blaser